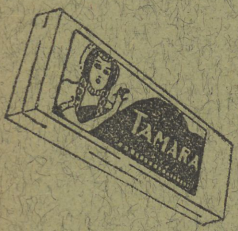
Jonck's Baltischer Kalender

für Stadt und Land.

Verlag Jonck & Poliewsky Riga

ESTICA
A3066

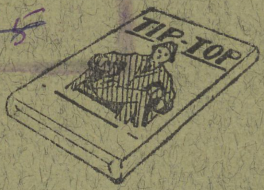


85 Jahre ununterbrochen ist die Tabakfabrik **A. G. Ruhtenberg** bemüht gewesen dem Raucher zu dienen, ihm den Tabak, die Zigarre, sowie die Papyros schmackhafter zu gestalten.

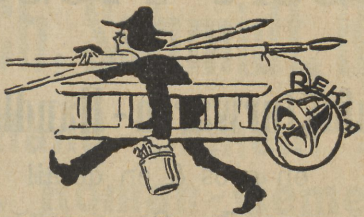
Und — wir danken hierfür dem Raucher — er hat unser Bemühen stets geschätzt.

So soll es auch in Zukunft bleiben.

4 A
48385



Reklamehaus



GLOCKE

Riga, gr. Schmiedestr. Nr. 45
Telephon Nr. 27-27. Postfach 383.

— Grösstes —
Reklame - Atelier

Plakate, Zeichnungen ——
jeder Art, für jede Branche.
Klischees, Dekorationen, —
Schild- u. Glasmalerei.——

Abzieh - Plakate u. Bilder. —

Kunstdruck - Verlag. ——

Inseraten - Annahme ——
für alle Zeitungen.
Abfassung v. Schlagworten
und Texten. ——

Robert Frobeen

RIGA

Manufakturwaren-Handlungen

en gros & en détail

Kalkstrasse 17 u. Suworowstrasse 32

Baumwoll-, Woll- u. Seidenstoffe.

Elektrotechnisches Handelshaus

„VULKAN"

Inhaber **Johann Schleier.**

Riga, gr. Sandstrasse 34, beim **Pulverturm.** **Tel. 24-65.**

Alles für's Elektrische

Motore, Dynamos, Lampen etc.

EIGENE WEKSTATT

Annahme jeglicher Licht- und Kraft-Anlagen

zu mässigen Preisen.

Gesellschaft der Rigaer Cementfabrik und Oelmühle

C. Ch. Schmidt, Riga.

Portland-Cement im Drehofen hergestellt

u. Roman-Cement

bester Qualität, eigener Produktion

Mahlmühle für Grobmahlung und Grütze.

Optiker PRINDULL

gegründet 1889

Magazin und Werkstatt

RIGA

Sünderstrasse № 12

Telephon 69-91.

Brillen — Klemmer

Speziallager sämtl. Waren für Brillenbedürftige.

H. A. BRIEGER, K/G.

SEIFEN- und PARFÜMERIE-FABRIK

gegr. 1849

RIGA, SÄULENSTR. 10. Fernsprecher 350

SPEZIALITÄTEN:

LANOLIN-SEIFEN
LANOLIN-CRÈME
LANOLIN-BRILLANTINE
ROSEN-KRISTALL-SEIFE

Neu: **Crème „MINERVA“,** nicht fettend.
Vorzügliches Hautpflegemittel.

INH. B. HEMPEL
CHEMIGRAPHISCHE-KUNSTANSTALT
RIGA TELEPHON 18-00
GR. JAKOBSTR. No 3
AUTOTYPIEN
ZINKÄTZUNGEN
PHOTO-LITHOS
IN TECHNISCH GUTER AUSFÜHRUNG
FÜR BUCH-GEWERBE, INDUSTRIE, KUNST

INDRA
TEL. 18-00

Jonck's
Baltischer Kalender
für Stadt und Land

Verlag Jonck & Poliewsky, Riga.

Karl Spunde

vorm. **F. Chertek**

Telephon 88-01 RIGA Kaufstrasse 23

Geschäft für feines

Kristall, Glas, Porzellan u. Fayence

Luxuswaren.

Elektrische Beleuchtungskörper

in Metall, Holz und Stoff.

Anfertigung von Lampen-Schirmen.

A. RATHFELDER,

vorm. J. PARTHUM

gegr. 1885 RIGA Kalkstr. 23

Tel. 61-45

empfiehlt in grosses Auswahl aus eigener Werkstatt zu billigen Preisen

Reise-, Sport- u. Militärartikel

Ernst A

Technisches Büro G. KROHL, Ingenieur

Telephon 3-80

Elektrische Aufzüge

Beleuchtungs-Kraftanlagen

Materialien

Gr. Königstr. 16.

Bibliothèque Universitaire Lettonienne (Université Latvienne) 1928: 374

30865

Wenn Gefahr im Anzuge:

Nächste Aerzte: .....

.....

.....

Nächste Apotheke: .....

.....

.....

Nächste Feuermeldestation: .....

.....

Ueber die Eintönigkeit

des Landlebens u. der langen Wintermonate

hilft ein Abonnement der bekannten **Familien-Zeitschriften.** Nicht nur, dass man durch sie **mit der Welt in Verbindung bleibt,** sie bringen auch viel Gemütlichkeit und Fröhlichkeit ins Haus, etwas von jener alten trauten Heimlichkeit, die leider schon vielen Familien in der Hast der Jetztzeit verloren gegangen ist.

Die Preise sind verhältnismässig niedrig und für jeden erschwinglich.

Reclams Universum, Die Bergstadt (P. Keller)
Westermann & Velhagens Monatshefte
Gartenlaube, Daheim, Woche
Vobachs Sonntagsztg., Beyers Deutsche Modenztg.
Türmer, Kunstwart, Deutsch. Volkstum
Umschau (Wochenschr. f. Naturw. u. Technik), **Kosmos**

Sowie überhaupt jede Zeitschrift und Zeitung.

Probenummern auf Wunsch. **Versand nach auswärts.**

Familienkalender 1925.

Dat.	Namen, Geburts- und Namenstage

5-kl. Geldlotterie Nr. 7

des Lettländischen Roten Kreuzes

1. Klasse.

Ziehung:
3. und 4. Nov. 1924.

Gewinne	Rbl.	Rbl.
1 à		30000
1 „		20000
1 „		10000
2 „	5000	10000
5 „	3000	15000
10 „	2000	20000
20 „	1000	20000
60 „	500	30000
200 „	200	40000
3550 „	120	426000
3850 Gew.		621000

2. Klasse.

Ziehung:
8. und 9. Dez. 1924.

Gewinne	Rbl.	Rbl.
1 à		40000
1 „		30000
1 „		20000
1 „		10000
2 „	5000	10000
5 „	3000	15000
15 „	2000	30000
20 „	1000	20000
60 „	500	30000
200 „	250	50000
3544 „	180	637920
3850 Gew.		892920

5. Klasse.

Ziehung:
9. März bis 4. April 1925.

Prämie	Rbl.	Rbl
1 à		300,000
1 „		200,000
Gewinne		
1 à		500,000
1 „		200,000
1 „		100,000
1 „		50,000
1 „		40,000
1 „		30,000
3 „	20000	60000
5 „	15000	75000
10 „	10000	100000
41 „	5000	205000
450 „	3000	1350000
505 „	2000	1010000
1000 „	1000	1000000
1101 „	500	550500
36479 „	300	10943700
39600 Gew. u. 2 Pr.		16714200

3. Klasse.

Ziehung:
5. u. 6. Januar 1925.

Gewinne	Rbl.	Rbl.
1 à		50000
1 „		40000
1 „		20000
1 „		10000
2 „	5000	10000
10 „	3000	30000
15 „	2000	30000
30 „	1000	30000
100 „	500	50000
202 „	300	60600
3487 „	240	836880
3850 Gew.		1167480

4. Klasse.

Ziehung:
2. u. 3. Febr. 1925.

Gewinne	Rbl.	Rbl.
1 à		60000
1 „		50000
1 „		30000
1 „		20000
1 „		10000
2 „	5000	10000
10 „	3000	30000
15 „	2000	30000
50 „	1000	50000
250 „	500	125000
3518 „	300	1055400
3850 Gew.		1470400

Lose sind zu haben: In d. Lotterie-Abteil. d. Lettl. Roten Kreuzes, Riga, Schulenstr. 1, bei der Esplanade, in d. Staatsbank u. d. Filialen, in d. Hauptpost u. deren Abteilungen, in vielen Privatbanken u. in vielen staatl. und privaten Institutionen. Schriftliche Aufträge werden v. d. Lotterie-Abt. d. L. R. K. schnellstens ausgeführt. Porto ist beizufügen. Die Verlosungstermine werden streng eingehalten. Der Reingew. dient z. Unterhalt d. Wohlt.-Instit. d. L. R. K.

Kalendarium 1925.

Zeitrechnung.

Dieses Jahr ist das:

1925. von der Geburt Jesu Christi.
766. von der ersten Ankunft deutscher Kaufleute an der Mündung der Düna.
724. von der Gründung der Stadt Riga.
410 von der Erbauung des jetzigen Schlosses in Riga.
403. von dem Beginn der Reformation in Riga.
397. von der Eröffnung der Domschule in Riga.
463. von der Aufhebung des Ordens und der Unterwerfung Livlands unter Polen.
344. von der Unterwerfung Rigas unter Polen.
304. von der Uebergabe Rigas an Schweden.
294. von der Eröffnung des akademischen Gymnasiums an der Domschule in Riga.
293. von der Gründung der ersten Universität in Dorpat.
215. von der Eroberung Livlands und der Uebergabe Rigas an die Russen.
156. von der Gründung des ersten stehenden Theaters in Riga.
123. von der Gründung der zweiten Universität in Dorpat.
113. von dem Brande der Rigaschen Vorstädte.
105. von der Promulgation der persönlichen Freiheit der Bauern in Livland.
73. von der Einrichtung des elektrischen Telegraphen zwischen Riga und Bolderaa (des ersten in Rußland).
67. vom Beginn der Abtragung der Rigaschen Wälle.
63. von der Eröffnung der Gasanstalt in Riga.
62. von der Eröffnung des neuen Wasserwerks an Stelle der alten „Wasserkunst".
29. von der Aufstellung der Pontonbrücke über die Düna.
20. von der Eröffnung des Grundwasserwerks und des Elektrizitätswerks in Riga.
11. von dem Ausbruch des Weltkrieges.
8. von der Einnahme Rigas durch die deutschen Truppen.
7. von der Begründung eines selbständigen Lettländischen Staates.
6. von der Befreiung Rigas aus den Händen der Bolschewiken.

Osteuropäische Zeit.

Alle Stundenangaben in diesem Kalender sind in Osteuropäischer Zeit gemacht; sie ist der Mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde voraus, der Rigaschen Ortszeit um 23 Min. 31,89 Sek. voraus und der früher hier gebräuchlichen Pulkowaer Zeit um 1 Min. 18,58 Sek. nach.

Die vier Jahreszeiten.

1) Der astronomische Frühling beginnt zur Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, am 21. März um 5 Uhr morgens.
2) Der astronomische Sommer beginnt zur Sommer-Sonnenwende, am 22. Juni nm 1 Uhr nachts.
3) Der astronomische Herbst beginnt zur Herbst-Tag- und Nachtgleiche am 23. September um 4 Uhr nachmittags.
4) Der astronomische Winter beginnt zur Winter-Sonnenwende, am 22. Dezember um 11 Uhr vormittags.

Himmelszeichen und Tierkreisbilder.

		Figur	Zeichen			Figur	Zeichen
1)	Widder		♈	7)	Wage		♎
2)	Stier		♉	8)	Skorpion		♏
3)	Zwillinge		♊	9)	Schütze		♐
4)	Krebs		♋	10)	Steinbock		♑
5)	Löwe		♌	11)	Wassermann		♒
6)	Jungfrau		♍	12)	Fische		♓

Die 12 Himmelszeichen, durch die der Mond im Laufe von $27^1/_3$ Tagen der Reihe nach geht, entsprechen alle gleichen Winkeln (von je 30 Grad) längs der Ekliptik; sie fallen nicht mit den gleichnamigen Sternbildern des Tierkreises zusammen.

Finsternisse.

Im Jahre 1925 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden; doch wird in Riga und dem ganzen östlichen Europa nur eine Mondfinsternis sichtbar sein.

1) Totale Sonnenfinsternis am 24. Januar. Sichtbar auf der Nordhälfte des Atlantischen Ozeans und den angrenzenden Ländern. Die östliche Grenze des Verfinsterungsgebiets verläuft in Europa ungefähr über Bergen, Kalmar, Danzig, Sofia.

2) Partielle Mondfinsternis vom 8. Februar 10 Uhr 9 Min. abends bis zum 9. Februar 1 Uhr 15 Min. morgens. Um die Mitte der Finsternis befinden sich fast 3/4 des Monddurchmessers im Kernschatten der Erde. In Riga sichtbar.

3) Ringförmige Sonnenfinsternis am 20.–21. Juli. Sichtbar auf dem großen Ozean, in Australien und Neuseeland

4) Partielle Mondfinsternis am 4. August. Sichtbar auf dem Großen und dem Indischen Ozean und in den angrenzenden Ländern.

Januar

Noch einmal eh ich weiter ziehe
und meine Blicke vorwärts sende,
heb ich vereinsamt meine Hände
zu dir empor, zu dem ich fliehe,
dem ich in tiefster Herzenstiefe
Altäre feierlich geweiht,
daß allzeit
mich deine Stimme wiederriefe.

Nietzsche.

		Luk. 2, 21. Der Jesusname.			
D.	1	**Neujahr**		19	
F.	2	Abel		20	☽ 1.26 morg.
S.	3	Elmire		21	
		Matth. 2, 13—23. Flucht nach Aegypten.			
S.	4	**Sonnt. n. Neuj.**		22	Venus geht zwi-
M.	5	Methusalem		23	schen 6¾ und 7 ¾
D.	6	**Heil. 3 Könige**		24	morgens auf.
M.	7	Melchior, Julianus		25	
D.	8	Erhard		26	
F.	9	Kaspar		27	
S.	10	Paulus d. Eins.		28	♍ 4.47 morg.
		Luk. 2, 41—52. Der zwölfjährige Jesus.			
S.	11	**1. Sonnt. n. Ep.**		29	Mars geht eine
M.	12	Reinhold		30	halbe Stunde nach
D.	13	Senta		31	Mitternacht unter.
M.	14	Robert		1	
D.	15	Felix		2	
F.	16	Lydia		3	
S.	17	Anton		4	
		Joh. 2, 1—11. Hochzeit zu Kana.			
S.	18	**2. Sonnt. n. Ep.**		5	☾ 1.33 morg.
M.	19	Sarah		6	
D.	20	Fabian, Sebastian		7	Jupiter geht ½
M.	21	Agnes		8	bis 1½ Stund. vor
D.	22	Vincentius, Magdalena		9	der Sonne auf.
F.	23	Emerentia		10	
S.	24	Erich		11	♏ 4.45 nachm.
		Matth. 8, 1—13. Der Hauptmann von Kapernaum.			
S.	25	**3. Sonnt. n. Ep.**		12	Saturn geht zwi-
M.	26	**Anerkenn. Lettl.**		13	schen 3¾ und 2 mor-
D.	27	Chrys., Ilona, Hulda		14	gens auf.
M.	28	Karl, Heinz		15	
D.	29	Samuel		16	
F.	30	Adelgunde		17	
S.	31	Thekla		18	☽ 6.43 nachm.

4. Simeon; 11. Franziska; 18. Axel, Ellen; 25. Pauli Bek.; 26. Hans.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung
Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 35-85

Der Winter zieht die Nebelschleier
ganz dicht vor deinem Fenster zu;
im Ofen brennt ein kleines Feuer;
kein Fremdes tritt in deine Ruh.
Das ist die Zeit, da deine Seele
nicht sorgt, was aus der großen Welt
sich ihrer Einsamkeit vermähle,
und Einkehr in sich selber hält. Sergel.

Matth. 8, 23—27. Die Stillung des Sturmes.

S.	1	**4. Sonnt. n. Ep.**	19	Venus geht kurz vor der Sonne, zuletzt nach ihr auf.
M.	2	Mariä Lichtmeß	20	
D.	3	Ida, Blasius	21	
M.	4	Veronika	22	
D.	5	Agathe	23	
F.	6	Dorothea	24	
S.	7	Richard	25	

Matth. 20, 1—16. Die Arbeiter im Weinberge.

S.	8	**Septuagesimae**	26	♍ 11.49 ab.
M.	9	Apollonia	27	Mars geht etwas mehr als 1/2 Stunde nach Mitternacht unter.
D.	10	Pauline	28	
M.	11	Euphrosyne	29	
D.	12	Karoline	30	
F.	13	Melitta, Benigna	31	
S.	14	Valentin	1	

Luk. 8, 4—15. Vom Säemann.

S.	15	**Sexagesimae**	2	
M.	16	Juliana, Jutta	3	☾ 11.41 vorm.
D.	17	Konstantia	4	Jupiter geht 2 Stunden vor der Sonne auf.
M.	18	Konkordia	5	
D.	19	Susanne	6	
F.	20	Ottokar, Hamilkar	7	
S.	21	Eleonore, Stella	8	

Luk. 18, 31—43. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem.

S.	22	**Quinquagesimae**	9	
M.	23	Klothilde	10	♎ 4.12 morg.
D.	24	Ap. Matthäus, Fastn.	11	Saturn geht zwischen 2 Uhr nachts und Mitternacht auf.
M.	25	Alma, Annemarie Ascherm.	12	
D.	26	Nestor, Eveline	13	
F.	27	Livia, Leander	14	
S.	28	Justus, Wolter v. Plettenberg	15	

1. Brigitte; 8. Salomon; 15. Gotthilf, Siegfried;
22. Petri Stuhlfeier.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein
Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
RIGA
Gr. Brauerstrasse 7
Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-
Beleuchtung

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

März

Alles Leid aus trüben Tagen, komm wir wollen es begraben!
Denk doch, denk doch: ein paar Wochen,
Ein paar Wochen und es wird wieder —
Frühling und am Weg der Flieder
blüht und Lieder über Lieder
trillern über Tal und Höhn und die Welt wird wieder schön!

Flaischlen.

			Matth. 4, 1—11. Christi Versuchung.		
S.	1	**1. Invokavit**		16	
M.	2	Luise		17	☽ 2.07 nachm.
D.	3	Kunigunde		18	
M.	4	**Bußtag**		19	Venus ist unsichtbar.
D.	5	Aurora		20	
F.	6	Gottfried		21	
S.	7	Ella, Helga, Felicitas		22	
			Matth. 15, 21—28. Das kananäische Weib.		
S.	8	**2. Reminiscere**		3	
M.	9	Ewald		24	
D.	10	Jenny		25	♍ 4.21 nachm.
M.	11	Konstantin		26	
D.	12	Gregor		27	Mars geht mehr
F.	13	Ernst		28	als ½ Stunde nach
S.	14	Mathilde, Zacharias		1	Mitternacht unter.
			Luk. 11, 14—23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.		
S.	15	**3. Oculi**		2	
M.	16	Alexander		3	
D.	17	Gertrud, Gerda		4	☾ 7.22 nachm.
M.	18	Gabriel, Gabriele		5	Jupiter geht 2
D.	19	Joseph, Ingrid		6	Stunden vor der
F.	20	Gotthardine, Sidonie		7	Sonne auf.
S.	21	Benedikt, Benita		8	
			Joh. 6, 1—15. Die wunderbare Speisung.		
S.	22	**4. Lätare**		9	
M.	23	Adeline		10	
D.	24	Kasimir		11	♎ 4.03 nachm.
M.	25	Mariä Verkündig.		12	
D.	26	Emanuel		13	Saturn geht zw.
F.	27	Gustav, Rupert		14	Mitternacht u. 10 Uhr
S.	28	Eugenie		15	abends auf.
			Joh. 8, 46—59. Wer kann mich einer Sünde zeihen?		
S.	29	**5. Judica**		16	
M.	30	Mary, Adonis		17	
D.	31	Guido, Detlaus		18	

1. Albinus; 4. Alice, Adrian; 8. Dagmar; 15. Ulrike; 22. Raphael; 29. Philippine.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

Es geht wohl anders als du meinst: Derweil du rot und fröhlich scheinst
Ist Lenz und Sonnenschein verflogen, die liebe Gegend schwarz umzogen;
Und kaum hast du dich ausgeweint, lacht alles wieder, die Sonne scheint —
Es geht wohl anders als man meint.

Eichendorf.

M.	1	Theodora	19	☽ 10.12 vorm.
D.	2	Irmgard, Rita	20	
F.	3	Ferdinand	21	Venus ist unsicht-
S.	4	Ambrosius	22	bar.
		Matth. 21, 1—9. Jesu Einzug in Jerusalem.		
S.	5	**Palmsonntag**	23	
M.	6	Herta, Gerta	24	
D.	7	Virginia	25	
M.	8	Edgar, Liborius	26	
D.	9	**Gründonnerstag**	27	♍ 5.33 morg.
F.	10	**Karfreitag**	28	
S.	11	Hermann	29	Mars geht mehr
		Mk. 16, 1—8. Die Auferstehung des Herrn.		
S.	12	**Ostersonntag**	30	als 1/2 Stunde nach
M.	13	**Justinus**	31	Mitternacht unter.
D.	14	**Nanny**	1	
M.	15	Adolfine, Syta	2	
D.	16	Charisius	3	☾ 1.40 morg.
F.	17	Rudolf, Hildegard	4	
S.	18	Valerian	5	Jupiter geht 2
		Joh. 20, 19—31. Friede sei mit euch!		
S.	19	**1. Quasimodog.**	6	bis 2 1/2 Stunden vor
M.	20	Sulpicius, Therese	7	der Sonne auf.
D.	21	Elmar, Ilmar	8	
M.	22	Arend	9	
D.	23	Georg	10	♎ 4.28 morg.
F.	24	Albert, Albrecht	11	
S.	25	Ev. Markus	12	Saturn geht zwi-
		Joh. 10, 12—16. Der gute Hirte.		
S.	26	**2. Miseric. Dom.**	13	schen 10 u. 7 3/4 Uhr
M.	27	Klementine, Anastasius	14	abends auf.
D.				
M.	28	Theresia, Vitalis	15	
D.	29	Raimund	16	
	30	Lilly	17	

5. Berthold, Silvia; 9. Valerie; 10. Gaston; 12. Julius; 19. Fanny; 26. Ellis, Milda.

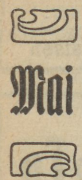
KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung
Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 35-85



Mai

Vom Grund bis zu den Gipfeln so weit man sehen kann,
Jetzt blüht's in allen Wipfeln, nun geht das Wandern an . . . .
Und über Felsenwände — und auf dem grünen Plan
Das wirrt und jauchzt ohn' Ende
Nun geht das Wandern an!

Eichendorff.

F.	1	**Eröffnung der Konstituante**		18	☽ 5.20 m.
S.	2	Sigismund		19	Venus geht bald
		Joh. 16, 16—23. Ueber ein Kleines.			
S.	3	**3. Jubilate**		20	nach d. Sonne unter.
M.	4	Florian, Florentine		21	
D.	5	Gotthard		22	
M.	6	Dietrich		23	
D.	7	Henriette		24	
F.	8	Stanisl. Luitgarde		25	♍ 3.43 nachm.
S.	9	Erwin		26	Mars geht gegen
		Joh. 16. 5—15. Es ist euch gut, daß ich hingehe.			
S.	10	**4. Kantate**		27	Mitternacht unter.
M.	11	Mamertus		28	
D.	12	Pankratius, Wally		29	
M.	13	Servatius		30	
D.	14	Christian		1	
F.	15	Sophie		2	☾ 7.46 morg.
S.	16	Peregrin		3	Jupiter geht $2^3/_4$
		Joh. 16, 23—30. Bittet, so werdet ihr nehmen.			
S.	17	**5. Rogate**		4	bis $3^3/_4$ St. vor der
M.	18	Hjalmar, Erich		5	Sonne auf.
D.	19	Frieda		6	
M.	20	Sybille		7	
D.	21	**Chr. Himmelfahrt**		8	
F.	22	Emilie		9	♎ 5.48 ab.
S.	23	Leontine		10	
		Joh. 15, 26—16, 4. Der Geist der Wahrheit.			
S.	24	**6. Exaudi**		11	Saturn geht zu-
M.	25	Elfriede, Urban		12	erst nach Sonnen-
D.	26	Eduard		13	aufgang, dann vor
M.	27	Ludolf		14	ihm unter.
D.	28	Wilhelm		15	
F.	29	Maximilian		16	
S.	30	Wigand, Liddy		17	☽ 10.04 ab.
		Joh. 14, 23—31. Der Tröster.			
S.	31	**Pfingstsonntag**		18	

1. Ap. Philipp u. Jakob; 3 † Auffindung, Nina; 10. Kuno; 17. Herbert; 21. Ernestine, Asta; 24. Esther; 31. Alide, Waldtr.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
RIGA
Gr. Brauerstrasse 7
Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-
Beleuchtung

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

Juni

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

P. Gerhardt.

M.	1	**Gottschalk**		19	Venus geht 1 St.
D.	2	**Emma**		20	nach der Sonne un-
M.	3	Erasmus		21	ter.
D.	4	Friederike		22	
F.	5	Bonifazius		23	
S.	6	Adalbert		24	♍ 11.48 abds.

Joh. 3, 1—15. Gespräch mit Nikodemus.

S.	7	**Trinitatis**		25	Mars geht zwisch.
M.	8	Fridolin		26	$11\frac{3}{4}$ u. $10\frac{3}{4}$ abds.
D.	9	Valeska, Bertram		27	unter.
M.	10	Ginevra		28	
D.	11	Sigrid		29	
F.	12	Nora		30	
S.	13	Tobias		31	☾ 2.44 nachm.

Luk. 16, 19—31. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

S.	14	**1. Sonnt. n. Trin.**		1	Jupiter geht zwi-
M.	15	Veit, Amilde		2	schen Mitternacht u.
D	16	Justine		3	$9\frac{3}{4}$ abds. anf.
M.	17	Artur		4	
D.	18	Auguste		5	
F.	19	Viktor		6	
S.	20	Flora		7	

Luk. 14, 16—24. Das große Abendmahl.

S.	21	**2. Sonnt. n. Trin.**		8	♏ 8.17 morg.
M.	22	**Kampf b. Wenden**		9	
D.	23	**Johanniabend**		10	Saturn geht zw.
M.	24	**Joh. d. Täufer**		11	3 und 1 Uhr morg.
D.	25	Milly		12	unter.
F.	26	Jeremias		13	
S.	27	7 Schläfer		14	

Luk. 15, 1—10. Jesus nimmt die Sünder an.

S.	28	**3. Sonnt. n. Trin.**		15	
M.	29	Peter Paul		16	☽ 11.43 vorm.
D.	30	Pauli Gedächtnis		17	

7. Lukretia; 14. Josephine; 21. Emil, Egon; 22. Ludmilla; 23. Malwine; 28. Leo, Josua.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

Juli

Ja, in Rosen steht die Welt, aber ahnungsbang
Rauschet durch das Aehrenfeld schon ein fremder Klang.
Bald ertönt der Erntereigen und die Vögel werden schweigen!
Ach wie bald dann liegst du weit, o du schöne Rosenzeit!

H. Seidel.

M.	1	Theobald, Monika		18	Venus geht 1
D.	2	Mariä Heimsuchung		19	Stunde nach der
F.	3	Kornelius		20	Sonne unter.
S.	4	Ulrich		21	
		Luk. 6, 36—42. Seid barmherzig.			
S.	5	**4. Sonnt. n. Trin.**		22	
M.	6	Hektor		23	♍ 6.54 morg.
D.	7	Demetrius, Aline		24	
M.	8	Adelaide, Kilian		25	Mars geht zwisch.
D.	9	Kyrill, Thusnelda		26	$10^3/_4$ u. 9 ab. unt.
F.	10	7 Brüder		27	
S.	11	Emmeline		28	
		Luk. 5, 1—11. Petri Fischzug.			
S.	12	**5. Sonnt. n. Trin.**		29	☾ 11.34 ab.
M.	13	Margarete		30	
D.	14	Oskar		1	Jupiter ist fast
M.	15	Apostel Teilung		2	die ganze Nacht,
D.	16	Hermine, Ruth		3	sichtbar u. geht zw.
F.	17	Alexius, Margo, Marga		4	$4^3/_4$ und $2^1/_2$ Uhr morgens unter.
S	18	Rosine		5	
		Matth. 5, 20—26. Die bessere Gerechtigkeit.			
S.	19	**6. Sonnt. n. Trin.**		6	
M.	20	Elias, Astrid		7	♎ 11.40 ab.
D.	21	Daniel, Daniela		8	
M.	22	Maria Magdalena		9	Saturn geht zw.
D.	23	Adelheid		10	1 u. 11 Uhr nachts
F.	24	Christine		11	unter.
S.	25	Jakob		12	
		Matth. 9, 35—38. Die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenig.			
S.	26	**7. Sonnt. n. Trin.**		13	
M.	27	Martha		14	
D.	28	Cäcilie		15	☽ 10.23 ab.
M.	29	Edmund		16	
D.	30	Rosalie		17	
F.	31	Angelika		18	

5. Anselm, Edith; 12. Heinrich, Harry; 19. Kamilla; 26. Anna.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
RIGA
Gr. Brauerstrasse 7
Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-
Beleuchtung

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

August

Mit Sichel und Sense in Schwung und Klang
Saust Hochsommers Schönheit die Fluren entlang,
In schwellender Reihe durch trutziges Mühn
Legt Reichtum in Fülle übers Feld sich hin.
Wie dusten heiß die Mahden!

M. G. Konrad.

S.	1	Petri Kettenfest	19	Venus geht 1 St.
		Matth. 7, 13—23. Von den falschen Propheten.		
S.	2	**8. Sonnt. n. Trin.**	20	nach d. Sonne unt.
M.	3	August	21	
D.	4	Dominikus	22	♍ 1.59 nachm.
M.	5	Oswald	23	
D.	6	Christi Verklärung	24	Mars geht ½ St.
F.	7	Alfred	25	nach d. Sonne unt.
S.	8	Gottlieb	26	
		Luk. 16, 1—12. Der ungerechte Haushalter.		
S.	9	**9. Sonnt. n. Trin.**	27	
M.	10	Laurentius	28	
D.	11	Olga	29	☾ 11.11 vorm.
M.	12	Klara	30	
D.	13	Elvire	31	Jupiter geht zw.
F.	14	Meinhard, Bischof v. Livl., Selma	1	2½ Uhr u. Mitternacht unter.
S.	15	Mariä Himmelfahrt	2	
		Luk. 19, 41—48. Der Herr weint über Jerusalem.		
S.	16	**10. Sonnt. n. Trin.**	3	
M.	17	Adele, Willibald	4	
D.	18	Helene, Ilona	5	
M.	19	Sebald	6	♎ 3.15 nachm.
D.	20	Bernhard, Benno	7	
F.	21	Walter, Hellmut	8	Saturn geht zwischen 11 u. 9 abds.
S.	22	Nadine	9	
		Luk. 18, 9—14. Pharisäer und Zöllner.		
S.	23	**11. Sonnt. n. Trin.**	10	unter.
M.	24	Bartholomäus	11	
D.	25	Ludwig	12	
M.	26	Natalie	13	
D.	27	Gebhard	14	☽ 6.46 m.
F.	28	Augustin, Auguste	15	
S.	29	Joh. Enthauptung	16	
		Mark. 7, 31—37. Hephata!		
S.	30	**12. Sonnt. n. Trin.**	17	
M.	31	Wilma	18	

2. Ellinor; 9. Ivar, Roman; 16. Melanie, Anastasia; 23. Edwin; 30. Benjamin.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
RIGA
Gr. Brauerstrasse 7
Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-
Beleuchtung

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

September

Im gelben Wald, im dürren Laub —
des leisen Regens Klingen —
vielstimmig zittern hörst du drin ein
reiches, feines Singen,
bald schwillts in einem Sehnen an, bald
vor sich hin summt's leise
suchend aus seiner Jugendzeit eine ferne
Frühlingsweise.

F. Avenarius.

D.	1	Aegidius, Harald		19	
M.	2	Elise, Ilse		20	♎ 9.53 ab.
D.	3	Berta		21	
F.	4	Theodosia, Äthelwine		22	Venus geht 1 St.
S.	5	Percy, Klaus		23	nach der Sonne unt.

Luk. 10, 23—37. Der barmherzige Samariter.

S.	6	**13. Sonnt. n. Trin.**		24	
M.	7	Regina		25	
D.	8	Mariä Geburt		26	
M.	9	Bruno		27	
D.	10	Albertine		28	☾ 2.12 m.
F.	11	Gerhard, Gerd, Ralph		29	
S.	12	Erna		30	Mars ist unsichtbar

Luk. 17, 11—19. Die zehn Aussätzigen.

S.	13	**14. Sonnt. n. Trin.**		31	
M.	14	† Erhöhung		1	
D.	15	Nikodemus		2	
M.	16	Isabella, Jakobine		3	
D.	17	Wera, Lambert		4	
F.	18	Amélie		5	♍ 6.12 morg.
S.	19	Werner		6	

Matth. 6, 24—34. Sorget nicht!

S.	20	**15. Sonnt. n. Trin.**		7	Jupiter geht zwi-
M	21	Ev. Matthäus		8	schen Mitternacht u.
D.	22	Moritz		9	$10^1/_4$ abends unter.
M.	23	Wendela		10	
D.	24	Johannis Empf.		11	
F.	25	Franz		12	☽ 1.51 nachm.
S.	26	Johannes Theol., Kurt		13	

Luc. 7, 11—17. Jüngling zu Nain.

S.	27	**16 Sonnt. n. Trin.**		14	Saturn geht zwi-
M.	28	Wenzeslaus		15	schen 9 und 7 abds.
D.	29	Michael		16	unter.
M.	30	Hieronymus		17	

6. Magnus; 13. Amatus; 20. Marianne; 27. Adolf.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
Verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung
Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 35-85

Ein weicher sonniger Oktobertag
vom ganzen Jahre mir die liebste Zeit.
Des Frühlings Drang, des Sommers heißer Schlag,
die ganze wirre Welt so weit, so weit!

D.	1	Mariä Sch. u. Fürb.		18	
F.	2	Reinhard		19	♍ 7.23 morg.
S.	3	Else		20	
		Luk. 14, 1—11. Sabbathfeier in Liebe und Demut.			
S.	4	**17. S. n. T. Erntef.**		21	Venus geht mehr
M.	5	Amalie, Gisela		22	als 1 Stunde nach
D.	6	Fides, Karitas		23	der Sonne unter.
M.	7	Woldemar		24	
D.	8	Friedebert, Anita		25	
F.	9	Volker		26	☾ 8.34 ab.
S.	10	Arvid		27	
		Matth. 22, 34—46. Das vornehmste Gebot.			
S.	11	**18 Sonnt. n. Trin.**		28	Mars geht um
M.	12	Walfried		29	$5^3/_4$ Uhr morg. auf.
D.	13	Irma		30	
M.	14	Wilhelmine, Helma		1	
D.	15	Hedwig		2	
F.	16	Amine, Gallus		3	
S.	17	Florentin		4	♏ 8.06 ab.
		Matth. 9, 1—8. Der Gichtbrüchige.			
S.	18	**19. Sonnt. n. Trin.**		5	Jupiter geht zw.
M.	19	Jessy		6	10 u. $8^1/_2$ Uhr ab.
D.	20	Wendelin		7	unter.
M.	21	Ursula, Renate		8	
D.	22	Kordula, Leonie		9	
F.	23	Wanda		10	
S.	24	Salome, Hortensia		11	☽ 8.38 ab.
		Matth. 22, 1—14. Die königliche Hochzeit.			
S.	25	**20. Sonnt. n. Trin.**		12	Saturn geht zwi-
M.	26	Amandus		13	schen 7 und 5 Uhr
D.	27	Laura		14	abends unter.
M.	28	Simon, Judas		15	
D.	29	Engelbrecht		16	
F.	30	Valide, Hartmann		17	
S.	31	**Reformat.-Fest**		18	♍ 7.17 ab.

4. Franziskus; 11. Burchard; 18. Ev. Lukas; 25. Beatrix.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

RIGA

Gr. Brauerstrasse 7

Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-Beleuchtung

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung
Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 35-85

November

Dem Schnee, dem Regen,
dem Wind entgegen,
im Dampfe der Klüfte,
durch Nebeldüfte,
immer zu! immer zu!
Ohne Rast und Ruh! Goethe.

Joh. 4, 47—54. Heilung des Sohnes des Königischen.

S.	1	**21. Sonnt. n. Trin.**		19	
M.	2	Aller Seelen		20	Venus geht zwischen 6 und 7 Uhr abends unter.
D.	3	Erika, Enrika		21	
M.	4	Otto, Odo		22	
D.	5	Charlotte		23	
F.	6	Leonhard, Leon		24	
S.	7	Engelbert, Erdmann		25	

Matth. 18, 21—35. Der Schalksknecht.

S.	8	**22. Sonnt. n. Trin.**		26	☾ 5.13 nachm.
M.	9	Theodor		27	
D.	10	Martin Luther		28	
M	11	Martin Bischof		29	Mars geht vor 6 Uhr morgens auf.
D.	12	Kornelia, Jonas		30	
F.	13	Eugen		31	
S.	14	Friedrich, Wolfram		1	

Matth. 22, 15—22. Vom Zinsgroschen.

S.	15	**23. Sonnt. n. Trin.**		2	
M.	16	Ottomar		3	♍ 8.58 morg.
D.	17	Hugo		4	
M.	18	**Begründ. d. Lettl. Staates**		5	Jupiter geht 4 bis $3\frac{1}{2}$ Stunden nach der Sonne unter.
D.	19	Elisabeth		6	
F.	20	Georgine		7	
S.	21	Mariä Opfer		8	

Matth. 9, 18—26. Tochter des Jairus.

S.	22	**24 S. n. Tr. Totenf.**		9	
M.	23	Klemens		10	☽ 4.06 morg.
D.	24	Leberecht		11	
M.	25	Katharina, Karin		12	Saturn geht erst nach der Sonne unter, dann vor ihr auf.
D.	26	Konrad		13	
F.	27	James		14	
S.	28	Günter		15	

Matth. 21, 1—9. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

S.	29	**1. Advent**		16	
M.	30	Andreas		17	♌ 10.11 vorm.

1. Aller Heiligen; 8. Alexandra; 15. Leopold, Luitpold; 18. Alexander; 22. Alfons; 29. Eberhard.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

Frey & Klein

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
RIGA
Gr. Brauerstrasse 7
Tel. 13-57

Beleuchtungskörper
aus Holz

Stoffschirme

Dekorations-
und
Reklame-
Beleuchtung

Gustav Breckoff Kaufstr. Nr. 11/13
Parfümerie-Grosshandlung Tel. 35-85

Dezember

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte — ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte — und hauchen durch die Winterlüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.
Mir ist das Herz so froh erschrocken, das ist die liebe Weihnachtszeit!

Th. Storm.

D.	1	Arnold	18	Venus geht zwischen 7 und 8 Uhr abends unter.
M.	2	Meta	19	
D.	3	Agrikola	20	
F.	4	Barbara	21	
S.	5	Sabine	22	
		Luk. 21, 25—36. Die Zukunft des Herrn.		
S.	6	**2. Advent**	23	
M.	7	Antonie	24	
D.	8	Mariä Empfängnis	25	☾ 2.11 nachm.
M.	9	Joachim	26	
D.	10	Judith	27	Mars geht um 6 Uhr morgens auf.
F.	11	Woldemar	28	
S.	12	Ottilie	29	
		Matth. 11, 2—10. Bist du der da kommen soll?		
S.	13	**3. Advent**	30	
M.	14	Ingeborg	1	
D.	15	Johanna	2	♍ 9.05 ab.
M.	16	Alwine	3	
D.	17	Ignatius	4	Jupiter geht $3\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden nach der Sonne unter.
F.	18	Christoph	5	
S	19	Loth	6	
		Joh. 1, 19—28. Das Zeugnis Johannis des Täufers.		
S.	20	**4. Advent**	7	
M.	21	Ap. Thomas	8	
D.	22	Beata	9	☽ 1.08 nachm.
M.	23	Viktoria	10	
D.	24	Adam u. Eva	11	Saturn geht zw. $6\frac{1}{2}$ und 5 Uhr m. auf.
F.	25	**Weihnachten**	12	
S.	26	"	13	
		Luk. 2, 23—40. Simeon und Hanna.		
S.	27	**Sonnt. n. Weihn.**	14	
M.	28	Unschuld. Kindlein	15	
D.	29	Noah, Jonathan	16	
M.	30	David	17	♎ 4.01 nachm.
D.	31	Sylvester	18	

6. Nikolaus; 13. Lucie; 20. Abraham; 27. Ev. Johannes.

KARL GINTER & Co., Schuhfabrik, kl. Sandstr. 1
verkauft sämtl. Schuhwerk auch en détail zu Fabrikpreisen

Notizen.

J. Jaksch & Co.
Rathausplatz
gegr. 1841

Glas
Fayence
Porzellan
Messerwaren
Küchengeräte
Beleuchtungs-
körper
Eiserne **Betten**
Matratzen
Uhren

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung
Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 35-85

Januar. Sonne und Mond Februar.

Datum.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond- Auf- u. Unterg. u. M.
1	9 04	3 49	6 45	U. mg.
2	04	51	47	0 23
3	04	52	48	1 37
4	03	53	50	2 48
5	03	54	52	3 58
6	02	56	54	5 07
7	02	58	56	6 12
8	01	59	58	A. ab.
9	00	4 01	7 01	3 51
10	8 59	02	03	4 45
11	58	04	06	5 48
12	57	06	09	6 52
13	56	08	12	8 03
14	55	10	15	9 15
15	54	12	18	10 30
16	53	14	21	11 45
17	52	15	24	A. mg.
18	50	17	27	1 03
19	49	20	31	2 22
20	48	22	34	3 44
21	46	24	37	5 06
22	44	26	41	6 2[illegible]
23	43	28	45	7 31
24	41	30	49	U. ab.
25	39	32	53	5 52
26	38	34	57	7 17
27	36	37	8 01	8 40
28	34	39	05	10 02
29	32	41	09	11 19
30	30	43	13	U. mg.
31	28	46	17	0 34

Datum.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond- Auf- u. Unterg. u. M.
1	8 26	4 48	8 21	U. mg.
2	24	50	26	2 55
3	22	52	30	4 02
4	20	55	34	5 03
5	18	57	39	5 59
6	16	59	43	6 46
7	14	5 02	47	7 25
8	12	04	52	A. ab.
9	10	06	56	5 51
10	07	08	9 01	7 04
11	05	11	06	8 18
12	03	13	10	9 34
13	01	15	15	10 51
14	7 58	18	19	A. mg.
15	56	20	24	0 10
16	53	22	29	1 28
17	51	24	34	2 48
18	49	27	38	4 06
19	46	29	43	5 15
20	44	31	48	6 13
21	41	34	52	6 57
22	39	36	57	U. ab.
23	36	38	10 02	6 10
24	34	40	07	7 33
25	31	43	12	8 54
26	28	45	16	10 12
27	26	47	21	11 26
28	23	49	26	—

März. Sonne und Mond. April.

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	7 21	5 52	10 31	U. mg.
2	18	54	36	1 47
3	16	56	40	2 53
4	13	58	45	3 51
5	10	6 00	50	4 41
6	08	02	55	5 24
7	04	05	11 01	6 00
8	02	07	05	6 27
9	00	09	09	6 51
10	6 57	11	14	A. ab.
11	54	14	19	7 21
12	52	16	24	8 39
13	49	18	29	9 59
14	46	20	34	11 18
15	43	22	39	A. mg.
16	41	24	44	0 38
17	38	26	48	1 56
18	35	29	53	3 06
19	33	31	58	4 06
20	30	33	12 03	4 55
21	27	35	08	5 32
22	24	37	13	6 00
23	22	39	17	U. ab.
24	19	41	23	6 27
25	16	44	27	7 48
26	14	46	32	9 05
27	11	48	37	10 19
28	08	50	42	11 32
29	05	52	46	U. mg.
30	02	54	52	0 40
31	00	56	56	1 42

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	5 57	6 58	13 01	U. mg.
2	54	7 00	06	3 21
3	52	02	11	3 59
4	49	05	16	4 30
5	46	07	21	4 56
6	44	09	25	5 17
7	41	11	30	5 35
8	38	13	35	A. ab.
9	35	15	40	7 39
10	33	17	44	9 01
11	30	19	49	10 24
12	28	22	54	11 46
13	25	24	59	A. mg.
14	22	26	14 03	1 00
15	20	28	08	2 06
16	17	30	13	2 57
17	14	32	17	3 37
18	12	34	22	4 06
19	09	36	27	4 31
20	07	38	32	4 52
21	04	41	36	5 10
22	02	43	41	U. ab.
23	4 59	45	46	8 01
24	57	47	50	9 14
25	54	49	55	10 25
26	52	51	59	11 31
27	49	53	15 04	U. mg.
28	47	55	09	0 28
29	44	58	13	1 18
30	42	8 00	18	1 59

Mai. Sonne und Mond. Juni.

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	4 40	8 02	15 22	U. mg.
2	37	04	26	2 59
3	35	06	31	3 21
4	33	08	35	3 41
5	30	10	39	3 58
6	28	12	44	4 15
7	26	14	48	A. ab.
8	24	16	53	8 00
9	22	18	57	9 26
10	19	20	16 01	10 47
11	17	22	05	11 58
12	15	24	09	A. mg.
13	13	26	13	0 56
14	11	28	17	1 41
15	09	30	21	2 14
16	07	32	25	2 40
17	05	34	29	3 00
18	03	36	33	3 17
19	02	38	36	3 34
20	00	40	40	3 52
21	3 58	42	44	U. ab.
22	56	44	47	8 11
23	55	45	51	9 19
24	53	47	54	10 21
25	51	48	58	11 15
26	50	51	17 01	11 59
27	49	52	04	U. mg.
28	47	54	07	0 34
29	46	56	10	1 02
30	44	57	13	1 27
31	43	59	16	1 47

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	3 42	9 00	17 18	U. mg.
2	41	01	20	2 21
3	39	04	23	2 37
4	39	05	26	2 56
5	38	06	28	3 18
6	37	07	30	A. ab.
7	36	08	32	9 39
8	35	09	34	10 46
9	35	10	35	11 37
10	34	11	37	A. mg.
11	33	12	39	0 17
12	33	13	40	0 46
13	32	14	41	1 09
14	32	15	43	1 26
15	32	15	44	1 44
16	32	16	45	2 00
17	31	17	45	2 18
18	31	17	46	2 36
19	31	18	46	2 58
20	31	18	47	3 27
21	31	18	47	U. ab.
22	32	19	47	9 58
23	32	19	47	10 37
24	32	19	47	11 08
25	32	19	46	11 33
26	33	19	46	11 53
27	34	19	45	U. mg.
28	34	18	44	0 11
29	35	18	44	0 27
30	36	18	43	0 43

Juli. Sonne und Mond. August.

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	3 36	9 18	17 41	U. mg.
2	37	17	40	1 20
3	38	17	39	1 43
4	39	16	37	2 14
5	40	15	36	2 56
6	41	15	34	A. ab.
7	42	14	32	10 11
8	43	13	30	10 47
9	44	12	27	11 13
10	46	11	25	11 33
11	47	10	23	11 51
12	49	09	20	A. mg.
13	50	08	18	0 08
14	51	07	15	0 25
15	53	05	12	0 43
16	54	04	09	1 05
17	56	03	07	1 29
18	58	01	04	2 02
19	59	00	01	2 42
20	4 01	8 58	16 58	3 31
21	02	57	54	U. ab.
22	04	55	51	9 39
23	06	53	47	10 00
24	08	52	44	10 19
25	10	50	40	10 34
26	12	48	37	10 50
27	13	46	33	11 07
28	15	44	29	11 24
29	17	42	25	11 44
30	19	41	22	U. mg.
31	21	39	18	0 11

Datum.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	4 23	8 37	16 14	U. m.
2	25	34	10	1 35
3	27	32	06	A. ab.
4	29	30	01	8 43
5	31	28	15 57	9 12
6	33	26	53	9 37
7	35	24	49	9 55
8	37	21	45	10 13
9	39	19	40	10 31
10	41	17	36	10 49
11	43	14	32	11 10
12	45	12	27	11 33
13	47	10	23	A. mg.
14	49	07	18	0 03
15	51	05	14	0 41
16	53	03	10	1 27
17	55	00	05	2 20
18	57	7 58	00	U. ab.
19	59	55	14 56	8 06
20	5 01	53	51	8 26
21	03	50	47	8 43
22	05	48	42	8 58
23	07	45	38	9 13
24	10	42	33	9 30
25	12	40	28	9 49
26	14	38	24	10 12
27	16	35	19	10 43
28	18	32	14	11 24
29	20	30	10	U. m.
30	22	27	05	0 18
31	24	24	00	1 28

September. Sonne und Mond. Oktober.

Datum	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	5 26	7 22	13 56	A. ab.
2	28	19	51	7 35
3	30	16	46	7 58
4	32	14	42	8 16
5	34	11	37	8 34
6	36	08	32	8 52
7	38	05	27	9 11
8	40	03	23	9 34
9	42	00	18	10 03
10	44	6 57	13	10 38
11	46	55	08	11 20
12	48	52	04	A. mg.
13	50	49	12 59	0 13
14	52	46	54	1 12
15	54	44	49	2 16
16	56	41	45	U. ab.
17	58	38	40	6 48
18	6 00	36	35	7 05
19	02	33	30	7 20
20	04	30	26	7 37
21	06	27	21	7 55
22	08	24	16	8 16
23	10	22	11	8 43
24	12	19	07	9 19
25	14	17	03	10 09
26	17	14	11 57	11 11
27	19	11	52	U. m.
28	21	08	47	0 26
29	23	05	42	1 48
30	25	03	38	3 15

Datum	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond-Auf- u. Unterg. u. M.
1	6 27	6 00	11 33	A. ab.
2	29	5 57	28	6 36
3	31	54	23	6 54
4	33	52	19	7 13
5	35	49	14	7 34
6	37	46	09	7 59
7	40	44	04	8 32
8	42	41	10 59	9 12
9	44	38	54	10 01
10	46	35	49	10 57
11	48	33	45	A. mg.
12	50	30	40	0 01
13	52	28	35	1 09
14	54	25	31	2 21
15	56	22	26	U. ab.
16	59	20	21	5 27
17	7 01	17	16	5 43
18	03	15	12	5 59
19	05	12	07	6 19
20	08	10	02	6 43
21	10	07	9 57	7 19
22	12	04	53	8 04
23	14	02	48	9 00
24	16	00	43	10 11
25	18	4 57	39	11 30
26	21	55	34	U. mg.
27	23	52	30	0 55
28	25	50	25	2 20
29	27	47	20	3 45
30	30	45	15	5 07
31	32	43	11	6 28

November. Sonne und Mond. Dezember.

Datum	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond- Auf- u. Unterg. u. M.
1	7 34	4 40	9 06	A. ab.
2	36	38	02	5 58
3	38	36	8 57	6 26
4	41	34	53	7 04
5	43	31	48	7 49
6	45	29	44	8 43
7	47	27	40	9 46
8	50	25	35	10 51
9	52	23	31	A. mg.
10	54	21	27	0 01
11	56	19	22	1 12
12	58	17	18	2 26
13	8 01	15	14	3 42
14	03	13	10	5 00
15	05	11	06	U. ab.
16	07	09	01	4 46
17	10	07	7 58	5 16
18	12	06	54	5 56
19	14	04	50	6 50
20	16	02	46	7 59
21	18	01	43	9 17
22	20	3 59	39	10 40
23	22	57	34	U. mg.
24	24	56	32	0 05
25	26	54	28	1 27
26	28	53	25	2 50
27	30	52	22	4 12
28	32	51	19	A. ab.
29	34	49	16	3 59
30	36	48	13	4 26

Datum	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tagesl. St. M.	Mond- Auf- u. Unterg. u. M.
1	8 37	3 47	7 10	A. ab.
2	39	46	07	5 40
3	41	45	04	6 31
4	43	44	02	7 30
5	44	43	6 59	8 35
6	46	43	57	9 42
7	47	42	55	10 53
8	49	42	53	A. mg.
9	50	41	51	0 05
10	52	41	49	1 19
11	53	40	47	2 34
12	54	40	46	3 52
13	55	40	44	5 12
14	56	40	43	U. ab.
15	57	39	42	3 46
16	58	39	41	4 37
17	59	39	40	5 40
18	9 00	40	40	6 57
19	01	40	39	8 22
20	02	40	38	9 49
21	02	40	38	11 15
22	03	41	38	U. mg.
23	03	41	38	0 38
24	04	42	38	1 59
25	04	42	38	3 17
26	04	43	39	4 34
27	04	44	40	5 51
28	05	45	40	A. ab.
29	05	46	41	4 38
30	04	47	42	4 23
31	04	48	44	5 19

Jüdischer Kalender

auf das **5685.** und **5686.** Jahr der Weltära, die beide überzählige Gemeinjahre von 355 Tagen sind

5685	Fasten, Belagerung Jerusalems, Tebet 10	1925	Januar 6
	Schebat 1		„ 26
	Adar 1		Februar 25
	Fasten-Esther, Adar 13		März 9
	Purim, Adar 14		„ 10
	Schuschan-Purim, Adar 15		„ 11
	Nisan 1		„ 26
	*Passah, Anfang u. 2. Fest, Nisan 15—16		April 9—10
	*Passah, 7. u. 8. Fest, Nisan 21—22		„ 15—16
	Jjar 1		„ 25
	Lag-B'omer, Jjar 18		Mai 12
	Sivan 1		„ 24
	*Wochenfest u. 2. Fest, Sivan 6—7		„ 29—30
	Thamuz 1		Juni 23
	Eroberungsfasten, Thamuz 17		Juli 9
	Ab 1		„ 22
	Tempelzerstörungsfasten, Ab 9		„ 30
	Elul 1		August 21
5686	*Neujahr u. 2. Fest, Tischri 1 u. 2		September 19—20
	Fasten Gedaljah, Tischri 3		„ 21
	*Versöhnungsfest, Tischri 10		„ 28
	*Laubhüttenfest u. 2. Fest, Tischri 15 u. 16		Oktober 3—4
	Palmenfest, Tischri 21		„ 9
	*Versammlung oder Laubhüttenende, Tischri 22		„ 10
	*Gesetzesfreude, Tischri 23		„ 11
	Marcheschwan 1		„ 19
	Kislev 1		November 18
	Tempelweihe, Kislev 25		Dezember 12
	Tebet 1		„ 18
	Fasten, Belagerung Jerusalems, Tebet 10		„ 27

Die mit einem Sternchen * bezeichneten Festtage werden streng gefeiert.

Adressen:

A

B

C

D

E

F

G

H

I

K

L

M

N

O

P

R

S

Sch

St

T

U

V

W

Z

Regierung.

Staatspräsident: Jahnis Tschakste, Schloß, Telephon Nr. 2—49. Dienstag und Freitag von 11—1. Ministerpräsident: Woldemar Samuel, Waldemarstr. 3, Tel. 32; Montags, Mittwochs und Freitags von 10—11.30. Landtagspräsident: Friedrich Wesman, Priv.-Adr.: gr. Jakobstr. 11, Tel. 7—70, tägl. von 10—11 Uhr. Außenministerium: Waldemarstr. 31, Tel. 9—19. Innenministerium: Freiheitsstraße 37/39, Tel. 4—63. Kriegsministerium: Waldemarstr. 10/12, Tel. 38—51. Finanzministerium: Waldemarstr. 2, Tel. 18—37. Landwirtschaftsministerium: Kolpak-Boulevard 6, Tel. 5—88. Justizministerium: Antonienstraße 6, Tel. 3—38. Verkehrsministerium: Gogolstraße 3, Tel. 11—92. Bildungsministerium: Waldemarstraße 36a, Tel. 2—76. Arbeitsministerium: Schulenstraße 28, Tel. 29—81. Staatskontrolleur: Waldemarstraße 26, Tel. 9—27. Staatskanzleidirektor: Waldemarstraße 3, Tel. 10—54. Statistische Verwaltung: Säulenstraße 12, Tel. 10—44.

Auswärtige Vertretungen in Riga.

I. Gesandtschaften.

Amerika (Vereinigte Staaten): Georg Allunanstraße 2, W. 1, Tel. 1010. — Deutsches Reich: Rainisboulevard 13. Tel. 159. — Estland: Schulenstraße 13, W. 14, Tel. 212. — Finnland: Kolpak-Boulevard 1, W. 2, Tel. 2833. — Frankreich: Schützenstraße 1, W. 2, Tel. 7. — Großbritannien: Waldemarstraße 71, Tel. 1246, 1991. — Italien: Elisabethstraße 47, W. 1, Tel. 374. — Litauen: Georg Allunan-Str. 3, W. 2, Tel. 1160. — Polen: Waldemarstraße 27/29, Tel. 1056. — Rußland: Antonienstraße 2, Tel. 1056. — Schweden: Exportstraße 5, W. 8, Tel. 1283. — Ungarn: Basteiboulevard 6, W. 6.

II. Generalkonsulate und Konsulate.

Amerika (Vereinigte Staaten): Große Sandstraße 10, Tel. 1212. — Belgien: Generalkonsulat, Albertstraße 2, W. 4, Tel. 828, Konsulat, Bremerstraße 5, W. 2, Tel. 29. — Dänemark: Jägerstraße 6b, Tel. 419. — Estland: Schulenstraße 13, W. 14, Tel. 169. — Finnland: Kolpak-Boulevard 1, W. 2. — Frankreich: Waldemarstraße 35, Tel. 8. — Georgien: Parkstraße 2, W. 3. — Großbritannien: Rainisboulevard 9, Tel. 1133. — Niederlande: Große Brauerstraße 1/3, Tel. 222. — Norwegen: Große Schloßstraße 21. Tel. 996. — Persien: Große Sandstraße 8/10, W. 3, Tel. 296. — Polen: Rainisboulevard 6 W. 1, Tel. 1066. — Schweden: Oberst Briedis-Str. 4,

W. 3, Tel. 1261. — Schweiz: Waldemarstr. 7, Tel. 5670. — Spanien: Lahtschplehsis-Str. 87. — Tschechoslowakei: Schützenstr. 9. — Ungarn: Gr. Sandstraße 34, Tel. 1642.

Rigaer Kommunalinstitutionen.

Stadtamt: Große Königstraße 5, Tel. 7—95. — Arbeitsamt: Turmstraße 4, Tel. 563, 564. — Bauamt: Große Königstraße 5, Tel. 346. — Betriebsamt: Basteiboulevard 10, Tel. 406, 412, 414, 438. — Bildungsamt: Große Königstraße 5, Tel. 577. — Dampferverwaltung: Große Neustraße, Tel. 254. — Feuerwehrabteilung: Große Königstraße 5, Tel. 326. — Finanzamt: Große Königstraße 5, Tel. 509. — Fuhramt: Große Königstraße 5, Tel. 582. — Fürsorgeamt: Johannishof 5. Tel. 904, 908. — Gartenverwaltung: Große Königstraße 5, Tel. 582. — Gesundheitsamt: Scheunenstraße 11, Tel. 120. — Grundstücksamt: Große Königstraße 3, Tel. 4759. — Güterverwaltung: Große Königstraße 5, Tel. 529. — Handelsamt: Große Königstraße Nr. 5, Tel. 756. — Holzabteilung: Große Königstraße Nr. 5, Tel. 1015. — Revisionskommission: Große Königstraße 5, Tel. 2892. — Stadtbibliothek: Rathaus. — Standesamt: Große Königstraße 3, Tel. 3451. — Statistisches Amt: Große Schmiedestraße 18/20, Tel. 555. — Steueramt: Große Königstraße 5, Tel. 4689. — Quartieramt: Große Königstraße 5, Tel. 582. — Quartiersteueramt: Große Königstraße 3, Tel. 2891. — Waisengericht: Rathaus, Tel. 6946.

1. Stadt-Krankenhaus: Ritterstraße 5/7, Tel. 135. Daselbst Ambulanz. — Städtisches Kinderhospital James Armitstead: Mitauer Chaussee 28, Tel. 166. Städtische Irrenanstalt Rothenberg: Duntenhofsche Straße 16/18, Tel. 448. — Städtisches Tuberkulose-Krankenhaus: Duntenhofsche Straße 16/18, Tel. 448.

Schutzpockenimpfstellen (unentgeltlich): im 1. Stadt-Krankenhause und im Kinderhospital, siehe oben. — Impfung gegen Tollwut (Pasteurinstitut): im 1. Stadt-Krankenhause, Tel. 211. — Krankentransport für Infektionskranke: Scheunenstraße 11, Gesundheitsamt, Tel. 117. (Unentgeltlich in Fällen von Abdominaltyphus, Flecktyphus, Rückfallfieber, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Cholera, Ruhr, Lepra.) Krankentransport im Automobil (ausgenommen Infektionskranke) wird auch besorgt vom Krankenhaus des Roten Kreuzes, Adlerstraße 3, Tel. 100 (gegen Zahlung). — Desinfektionsanstalt: Große Moskauer Straße 72, Tel. 605. — Entlausungsanstalt (Brausebad): Färberstr. 9, Tel. 604. —

Sektionsanstalt: Große Moskauer Str. 74 b.

Feuermeldestelle: Große Moskauer Straße 1 b, Tel. 321. — Feuerwehrwachen: siehe Adreßbuch.

Auskunftei des Stadtamtes: Königstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 4, Tel. 509.

Städtische Pensionskasse: Königstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 4, Tel. 509.

Städtische Juriskonsultation: Gr. Königstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 27, Tel. 766.

Vergleichende Einheitsmaße, -Gewichte und -Münzen.

I. Getreidemaße.

1 Garnez = 3,28 Liter	1 Liter = 0,30 Garnez
1 Tschetwerik = 26,24 Liter	1 Hektoliter = 3,81 Tschetwerik
1 Tschetwert = 210 Liter	1 Hektoliter = 0,48 Tschetwert

II. Flüssigkeitsmaße.

1 Stof = 1,23 Liter	1 Liter = 0,813 Stof
1 Wedro = 12,30 Liter	1 Hektoliter = 8,13 Wedro

III. Längenmaße.

1 Zoll = 25,4 Millimeter	1 Zentimeter = 0,394 Zoll = 0,225 Werschok
1 Werschok = 4.44 Zentimeter	1 Meter = 3,28 Fuß = 1,406 Arschin = 0 469 Ssashen
1 Fuß = 30,48 Zentimeter	1 Kilometer=0 937 Werst
1 Arschin = 71,12 Zentimeter	1 Geogr. Meile = 6,957 Werst
1 Ssashen = 2 Meter 13,3 cm	
1 Werst = 1 Kilom. 67 Meter	

IV. Feldmaße.

1 Lofstelle = 0,34 Dessätinen = 0,37 Hektar
1 Dessätine = 2,94 Lofstellen = 1,09 Hektar
1 Hektar = 0,92 Dessätinen = 2,69 Lofstellen

V. Gewichte.

1 Solotnik = 4,266 Gramm	1 Gramm = 0,234 Solotnik
1 Lot = 12,797 Gramm	1 Kilogramm = 2 Pfund 14 Lot 41 Doli (2,44 Pfund)
1 Pfund = 409,5 Gramm	1 Zentner = 6 Pud 4 Pfund
1 Pud = 16,38 Kilogramm	1 Tonne = 61,05 Pud

Umrechnungs-Tabelle

1 Kilogr. = 2,44193 Pfund russ. = 2 Pf. 42 Solotn. 41 Dolt russ.

Gr.	Z	Sol.	Dolt
1	—	—	23
2	—	—	45
3	—	—	68
4	—	—	90
5	—	1	17
6	—	1	39
7	—	1	62
8	—	1	84
9	—	2	11
10	—	2	33
20	—	4	66
30	—	7	03
40	—	9	36
50	—	11	69
60	—	14	06
70	—	16	39
80	—	18	72
90	—	21	09
100	—	23	42
200	—	46	85
300	—	70	31
400	—	93	74
500	1	21	20
600	1	44	63
700	1	68	09
800	1	91	52
900	2	18	94
1000	2	42	41

Kilo	Pud	Z	Sol.
1	—	2	42
2	—	4	85
3	—	7	31
4	—	9	74
5	—	12	20
6	—	14	63
7	—	17	09
8	—	19	51
9	—	21	94
10	—	24	40
11	—	26	83
12	—	29	29
13	—	31	72
14	—	34	18
15	—	36	60
16	—	39	07
17	1	1	49
18	1	3	92
19	1	6	38
20	1	8	81
21	1	11	27
22	1	13	69
23	1	16	16
24	1	18	58
25	1	21	05
26	1	23	47
27	1	25	89
28	1	28	36
29	1	30	78
30	1	33	25
31	1	35	67
32	1	38	14
33	2	—	56
34	2	3	02
35	2	5	45
36	2	7	87
37	2	10	34
38	2	12	76
39	2	15	23
40	2	17	65
41	2	20	11
42	2	22	54
43	2	25	—
44	2	27	43
45	2	29	85
46	2	32	32
47	2	34	74
48	2	37	20
49	2	39	63
50	3	2	09
51	3	4	52
52	3	6	94
53	3	9	41
54	3	11	83
55	3	14	29
56	3	16	72
57	3	19	18
58	3	21	61
59	3	24	07
60	3	26	50
61	3	28	92
62	3	31	38
63	3	33	81
64	3	36	27
65	3	38	70
66	4	1	16
67	4	3	58
68	4	6	05
69	4	8	47
70	4	10	90
71	4	13	36
72	4	15	79
73	4	18	25
74	4	20	67
75	4	23	14
76	4	25	56
77	4	28	03
78	4	30	45
79	4	32	88
80	4	35	34
81	4	37	76
82	5	—	23
83	5	2	65
84	5	5	12
85	5	7	54
86	5	10	01
87	5	12	43
88	5	14	85
89	5	17	32
90	5	19	74
91	5	22	21
92	5	24	63
93	5	27	10
94	5	29	52
95	5	31	94
96	5	34	41
97	5	36	83
98	5	39	30
99	6	1	72
100	6	4	19
110	6	29	—
120	7	13	—
130	7	37	—
140	8	22	—
150	9	6	—
160	9	31	—
170	10	15	—
180	11	—	—
190	11	24	—
200	12	8	—
210	12	33	
220	13	17	
230	14	02	
240	14	26	
250	15	10	
260	15	35	
270	16	19	
280	17	04	
290	17	28	
300	18	13	
310	18	37	
320	19	21	
330	20	06	
340	20	30	
350	21	15	
360	21	39	
370	22	24	
380	23	08	
390	23	32	
400	24	17	
410	25	01	
420	25	26	
430	26	10	
440	26	34	
450	27	19	
460	28	03	
470	28	28	
480	29	12	
490	29	37	
500	30	21	
510	31	05	
520	31	30	
530	32	14	
540	32	39	
550	33	23	
560	34	08	
570	34	32	
580	35	16	
590	36	01	
600	36	25	
610	37	10	
620	37	34	
630	38	18	
640	39	03	
650	39	27	
660	40	12	
670	40	36	
680	41	21	
690	42	05	
700	42	29	
710	43	14	
720	43	38	
730	44	23	
740	45	07	
750	45	31	
760	46	16	
770	47	—	
780	47	25	
790	48	09	
800	48	34	
810	49	18	
820	50	02	
830	50	27	
840	51	11	
850	51	36	
860	52	20	
870	53	04	
880	53	29	
890	54	13	
900	54	38	
910	55	22	
920	56	07	
930	56	31	
940	57	15	
950	58	—	
960	58	24	
970	59	09	
980	59	33	
990	60	18	
1000	61	02	
2000	122	04	
3000	183	06	
4000	244	08	
5000	305	10	
6000	366	12	
7000	427	14	
8000	488	15	
9000	549	17	
10000	610	19	
20000	1220	39	
30000	1831	18	
40000	2441	37	
50000	3052	16	
100000	6104	33	

Preis-Berechnungstabelle.

Rbl.-Preis pro 1 kg.	Rbl.-Preis pro 1 russ. ℔	Rbl.-Preis pro 1 russ. ℔	Rbl.-Preis pro 1 kg.	Rbl.-Preis pro 1 Meter	Rbl.-Preis pro 1 Arschin	Rbl.-Preis pro 1 Arschin	Rbl.-Preis pro 1 Meter
0.50	—.21	0.50	1.22	0.50	0.36	0.50	0.71
1	—.41	1	2.44	1	0.71	1	1.41
2	—.82	2	4.88	2	1.42	2	2.82
3	1.23	3	7.32	3	2.13	3	4.23
4	1.64	4	9.76	4	2 84	4	5 64
5	2,05	5	12.21	5	3.55	5	7.05
6	2.45	6	14.65	6	4.26	6	8.46
7	2.86	7	17.09	7	4.97	7	9.87
8	3.27	8	19.53	8	5.68	8	11.28
9	3.68	9	21.97	9	6.39	9	12.69
10	4 09	10	24.41	10	7.10	10	14.10
20	8.18	20	48.82	20	14 20	20	28.20
30	12.27	30	73 23	30	21.30	30	42.30
40	16.36	40	97.64	40	28.40	40	56.40
50	20.45	50	122.05	50	35 50	50	70 50
60	24.54	60	146.46	60	42.60	60	84.60
70	28.63	70	170.87	70	49.70	70	98.70
80	32.72	80	195 28	80	56.80	80	112.80
90	36.81	00	219.69	90	63.90	90	126.90
100	40.90	100	244.10	100	71 —	100	141.—

Rbl.-Preis pro 1 Liter	Rbl.-Preis pro 1 Stof	Rbl.-Preis pro 1 Liter	Rbl.-Preis pro 1 Stof	Rbl.-Preis pro 1 Liter	Rbl.-Preis pro 1 Liter	Rbl.-Preis pro 1 Stof	Rbl.-Preis pro 1 Liter
0.50	0.64	13	16.64	0.50	0.39	13	10.14
1	1.28	14	17 92	I	0.78	14	10.92
2	2.56	15	19.20	2	1.56	15	11.70
3	3.84	16	20.48	3	2.34	16	12.48
4	5.12	17	21.76	4	3.12	17	13.26
5	6.40	18	23.04	5	3.90	18	14.04
6	7.68	19	24 32	6	4.68	19	14.82
7	8 96	20	25 60	7	5.46	20	15.60
8	10 24	21	26.88	8	6.24	21	16.38
9	11.52	22	28.16	9	7.02	22	17.16
10	12.80	23	29.44	10	7.80	23	17.94
11	14.08	24	30.72	11	8.58	24	18 72
12	15.36	25	32.—	12	9.36	25	19.50

Umrechnungs-Tabelle

Lat in Lettl. Rbl.

Sant.	Rbl.	Kop.	Lat	Rbl.	Lat	Rbl.	Lat	Rbl.
1	—	50	1	50	100	5000	1000	50000
2	1	—	2	100	110	5500	2000	100000
3	1	50	3	150	120	6000	3000	150000
4	2	—	4	200	130	6500	4000	200000
5	2	50	5	250	140	7000	5000	250000
6	3	—	6	300	150	7500	6000	300000
7	3	50	7	350	160	8000	7000	350000
8	4	—	8	400	170	8500	8000	400000
9	4	50	9	450	180	9000	9000	450000
10	5	—	10	500	190	9500	10000	500000
20	10	—	20	1000	200	10000	20000	1000000
30	15	—	30	1500	300	15000	30000	1500000
40	20	—	40	2000	400	20000	40000	2000000
50	25	—	50	2500	500	25000	50000	2500000
60	30	—	60	3000	600	30000	60000	3000000
70	35	—	70	3500	700	35000	70000	3500000
80	40	—	80	4000	800	40000	80000	4000000
90	45	—	90	4500	900	45000	90000	4500000

Wir kaufen jederzeit

Bibliotheken
einzelne Bücher
alte Stiche

usw.

Buchhandlung **Jonck & Poliewsky**
RIGA, Kaufstrasse 3.

Baltenbücher
aus J. F. Lehmanns Verlag, München, SW 4.

Vier Jahre in russischen Ketten.

Eigene Erlebnisse. / Von Helene Hoeschelmann.
Geheftet 138.—, gebunden 248.— LRbl.

In atemloser Spannung verfolgen wir den Weg der Verfasserin durch Moskaus Spitäler und Amtsstuben, ins Gefängnis und auf der Flucht zu den deutschen Stellungen. Durch all diese abenteuerlichen Schilderungen aber leuchtet immer die erhebende und begeisternde, alles hintansetzende Liebe der Verfasserin zu den deutschen Brüdern und der alten Heimat. Die stillen Leiden der armen deutschen Kriegsgefangenen, wie die aufopfernde Liebe der baltischen Helferinnen ergreifen jedes Herz in gleicher Weise.

Geschichte der russischen Revolution.

Von
Prof. Dr. A. Freiherrn von Freytagh-Loringhoven.
1917. Geheftet 270.—, gebunden 405.— LRbl.

Mit einer bewundernwerten Klarheit arbeitet der mit den russischen Verhältnissen genau vertraute Verfasser die dem Mitteleuropäer undurchsichtigen Voraussetzungen und Zusammenhänge der russischen Revolution heraus.

Auf gewissenhaftem Studium des Tatsachenmaterials beruhende pragmatische Geschichte vom März bis zum November 1917, d. h. vom Sturz des Zaren bis zur Einsetzung der Sowjetrepublik. Alles sehr lebendig erzählt: die Atempausen, die neuen Krisen, neuen Stürme, der Sturz in den Abgrund.

(Historische Zeitschrift.)

Baltische Heimat-, Trutz- und Trostlieder.

Von Leopold von Schroeder.
Geheftet 180.—, gebunden 360.— LRbl.

Ausführliche Prospekte des Verlages kostenfrei.

Handarbeiten in höchster Vollendung

fertigt man nach

Beyers Handarbeits-Büchern

Vorlagen, Kunst-Strickblättern

usw.

Kreuzstich

Bd.: 11, 12, 31, 22 Vorlage: 1, 7, 9, 14

Weissstickerei

Bd.: 13, 37, 30, 16, 27 Vorlg.: 6, 11, 12

Spitzen

Bd.: 15, 7, 43, 8, 36, 10, 40, 9, 49
Vorlage: 5, 20

Häkeln

Bd: 17, 18, 19, 48, 32, 50, 51, 52, 101, 104. Vorlage: 2, 17, 18, 13

Buntstickerei

Bd.: 38, 41, 25, 45 Vorlg: 3, 4, 8, 15, 16

Filet

Band: 14, 39, 47 Vorlage: 10

Stricken

Bd: 24, 20, 46, 55, 50, 51, 52, 101
Ueber 60 verschiedene Einzelblätter für Kunst-Strickarbeiten

Verschiedenes

Lehrbücher
über Schneiderei, Wäsche, Erstlingskleidung usw.

L. Rbl.-Preise:

Bücher:

38.— bis 120.—.

Vorlagen u. Strickmusterblätter: 25.—

Erhältlich in der Buchhandlung

Jonck & Poliewsky

Riga, Kaufstr. 3.
Postfach 237.

Verzeichnis der lettländischen Post-Stationen.

Aizpute — Hasenpoth
Aloja — Allendorf
Aluksne — Marienburg
Antonopole — Antonopel
Aumeisteri — Serbigal

Baldone — Baldon
Baltinova — Baltinove
Bauska — Bauske
Bēne — Behnen
Birži — Modohn
Bolvi — Bolovsk
Borkova — Borchow
Bulduri — Bilderlingshof

Cēsis — Wenden
Cesvaine — Seßwegen

Dagda — Dagda
Daudzeva — Daudsevas
Daugavpils — Dünaburg
Dikļi — Dickeln
Dobele — Doblen
Džūkste — Siuxt
Dzelzava — Dselsen
Dzērbene — Serben
Dubulti — Dubbeln
Dundaga — Dondangen
Durbe — Durben

Ēeriķi — Ramotzki
Ēecava — Groß-Eckau
Ērberģe — Herbergen
Ērģeme — Ermes
Ērgļi — Erlaa
Eleja — Elley
Ekengrāve — Eckengraf
Elkšņi — Ellern
Emburga — Annenburg

Gaujene — Adsel
Grobiņa — Grobin

Inčukalns — Hinzenberg
Irlava — Irmlau

Jaun-Gulbene - Neu-Schwanenburg
Jaun-Jelgava — Friedrichstadt
Jaun-Kalsnava — Neu-Kalzenau
Jaunpils — Neuenburg
Jēkabmeests — Jakobstadt
Jelgava — Mitau

Kandava — Kandau
Kalnamuiža — Kalnemois
Kapina — Kapino
Kavnata — Kownaty
Kokoreva — Kokorewo
Koknese — Kokenhusen
Kolka — Domesnäs
Korsovka — Korsowka
Kreslava — Kreslau (Kreslawka)
Krustpils — Kreuzburg
Kuldiga — Goldingen
Kulneva — Kulnewo

Landkrona — Landskron
Laudona — Laudon
Leepaja — Libau
Leelrenda — Groß-Rönnen
Lejasceems — Leisk
Lestene — Lesten
Leiksna — Leksna (Lixna)
Leivoni — Liewenhof
Ligate — Ligat
Limbaži — Lemsal
Lipna — Lipno
Lizerorte — Lyserort
Lizums — Lison
Lubane — Luban
Ludza — Ludsen

Madleena — Sissegal
Mālpils — Lemburg
Mārceena — Martzen
Majori — Majorenhof
Malinovka — Malinowka
Mazsalace — Salisburg
Mazstraupe — Klein-Roop
Mikelabāka — Michailowsky
Matīši — St. Matthäi

Nereta — Nerft
Nīca — Niederbartau
Nitaure — Nitau

Ogre — Oger

Ope — Hoppenhof

Pāle — Seppküll
Palanga — Polangen
Palsmare — Palzmar
Piltene — Pilten
Pitalova — Pitalowa
Preekule - Prekuln
Preiļi — Preli

Ramka — Ramkau
Rauna — Ronneburg
Rembate — Ringmundshof
Reņģe — Ringen
Renceni — Renzen
Rēzekne — Positten
Ribeņi — Ribenschki
Riga — Riga
Roja — Rojen
Rozenova — Rosenau
Rujene — Rujen
Rundani — Rundany
Ruščoni — Ruschony
Rucava — Rutzau

Sabile — Zabeln
Saka — Sackenhausen
Salacgrīva — Salismünde
Saldus — Frauenburg
Šasmaka — Saßmaken
Šenberga — Schönberg
Sigulda — Segewold
Skriveri — Römershof
Skrunda — Schrunden
Sloka — Schlock
Smiltene — Smilten
Staicele — Staizel
Stāmereene — Stomersee
Staraja Sloboda — Staraja Sloboda
Strenči — Stack ln
Stukmaņi — Stockmannshof
Subate — Subbath

Talsi — Talsen
Tukums — Tuckum

Upesmuiža — Bächhof
Ušava — Backofen

Valmeera — Wolmar
Vainode — Wainoden
Valle — Wallhof
Varklani — Werklani
Ventpils — Windau
Vecauce — Alt-Autz
Vec-Gulbene — Alt-Schwanenburg
Vec-Peebalga — Alt-Pebalg
Vidriži — Widrisch
Viļaka — Marienhausen
Viļani — Wilonen
Višķi — Wischki

Zeltiņi — Seltinghof

Stammtafeln deutsch-baltischer Geschlechter

Bd. I, 1. Reihe, 184 Sp. Text, 2 Wappen u. 26 Bildertafeln.

Bearbeitet von **E. Seuberlich.**

Leiter der Auskunftsstelle für baltische Personenkunde bei der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga.

Komm.-Verlag N. Kymmel, Riga.

Post-Tarif. Zusammengestellt von Postrat Plessum.

Gegenstand.	Inland u. Estland Litauen, Memelgebiet Ls.	Ausland. Ls.
1. Briefe	im Ortsverkehr f. jede 20 gr. —.04 im sonstigen Verkehr f. jede 20 gr. —.10	bis 20 gr. . . . . —.20 f. jed. weit. 20 gr. —.10 Höchstgewicht 2 kg.
2. Postkarten	einfache . . . —.04 m. Rückantwort —.08	einfache . . . —.12 m. Rückantwort —.24
3. Drucksachen	je 50 gr. . . . . —.02 Höchstgewicht 2 kg., Größe bis 45 cm. Rollen bis 75 cm. lang, Durchmess. 10 cm	je 50 gr. . . . . —.04
4. Geschäftspapiere	je 50 gr. . . . . —.02 Mindestgebühr —.10 Höchstgewicht 2 kg., Größe bis 45 cm. Rollen bis 75 cm. lang, Durchmess. 10 cm.	je 50 gr. . . . . —.04 Mindestgebühr —.20
5. Warenproben	je 50 gr. . . . . —.02 Mindestgebühr —.04 Höchstgewicht 500 gr., Größe bis 30 × 20 × 10 cm. Rollen bis 30 cm. lang, Durchmess. 15 cm	je 50 gr. . . . . —.04 Mindestgebühr —.08
6. Mischsendungen a) ohne Geschäftspap. b) mit „	Wie Pkt. 3 Mindestgebühr —.04 „ —.10	Wie Pkt. 3 Mindestgebühr —.08 „ —.20
7. Blindenschrift-Sendungen	je 500 gr. . . —.01 Höchstgewicht 3 kg.	je 500 gr. . . . . —.02
8. Einschreibegebühr	. . . . . —.10	. . . . . —.20
Rückschein für Empfangsbescheinigung a) b. sofort. Anfrage	. . . . . —.10	. . . . . —.20
b) b. späterer „	. . . . . —.20	. . . . . —.40
Nachforschungen	. . . . . —.10	. . . . . —.40
Rücksendungsmeld. u. Adressenveränderung	. . . . . —.16	. . . . . —.40

Gegenstand.	Ausland. Ls.
9. Luftpostsendungen (Zuschlag zur gewöhnlichen Taxe)	a) Briefe bis 20 gr. . . . . —.40 für jede weiteren 20 gr. . . . —.10 b) Postkarten . . . . . —.40 c) Drucksachen, Geschäftspapiere u. Warenproben für je 50 gr. . . —.20

10. Inlandbriefe mit Wertangabe. (Wertbriefe). Ls.
Die Summe für offene Geld- und Wertbriefe unbegrenzt, für geschlossene bis Ls. 400.—
a) Porto für jede 20 gr. oder deren Teil. . . . . —.10
b) Versicherungsgebühr 1 % vom angegebenen Wert, Mindestgebühr . . . . . —.10
c) Siegellack, für jedes Siegel . . . . . —.02
Höchstgewicht 20 Pfd. (= 8160 gr.)

11. Inland-Postpakete.
Zulässig mit und ohne Wertangabe bis 20 kg., Wertangabe bis Ls. 400.—
Größe bis 4 Kub.-Fuß (125 ccm.) pro Pf. . . . . —.10
Mindestgebühr Ls. —.30 pro Paket, Versicherungsgebühr 1% vom angegebennen Wert, mindestens . —.10
Einschreibgebühr für Pakete ohne Wertangabe. . . . . —.10
Siegellack, für jedes Siegel . . . . . —.02

12. Nachnahme für Inlandsendungen.
2% der angegebenen Nachnahmesumme, zulässig Pakete mit und ohne Wertangabe, Einschreibesendungen, Wertbriefe, Mindestbetrag . . . . . —.40
Die Nachnahme ist unbegrenzt.

13. Inland-Geldüberweisungen. Für jede Überweisung:
bis Ls. 20.— . . . . . —.20
über „ 20.— bis Ls. 40.— . . . . . —.30
für jede weitere 20.— Ls. je Ls. —.20 mehr.
über Ls. 100.— bis Ls. 150.— . . . . . —.80
„ „ 150.— „ „ 200.— . . . . . 1.—
„ „ 200.— „ „ 300.— 1.20
für jede weitere 100 Ls. je Ls —.20 mehr.
über Ls. 1000.— bis Ls. 2000.— 0,25%, von der Überweisungssumme. Mindestbetrag Ls. 2.60.
über Ls. 2000.— bis Ls. 5000.— 0,20%, Mindestbetrag Ls. 5.—
über Ls. 5000.— bis Ls. 10.000.— 0,15%, Mindestbetrag Ls. 10.—
für jede Summe über Ls. 10.000 0,10%, Mindestbetrag Ls. 15. —

Telegraphentarif für jedes Wort.

Inland.	Ortsverkehr.	Inland.
a) Einfache Telegramme	—.06	—.10
„ „ mit bezahlter Kollation	—.12	—.20
b) Dringende Telegramme	—.18	—.30
„ „ mit bezahlter Kollation	—.24	—.40

Mindestgebühr für 8 Worte.

Ausland.	Sant.
Albanien	55.5
Algier	38,5
Azoren	99,5
Belgien	29
Bulgarien	29
Dänemark	25,5
Danzig	22
Deutschland	25
Estland	10
Farör-Inseln	57
Finnland	32
Fiume	35,5
Frankreich	28,5
Gibraltar	39,5
Griechenland	35,5 bis 45,5
Großbritannien	38,5
Holland	29
Island	70
Italien	35,5
Jugo-Slawien	24
Kanarische Inseln	55,5
Lichtenstein	29
Litauen	10
Luxemburg	29

Ausland.	Sant.
Malta	56
Marokko	52
Memel	17,5
Norwegen	32
Österreich	32
Polen	18
Portugal	39,5
Rumänien	25
Rußland	34
Saargebiet	29
Schweden	22,5
Schweiz	29
Serbien	32
Spanien	35,5
Spitzbergen	66,5
Tripolitanien u. Lybien	62,5
Tschechoslowakei	25
Tunis	38,5
Türkei	63,5
Ungarn	32
Afrika	125 bis 693
Amerika	125 „ 497
Asien	125 „ 498,5
Australien	375 „ 595

Dienststunden auf dem Hauptpostamt in Riga.

a) Wochentags: Postwertzeichenverkauf v. 9 U. morg. bis 8 U. abds. Stempelmarkenverkauf v. 9 U. morg. bis 6 U. abds. Annahme eingeschriebener Sendungen v. 9—2, 4—8. Ausgabe postlagernder Sendungen v 9—2, 4—6. Ausgabe eingeschriebener Sendungen v. 9—2, 4—6.

b) Sonntags u. Hlg. Dreikönige, Gründonnerstag, Charfreitag, 2. u. 3. Oster-, Pfingst- u. Weihnachtsfeiertag, Himmelfahrt, 26. Januar, 1. Mai, 22. u. 23. Juni, Reformationsfest: Postwertzeichenverkauf v. 9—11 U vorm Annahme eingeschriebener Sendungen v. 9—11 U. m.

Das Bahnpostamt ist geöffnet: 6 U. morg. bis 3.30 U nachm., 5 25 U. bis 7.25 U. nachm., 8.55 U abds. bis 12.10 U. nachts.

Alle Postämter sind geschlossen: am Neujahrstage, Bußtag 1. Oster-, Pfingst- u. Weihnachtsfeiertag, 24 Juni u. 18. November

Fahrplan

der in Riga verkehrenden Autobusse.

Die Autobusse verkehren auf allen Linien
von 8 Uhr morgens bis 10.30 abends.

I. Akt.-Ges. „Auto-Satiksme".

Linie A Bahnhof, Rainis-Boulevard, Suworowstr., Elisabethstr., Exporthafen.
Fahrpreis: 10 LR.
Verkehr alle 15—20 Minuten.

Linie B: Bärenstr. — Kaiserwald.
Fahrpreis 10 LR.
Verkehr alle 15—20 Minuten.

Linie C: Fabrik Phönix — Jägel.
Fahrpreis 10 LR.
Verkehr alle 15—20 Minuten.

Linie D: Matthäistr., Sprenkstr., Marienstr., Mühlenstr., Kaiserlicher Garten.
Fahrpreis 10 LR.
Verkehr alle 15—20 Minuten.

Linie E: Alexanderbrücke, Wallstr., Sandstr., Domplatz, Dünaufer, Lübeckbrücke, Schoonerstr., Ranck'scher Damm, Kalnezeemsche Str., Sassenhofer Bahnhof, Pleskodahl.
Fahrpreis: ganze Strecke 15 LR.
Teilstrecke 10 LR.
Verkehr alle 30 Minuten.

Linie F Alexanderbrücke, Wallstr., Sandstr., Domplatz, Dünaufer, Lübeckbrücke Schoonerstr., Ranck'scher Damm, Dünamündsche Str., Martinstr., Schlocksche Str., Kandauerstr., Annenhof.
Fahrpreis: ganze Strecke 15 LR.
Teilstrecke 10 LR.
Verkehr alle 30 Minnten.

Linie Riga-Strand: Verkehr nur im Sommer.
Fahrpreis 100 LR.

II. Auto-Garage E. Kretschmann.

I. Linie: Moskauerstr., Friedrichstr. Ecke Jaroslawstr., Moskauerstr., Karlstr., Theater-Boulev., Redlich, Wallstr., Sandstr., Börse,

Jakobstr., Nikolaistr., Todleben-Boulevard, Elisabethstr., Kaisergartenstr., Hansastr., Exporthafen.

Fahrpreis: Moskauerstr. — Börse 10 KR.
Moskauerstr. — Apotheke Klau 12.50 KR.
Moskauerstr. — Exporthafen 15 KR.
Verkehr alle 15—20 Minuten.

II. Linie: Riga — Bienenhof.

Fahrpreis: Riga — Soldatenstr. 10 KR.
Riga — Bienenhof 15 KR.

Abfahrt Alexanderbrücke: 6.30, 7.20, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3.10, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Abfahrt Bienenhof: 7.15, 8, 8.30, 9.30, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 10.30.

III. Linie: Rote Düna — Mühlgraben.

Fahrpreis 10 KR.
Verkehr alle 30 Minuten.

Auf sämtlichen Linien zahlen Kinder bis 10 Jahren und Schüler der städtischen Gewerbeschulen den halben Fahrpreis. Die Schüler der anderen Schulen haben diese Vergünstigung von 8—9 Uhr morgens und von 12—4 Uhr nachmittags.

Vobachs Handarbeitsbücher

lehren in leichtverständlicher Weise die Techniken der verschiedenen Handarbeiten u. enthalten ausgewählte u. praktische Vorlagen für jeden Zweck u. Geschmack.

Bisher sind erschienen:

1.	Richelieustickerei	von Amalie Witte.
2.	Schiffchenarbeit	„ Helene Mallin.
3.	Filetdurchzugarbeit	„ Amalie Witte.
4.	Kunststricken	„ Helene Mallin.
5.	Handweberei	„ T. Knauer u. K. Stieger-
6.	Das Jumperhäkeln	„ Amalie Witte. [Voelkel.
7.	Der moderne Zierstich	„ Paula Gratz.
8.	Moderne Häkelarbeiten	„ Helene Mallin.
9.	Weissstickereien für Leibwäsche	„ Amalie Witte.
10.	Gestrickte Kleidung	„ Helene Mallin.
11.	Stickereien für die Küche	„ Amalie Witte.
12.	Der selbstgearbeitete Lampenschirm	„ Helene Mallin.
13.	Selbstgemachte Gardinen	„ Amalie Witte.
14.	Des Kindes Handarbeit	„ Helene Mallin.
15.	Hardanger Durchbruch	„ G. Ohrtmann-Clauder.
16.	Brettchenweberei	„ Karl Sturm.

Preis jedes Bandes geb. in mehrfarbigem Umschlag L. R. 113.—
zu beziehen durch die Buchhandlung

JONCK & POLIEWSKY, Riga, Kaufstr. 3.

Wochen- und Jahrmärkte Lettlands.

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Aahof (Neuermühlen)	Walk	22. IX., 13. XII.	—	
Adiamünde	Riga	4. X.	Donnerstag	1 V.—IX.
Adsel-Schwarzhof	Walk	4. V. 8. X.	—	Leiman-Gef.
Allendorf	Wolmar	13. III., 12. X.	—	
Allschwangen	Hasenpoth	16. X.	Mittwoch	
Alswicken	Walk	12. X.	—	Siehe Kemmershof
Altenwoga	Riga	22. IV, 22. X.	—	und Korva.
Amboten	Hasenpoth	Letzt. Donn. im IV. u. IX.	—	
Annenburg	Mitau	2. Montag im IX.	—	
Annenhof	Tuckum	15. IV., 1. VIII.	—	Wird auf den fol-
Apricken	Hasenpoth	Am 1. Donnerstag nach dem 20. IX.	—	genden Montag verlegt, falls es
b. Stat. Borch.	Rositten	—	Montag	auf Sonnbd. oder Sontag fällt.
Autz, Alt- (Flecken)	Tuckum	1. III., 11. IX.	—	
Autz, Alt- (Gut)	Tuckum	26. III., 15. VII., 11. X.	Mittwoch	
Bahten	Hasenpoth		Donnerstag	am Tauren-Krug.
Baldohn	Bauske	—	Dienstg., Freitg.	Nur i. der Zeit v.
Bartau	Libau	1. Dienstag nach Ostern	Dienstag	15. V.—15 VIII.
		1 Dienstag n. dem 25. IX.	—	
Bauske		Letzter Mittw. u. Donn. I.	—	
„		Vastlavstag Mitt. u. Donn. vor dem 23. IV.	—	Pferde.
„		Michelstag.	—	Brenča tirg.
Bauske		*Mittw. u. Donn. vor dem letzten Sonntag im Okt.*	Dienstg., Freitg.	Pferde u. Vieh.
Benen	Tuckum	26 VII., 11. XI.	—	
Bergfried, Neu-	Mitau	Montag v. d. Jakobstag	—	Neu-Bergfr.
		„ n. d. „	—	Stalgen.
Bersen, Groß-	„	17. IX., 15. X.	—	
Bershof	„	6. IX.	—	
Bersohn	Wenden	8. VII., 20. XII.	Donnerstag	
Bewern (Kaltenbrunn)	Illuxt	Montag nach 11. VII.	—	
		„ „ 22. VIII.	—	
		„ „ 19. IX.	—	
Bewershof (Kokenhusen)	Riga	5. V., 6. X.	Sonnabend	
Bilskenshof	Walk	1. V., 4. X.	—	
Birsen	Friedrichstadt	29. / 30. IX.	—	Michels-M.
Birten	Tuckum	23. VII.	—	Vieh u. Pferde.
Blumenhof	Walk	25. IV., 17. XI.	—	
Bolderaa	Riga	—	Mittw., Sonnbd.	
Branten	Wenden	2. IV., 20. IX.	—	
Bukaischen	Mitau	20. IV., 20. IX.	Montag	Buk. Ver.-Haus.
Dagda	Dünaburg	31. I., 9.—11. V.		Pferde 9. V.
		8. VIII, 14. XI., 28. XII.	Dienstg., Freitg.	
Daudsewas	Friedrichstadt	Am Donnerstag vor dem 23. IV., 24. VI., 29. IX.	Donnerstag	
Dickeln	Wolmar	5. III., 5. X.	—	
Doblen (Gemeinde)	Mitau	28. VIII., 28. X.	—	Amt-Doblen.
		15. X.	—	Groß-Bersen.
Doblen, Stadt	Mitau	1. Montag im II.	—	Licht-M.
		24. IV.	—	Georgi-M.

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Doblen, Stadt	Mitau	Montag n. Johanni	—	Johanni-M.
		17. IX	—	Lamberts-M.
		Montag nach 1. Advent	—	Advents-M.
Dondangen	Windau	22. IX.	Mittwoch	
Drobbusch	Wenden	20. VIII.	—	
Drostenhof	„	25. IV., 23. IX., 20. X.	—	
Druwen	Walk	—	Dienstag	
Dschukst	Mitau	13. IX., 13. X.	Montag	
Dselden	Hasenpoth	Montag v. d. 15. V., 15. X.	—	
Dserben	Wenden	29. V., 5. XI.	Jed. 2. Sonnbd.	
Dubenalken	Grobin	Dienst. n. d. 10. IV., 10. X.	—	
Dünaburg	Dünaburg	20. I, 26. III., 14. X.	—	
Durben	Libau	12. IV., 1. Montag im II.	—	
		Montag nach dem 15. IV.	—	
		Dienstag nach dem 15. VI.	—	
		15. IX., 1. XI.	Donnerstag	
Eckau	Bauske	2. Montag im Oktober	Mittwoch	
Eckengrafen	Talsen	—	Montg., Dontg	
„	Friedrichstadt	5. I., 23. IV., 25. VI., 29. IX.	Dienstag	
Elley	Mitau	1. Montag im V. u. IX.	Donnerstag	
Erlaa	Wenden	16. V., 15. VIII., 6. IX., 19. XI.	Sonnabend	
Esern	Goldingen	19. VII., 27. IX.	Dienstag	
Festen	Wenden	15. VII., 23. VIII., 26. IX.	—	
Fistehlen	Riga	12. IV., 12. IX.	—	am Kurmen-Krug
Frauenburg	*Goldingen*	*12. II., 12. III., 12. IV.*	—	
		Donnerstag nach Pfingsten	—	
		5. VIII., 16. IX., 18. X.,	—	
		18. XII.	—	
Friedrichstadt		1. Di. n. d. 1. V., 24. VI.,	Dienstg., Freitg.	
		21. IX., 11. X., 10. XI.,	—	
		2. II.	—	
Friedrichswald	Wenden	14 V.. 14. IX.	—	
Goldingen		2. Dienst. im IV., 30. IX.,	—	Vieh- u. Pferde-M.
		1. X.	Mo., Mi., Frtg.	
Golgowski	Walk	3. V, 5. X.	—	b. Ochsenhof
		26. VII., 30. XI.	—	b. Kroppenhof
		2. X., 4. Weihnacht. und 4. Osterfeiertag	—	
Grasdohn	Wenden	10 XII.	—	
Grenzhof	Mitau	Montag n. d. 10. IV., n. d. 20. VII., 10. XI.	—	
Grobin, Gemeinde	Libau	1. Mi. n. d. 15. V., 6. X.	—	
„ Stadt	„	1. Mi. n. d. 13. IV. u. 21. IX.	—	
Grundsal	Walk	20. IV., 24 XI.	—	
Grünhof	Mitau	21. IX. beim Kirchenkrug	—	
Hasau	Windau	10. X.	—	
Hasenpoth	Hasenpoth	24. IV, 23. VI., 29. IX., 28. X.	Dienstg, Frtg.	
„ Stadtgut	„	15. IX.	—	
Haynasch	Wolmar	10. I., 20. IX.	Sonnabend	
Hirschenhof	Wenden	3. X.	Freitag	
Hofzumberge	Mitau	28. VII.	—	
Hoppenhof	Walk	15. II., 14. IV., 5. VII.	Mittwoch	

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Hoppenhof	Walk	18. VIII, 22. X., 8. XII.	Mittwoch	
Illurt		—	Donnerstag	
Jakobstadt		6. I., 2. II., 8. IX.	Mo., Mi., Frt.	
		1. Freitag im Monat	—	Pferde, Vieh
		Freitag vor Georgi	—	
		20. III., 5. X., 6. XI.	—	
Junafernhof	Riga	15. IV., 2. X.	Montag	
Kabillen	Talsen	2. V., 19. X.	—	am Kreuz-Krug
Kaipen	Riga	28. IV., 2. IX.	—	
Kaiven	Wenden	11. VII., 2. XI.	—	
Kalnzeem	Walk	30. IV., 18. X.	—	
Kandau	Talsen	27. VII.	—	
Kemmern	Riga	—	Freitag	
Kemmershof	Walk	31. VI.	—	
Kokenhusen	Riga	29. IX.	Mittwoch	b. d. Stat.
Koltzen (Peterskapelle)	Riga	15. IV., 15. X.	—	
Kortenhof	Walk	7. II., 10. IV., 28. IX.	—	
Korwenhof	Walk	29. VIII., 11. IX.	—	
Kraslau	Dünaburg	10. I., 3. II., 21. III., 25. IV., 4. VII.	—	Pferde-M.
		24. VIII., 14. IX., 3. X., 5. und 19. XII.	—	
Kreuzburg		2. V., 2 XI., 5. XII.	Mitt. u. Freitg.	
Kroppenhof	Riga	24. IX.	Dienstg., Freitg. Montag	
Kürbelshof	*Wolmar*	*28. X.*	—	
Kussen	*Wenden*	*29. VI., 1. XI., Freitag n. Himmelfahrt.*	—	
Labraggen	Hasenpoth	6. X.	—	
Lasdohn	Wenden	30. IX.	Freitag	
Laubern	Riga	7. VIII.	—	
Laudon	Wenden	28. II., 9. V., 19. VI., 24. IX., 20. XI.	—	Jakobs-Markt
Laudon-Odsen	"	5. V, 20. X.	—	
Lauternsee	"	30. XI.	—	Gut Lauternsee
		2. II., 23. XI.	—	Pupen-Krug
Ledemannshof	Riga	—	Dienstag	
Lehmhof		3. V.	—	
Lemsal	Wolmar	Vastlaus-Tag	—	
		10. III.	—	Flachs-Markt
		29. IV., 8. VII., 23. VIII., 23. X., 23. XI	—	
Lettin	Walk	2. V., 8. XII.	Dienst. u. Freit.	
Linden	Wenden	14. VI., 14. IX.	—	
Lindenruh		5. IV., 6. IX.	—	
Lisohn	Walk	2. II., 7. IX.	—	bei St. L.
		Jeden 1. im Monat.	—	Mon.-Markt
Livenhof	Dünaburg	20. IV., 15. VI, 30. IX., 20. XII.	Donnerstag	
Loddiger	Riga	9. V., 10. XI.	—	
Loesern	Wenden	1. V., 4. X., 15. XII.	—	Sahre-Krug
Luban		7. III., 1. X.	Sonnabend	
Luxenhof	Walk	23. VIII., 25. IX.	—	
Magnushof	Riga	—	Mittwoch	

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Mahlenhof	Riga	8. V., 28. X.	—	
Malup	"	29. IX., 10. XI.	—	
Marienburg	Walk	20. IV., 5. VII., 17. VIII., 25. XI.	Mont., Donners.	
Martzen	Wenden	20. IV., 28. IX., 26. X.	—	
Marzenhof		15. IV., 20. X.	—	
Matkuln	Talsen	24. X.	—	
St. Matthäi	Wolmar	27. IV., 7. X.	—	
Meiran	Wenden	17. V., 17. X.	—	
Mehrhof	Walk	7. XI.	—	
Mesothen	Bauske	2. Montag im XII.	—	
Mitau		9. II., 15. IV., 12. VI., 20. X.	—	Pferde-Markt
		Donner. n. d. 8. IX.,	—	Marien-Markt
		Donnerstag n. d. 29. IX.,	—	Michaeli-Markt
		3. Mittw. im V., Donnerstag nach d. 8. IX.	—	Vieh-Markt
Moritzberg	Riga	8. V., 12. X.	—	
Nerft	Friedrichstadt	—	Mittwoch	
Nersa	Ludsen	23. IV., 8. V., 25. VI., 10. X.	—	
Neuenburg	Tuckum	1. IX., 12. X.	—	Vieh- u. Trödel-Mkt.
Neugut	Bauske	Mont. n. d. 28. II., 1. Mont. im V., Mont. n. d. 25. VII., Mont. d. 29. IX.	Mittwoch	
Neuhausen	*Hasenpoth*	*15. X.*	*Mittwoch*	
Niederbartau	*Grobin*	*Mont. vor d. 23. IV. u. 29. IX.*	—	
Nigranden	Hasenpoth	10. III., 1. Mont. im X., Mont. vor Georgi u. Michaeli, 29. IX.	Donnerstag	Steuerfrei
Nitau	Riga	3. IV., 25. VII, 1. X.	—	
Nurmhusen	Talsen	7. V.	—	
Nurmis	Riga	10. XI.	—	
Noaallen	Talsen	7. X.	—	
Nötkenshof	Wenden	17. IV., 30. IX.	—	
Oger	Riga	20. IV., 2. X., 1. Mittw. im II. u. VIII.	Mittwoch	Pferde, Vieh
Ogershof	Wenden	18. IV., 23. VII., 10. X.	Freitag	
Oppekaln	Walk	2. IV., 2. VIII.	—	
Orellen	Wolmar	9. II., 2. V., 30. VI., 2. VIII., 28. X., 30. IX.	—	
Ottenhof		23. IV, 20. IX.	—	
Paltemal	Riga	16. VIII.	Sonnabend	
Pankelhof	Mitau	1. VII.	—	Krons-Auz
Papendorf	Wolmar	14. X.	—	
Pebalg, Alt-	Wenden	1. VIII., 4. X.	Sonnabend	
Pebalg, Neu-		18. IV., 18. IX., 25. X.	Dienstag	
Peterskapelle	Riga	—	Dienst u. Freit.	15. IV — 15. X.
Pilten (Gemeinde)	Windau	20. IV.	—	Pferde, Vieh
Pilten	Goldingen	3. II., 12. X.	Donnerstag	Trödel-Markt
		27. IV., 25. IX.	—	Vieh
Popen	Windau	18. IX.	—	
Praulen	Wenden	3. XI.	—	Vieh, Pferde
Preekuln	Libau	letzt. Mittw. im IV. u. IX.	Dienst. u. Freit.	
Puffen	Windau	17. V., 15. IX.		b. Stenden-Krug

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Puſſen	Windau		Mittwoch Donnerstag	St. Ugalen Annahütte
Rahden, =Alt (Gut)	Bauske	1. Mont. im IV. u. i. X., letzt. Mont. im VIII.	—	
Ramkau	Wenden	24. IV., 8. VII., 7. X.	Montag	
Rauſenhof	Walk	12. IV., 17. X.	—	
Remten	Tuckum	28. IX.	—	Vieh=, Trödel=M.
Renzen	Wolmar	15. IV., 15. X.	Donnerstag	" "
Reſenthof	Roſitten	—	"	
Ringen	Goldingeu	—	"	
Ringmundshof	Riga	20. IV., 8. XI.	"	
Rodenpois	"	5. V., 13 IX.	—	
Rojen	Talſen	—	Mittwoch	
Ronneburg	Wenden	16. X.	Dienstag	
Rönnen	Goldingen	9. IX.	—	
Roop, =Groß	Wolmar	13. V., 23. XI.	—	
Roop, =Groß (Gut)	"	1. IX.	—	
Roſeneck	Walk	3. V.	—	
Ruhenthal	Bauske	Mont. n. d. 22. VI. u. 28. X.	—	
Rujen (Flecken)	Wolmar	23. III., 23. IV., 3. V., 6. IX., 23. XI., 20. X.	Dienst. u. Freit.	
Rujen (Gut)	"	24. VIII., 10. XI.	—	
Rujen (Gemeinde)	"	10. IV.	—	„Krancit"=Krug
Rutzau	Libau	1. Mittw. n. d. 30. IV. u. 15. X.	Mittwoch	
Sabilen	*Talſen*	*2. Donn. n. d. 15. II., 14. V., 6. IX., 30. X.*	*Donnerstag*	
Sackenhauſen	Hafenpoth	2. VII, 2. X.	—	
Salis, Groß=	Wolmar	23. IX.	—	
Salis, Klein=	"	8. III., 28. IX.	Sonnabend	
Salismünde		—	Freitag	
Saßmacken	Talſen	19. IV., 3. Pfingſtfeſt=Tag, 11. X., 23. XI.	Donnerstag	
Saußen	Wenden	—	Montag	
Schleck	Windau	28. IV., 27. IX.	—	
Schönberg	Bauske	Mont. n. d. 21. I., n. d. 13. IV., n. d. 5. Sonnt. n. Oſtern, n. Pfingſtſonntag, 1. Sonnt. im VIII., Mont. n. d. 17. IX., n. d. 21. X., n. d. 2. XI.	Donnerstag	
Schreibershof	Riga	—	Mitt. u. Sonnab.	
Schrunden	Goldingen	Vorletzten Mont. im IX.	Montag	
Schujen	Wenden	23. IV., 28. VIII,	—	
Schwaneburg, Alt=	Walk	8. III., 15. V., 20. VIII., 23. X.	Freitag	
Schwaneburg, Neu=	"	2. II., 30. IV., 1. VII., 23. XI.	Mittwoch	
Segewold	Riga	1. IV., 6. IX.	Freitag	
Selburg	Friedrichſtadt	30. V.	—	Chriſtinen=Markt
		10. X.		Michaeli=Markt
		8. XI.		Simjudu=Markt
Selting	Walk	7. VIII.	—	
Sepkull	Wolmar	12. IV.	—	Kalne=Krug

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Sermus	Wenden	12. VII. 13. VIII, 15. XI.	—	b. Sode
Seffau, =Groß	Mitau	1. Montag n. d. 21. IX.	—	am Lakaien-Krug
Seffilen	Goldingen	3. X.	—	
Seßwegen	Wenden	10. II., 28. IV. 7.—28. VIII., 12. X.	— Freitag	
Sissegal	Riga	—		
Smilten (Gem.)	Walk	11. V., 15. VII., 2. IX., 26. X.	Sonnabend —	
Smilten (Flecken)	"	2. II.		
Spahren	Talsen	—	Mont., Freit.	
Stelpenhof	Bauske	1. Donnerst. im XI.	Mittwoch	b. d. Station
Stenden	Talsen	—	—	
Stockmannshof	Riga	15. IV., 15. IX.	Mittwoch	
Stomersee	Walk	4. V., 10. IX., 15. XI.	Donnerstag	
Strasden	Talsen	—	Dienstag	
Sturhof	Tuckum	23. IX	Am Tage vor Himmelf.	
Subbat	Illuxt	Montag n. d. 25. III., Mont. n. Palmsonnt., Mont. n Ostermont., Montag n. Pfingsten, Mont. n Peter-Paul, Mont n. Michaeli, Mont. n. Martini, Mont. n. Weihnachten.	— Montag	Vieh- u. Trödel-M.

Sunzel	*Riga*	*30. IX.*	—	
Suffey	*Illuxt*	Donnerst. n. d. 10 V., 29. VI., 16. VIII., 20. IX.	—	
Swarten	Wolmar	1. IV., 1. X.	—	Falls es a. Sonn. od. Sonnt. fällt, auf Mont. verschoben
Talsen, Amt	Talsen	28. VIII., 30. IX.	—	
Talsen (Stadt)		26. IV., 28. VIII., 30. IX., 21 X., 20. XI., 20. XII.,	Dienst. u. Freit.	
Tirsen	Walk	20. II., 9. V, 13. VI., 27. X.	—	
Treppenhof	"	27. IV., 10. XI.		
Trikaten	"	29. VI.	—	
Tuckum		20.—22. II.	—	Pferde-Markt
		Montag vor Georgi, vor Himmelfahrt, 1. Mont. im VI., im VIII., im IX., im X.	— Dienst. u. Don.	Vieh- u. Trödel-M.
Ugalen	Windau	29. IX,	2 Mal im Mon.	b. d. Stat.
Ulpisch	Wolmar	3. X.	—	
Ürküll, (Oger)	Riga	2. X.	—	
Wainoden	Hasenpoth	—	Montag	
Walk		2. II., 20. IV., 22. VI., 23. VIII., 29. IX., 17. X., 9. XI., 21 XII.	Mo., Do. Sonn.	
Welkenhof	Wenden	19. VII., 21. IX.	—	
W nden (Gemeinde)		18. X.	—	Meltun-Krug
Wenden (Stadt)		21. I., 14. II., 19. IV. 13. VI, 18. X., 12. XII.	Mo., Mi., Freit.	
Widdrisch	Riga	12. IV. 18. X.	—	
Wilkenhof	Wolmar	7. X.	—	
Wilzen	Mitau	Letzten Mont. im VIII.	—	

Ort	Kreis	Jahrmarkt	Wochenmarkt	Bemerkungen
Windau		10. IV., 6. IX., 4. Tag n. Pfingsten, 5. X.	tägl. auß. Sonnt.	
Virginahlen	Libau	12 IX.	—	
Wolmar (Stadt)	Wolmar	30. I., 10. III., 21. IV., 26 VII., 21. IX., 28. X., 25. XI	Dienst., Freit.	
Wolmar (Gem.)	Walk "	2. V.	—	Vieh, Pferde am Lukas-Krug
Voucluse	Hofenpoth	25. VII., 30 XI.	—	
Ziau		19. IX.	—	
Zohden	Bauske	Mont. n. d. 15. IV. u. 15. X.	—	

Neuere empfehlenswerte Bücher

unseres Verlages:

Past. G. Hillner — **Hamann und das Christentum.** I. Hamann u. d. Berens br. 36 R. — II. Hamann und Kant, br. 85 Rbl.

Arbusoff — **Grundriss der Geschichte Liv-, Est- u. Kurlands,** br. 180 Rbl., geb. 275 Rbl.

Herm. Adolphi — **Leben, Gedanken, Weltanschauung eines Kurländers,** br. 80 R., geb. 120 Rbl.

G. v. d. Brincken — **Aus Tag u. Traum,** Balladen u. Lieder, br. 90 Rbl. geb. 160 Rbl.

Elisab. Goercke, — **Viel süsse Minne.** Gedichte, br. 65 R., geb. 130 R.

A. F. Maltz u. A. Gebhardt — **Königin.** Ein Spiel. Einf. Ausg. 120 R. handkol. u. sign. 300 R.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag Jonck & Poliewsky,
Riga, Kaufstr. 3.

Bernhard Frederking — **Livländische Jagdskizzen 1876–1914,** br. 90 Rbl.

Neu erschienen!

Jagd-Kalender.

auf Grund der Verordnung vom 31. XII. 23 im „Wald. Wehstn."

[X] Schonzeit. [ ] Jagdzeit.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Elchbullen, Hirsche	X	X	X	X	X	X	X	X	15			
Rehböcke	X	X	X	X	X	X	X					
Hasen		15	X	X	X	X	X	X	15			
Fasanenhennen, Birkhühner		15	X	X	X	X	X	X	15			
Schnepfenhähne *), Auerhähne, Birkhähne, Haselhähne						X	X	15				
Gänse, Schwäne					15	X	15					
Enten, Bekassinen, Kibitze u. andere Wasser- u. Sumpfvögel	X	X	X	X	X	X	15					X
Enteriche (Erpel)				15	X	X	15					
Feldhühner	X	X	X	X	X	X	X	X			X	X
Schneehühner, Wachteln, Haselhühner		15	X	X	X	X	X					
Alles andere Wild mit Ausnahme d. Raubwildes				X	X	X	15					

*) Ziehende Schnepfenhähne dürfen das ganze Jahr hindurch geschossen werden.

Hirschkühe und -Kälber, Elchkühe, Ricken und Kälber, Biberweibchen, Auerhennen haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit.

§ 19 der Verordnung: Jeder, der im Besitz eines Jagdscheines ist, hat dafür Sorge zu tragen, daß Raubwild und sonstige schädliche Tiere und Vögel sowie die Nester der letzteren alljährlich in dem ihm gehörigen Jagdgebiet vernichtet werden.

§ 20. Zum Raubwild gehören: Bären, Wölfe, Füchse. Als schädlich sind zu bezeichnen: Schwarzwild, Füchse, Iltisse, Wiesel, Marder, Adler, Habichte, Raben, Elstern, Krähen, Saatkrähen.

Balkentafel nach Toppstärke.

Um den Inhalt des Balkens in Kubikfuß zu ermitteln, mißt man die Dicke des Balkens am dünnen Ende und die Länge. Sucht die entsprechende Länge in dieser Tabelle auf und sieht, welche Zahl unter der betreffenden Dicke steht — das ist dann der gesuchte Inhalt in Kubikfuß.

Länge in Fuß	Zoll										
	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	14	17	20	23	27	31	35	40	45	50	55
22	15	18	21	24	28	32	37	42	47	52	58
23	16	19	22	26	30	34	39	44	49	55	61
24	17	20	23	27	31	36	41	46	51	57	64
25	18	21	24	28	33	38	43	48	53	59	66
26	19	22	25	29	34	39	44	50	56	62	68
27	20	23	27	31	35	40	46	52	58	64	70
28	20	24	28	32	37	42	48	54	60	66	73
29	21	25	29	34	39	44	50	56	62	69	76
30	22	26	30	35	40	46	52	58	65	72	79
31	23	27	32	37	42	48	54	61	68	75	82
32	24	28	33	38	44	50	56	63	70	77	85
33	25	29	34	39	45	51	58	65	72	80	88
34	26	30	35	40	46	53	60	68	76	84	92
35	27	31	36	42	48	55	63	71	79	87	96
36	28	33	38	44	50	57	65	73	82	91	100
37	29	34	40	46	52	59	67	75	84	94	—
38	30	35	41	47	54	61	69	77	86	—	—
39	31	36	42	48	55	62	70	79	—	—	—
40	33	38	44	50	57	64	72	—	—	—	—

Für Holzhändler — Holzfahrer!

Kubiktabellen f. alle Hölzer, Standardtabellen

Versand auch nach auswärts

Jonck & Poliewsky, RIGA, Kaufstrasse 3

Verlag von Paul Parey in Berlin, SW. 11.

Landwirtschafts-Lexikon, illustriertes. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. *Giservius*, Geh. Hofrat, Giessen. Sechste Auflage Mit 65 Bildnissen und 1309 Textabb. 2 Bände. Gebunden, LR. 2415.—

Schlipfs Handbuch der Landwirtschaft. Preisgekröntes Werk. Vierundzwanzigste, neubearbeitete Auflage, herausgeg. v. Dr. *Th. Wölfer*, Direktor der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Schleswig. Mit 907 Textabbildungen, 4 schwarzen und 17 Farbendrucktafeln Gebunden, Gm. 525.—

Haubners landwirtschaftliche Tierheilkunde. Zwanzigste Auflage, herausgegeben von Dr. *O. Röder*, Geh. Medizinalrat, Prof. an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Mit 167 Textabbildungen. Gebunden, LR. 966.—

Zur Stütze der Hausfrau. Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Hausfrauen unter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. Von *Hedwig Dorn.* Zehnte Auflage. Mit 263 Textabbildungen. Gebunden, LR. 600.—

In kanadischer Wildnis, Trapper- und Farmerleben. Von *Max Otto* (Kanadajäger). Fünfte Auflage. Mit Kapitelleisten und zwei farbigen Tafeln von *Karl Wagner,* 62 Bildern nach Naturaufnahmen auf 32 Tafeln und 1 Karte.
Gebunden, Preis LR. 828.—

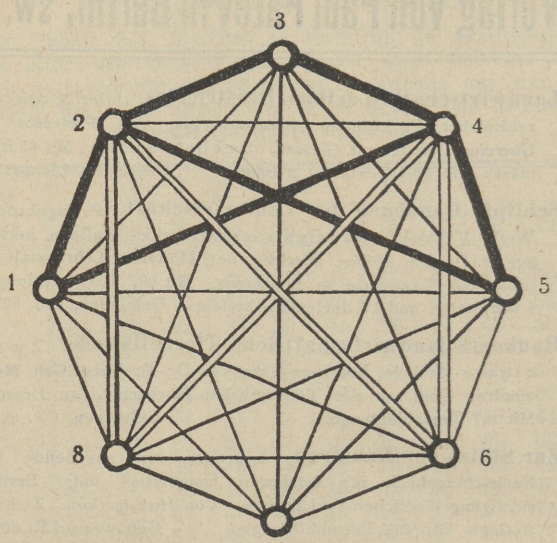
Für die Jugend erschien hieraus eine Sonderausgabe unter dem Titel:

Trapper- und Farmerleben in kanadischer Wildnis. Von *Max Otto.* Umschlagbild von *Karl Wagner.* In ansprechendem Einbande. Preis LR. 488.—

Parey's Jagdkalender 1925. Ein Abreisskalender für Jäger. Herausgegeben von „Wild und Hund". Mit 12 Monatsblättern in Vierfarbenkunstdruck, 50 zweifarbigen Sonntagsblättern und 104 reich illustrierten Wochenblättern. Preis LR. 315.—

Geschichte der Völker und Kulturen von Urbeginn bis heute. Von Dr. *Hugo Rachel.* Zweite Auflage.
In Ganzleinen gebunden, Preis LR. 675.—

Mischung von künstlichen Düngemitteln.



1. Ammoniak-Superphosphate, Ammoniak-Salpeter-Superphosphate und Kali-Ammoniak-Superphosphate. 2. Kalk und Mergel. 3 Superphosphat. 4. Thomasmehl, Rhenaniaphosphat, Kalkstickstoff. 5. Stallmist, Jauche, Guano, Knochenmehle. 6. Kainit. 7. Chilesalpeter, Natronsalpeter. 8. Kalisalze.

▬ dürfen nicht miteinander gemischt werden. Würden kalkhaltige Düngemittel mit ammoniakhaltigen zusammengebracht, so wird das Ammoniak frei und geht verloren; bringt man kalkhaltige Düngemittel mit wasserlösliche Phosphorsäure enthaltenden zusammen, so bindet sich die Phosphorsäure an den Kalk und sie wird schwer oder sogar unlöslich.

═ dürfen nur kurze Zeit vor dem Ausstreuen miteinander gemischt werden; würde man sie länger liegen lassen, so ballen sie sich zusammen und lassen sich nur schwer wieder in einen streufähigen Zustand zurückbringen.

— dürfen jederzeit gemischt werden.

Die Trespe.

„Was der Mensch säet, das wird er ernten".

In den letzten Jahren macht vielen Landwirten in unserer Heimat die Roggentrespe (Bromus secalinus L.) viel Verdruß und verdirbt oft die Freude und Lust am Anbau des Winterroggens. Dabei sind die Vorstellungen vom Aufkommen dieses Unkrautes oft so verworrene, daß es wohl angezeigt scheint, darüber etwas Genaueres zu wissen, um dieses böse Unkraut mit Verstand und Erfolg bekämpfen zu können.

Noch vielfach ist die Meinung bei den Landwirten wie ein alter Aberglaube vorhanden, daß durch besonders ungünstige Witterungs- und Bodenverhältnisse das Getreide, besonders der Winterroggen, sich in Trespe verwandelt, wie z. B. in besonders nassen Jahren, auf niedrigen und nassen Bodenstellen oder bei mangelhafter Düngung.

Daß solch eine Umwandlung nicht vor sich gehen kann, ist durch sorgfältige Beobachtung und auf Grund bekannter Gesetze beim Wachstum aller Pflanzen zur Genüge geklärt.

Die Trespe ist ein zweijähriges Gras, das ganz wie der Winterroggen und Winterweizen im ersten Sommer und Herbst keimt und sich einwurzelt, im zweiten Sommer gleichzeitig mit den Wintergetreiden in Halme schießt, blüht und seine Saat zur Reife bringt. Daher kommt sie selten im Sommerkorn, um so häufiger bei allem Winterkorn vor. Der Same der Trespe bleibt aber sehr lange keimfähig; die Keimfähigkeit leidet gar nicht, auch nicht, wenn der Same durch den Darmkanal der Haustiere hindurchgeht. Im leichten Korn, in Kaff und Stroh versteckt, kommt oft viel Trespesaat mit dem Dünger auf die Winterfelder. Ihre Aehnlichkeit mit schwächeren Roggenkörnern, gleiche Größe und Gewicht machen es zudem beim gewöhnlichen Reinigungsverfahren der Saat unmöglich, das letzte Trespekorn auszuputzen, und so kann es oft kommen, daß man meint, reine Saat aufs Feld gestreut zu haben, — und besonders in sehr nassen Jahren, die für das Fortkommen des Roggens sehr ungünstig sind, gedeiht die Trespe so üppig, daß sie den wenigen schwachen Roggen oft ganz überwuchert. Daß dann die Roggenernte ganz minderwertig ist, weiß zu arger Betrübnis wohl jeder Landwirt, der statt des erhofften guten Brotkornes nur geringes Futterkorn geerntet hat.

Wie können wir uns gegen dieses böse Unkraut schützen? Einige Ratschläge, deren Befolgung gewiß gute Erfolge zeitigen wird, sollen zum Schluß dem strebsamen Landmann angeboten werden:

1. Reinige das Saatkorn ganz sorgfältig, nicht nur mit der gewöhnlichen Putzmaschine, sondern zum wenigsten mit einer Windfege „Triumpf" bei stärkstem Windstrom; am besten

In deinem Garten liegt ein großer Schatz!

Du mußt ihn nur verstehen zu heben. Es ist ein großer **Fehler**, den Garten wenig zu beachten. **Bei einiger Sorgfalt** nnd **mit wenigen Mitteln** läßt sich **viel** herauswirtschaften, was für unsere Volksernährung von großer Bedeutung ist. Wie man es anfangen muß, raten dir die bekannten Obst- und Gartenbauzeitschriften. Der geringe Abonnementsbetrag ist für jeden erschwinglich:

Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau (wöch.) ca. LR. 75.— monatl.,

Die Gartenwelt (wöch.), ca. LR. 90.— mon.,

Deutsche Gärtner-Zeitnng (14-tägig),

Der deutsche Erwerbsgartenbau (wöchentl.),

Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof (wöch.), LR. 65.— monatlich,

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau (10-tägig).

Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer und Kleintierzüchter.

Probenummern kostenlos. — Versand auch nach auswärts.

Man abonniert am besten bei

Jonck & Poliewsky

Kaufstr. 3.

aber mit einem richtigen Roggen-Trieur. Bei kleinen Mengen läßt sich eine gute Reinigung dadurch erzielen, daß man die Saat in einen großen Bottich mit Wasser wirft und gut umrührt; leichte Roggen- und alle Trespekörner schwimmen dann obenauf und können mit einem Siebe abgeschöpft werden, der schwere Roggen sinkt zu Boden. Die Saat wird auf Tüchern an der Sonne getrocknet und bald ausgesäet.

2. Verfüttere Trespe enthaltendes Korn nie heil, sondern nur gut und fein gemahlen!
3. Dünger, in dem Stroh und Kaff vom trespereichem Roggen enthalten ist, kommt am besten nicht auf das Brachfeld, sondern wird für die Kartoffel verbraucht, wo die Trespe nicht schaden kann.

Also: Säe reines Korn auf reinen Boden, so wirst Du reinen Roggen ernten!

Praktische Winke und Ratschläge.

Unreife Tomaten gut zu verwerten. Die Zeit der Tomatenreife hat begonnen. Leider reift in unserem Klima eine große Menge Tomaten nicht aus. Die Tomaten faulen oder werden achtlos weggeworfen. Das Rezept ist vorzüglich. Die eingelegten Früchte schmecken wie Reneklauden und sind kaum von diesen zu unterscheiden.

Man nimmt die grünen Tomaten (am besten in der Größe von Reneklauden, größere zerschneidet man in Wallnußgröße) und kocht sie weich, ohne sie jedoch zerkochen zu lassen. Dann nimmt man sie heraus und bedeckt sie mit Weinessig, läßt sie eine Nacht im Essig liegen und legt sie am anderen Tage auf ein Sieb zum Ablaufen. Dann rechnet man auf 1 Pfund Tomaten 3/4 Pfund Zucker, eine Messerspitze gestoßenen Ingwer, 4 Nelken, 10 Körner weißen Pfeffer, 4 Gramm ganzen Zimmt. In diesen Zucker, den man mit wenig Wasser und den Gewürzen geläutert hat, legt man die Früchte, läßt sie noch eine Viertelstunde kochen und füllt sie dann in Gläser oder Steintöpfe. Durch Stehen gewinnen die Früchte an Geschmack. Um das Platzen beim Kochen zu verhindern, prickelt man die rohen Tomaten mit einer Stricknadel.

Sicher wirkende Ratten- und Mäusevertilgungsmittel. 1. Ein ganz vorzügliches Rattenmittel ist folgendes:

Drei Nächte hintereinander werden kleinere Schüsseln mit Rührkartoffeln, die mit schön ausgelassenem Speck und dessen Grieben übergossen werden, aufgestellt. In der vierten Nacht dasselbe, jedoch werden die Rührkartoffeln mit feinen Glas-

Wegen des Bezuges von

Stickstoffdüngemitteln deutscher Erzeugung

Schwefelsaures Ammoniak
ungefähr 20,5% Stickstoff,

Leunasalpeter
ungefähr 27% Stickstoff, davon 8% Salpeterstickstoff und 19% Ammoniakstickstoff,

Kalkstickstoff
18—22% Stickstoff und ungefähr 60% Kalk,

wende man sich an

Landwirtschaftliche Organisationen u. Handel.

Stickstoff-Syndikat

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin NW. 7. — Neustädtische Kirchstr. 9.

Telegrammadresse: Nitrammon.

splittern, die durch ganz feines Zerklopfen von recht dünnem Glase gewonnen werden, stark gemischt. Das Glas muß aber sehr fein zerstampft werden. Die Kartoffeln sind auch da regelrecht ausgefressen und dicht neben der Schüssel findet man häufig immer noch ein wenig zu groß gebliebene Glassplitter. Wenn sehr viele Ratten vorhanden sind, wiederholt man dasselbe in der nächsten Nacht noch einmal. Darauf sind regelmäßig sämtliche Ratten verschwunden.

2. Auch das neue Zeliopräparat der Farbenfabriken Bayer & Co., Leverkusen, soll ganz vortrefflich sein und die üblichen chem. Präparate an Wirkung stark übertreffen. Zahlreiche Versuche an wilden gesunden Ratten ergaben, daß Zelio von denselben ohne weiteres gefressen wurde, weil dasselbe weder riecht noch schmeckt. Gerade dieser Umstand wird bei der Rattenbekämpfung viel zu wenig beachtet. Die wilden Ratten sind nämlich mit einem außerordentlich feinen Geschmack und Witterungssinn begabt. Eine Ratte unterscheidet ganz genau zwischen Butter und Margarine, zwischen einer Zucker- und Saccharinlösung, und zwar kann die Lösung so fein sein, daß selbst die feinste menschliche Zunge davon nichts mehr wahrnimmt. Die Wirkung von Zelio ist sicher. Nach 24—48

August Lyra gegr. 1833 Kalkstr. 1

Jegliche Schreibwaren,
Zeichenutensilien und
Büro-Artikel

Stunden verenden die Tiere schnell an Lähmung. Brechreiz wird nicht verursacht, so daß ein Vergiften oder eine Verunreinigung von menschlichen Nahrungsmitteln oder Tieren durch ausgebrochenes Rattengift verhindert wird. Die Tiere richten nach Aufnahme des Giftes keinen Schaden mehr an, weil sie bald die Freßlust verlieren und auch giftlose Speisen nicht mehr anrühren.

Frostmittel. Man betupfe die aufgebrochenen Stellen mit Senfspiritus. Das brennt zwar stark, aber der Frost geht fort und kommt nicht wieder! Auf diese Weise behandelte erfrorene Ohren sind in 25 Jahren nie wieder vom Frost befallen worden.

Bohnenwasser ist ein vorzügliches **Fleckenreinigungsmittel.** Weiße Bohnen werden ohne Salz gekocht und wenn sie weich sind, wird das Wasser abgeschüttet. In dem abgekühlten Wasser werden die zu behandelnden Stoffe eingeweicht und ohne Seife ausgerieben. Tinten-, Fett-, Rotwein-, Kaffee- und andere Flecke verschwinden nach dieser Behandlung aus farbigen und weichen Stoffen. Die Bohnen können natürlich noch in der Küche Verwendung finden.

Bittere Gurken werden wieder süß, wenn man sie schält, ein kleines Stück am Kopfe abschneidet und sie 2 Stunden in kaltes Wasser legt.

Ranzige Butter läßt sich zum menschlichen Genuß wieder verwenden, wenn sie mit Wasser durchgeknetet wird, dem einige Kristalle übermangansaures Kali beigefügt wurden.

Wanzenmittel. Das beste Mittel gegen Wanzen ist Benzin. Wenn alle Fugen in den Wänden und Betten usw. mit Benzin bepinselt werden, gehen Wanzen mit Brut unfehlbar zugrunde. Bei Anwendung große Vorsicht üben, wegen Feuergefahr! Nur am Tage machen! Gründlich lüften! Nicht bei der Arbeit rauchen!

Zementmilch ist ein gutes **Rostschutzmittel,** das nicht nur billig, sondern auch dauerhaft ist. Eisenteile in Stall und Keller, Haus und Hof, werden bei Anwendung von Zementmilch vor Rost geschützt. Der Zement wird in Wasser geschüttet (nicht umgekehrt!) und verrührt, bis sich eine streichfertige Masse bildet, mit der das Eisen bestrichen wird.

Fliegen aus Ställen usw. vertreiben. 2½ Pfund Alaun wird in 4 Liter Wasser aufgelöst. Dieses Alaunwasser wird dem Kalkanstrich, den die Ställe von Zeit zu Zeit unbedingt erhalten sollen, beigefügt. Die Fliegen meiden derartige Ställe, die aber für Mensch und Tier vollkommen unschädlich ist, wie die Pest.

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk mußt du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
läßt Gott sich gar nichts nehmen:
es muß erbeten sein.

Dein ew'ge Treu' und Gnade
o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geblüt.

Und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

Weg' hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

Und ob gleich alle Teufel
hier wollten widersteh'n,
so wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
was er ihm vorgenommen
und was er haben will,
das muß doch endlich kommen
zu seinem Zweck und Ziel.

Hoff, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt:
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken;
erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn' der schönsten Freud.

Auf, auf, gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht!
Laß fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll;
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.

Mach End', o Herr, mach Ende
mit aller unsrer Not.
Stärk unsre Füß' und Hände
und laß bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein;
so gehen unsre Wege
gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt.

Vergiß nicht!

Zum Neuen Jahr die alte Mahnung aus Psalm 103, 2! Vergiß nicht!

Was denn?

Was Er dir Gutes getan hat. Ob auch viel Schweres über dich gekommen sein mag, so hat doch Seine Güte dich getragen. Er gab dir Kraft zum Leben, zum Arbeiten; wenn du daran denkst, daß es Seine Gnade war, dann wird aus deinem Denken ein Danken, vielleicht weißt du noch Höheres, Ewiges, wofür du zu danken hast, dann wohl dir.

Wenn ein Kind nicht danke sagt, straft man es, dankt es freundlich und herzlich, hat man es lieb; sollte Gott es mit uns nicht ebenso machen. Bleibst du am Danken, bleibt Gott am Segnen, vergiß das nicht.

Und nächst Gott, wie viel hast du auch Menschen zu danken. Vor allen Vater und Mutter. Hast du sie noch, dann danke ihnen; bist du selbst alt, dann halte alles in Ehren, was du von ihnen empfangen hast.

Durch sie werden wir in unser Volk hineingeboren, empfangen unsere Sprache, unsere liebe, treue, schöne Muttersprache, die uns den ganzen geistigen Reichtum unseres Volkes erschließt; und alle die lieben väterlichen Sitten. Es sind ja nur Aeußerlichkeiten: der Weihnachtsbaum, die Ostereier, die Pfingstmaien, das Johannisfeuer, alles ist Vätererbe. Vergiß es nicht, und vergiß nicht das Höchste, das dir von Gott durch die Väter wurde: Luthers Glaube, den wollen wir jetzt ganz besonders in Ehren halten, wo Luthers alter Erbfeind, der Papst, wieder seine gierigen Hände ausstreckt nach unseren Kirchen. Vergiß auch nicht die großen Gaben, die durch Luther uns von Gott gegeben: Katechismus und Gesangbuch; zwei Bücher, um die uns alle beneiden, so kindlich, so tief; und vor allem die Bibel in der Sprache, die alle Deutschen reden, wo sie auch wohnen mögen. Nicht im Schrank, auf dem Familientisch ist ihr Platz. Der Spruch bleibt wahr:

Wie jemand lieset in der Bibel,
So steht auf seinem Haus der Giebel.

Nicht Schlauheit, nicht Untreue, sondern Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze (1. Tim. 4, 8) und die lehrt dich das Bibelbuch.

Vergiß das nicht.

p. D. O. Schabert.

Mehr Kraft.

Das Leben stellt an jeden, der es leben muß, nur eine Frage: „Willst du den Kampf mit mir aufnehmen? Oder willst du es nicht?"

Für jeden gibt es einmal eine schwere Stunde, wo er so weit ist, die Waffen fortzuwerfen. Dann tritt das Leben zu ihm und stellt ihm sein Entweder — Oder. Und dann heißt es, ihm ein energisches: „Ich will" entgegenzurufen. „Gott, gib mir die rechte Widerstandskraft!" das ist ein zeitgemäßes Gebet.

Die rechte Widerstandskraft! Jeden Morgen müssen wir sie neu erbitten, jeden Abend mit dem Flehen um sie uns niederlegen.

Die rechte Widerstandskraft gegen all die Widerwärtigkeiten und Hemmungen, die uns jeden Tag aufs neue entgegentreten, gegen alle die absichtlichen und unabsichtlichen Mißverständnisse, mit denen uns unsere lieben Nächsten begegnen, gegen all die feinen Nadelstiche und groben Keulenschläge, mit denen sie uns das Leben so bitter schwer machen.

Die rechte Widerstandskraft gegen uns selber gegen die Dämonen in unserer Brust. Denn das Leben ist ein Kampf gegen die dunklen Mächte der Melancholie. „Des Menschen Verdüsterungen und Erleuchtungen machen sein Schicksal", sagt einmal Goethe zu Eckermann. „Es täte uns not, daß der Dämon uns täglich am Gängelbande führte und uns sagte, was immer zu tun sei."

Schließlich verfolgt das Leben nur eine Taktik: uns klein zu kriegen. Und unsere ganze Kunst besteht darin, uns nicht klein kriegen zu lassen.

Dazu bedürfen wir der Kraft. Der Kraft im Wagen wie im Tragen, der Kraft im Handeln wie im Leiden, der Kraft im Wehren und Entbehren. Der Kraft der Geduld und Hoffnung, des Glaubens und der Liebe Kraft. Der Kraft, sein redlichstes Wollen verlästert, seine selbstlosesten Absichten in puren Eigennutz umgedeutet zu sehen. Und dennoch nicht irre an ihnen zu werden, sie mit unermüdlicher Treue zu verfolgen. Der Kraft, uns zu wappnen gegen alle die nörgelnden Kleinlichkeiten, alle vergeblichen Gänge, alle jeden Morgen in immer neuer Gestalt auf den Plan tretenden Sorgen und Plackereien des Hauses. Der Kraft aber auch gegen alle die Kleinlichkeit in uns, über die wir uns genug ärgern und der wir dennoch so schwer Herr werden.

Aus unserer Schwäche entstammt unser ganzes Unglück. Das Glück aber, das wir in sehnsuchtsvoller Seele suchen, besteht nicht in der Erfüllung unserer Wünsche, in der Erreichung unserer Ziele. Glück ist nie etwas Aeußerliches, sondern immer etwas Innerliches. Glück ist Kraft. Die durch Kampf und Leid, durch Wirken und Entsagen, durch alle

Widerstände und Hemmnisse hindurch gewonnene Kraft des Menschen, die Glück und Unglück unter sich zwingt. Es gibt kein Glück, das nicht die Kraft schafft.

Deshalb sollten wir eins lernen: die Dinge dieser Welt nicht darauf anzusehen, wieviel Glück sie uns bringen, sondern wieviel Kraft sie uns geben. Verläßt dich die Kraft, verläßt dich das Glück. Denn beide sind untrennbar miteinander verbunden.

Je mehr der Widerstände, je heißer um uns her der Kampf und der Haß, um so mehr sollte die Kraft sich entwickeln und bewähren.

Das Gefühl der Schwäche sollten wir nur einem gegenüber haben: Gott. Den Menschen gegenüber aber nichts als Kraft.

Nichts unter den Willen und die Botschaft der Menschen stellen, aber alles unter den Willen und die Botschaft Gottes, das heißt Kraft.

Mehr Kraft, das ist es, was uns nottut.

Die deutsche national-kulturelle Autonomie in Lettland.

Eines unserer wichtigsten nationalen Besitztümer ist unsere „Schulautonomie", die uns durch das vom lettländischen Volksrat erlassene vorläufige Gesetz vom Dezember 1919 zugesichert ist. Durch dieses Gesetz und das ungefähr gleichzeitige allgemeine Schulgesetz haben wir nicht nur das Recht, vom Staat und den Kommunen Geldbeihilfe für unsere Schulen zu verlangen, sondern vor allen Dingen das Recht, unsere deutschen Schulen selbst zu verwalten. An der Spitze unseres Schulwesens steht der Chef des deutschen Bildungswesens und die Beamten der deutschen Schulverwaltung. Diese Beamten sind zwar in das lettländische Bildungsministerium eingegliedert, und das Ministerkabinett hat den Chef des deutschen Bildungswesens und der Bildungsminister die übrigen Beamten zu bestätigen, aber diese Beamten werden nicht, wie die übrigen Beamten des lettländischen Bildungsministeriums, vom Bildungsminister ernannt, sondern werden von der deutschen Partei des Landtages gewählt. Es kann also gegen den Willen dieser deutschen Partei keinen Chef des Bildungswesens und keinen Beamten der Schulverwaltung geben. Ebenso ist durch die weiteren Paragraphen des Gesetzes dafür gesorgt, daß an unsere Schulen keine Direktoren und Lehrer kommen, die wir nicht wünschen. Wir haben weiter das Recht, für unsere Schulen unseren deutschen Bedürfnissen entsprechende Programm aufzustellen, und das Recht, Schulen zu eröffnen und zu schließen. Alle unsere Schulen sind dem Chef des deutschen Bildungswesens unterstellt

und bilden einen geschlossenen Selbstverwaltungskörper, so daß es keine deutschen Schulen geben kann, die nicht der Verwaltung des deutschen Bildungswesens unterstellt sind.

Diese Regelung unserer Kulturverhältnisse konnte und sollte aber nur eine vorläufige sein. Diese Regelung bezieht sich vor allen Dingen nur auf die Schule, nicht auf unsere übrigen kulturellen Angelegenheiten. Es gibt z. B. wohl einen Chef des deutschen Bildungswesens, aber wir haben keine gewählte Körperschaft, keinen Nationalrat, in dem wir uns über unsere kulturellen Bedürfnisse beraten können, und wo jeder durch den gewählten Vertreter seines Bezirks die kulturellen Nöte dieses Bezirkes zur Sprache bringen kann. Es ist dringend notwendig, daß es eine gewählte Körperschaft gibt, die die kulturellen Verhältnisse Lettlands nach einem einheitlichen Plane regelt, z. B. dafür sorgt, daß mit dem Gelde, das wir durch Sammlungen aufbringen, sparsam umgegangen wird und an der richtigen Stelle im Lande geholfen wird. Der Chef des deutschen Bildungswesens und seine Beamten werden fürs erste nur von den 6 deutschen Abgeordneten im Landtag gewählt. Es wäre zu wünschen, daß diese Wahl von einer größeren Körperschaft vollzogen wird. Das Gesetz selber hat bestimmt, daß diese Wahl nur bis auf weiteres von der deutschen Landtagspartei vollzogen wird.

In diesem Jahre sind nun die Letten selbst darangegangen, an Stelle des vorläufigen allgemeinen Schulgesetzes, das für alle lettländischen Schulen gilt, ein neues Gesetz auszuarbeiten. Auch dadurch waren wir genötigt, dem lettländischen Landtage Vorschläge zu machen, die auf eine endgültige Regelung der Verwaltung unserer kulturellen Angelegenheiten abzielen. Der Ausschuß der deutsch-baltischen Parteien hat nun ein solches aus fünf Teilen bestehendes „Gesetz über die nationalkulturelle Selbstverwaltung der deutschen Volksgemeinschaft und den Gebrauch der deutschen Sprache in Lettland" ausgearbeitet und durch die deutsche Landtagspartei dem lettländischen Landtag eingereicht. Der lettländische Landtag hat es zunächst, wie üblich, an seine öffentlich-rechtliche Kommission verwiesen, wo alle Teile mit Ausnahme des 4. Teiles in erster Lesung angenommen worden sind. Der 4. Teil, der von der Verwaltung des deutschen Bildungswesens handelt, muß noch, ehe der Landtag darüber beschließt, von der Bildungskommission des Landtages durchberaten werden.

Was enthält nun dieser Vorschlag?

Nach ihm bilden die lettländischen Bürger deutscher Nationalität eine Volksgemeinschaft öffentlich-rechtlichen Charakters, die die national-kulturellen Angelegenheiten der Bürger deutscher Nationalität in Lettland auf Grund dieses Gesetzes autonom verwaltet. Das wichtigste Organ der deutschen Volksgemeinschaft ist der deutsche National-

rat, der aus 65 Abgeordneten bestehen soll, die auf drei Jahre gewählt werden. Das Wahlrecht zu diesem Nationalrat hat jeder lettländische Bürger deutscher Nationalität. Die Zugehörigkeit zur deutschen Nationalität ist durch einen Paß oder andere Dokumente zu beweisen. Auf Grund von persönlichen Erklärungen des volljährigen Inhabers des Dokumentes müssen die zuständigen Behörden den Vermerk über die Nationalität ergänzen oder verändern. Der Nationalrat tritt gewöhnlich nur einmal im Jahr zusammen. Sein ständig tagendes Vollzugsorgan ist ein engerer Rat, das Präsidium, das aus 6 Mitgliedern besteht und auf ein Jahr vom Nationalrat gewählt wird. Die Beschlüsse des Nationalrates und der Bezirksräte (s. unten) können auf administrativem Wege beklagt werden, bedürfen aber keiner Bestätigungen. Der deutsche Nationalrat hat das Recht, die Spenden und freiwilligen Zahlungen, die ihm vom Staate oder dem Kulturfonds zugewiesenen Mittel zu empfangen und zu verwalten, das Budget auszuarbeiten, den Chef und die Glieder der Verwaltung des deutschen Bildungswesens zu wählen, den Bezirksversammlungen (siehe unten) Spendensammlungen zu gestatten und die Pläne über die gesammelten Mittel zu bestätigen, eine Geschäftsordnung für sich und die Bezirksversammlungen auszuarbeiten, die vom Innenminister zu bestätigen ist.

Der Nationalrat wird also das Zentralorgan des Deutschtums in Lettland werden. Neben diesem zentralen Nationalrat sind lokale Bezirke vorgesehen, die unter der Aufsicht des Nationalrates ihre Angelegenheiten selbständig verwalten, und deren Organe die Bezirksräte sind. Solche Bezirksräte werden tagen in: Riga, Wolmar, Wenden Hirschenhof, Libau, Hasenpoth, Goldingen, Windau, Tuckum, Mitau, Bauske, Dünaburg. Die Bezirksräte haben ebenso wie der Nationalrat ein Vollzugsorgan, das Präsidium, das gewöhnlich aus drei Mitgliedern bestehen wird und auf ein Jahr gewählt wird.

Die deutsche Volksgemeinschaft in Lettland wird also ein festgeschlossenes und doch reich gegliedertes Ganzes sein, das seinen Bezirken die nötige Freiheit zur Erledigung ihrer Angelegenheiten überläßt. Diese Angelegenheiten, in deren Behandlung sich also Nationalrat und Bezirksräte teilen werden, bestehen nach § 13 des Gesetzes in Folgendem: Die deutsche Volksgemeinschaft eröffnet und verwaltet zur Förderung des kulturellen Lebens der Bürger deutscher Nationalität Anstalten und organisiert Vorstellungen und Veranstaltungen, eröffnet und verwaltet für die Bürger deutscher Nationalität Anstalten sozialer Fürsorge und reicht ihnen Unterstützungen aus, eröffnet und verwaltet gemäß dem Abschnitt 4 des Gesetzes für Bürger deutscher Nationalität Kindergärten, Vorbereitungsschulen, Grundschulen, Fortbildungsschulen, Mittelschulen, Fach- und Gewerbeschulen, pädagogische Institute, allgemeinbildende Kurse und eine private Hochschule mit deutscher Un-

terrichtssprache und Examenssprache. Alle deutschen Schulen in Lettland, einerlei von wem sie unterhalten werden, sind den Organen der deutschen Volksgemeinschaft unterstellt.

Zu den selbstverständlichen Rechten einer national-kulturellen Selbstverwaltung hätte das Recht gehört, den Mitgliedern der deutschen Volksgemeinschaft durch den Nationalrat und die Bezirksräte Steuern aufzulegen. Leider ist dieses Steuerrecht uns in der öffentlich-rechtlichen Kommission des Landtages nicht zugestanden worden, sondern die Organe der deutschen Volksgemeinschaft haben nur das Recht, sich an die Bürger deutscher Nationalität wegen freiwilliger Zahlungen zu wenden.

In dem 3. Teil, der die eben erwähnten Rechte und Pflichten der deutschen Volksgemeinschaft behandelt, sind auch die Verpflichtungen des Staates und der Kommunen. der deutschen Volksgemeinschaft gegenüber festgelegt. Danach sind der Staat und die Kommune verpflichtet, die Mittel für den Unterhalt der Klasse einer obligatorischen Schule (Grundschule) herzugeben, wenn sich dreißig lettländische Kinder deutscher Nationalität im schulpflichtigen Alter zusammenfinden. Wenn sich im ganzen weniger als dreißig Schüler zusammenfinden, so geben Staat oder Kommune für jeden Schüler den dreißigsten Teil der Unterhaltungskosten einer Klasse her. Von den vom Staate und den Gemeinden bewilligten Mitteln für Mittel-, Fach- und Gewerbeschulen und das Lehrerseminar kommt den Organen der deutschen Volksgemeinschaft ein der Zahl der deutschen Bürger Lettlands im Staate oder der Kommune entsprechender Anteil zu. Wie man sieht, sind diese Bestimmungen günstiger als die Bestimmungen des vorläufigen Gesetzes, z. B. erhielten wir nach dem bisherigen Gesetz für Grundschulkinder, wenn die Zahl einer Klasse unter 30 war, überhaupt nichts. Ebenso erhielten wir nichts für die Fach- und Gewerbeschulen.

Der 4. Abschnitt behandelt, wie gesagt die Verwaltung des deutschen Bildungswesens. Unser Vorschlag geht dahin, die Verhältnisse. wie sie das vorläufige Gesetz vorsieht, und wie sie sich in der Praxis herausgebildet haben, im großen und ganzen bestehen zu lassen. Doch sind die Bestimmungen im neuen Gesetz schärfer gefaßt und beseitigen manche Unklarheit, durch die unnützer Streit und Zank entstanden war. Es lohnt aber noch nicht, über diesen Abschnitt viel zu schreiben, weil er ja noch von der Bildungskommission des Landtages durchgesehen werden muß.

Der 5. Abschnitt handelt vom Gebrauch der deutschen Sprache in Lettland. Nach § 33 wird der freie Gebrauch der deutschen Sprache in Wort, Schrift und Druckerzeugnissen im privaten und öffentlichen Leben gewährleistet. Nach den folgenden Paragraphen ist es allen Deutschen in öffentlichen Körperschaften (z. B. Landtag, Stadtverordnetenversammlung, Gemeindeversammlung) erlaubt sich bei

den Debatten der deutschen Sprache zu bedienen. In den Zentralinstitutionen des Staates und in allen staatlichen und kommunalen Behörden in den Städten Lettlands mit Ausnahme Lettgallens müssen schriftliche und mündliche Eingaben in deutscher Sprache entgegengenommen werden. Das bezieht sich auch auf die ländischen Gemeinden, in denen die Zahl der deutschen Wähler 30 Prozent beträgt. In solchen Gemeinden, wo 30 Prozent der Einwohner Deutsche sind, sind auch die Verfügungen dieser Gemeinden in deutscher Sprache bekanntzugeben. Endlich dürfen auch vor Gericht die Parteien in Wort und Schrift die deutsche Sprache gebrauchen.

Der Abschnitt 4 über die Verwaltung des deutschen Bildungswesens muß, wie gesagt, noch von der Bildungskommission des Landtages durchberaten werden. Ist das geschehen, so kommt das ganze Gesetz in den Landtag, was hoffentlich noch vor Ostern der Fall sein wird. Wir Deutschen hoffen sehr, daß es unseren Abgeordneten gelingen wird, den lettländischen Landtag zur Annahme des ganzen Gesetzes zu bewegen. Gelingt das, und haben unsere lettischen Mitbürger die Einsicht, uns zu unserem guten Rechte zu verhelfen, so ist damit eine Unmenge von nationalem Hader beseitigt, und die Aussicht auf ein friedliches Zusammenarbeiten der deutschen und lettischen Nation zum besten unseres Landes größer geworden.

Zum 700-jährigen Jubiläum der Stadt Wenden.

Die malerischen Ueberreste des Ordensschlosses zu Wenden bilden ohne Zweifel die schönste Ruine einer Ritterburg in Livland, deren Reize noch dadurch gehoben werden, daß sie sich in der anmutigen Gegend unseres Landes, in dem Tale der Aa, welches sich mit Recht den Namen der „livländischen Schweiz" verdient hat, erhebt. Dieses Schloß war auch ein wertvoller Besitz, und es ist deshalb als eine Perle in der Krone des Landes bezeichnet worden.

Wenden war der Sitz des Herrnmeisters und infolgedessen geraume Zeit Mittelpunkt des Landes, dessen wechselvolle Geschicke mit den Begegnissen der Stadt Wenden eng verknüpft sind. Es ist kaum ein wichtiges Ereignis aus der Geschichte Livlands zu nennen, das nicht auch Wenden berührt; daher darf wohl gesagt werden: „Jeder Schrittbreit ist hier uralt historischer Boden, durchtränkt von Erinnerungen an die Vergangenheit."

Der Name Wenden stammt von dem slawischen Volke der Wenden, von dem sich ein Teil aus der Gegend des heutigen nordöstlichen Deutschlands kommend, wie der Chronist Hermann von Lettland berichtet, an der Windau in Kurland niederlassen wollte, aber von dort vertrieben wurde; diese Wenden sie-

delten sich nun nach kurzer Rast auf dem alten Berge bei Riga unter den Letten an der Aa an und errichteten zur Abwehr feindlicher Nachbarn eine Burg, die nach ihnen Wenden genannt worden ist.

Bald nachdem die Deutschen in Livland festen Fuß gefaßt hatten, nahmen die Wenden das Christentum an; im Jahre 1206 empfingen sie und die benachbarten Letten von einem vom Bischof Albert in Riga ausgeschickten Priester Daniel die Taufe.

Als Bischof Albert das gewonnene Land zwischen sich und dem Schwertbrüderorden teilte, fiel den Rittern das linke Aaufer zu, und der Ritter Berthold lebte mit seinen Genossen auf der Burg Wenden, die auf dem heutigen Nußberge im wendenschen Schloßparke lag. Das war Alt-Wenden, und im Jahre 1210 begann der Ordensmeister auf einem Berge dicht daneben für den Orden eine eigene Feste zu bauen und legte somit den Grund zum prächtigen Ordensschlosse, das später erweitert wurde und mit seinen fünf hohen Türmen weit hinausschaute. Die Wenden hielten treu zum Orden und haben mit ihm gemeinsam manche Gefahr gegen Esten und Russen bestanden. Auch zogen sie mit den Rittern vereinigt ins Feld hinaus unter ihrem roten, in der Mitte durch einen weißen Streifen durchschnittenen Banner. Als der Bischof Wilhelm von Modena, der die Gegensätze der Parteien im Lande auszugleichen bestrebt war, auf seiner Reise durch Livland im Jahre 1225 nach Wenden kam, fand er schon am Fuße der Burg eine Ansiedlung, aus Deutschen, Letten und Wenden bestehend, vor. Nach der Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem Deutschen Orden, erkor der Herrnmeister Hermann Balk Wenden zu seinem Aufenthaltsorte. In der Folgezeit wird Wenden als Sitz eines Komturs und Vogts genannt und tritt uns nicht selten als Residenz des Herrnmeisters entgegen. Mit dem Wachsen der Ordensmacht stieg auch die Bedeutung des am Fuße der Burg gelegenen Ortes, der bald mit Stadtrechten versehen worden sein muß. Die Johanniskirche wurde innerhalb der Jahre von 1281—1283 erbaut und besteht in ihren Hauptteilen noch heute.

Ein wichtiger Lebensnerv der Stadt war der Handel, der in der Zeit der Zugehörigkeit Wendens zur Hansa eine nicht geringe Blüte erreichte. Die größten Vorteile gewannen die Kaufleute durch den Handel mit Rußland. Die alte Handelsstraße der Hanseaten nach Rußland ging lange Zeit an Wenden vorüber nach Dorpat, das einen wichtigen Stapelplatz des russisch-hanseatischen Handels bildete. Russische Kaufleute müssen übrigens schon früh nach Wenden selbst gekommen sein, denn es gab hier bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts eine Pforte der Russen, und im Jahre 1479 besaßen die Nowgoroder und Pleskauer Russen in Wenden eine Niederlage. Im 16. Jahrhundert, wo überhaupt Livland in materieller Hinsicht seine höchste Entwick-

lung erreicht hatte, sehen wir den Handel Wendens auf seinem Höhepunkte. Es war zeitweilig dahin gekommen, daß sich der Handel mit Rußland nicht mehr über Dorpat, sondern nach Wenden über Neuhausen, Marienburg, Adsel und Smilten bewegte, und daß Wenden sogar zum Stapelplatze erhoben wurde; strafte man doch selbst die russischen Kaufleute, wenn sie auf einem anderen Wege ertappt wurden. Die Waren des Westens, besonders Salz und Heringe, brachten die hanseatischen Kaufleute hierher und empfingen von den russischen Händlern die Produkte des Ostens, namentlich Wachs und Pelzwerk.

Wichtige Beratungen fanden oft in Wenden statt, das der Sammelplatz für alle Stände wurde, wodurch auch Handel und Wandel eine Belebung erfuhren: Die Landtage vereinigten den Adel und die Vertreter der Stadt, die Städtetage die Mitglieder des hanseatischen Bundes, die Ordenskapitel die verschiedenen Gebietiger des Ordens, und in der verschiedensten Weise wurde über des Landes Wohl und Wehe hier beratschlagt. Die Geschichte weiß von mancher hochwichtigen Versammlung in Wenden zu berichten. Diese Bedeutung, die Wenden für das Land hatte, mußte auch auf die Einwohner einen Einfluß ausüben, selbst wenn sie keinen direkten Anteil an den Dingen nahmen, die hier zur Sprache kamen, wenigstens fühlten sie sich in ihrem Bürgerstolze gehoben, und somit wurde die Liebe zur Heimat gestärkt. Besonders war das der Fall, als der große Herrnmeister Wolter von Plettenberg, der durch seine Siege dem Lande einen 50jährigen Frieden gesichert hatte, unter ihnen weilte; er leistete auch der Reformation Vorschub, indem er dem vom Erzbischof Blankenfeld aus Kokenhusen vertriebenen evangelischen Prediger Bruggemann gestattete, öffentlich in Wenden zu predigen. Allgemein wird unter den Bürgern die Trauer groß gewesen sein, als der greise Held auf dem Schlosse zu Wenden, das er vergrößert und verschönert hatte, sein Leben schloß und in der Johanniskirche bestattet wurde. Dort befindet sich heute noch der Leichenstein, den man ihm setzte, und dort ließ ihm die livländische Ritterschaft in Anerkennung seiner Taten ein Denkmal im Jahre 1853 errichten. Sein Andenken lebte unter den Bürgern noch lange fort, und der Wunsch nach einem Manne seiner Art wurde bald in allen Herzen rege, besonders als dunkle Wolken sich am Horizonte auftürmten. Als der Krieg mit dem Zaren von Moskau wieder ausbrach, da fehlte dem Lande ein Plettenberg. In dem blutigen Kriege mit Iwan IV., der die Selbständigkeit Livlands zerstörte, hatte Wenden direkt nicht wesentlich zu leiden gehabt. Das Schloß stand noch mit seinen 5 Türmen unversehrt da, während in einem Teile Livlands die Burgen in Trümmern lagen. In dem Nachspiele des Unterganges der politischen Selbständigkeit Livlands aber, als Russen, Schweden und Polen auf livländischem Boden um die Beute rangen, da brach über Wenden das Ver-

derben herein. Das traurige Geschick, das Stadt und Schloß trifft, ist eng mit dem Schicksale des Herzogs Magnus von Holstein, des einzigen Königs von Livland, verbunden, deshalb müssen wir auch ihm unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

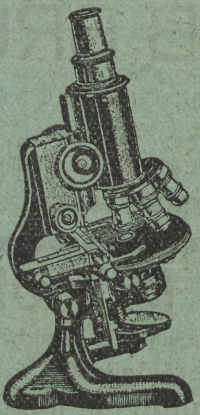
Wenn auch Herzog Magnus der Bruder des Königs von Dänemark war, so gehörte er doch zu den Abenteurern, die nach Livland kamen, um beim Schiffbruch des eigenartigen Staatenwesens möglichst viel für sich aufs Trockene zu bringen. Der König von Dänemark hatte ihm die Bistümer Oesel und Kurland gekauft, und wie nun Magnus im Lande war, schaute er mit gierigen Blicken nach weiteren Erwerbungen aus. Als sein Plan, das übrige Livland mit der Hand der polnischen Prinzessin zu erlangen, gescheitert war, ging er zum Zaren von Moskau, um mit dessen Hilfe sich Livlands zu bemächtigen. Iwan IV. hoffte vermittelst dieses deutschen Prinzen die Livländer zu gewinnen. Herzog Magnus sollte als Lockvogel dienen; der Zar ernannte ihn daher zum Könige von Livland und gab ihm seine Nichte zur Frau, dafür sollte er ihm als Oberherrn huldigen, ihm hold und ergeben sein; so wurde Magnus König von Livland von des Zaren Gnaden; er spielte hier aber eine traurige Rolle und bildete die Karrikatur eines Königs. Von seinem Königtume konnte er eigentlich nur Oberpahlen und Karkus sein eigen nennen, und kläglich fristete er seine Tage. Als es ihm nun nicht gelang, Livland dem Zaren zuzuführen, kam Iwan IV. selbst mit seinem Heere nach Livland, um das Land an sich zu nehmen. Jetzt trat die Kläglichkeit des Schattenkönigs erst recht zutage. Magnus sah sich getäuscht und fühlte sich gekränkt. Die Abhängigkeit vom Zaren wurde ihm so unerträglich, daß er heimlich wieder mit den Polen anknüpfte, wobei er dem Zaren gegenüber die Miene eines treuen Vasallen beobachtete. Diese Schwenkung des Königs von Livland war dem Zaren nicht unbekannt geblieben und er berief Magnus nach Pleskau. Hier wird nun, wo Magnus Unterwürfigkeit heuchelte, eine Vereinbarung zwischen dem Zaren und ihm getroffen, die dahin ging, daß Magnus die Gebiete nördlich von der Aa mit Wenden erhalten, während der ganze Süden dem Zaren zufallen sollte. An die Livländer ging nun die Aufforderung, sich dem Moskauschen Fürsten zu ergeben, der ihnen Leben und seine Gnade zusicherte. Angst und Schrecken verbreiteten sich über das Land, als die Russen einrückten und die Polen keinen Schritt zur Verteidigung taten. In dieser Not hoffte man bei dem Könige von Livland, der sich der Freundschaft des Zaren rühmte, Rettung aus der Bedrängnis zu finden, und Magnus war verblendet genug, sich dem Glauben hinzugeben, vom Schicksale dazu berufen zu sein, den Vermittler zu spielen. Er versprach Schirm und Schutz allen, die sich ihm anschlössen, nahm auch Ortschaften die nicht zu seinem Gebiete gehörten, an, und tat den törichten, ja unsinnig zu nennenden Schritt, von seinem Schlosse zu Wen-

Harry Weiss

Optiker

Riga, Freiheits-Strasse Nr. 3

Moderne Brillen und Kneifer in grösster Auswahl



Zuverlässige Anpassung von Augen-Gläsern. Fachmännische Beratung

Reparaturen

werden schnellstens zu billigst. Preisen ausgeführt

Mikroskope und Zubehör

Reisszeuge in allen Preislagen

Barometer, Thermometer

etc. etc.

Beton-

Dachziegel,
Doppelpfalz u. Biberschwänze

Zaunpfosten
verschiedener Art

Mauerziegel

Hohl- u. Vollblöcke
Treppenstufen
Brunnenringe
Kanalisat.-Röhren
Grabsteine
Krippen etc.

beständig auf Lager und empfängt Bestellungen

Beton-Baumaterialien-Industrie

JACOB BRUWEL

Bilderlingshof, Grosser Prospekt № 55
(Telephon 55. Rigaer Strand).

Bestellungen werden angen. auch auf div. Zementwaren in bester Ausführung

Foto – P. Sohnwald

Inh. Fr. Nitzsche

Riga, Kl. Königstraße 12, Tel. 51-65

Aufnahmen jeder Art
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

ALEX. ADLER

Riga, Elisabethstr. 69, Hofgebäude

gr. Auswahl moderner

TAPETEN

zu billigsten Preisen

Elektrizitäts-Bau-Gesellschaft

J. Perl & F. Marienfeldt

RIGA

Elektromotore, Dynamo-Maschinen, sämtliche elektrotechnische Artikel, Lampen, elektr. Wirtschafts- und Küchen-Gegenstände, Licht- u. Motor-Anlagen.

Verwaltung: kl. Königstr. 17 (an der Kalkstr.) Tel. 46-85.
Niederlagen: kl. Königstr. 17 (an der Kalkstr.) Tel. 4-70.
Marienstrasse 28 Tel. 4-85.
Freiheits- (Alexander-) Strasse 26 Tel. 4-86.

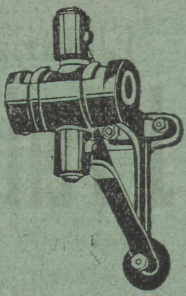
Abteilung:

Fahrräder u. deren Zubehör

kl. Königstr. Nr. 17.
Marienstrasse Nr. 28.

O. J. KELLER

RIGA.



I. Maschinenfabrik.

Spezialität: Transmissionen und Armaturen.

II. Lager von Maschinen

für Metall- u. Holzbearbeitung, Fabrikbedarfsartikel. Werkzeuge.

III. Ingenieurbüro.

Ausarbeitung von Projekten.
Technische Ratschläge.

— Fabrik: —

Industriestrasse 12. Telefon 19-82.

— Lager —

von Fabrikbedarfsartikeln und Werkzeugen:
Aspasia-Boulev. 6. Telefon 15-74.

— Büro: —

Aspasia-Boulev. 6. Telefon 12-82.

Der deutsche Spielmann

Eine Auswahl aus dem Schatze deutscher Dichtung in Vers und Prosa für Jugend und Volk. Mit Bildern erster deutscher Künstler.
Herausgegeben von Ernst Weber.

In neuer Bearbeitung liegen von dieser in Fachkreisen seit ihrem Erscheinen als „schönsten deutschen illustrierten Auslese" anerkannten Sammlung wieder folgende Bände vor:

3. Wald / 4. Hochland / 5. Meer / 6. Helden / 7. Schalk
9. Arbeiter / 10. Soldaten / 11. Sänger / 12. Frühling
13. Sommer / 14. Herbst / 15. Winter / 16. Gute alte Zeit
17. Himmel u. Hölle / 18. Stadt u. Land / 19. Bach u. Strom
20. Heide / 21. Arme und Reiche / 22. Abenteurer
29. Blumen und Bäume / 34. Vaterland / 35. Tierwelt
38. Tag u. Nacht / 39. Riesen u. Zwerge / 40. Fabelreich.

Weitere Bände d. in 40 Bänden vollständ. Sammlung sind in Vorbereitung.

Jeder Band enthält 80 u. m. Seiten und 20—24 z. T. farbige Bilder. Preis jedes Bandes mit farbiger Umschlagszeichnung L. Rbl. 108.—

Der deutsche Spielmann gibt in seinen so anziehend ausgestatteten Bänden **ein farbenreiches Bild deutscher Heimat, deutschen Wesens u. deutschen Lebens im Spiegel deutscher Dichtung u. Kunst** und kann deshalb als **einzigartig schönes Geschenkwerk für unsere deutsche Jugend** nicht warm genug empfohlen werden. Auch in 4 Hefte umfassenden Sammelbänden unter dem Titel: **Deutsches Jahr, Deutsche Gestalten, Deutsche Natur, Deutsches Volk, Deutsches Land, Deutsche Heimat,** in Ganzl. gebunden je L. Rbl. 450.—

Verlag von **Georg D. W. Callwey, München.**

„Die Zweifäusterdrucke“

des Verlages **Erich Matthes, Leipzig**, Karlstrasse 10, sind eine vornehm ausgestattete Reihe von Büchern zeitgenössischer Dichter und klassischer Erzähler, reich bebildert, dabei staunend billig und wegen des Taschenformates zu Geschenkzwecken hervorragend geeignet. Neben den beliebtesten deutschen Dichtern, wie Eichendorff, Gottfried Keller, Mörike, Stifter, Storm und Tieck sind folgende Bände neu erschienen:

Alexei Tolstoi: »Iwan der Schreckliche«. Historischer Roman mit Holzschnitten von Karl Stratil. Hlbln. LR. 372.—, Dünndruckausgabe Lein. LR. 435.—.

Gobineau, Graf Arthur: »Der Turkmenenkrieg«. Mit Holzschnitten v. Karl Stratil. Hlbln. u. Edelpappbd LR. 150.-.

Meyer, Conrad Ferdinand: »Gustav Adolfs Page«. Novelle mit Federzeichn. v. C. Eytel. Edelpappbd. LR. 435.—.

Riehl, W. H.: »Der Stadtpfeifer«. Erzählung mit Federzeichn. v. C. Eytel. Hlbln. u. Edelpappbd. LR. 150.—.

In jeder gutgeleiteten Buchhandlung vorrätig. Verzeichnisse auf Wunsch vom Verlag kostenlos!

Erich Matthes, Verlagsbuchhdlg., Leipzig, Karlstr. 10.

Ein neuer Band Lebenserinnerungen!

Professor Ludwig Schemann:

»Lebensfahrten eines Deutschen«

480 Seiten, auf bestem holzfreien Papier, in Leinen gebunden ca. 620.— LRbl.

Der Schopenhauerforscher und Herold Richard Wagners, der führende Jünger Gobineaus und Biograph Lagardes, der Senior der deutschen Rassenforschung, der deutsche Mann und Vaterlandsfreund Ludwig Schemann veröffentlicht hier seine lange erwarteten, ungemein reichhaltigen und für die verschiedensten Kreise deutscher geistiger Menschen interessanten und fesselnden Lebenserinnerungen. Gleichzeitig ein hervorragendes Zeit- und Kulturbild, werden diese Blätter jedem, dem es um deutsche Ideale zu tun ist, ein lieber Freund werden.

In jeder gut geleiteten Buchhandlung vorrätig!

Verlagsbuchhandlung Erich Matthes,
Leipzig, Karlstrasse 10.

Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig

Goethekalender. Begründet von **Otto Julius Bierbaum**, fortgesetzt v. **Carl Schüddekopf.** **Auf das Jahr 1925.** Herausgegeben von **Karl Heinemann.** Mit 8 Bildtafeln. Gebunden L. Rbl. 252.

Aus dem Inhalt: Vor hundert Jahren. — Prometheus. — Das Ende. Novelle von Erich Ebermayer. — Goethe und seine Verleger. Von Fritz Adolf Hünich. — Von der neuesten Goetheliteratur.

Lehmann, Dr. Karl, Junge deutsche Dramatiker Eine Einführung in die Gedankenwelt des neuen Dramas. Brosch. L Rbl. 108.—, geb. 180.—.

— Vom Drama unserer Zeit. Ein Führer zu den jungen deutschen Dramatikern. Neue Folge. Brosch L. Rbl. 180.—, geb. 252.—.

Es ist soviel Begeisterung, Dienstwilligkeit, Hingabe und Sachkenntnis in dieser Einführung, dass man sie denen die eines Führers durch die moderne Dramenwirrnis bedürfen, durchaus empfehlen kann. *Hans Franck.*

Riemann, Professor Dr. Robert, Von Goethe zum Expressionismus. Dichtung und Geistesleben Deutschlands seit 1800

Dritte, völlig umgearbeitete Auflage. L. Rbl. 600.—, geb. 750.—, in Halbsaffianband 1035.—.

Ein reichhaltiges, überaus lebendiges und anregsames Werk, an dem die Sicherheit des scharfen Urteils bemerkenswert ist. *Richard von Schaukal.*

Wolff, Dr. Rudolf, Die neue Lyrik. Eine Einführung in das Wesen jüngster Dichtung. Brosch. L. Rbl. 108.—, geb. 180.—.

Das Büchlein ist geeignet, Interesse und Verständnis wach zu rufen — und das ist wohl das beste, was man ihm nachrühmen kann. *«Vossische Zeitung.»*

Beyers

Mode- u. Familien-Zeitschriften

sind die besten fürs deutsche Haus!

Es erscheinen:

Beyers Häuslicher Ratgeber

Unterhaltung — Mode — Hauswirtschaft — Handarbeiten — grosser Schnittbogen, reichhaltige Handarbeits- u. Abplättmusterbeilagen.

Alle 8 Tage ein Heft.

Beyers Deutsche Modenzeitung

Farbige Modebilder auf dem Umschlag — reiche Auswahl von Modellen und Handarbeitsmustern — Unterhaltung — grosser Schnittbogen — gratis Handarbeits- und Abplättmusterbeilagen.

14 tägig ein Heft mit Schnittbogen.

Beyers Modenblatt

Mehrfarbige Modebilder auf dem Umschlag — Unterhaltung — Hauswirtschaft. Sämtliche Schnitte auf den beiden Schnittbogen. Handarbeits- und Abplättmusterbeilagen gratis.

14 tägig ein Heft.

Abonnements werden überall entgegengenommen.

den aus eine Publikation zu erlassen, in der er die Protektionserklärung als eine zugunsten der polnischen Regierung erlossene Maßregel bezeichnet. Jetzt war das Maß des Unwillens im Lager des Zaren zum Ueberfließen voll, und er brauste gegen seinen treulosen Vasallen auf, indem er in seinem Zorne über Magnus und seine Anhänger strenge Strafe zu verhängen gelobte. Die Stadt Wenden hatte sich Magnus angeschlossen und die polnische Besatzung vertrieben. Nun rückte der Zar heran, nachdem er eine ganze Reihe von Schlössern erobert und an manchen Orten, so besonders in Kokenhusen, seinen Unwillen in furchtbarer Weise zum Ausdruck gebracht hatte. Wie Iwan IV. vor Wenden erscheint, fordert er Magnus vor sich, und diesem blieb auch nichts anderes übrig, als ins russische Lager vor der Stadt zu gehen. Hier wird er nun von den Räten des Zaren bestürmt, die Stadt den Russen zu übergeben. Das geschah auch sofort, ohne daß die Bürgerschaft befragt worden war; die Besatzung des Schlosses aber verweigerte die Uebergabe. Während Magnus nun vor den Zaren geführt wird und während der verhängnisvollen Unterredung zwischen ihm und Iwan IV. dringen die Russen in die Stadt, fallen über die hier zurückgebliebenen Einwohner — ein Teil hatte sich aufs Schloß gerettet — her und verüben verschiedene Grausamkeiten; zugleich wird von ihnen auch ein Angriff aufs Schloß unternommen. Der Zar zeigt sich gegen Magnus gnädiger, als dieser gehofft hatte; er hebt ihn, der vor ihm auf den Knien liegt, auf und gibt ihm den ihm abgenommenen Dolch zurück, indem er sagt, Magnus sei eines großen Königs Kind. In diesem Augenblicke, als Iwan so huldvoll spricht, fliegt vom Schlosse, wo die heftige Gegenwehr begonnen hatte, eine Kugel, die dicht beim Zaren einschlägt; jetzt braust Iwan zornig auf, schwört blutige Rache an Wenden zu nehmen und gießt die Schale seines Unmuts über Magnus aus, indem er ihn mit den Worten anfährt: „Du elender Tropf, ich habe Dich nackten Flüchtling in mein Geschlecht aufgenommen und zu Ansehen gebracht, und so zeigst Du Deine Treue Deinem Wohltäter!“ Von Wut entbrannt reitet der Zar davon. Seine Begleiter fallen nun über Magnus her, schleppen ihn am Boden hin und reißen ihm die Kleider vom Leibe, um dann den mißhandelten und angespienen Gefangenen in ein dachloses Bauernhaus einzusperren. Solch eine Behandlung erfuhr der König von Livland, und seine Residenz Wenden sollte nicht nur mit demütigender Strafe belegt, sondern vernichtet werden.

Am 1. September begann von drei Seiten das Bombardement, das fünf Tage und Nächte währte. Bald waren die Türme der Vorburg und diese selbst im Besitze der Russen. Die Burg schwebte in der größten Gefahr. Schon gingen in bedenklicher Weise Munition, Lebensmittel und Wasser auf die Neige; noch einmal spendete wie ein Gottesgeschenk ein erquickender Regen den Erschöpften Labung. Nicht den Tod fürchteten die tapferen

Insassen der Burg, wohl aber schauderte ihre Seele beim Gedanken an die Gefangenschaft des Feindes. „Da ward aus der Angst und zugleich aus der Entschlossenheit, mit der man dem Tode ins Auge sieht, ein rettender Gedanke geboren, zuerst in der Seele der Frauen und Jungfrauen." Sie flehen die Männer an, sich mit ihnen in die Luft zu sprengen. Dieser Vorschlag fand Anklang. Die Frauen und Jungfrauen schmückten sich wie zu einem Feste, da sie nun in den Tod zu gehen bereit waren. Nachdem gegen 300 Personen beiderlei Geschlechts in der Schloßkapelle das Abendmahl genommen hatten und sich somit zum Abschiede vom Leben vorbereitet hatten, begaben sie sich alle in einen Raum nicht weit von der Stätte, wo sie sich mit ihrem Herrn versöhnt hatten, über einen Kellerraum, wo 4 Faß Pulver ausgeschüttet waren; der Rittmeister Heinrich Boismann zündete aus dem Fenster mit einem langen Luntenstabe das Pulver an. Da loderte plötzlich die Flamme auf, und mit einem furchtbaren Getöse brach ein Teil des Schlosses zusammen und begrub unter seinen Trümmern Männer, Frauen und Kinder. In den übrigen Teilen des inneren Schlosses verteidigten sich noch einige wenige Streiter, jedoch als die Russen Gräben zu ziehen begannen, um näher zu rücken, da sprengten die Uebriggebliebenen den Rest des hochgetürmten Schlosses in die Luft. Nur ein rauchendes Ruinenfeld konnte der Zar sein Eigentum nennen.

Im Dezember des Jahres 1577 überrumpelte Johann Büring, der Verwalter von Treiden, mit einigen Hundert Bewaffneten die russische Besatzung und bemächtigte sich des Ortes. Der Versuch der Russen, sich im nächsten Jahre hier festzusetzen, mißlang, sie wurden von den vereinigten Schweden und Polen geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Wenden blieb fürs erste in polnischen Händen. Nach dem Frieden zu Zapolje, der den Krieg zwischen Rußland und Polen abschloß, erhielt die Stadt Wenden das Rigische Stadtrecht und wurde Sitz des katholischen Bischofs. Hier war jetzt der Mittelpunkt der katholischen Propaganda, hier empfingen die Heißsporne ihre Weisungen, wie sie ihre Netze zu stellen und ihre Fänge zu machen hätten. Hatten sich früher die Augen auf Wenden als auf einen Ort, von dem Hilfe und Beistand zu erhoffen war, erhoben, so richteten sich jetzt nur scheue, angstvolle Blicke dahin. Bessere Zeiten brachen für Wenden an, als es in den Besitz des glaubensverwandten schwedischen Königs überging, jedoch der Krieg zwischen Schweden und Polen, dieses blutige Vorspiel des 30jährigen Krieges, setzte die Stadt noch vielen Drangsalen und Nöten aus. Als mit dem Beginne des neuen Jahrhunderts das blutige Ringen seinen Anfang nahm, hatten die Schweden es auf Wenden abgesehen, sie wurden aber von den Polen zurückgewiesen und in der Nähe der Stadt vollständig geschlagen. Im Anfange des nächsten Jahres (1601) aber gelangten die Schweden in den Besitz der Stadt Wenden, und im Mai des genannten Jahres findet hier der von der schwe-

dischen Regierung berufene Landtag statt, wo sich der Adel des lettischen Distrikts Livlands der Krone Schweden unterwirft, weil Polen die beschworenen Verträge nicht gehalten hatte, indem es die Rechte der Deutschen und die Religionsfreiheit unterdrückt. Noch einige Male werden die Schweden aus Wenden vertrieben und setzen sich hier die Polen fest, wobei immer die Stadt in Mitleidenschaft gezogen wird. Im Jahre 1613 konnte die Hauptkirche nur eine Ruine genannt werden, denn das Dach, die Gewölbe und der Turm waren eingestürzt. Erst im Jahre 1621 fällt Wenden als bleibender Besitz in die Hände Schwedens, und im folgenden Jahre verleiht Gustav Adolf das Bistum Wenden seinem Reichskanzler Axel Oxenstierna, der seit 1627 das Schloß und die Stadt als sein Territorium ansehen konnte; er besoldet auch die Ratsglieder und läßt die Staatgüter verwalten, so daß nicht mit Unrecht die Stadt Wenden als eine gräfliche bezeichnet wird. Auf Oxenstiernas Verwenden wird im Jahre 1633 auch das Schloß, in dem im Jahre 1604 der große Saal und verschiedene Gewölbe infolge einer Unvorsichtigkeit gesprengt worden waren, wiederhergestellt. Obwohl sich die Stadt nun von den Kriegsnöten erholen konnte und unter der fürsorglichen Regierung verschiedene Zweige des bürgerlichen Lebens Pflege und Förderung erfahren hatten — so wird 1665 ein Hospital erbaut und 1680 erhält die kleine Gilde einen Schragen, — so blieb die materielle Lage der Stadt noch ungünstig. Einige Feuersbrünste hatten bedeutenden Schaden verursacht, und der Handel warf nur kärglichen Gewinn ab. Der langwierige Prozeß der Stadt mit ihrem Pastor David Lotichius, der vom Dörptschen Konsistorium infolge der gegen ihn eingelaufenen Klagen 1663 abgesetzt, aber vom König restituiert war, zerrüttete vollends die Finanzen der Stadt; sie mußten ihm eine Entschädigung von 4000 Talern zahlen und hatte an den Folgen dieses Prozesses noch Jahrzehnte zu tragen gehabt. Daß sich das städtische Leben in engen Verhältnissen bewegt, besagt auch die aus dem Jahre 1698 überlieferte Archivnachricht, daß zur genannten Zeit der Wendensche Bürgermeister Wolfgang Büttner für Geld dann und wann Brot backe und Tabak und Bier feil biete. Von der Größe der Stadt kann man sich annähernd eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß in diesem Jahre die große Gilde (der Kaufleute) aus 22 und die kleine Gilde (der Handwerker) nur aus 15 Mitgliedern bestand.

Hier in diesem kleinen Städtchen im Binnenlande, wo sich das Leben jetzt so still und friedsam abspielte, fanden zwei verhängnisvolle Landtage statt. Der erste war im Jahre 1662 versammelt, und der zweite fällt in das Jahr 1692. In dem zuerst genannten Jahre beschloß die Ritterschaft die Inkorporation Livlands in den schwedischen Reichsverband zu betreiben, d. h. die livländische Ritterschaft sollte auf dem Reichstage zu Stockholm Sitz und Stimme erlangen; leider ist dieses Ziel nicht erreicht worden.

Von außerordentlichen Folgen wäre es aber gewesen, und die Geschichte hätte sich wohl ganz anders gestaltet, wenn Livland auf dem Reichstage zu Stockholm durch seine Deputierten vertreten gewesen wäre, wo die Ausdehnung der Reduktionen auf die Provinzen beschlossen wurde. Darunter versteht man die Einziehung der Güter, die von der Regierung seit der herrnmeisterlichen Zeit vergeben waren. Der durch die Reduktionen geschaffene Notstand hatte Patkuls Reise nach Schweden veranlaßt. Hier war von ihm vor dem Könige mutig des Landes Recht verteidigt worden, und er hatte von ihm die Weisung erhalten, die Livländer möchten sich doch mit ihrem Anliegen direkt an ihn wenden. Wieder auf einem Landtage zu Wenden im Jahre 1692 berichtet Patkul über Resultate seiner Reise und über des Königs Wohlwollen. Hier ward nun beschlossen, in offener Sprache in einer Bittschrift dem Könige die Not und das erduldete Unrecht zu schildern. Mit dieser auf Beschluß des Landtages von Patkul verfaßten Bittschrift beginnt der Konflikt mit der schwedischen Regierung, der schließlich zum nordischen Kriege führt und wieder eine Reihe von Leiden über das Land verhängt. Wenden, das durch die Reduktion aus dem Privatbesitze in das Eigentum des Staates übergegangen war, blieb im nordischen Kriege auch nicht verschont. Zeitweilig hielten sächsische Truppen die Stadt besetzt, dann wurde es wieder von den Schweden genommen. Als Karl XII. 1701 seinen Durchzug durch Wenden hielt, machte er auf dem Marktplatz Halt und, auf dem Brunnenrand sitzend, labte er sich an dem gerühmten Trinkwasser der Stadt. Im Jahre 1703 hatte Wenden unter dem Angriffe der russischen Truppen zu leiden, jedoch die Vereinigung mit Rußland ließ den Beginn besserer Zeiten erwarten. Wenden kam zunächst wieder in Privatbesitz. Im Jahre 1747 schenkte die Kaiserin Elisabeth Schloß Wenden ihrem Großkanzler Bestuschew. Dieser sah auch die Stadt als zum Schlosse gehörig und daher als sein Eigentum und die Einwohner als seine Untertanen an. Kaum war Bestuschew Besitzer von Wenden geworden, so wurde die Stadt wieder von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Es war gerade zur Jahrmarktszeit, als das Feuer ausbrach. 40 Menschen büßten ihr Leben ein, und fast alle Bürger verloren ihr Eigentum. Bestuschew schrieb an den Rat von Dorpat und bat, die Stadt möchte sich der verarmten Bürgerschaft annehmen. In Dorpat wurde auch zu Gunsten der bedürftigen Einwohnerschaft Wendens eine Beisteuer beschlossen. Aus seinen eigenen Mitteln suchte Bestuschew nach Kräften der Stadt aufzuhelfen. Der Kirche zu Wenden schenkte er eine Glocke, die folgende Inschrift erhielt:

Der 3. August im jüngst verstrichenen Jahr,
Als Kirche, Schloß und Stadt ein Raub der Flammen war
Nebst 36 meines Volks hat mich zugleich zerstört,
Daß in 6 Monaten man nicht meine Stimm' gehört,

Doch der, den Wenden jetzt als Herr und Vater preist
Der ist, der aus dem Graus mich auferstehen heißt;
Erlauchter Bestuschew, so oft mein Herz wird tönen
Wird Dir der Bürger Treu des Dankes Weihrauch fröhnen.

Anno 1749.

Des Dankes Weihrauch erfuhr jedoch auch seine Beeinträchtigung. Bestuschew gab es der Bürgerschaft bisweilen recht empfindlich zu verstehen, daß er der gestrenge Herr sei; so dekretierte er einmal, daß, wenn auch die Grundplätze den Bürgern gehörten, die Straßen sein Eigentum seien, und zum Beweise seiner Herrenrechte ließ er diese aufpflügen und Hafer darauf säen. Bei Leibes- und Todesstrafe ward die Beschädigung der Saat und des Feldes verboten.

Bis zum Jahre 1759 dauerte die Abhängigkeit vom Schlosse, das vier Jahre vorher durch Kauf an den Baron Gottlieb Jacob Wolff gekommen war, und im Jahre 1777 kaufte es der Graf Sievers. Die Stadt erfreute sich nun wieder der Selbständigkeit, jedoch zu einer Bedeutung vermochte sie sich nicht emporzuschwingen, sie blieb im ganzen 18. Jahrhundert arm und klein. Im Jahre 1764 zählte man in ihr 70 Häuser und 600 Einwohner. Als die Kaiserin Katharina II. die große Gesetzkommission nach Moskau berief, mußten aus allen Teilen des russischen Reiches Deputierte abgeschickt werden. Wenden berief sich auf seine Armut und auf den Mangel an geeigneten Persönlichkeiten und wollte sich von der Verpflichtung, Abdelegierte nach Moskau zu senden, befreit wissen. Wahrscheinlich auf Verwenden des Generalgouverneurs Brown beteiligte sich Wenden doch an der genannten Versammlung in Moskau.

Die alte Verfassung hat mit der kurzen Unterbrechung der Statthalterschaft von 1783—1796 bis zur Einführung der neuen Städteordnung gedauert, Wenden war noch im ersten Drittel unseren Jahrhunderts ein unbedeutendes Landstädtchen, das in der Erinnerung von dem Glanze seiner Vergangenheit zehren konnte, dann begann es aber einen erfreulichen Aufschwung zu nehmen und wurde wieder Mittelpunkt des Landes und zwar mehr in geistiger Hinsicht, als Dr. Albert Hollander seine Knabenerziehungsanstalt in dem nahen, durch zwei anmutige Täler von Wenden getrennten Birkenruh begründet hatte. Diese Lehranstalt, in der die Jugend nicht allein mit gründlichen Kenntnissen bereichert, sondern auch an Herz, Gemüt und Charakter gebildet wurde, hat dem Lande eine Reihe tüchtiger Männer herangezogen und erfreute sich dabei eines außerordentlichen Rufes. In den letzten Jahren hat Handel und Industrie Wendens einen blühenden Aufschwung genommen.

Das rigasche Handwerk im Mittelalter.

Von W. Neumann.

Es fehlt in der baltischen Geschichtsliteratur keineswegs an Darstellungen der Entwicklung des Handwerks.*) Sie gehen in ihren Hauptwerken jedoch über die Quellenedition nur wenig hinaus, oder behandeln, wo es geschieht, den Gegenstand mehr vom sozialen und rechtsgeschichtlichen Standpunkt. Hier soll der Versuch gemacht werden, ihn auf breiterem kulturgeschichtlichen Hintergrund zu zeichnen.

Die bedeutendste Kulturmacht des Mittelalters war die Kirche; sie war dem deutschen Volke Erzieherin und Lehrerin, und während sie es zu einer höheren Kulturstufe emporträgt, verstärkt sie zugleich die eigene politische Machtfülle. Unter dem mächtigen Willen der zur Weltherrschaft strebenden Politik des päpstlichen Stuhles entstehen die Kreuzzüge ins heilige Land, die zwar unfruchtbar für die endgültige Wiedergewinnung der heiligen Stätten des Morgenlandes aus der Hand der Heiden verlaufen, aber doch einen nicht zu unterschätzenden kulturellen Aufschwung des Abendlandes und besonders des Laienelementes zum Gefolge haben. Sie fördern in Deutschland das Wachsen der Selbständigkeit des Hochadels, der vielfach zum Landesherrn sich erhebt und wirken damit auf den Ausbau des modernen Staatswesens ein; aus dem niederen Adel geht seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ein ritterlicher Berufsstand hervor, der Dienst an den Herren- und Fürstenhöfen nimmt und dafür durch Dienstlehen entschädigt wird; daran knüpft sich die Entwicklung des Bauernstandes und die Fortschritte im Aufblühen des Städtewesens fördern die Bildung eines unabhängigen Bürgertums.

In den Städten beginnt die Bürgerschaft sich in zwei Hauptgruppen zu sondern, bedingt durch den Handel und das Handwerk. Der Handel, zunächst auf die Jahrmärkte beschränkt, dehnt sich allmählich zum Großhandel aus und während dieser bisher vorzugsweise auf der südöstlichen Straße den Orient aufsucht, zieht er seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auch den Nordosten in seinen Bereich. In diese Zeit fällt die Kolonisation der deutschen Ostmark, erfolgt die „Auffegelung" Livlands.

*) Als Hauptwerke sind anzusehen: C. Mettig: „Zur Geschichte der Rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert" (1883), die eine Zusammenstellung der verschiedenen Gewerbe gibt und ihr ältestes Vorkommen, vielfach auf Grund von Personennamen zu ergründen sucht, und „Die Schragen der Gilden und Aemter der Stadt Riga bis zum Jahre 1621" von W. Stieda und C. Mettig. (1896), in dessen erstem Teile ein geschichtlicher Abriß gegeben ist, während im zweiten sämtliche erhaltenen Schragen zum Abdruck gebracht sind.

Eine vornehmlich aus Lübeckern gebildete deutsche Gemeinde hält in Wisby auf Gotland die Interessen des Ostseehandels in den Händen; er geht von hier die Düna aufwärts und durch die Newa und über den Ladogasee ins Innere Rußlands, nach Nowgorod. An der Düna entsteht beim Livendorfe Ykeskola, dem heutigen Uexküll, eine deutsche Handelsstation. Dorthin folgt um 1180 den Kaufleuten als Heidenapostel, Meinhard, ein Kanonikus aus dem durch seine Missionstätigkeit im Norden Deutschlands angesehenen Kloster Segeberg in Holstein. Seine Erfolge, so gering sie sind, belohnt der Erzbischof Hartwich II. von Bremen im Jahre 1186 mit seiner Ernennung zum Bischof von Uexküll. Damit legte die Kirche auch hier ihre Hand auf das entfernte, kaum dem Handel erschlossene Land. Es war die Zeit, die unter Friedrich Barbarossa die begeisterten Vorbereitungen zum dritten großen Kreuzzuge ins heilige Land sah.

Doch weder Meinhard, der 1196 in Uexküll starb, noch sein Nachfolger Berthold, der ehemalige Abt des Cisterzienserklosters zu Loccum, der im Sommer 1198 im Kampf mit den vom Glauben abgefallenen Liven den Tod fand, indem sie ihr Augenmerk ausschließlich auf die Christianisierung der heidnischen Bevölkerung richteten, verstanden es, der Lösung wirtschaftlicher Probleme näher zu treten. Erst der dritte Bischof, Albert von Buxhöveden, bekundet staatsmännisches Geschick. Er stellt sich völlig auf den Boden der päpstlichen Politik, die Erweiterung der Macht der Kirche, die der sonst ziemlich unbedeutende Oheim Alberts, der Erzbischof Hartwig II. von Bremen, schon mit der Ernennung Meinhards zum Bischof eingeleitet hatte. Klaren Blickes erkannte Albert, daß nur die Gründung eines Marktes in günstiger Lage an der Düna, mit ausreichenden, den Handel fördernden Privilegien den Anfang bilden könne zur Schaffung eines lebensfähigen Staatswesens, dem die Christianisierung des Landes zu folgen habe. Seinem unternehmenden Geiste mochte als Ziel seiner staatsmännischen Bestrebungen ein livländisches Erzbistum vorschweben, wie Bremen, Magdeburg, Köln.

Auf einem von Nordosten zur Düna sich vorschiebenden Dünenrücken, der nicht allzu weit von der Mündung des Flusses ins Meer gelegen, stromabwärts von mit Wald bestandenem Moor begrenzt, stromaufwärts zum Teil von einem alten Dünaarm mit einer seeartigen Erweiterung umfangen war, fand Bischof Albert den Platz, der ihm zur Anlage eines Marktortes die besten Bedingungen zu bieten schien. Nach einem mit den Liven geschlossenen Abkommen über die Erwerbung des Platzes, kehrte er im Herbst 1200 nach Deutschland zurück, predigte, wie sein Chronist Heinrich schreibt, in Städten und Dörfern den Kreuzzug nach Livland und kehrte im nächsten Frühling mit Pilgern und einem ansehnlichen Kreuzzugsheer, das er unterstützt von einer Kreuzzugsbulle des Papstes Innocenz III. geworben hatte, an das Dünagestade zurück. Nach päpstlicher Verordnung sollte

die Wallfahrt in das Liwenland der nach Jerusalem gleichgestellt sein. Es wird da mancher, der sich in schwärmerischer Begeisterung zum Kreuzzuge anschickte, den Zug nach Livland dem Zuge ins heilige Land, schon der geringeren Gefahren wegen, vorgezogen haben. Mitbestimmend wird auch die Vorschrift des Kaisers Friedrich I. gewesen sein, daß sich dem Kreuzzuge nach Jerusalem nur anschließen dürfte, wer eine Summe von 12 Mark Silbers aufzuweisen imstande war. Damit sollte das Proletariat dem Kreuzheer ferngehalten werden, das den früheren Heeren mehr geschadet als genützt hatte. Unter Beihilfe der ihm gefolgten Pilger und Kreuzzügler unternahm Albert die Vorarbeiten zur Anlage des Marktortes, der zugleich auch die Niederlassung des Bischofs und seines Kapitels umfassen und damit zum Kathedralort werden sollte.

Der eigenartige, im Halbkreis sich an den alten Dünaarm (bisher gewöhnlich als „Rigebach" bezeichnet) lehnende Stadtplan, setzt bei seinem sehr genau abgewogenen System konzentrischer und zweier rechtwinklig sich kreuzender Straßenzüge, die Tätigkeit eines erfahrenen Städtebauers, wohl eines sogen. Lokators voraus. Zu den ersten Arbeiten gehörte die Sicherung des Platzes durch eine gegen räuberische Angriffe der Heiden schützende Befestigung. Sie kann bei der Ausdehnung des Ortes, die auf ein Minimum beschränkt werden mußte und bei den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften, nur eine notdürftige gewesen sein: ein Graben und eine auf dessen wallartig erhöhtem Aushub gesetzte Verplankung. Bis zur Errichtung von Wohngebäuden wird man sich zuerst mit Zelten und schnell aus Pfosten und Zweigen errichteten Hütten begnügt haben müssen.

Die nächste Aufgabe bildete die Herbeischaffung einer Schar von Leuten, die bereit war, sich an dem neuen Marktort dauernd niederzulassen. Eine solche zu sammeln beauftragte Bischof Albert seinen Stiefbruder Engelbert v. Appelnbere, einen Geistlichen des Augustiner-Chorherrenstifts zu Neumünster in Holstein. Im folgenden Frühling traf dieser mit den ersten in Deutschland geworbenen Ansiedlern ein.

Was für Leute können wir uns unter diesen Ansiedlern denken, und was machte sie zur Auswanderung willig? Daß es allein der Geist der Askese, das fromme Begehren nach der Sicherung ihres Seelenheils gewesen sein sollte, wird man selbst bei dem Frömmigkeitssinn jener Zeit nicht annehmen dürfen. Mochte auch der Einfluß der Kirche ein gewaltiger sein, mochte die Ueberredung und das Versprechen der Erlangung besonderer himmlischer Gnaden manchen für die Fahrt begeistern, und dadurch mancher Pilgrim, mancher Ritter sich zur Fahrt ins Heidenland entschließen. Hier war es nicht mehr die etwa einjährige Pilgerfahrt zur Ehre Gottes und seiner Heiligen, hier galt es die Trennung von der deutschen Heimat, sich ansässig

zu machen auf einem von heidnischen Feinden umdräuten völlig unkultivierten Boden. Es mußte also noch ein anderes hinzukommen, das zwingend genug war, die Fahrt zu wagen. Vor allem drängte die Ueberfüllung des Landes westlich der Elbe und der Oder, seit dem Rückfluten der germanischen Völkerwelle in die alten inzwischen von Slawen besetzten Gebiete zur Auswanderung in den Osten. Es ist eingangs schon darauf hingewiesen worden, wie sich im Gefolge der Kreuzzüge eine Reihe von Kulturwandlungen vollzog, die auch den Bauern- und Bürgerstand wesentlich beeinflußten, durch die allmählich eintretende Scheidung zwischen Landwirtschaft, Handel und Handwerk. Im Bauernstande hatte diese Scheidung die Bildung verschiedener Gruppen von im Dienste der Grundherrschaft stehender Meier, Zins- und Freibauern, sowie Unfreier hervorgerufen; in den zu städtischen Gemeinwesen sich auswachsenden Marktniederlassungen die Bildung von zwei bürgerlichen Hauptgruppen: Kaufleuten und Handwerkern. Vom Lande flüchteten sich die dorthin, die neben der persönlichen Freiheit einen besseren Erwerb suchten, als das Dorf bieten konnte. „Stadtluft macht frei" war die Devise, seit Kaiser Friedrich I. Bremen und anderen Städten im Reich das berühmte Privileg erteilt hatte, wonach der ungestörte Aufenthalt von Jahr und Tag in der Stadt die persönliche Freiheit gewähren sollte. Dadurch wurden viele Städte zum Zufluchtsort der Unfreien und Bedrängten, die hier das Joch der Knechtschaft abzuschütteln strebten. Manchem gelang es, doch häufiger erfolgte das Gegenteil: der erhoffte Erwerb blieb aus, oder doch beschränkt. Es bildeten sich Gruppen von gewerblichen Arbeitern, die im Dienste der besser Gestellten ebenso wie die unfreien Landarbeiter ein kümmerliches Dasein führten: die Anfänge des städtischen Proletariats.

Neben wenigen Männern, die rein religiöse Ueberzeugung, oder die Hoffnung auf große, reichen Gewinn abwerfende Unternehmungen bestimmen, sich für den Marktort an der Düna anwerben zu lassen, wird man die Mehrzahl der ersten Bürger in jenen Kreisen zu suchen haben, die als handwerkliche oder landwirtschaftliche Arbeiter dort ein besseres Auskommen zu finden hofften, als es die Heimat ihnen bot. Das Verlangen, selbständig zu werden, die Aussicht auf Landbesitz, trieb sie aus der Heimat in die weite Ferne.

Bei der stetig wachsenden Schwierigkeit von Grunderwerb infolge der Steigerung des Bodenwertes, besonders in Westfalen und Niedersachsen wird es erklärlich, wenn die Mehrzahl derer, die dem Rufe des Bischofs zur Besiedlung des Marktortes an der Düna folgten, sich aus den überfüllten Städten dieser Gebiete rekrutierte. Man wird aber nicht annehmen dürfen, daß sich Engelbert daran genügen ließ, nur Auswanderungslustige überhaupt nach Livland zu führen; seinem scharfsinnigen Bruder wird man es zutrauen dürfen, daß sein Auftrag vor allem dahin

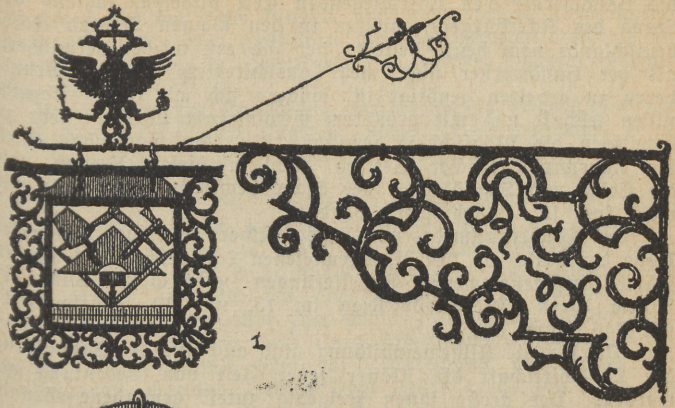
ging, Handwerker zum Aufbau der Stadt zu gewinnen. In erster Linie galt es, Bauhandwerker für den Markt- und Kathedralort zu beschaffen. Welche Fülle von Aufgaben stand gerade diesen hier bevor. Die bischöfliche Kathedrale, die Wohnung des Bischofs und des Domkapitels, Speicher für Getreide und Lebensmittel aller Art, Ställe für Pferde und Vieh gab es zu bauen; eine Pfarrkirche war zu errichten, Schuppen und Lagerräume für die Kaufleute, endlich Wohnhäuser für die städtische Bevölkerung und manches andere. Dem ersten Bedürfnis entsprechend mußte man sich mit Holzbauten begnügen, zu Wohnzwecken in primitivster Ausführung. Rohe Blockhausbauten mit Strohdeckung hat man sich zu denken, mit einem oder zwei Räumen, von denen der eine als Arbeits- der andere als Wohnraum diente, in dessen Mitte ein Herd ohne Schornstein, Schiebeladen an Stelle der Fenster. Den Zimmerleuten wird ein großes Arbeitsgebiet offengestanden haben. Neben ihnen den Tischlern und Schmieden. Doch auch das Ziegel- und Kalkbrennen wird früh in Angriff genommen. Kalkhaltige Bruchsteine boten die Dünaufer stromaufwärts; Lehm fand sich in der Nähe der Stadt.

Neben den Bauhandwerkern, sind es die mit der Bereitung von Lebensmitteln Beschäftigten: die Müller, Bäcker, Knochenhauer, Fischer (diese wahrscheinlich vorherrschend Eingeborene), dann die Schuhmacher und Schneider, die Krämer, d. h. Leute, die sich dem Kleinhandel mit Gewürzen, Spezereien, Schnittwaren und dergl. unterzogen, schließlich Tagelöhner, die sich unter dem Krummstabe am Dünagestade ein neues Tätigkeitsfeld suchen.

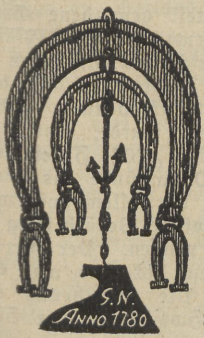
Das Verlangen nach agrarischen Vorteilen, der leichte Erwerb von Landbesitz, das spekulative Streben nach Besitz überhaupt, das in den norddeutschen Bezirken den Ueberschuß der Landlosen und Unfreien aus dem überfüllten Westen nach dem Osten getrieben hatte, spielte auch hier, wo es sich um die Besiedlung einer noch weiter vorgeschobenen deutschen Kolonie handelte, eine nicht unbedeutende Rolle. Ausschlaggebend blieb eben auch hier die agrarische Frage. Das erkannte Bischof Albert wohl, als er bei der Gründung der Stadt diese auch sogleich mit einem bedeutenden Landgebiet versah, wovon er die nächste Umgebung den Bürgern zum Gartenbau und zur gemeinschaftlichen Viehweide bestimmte, die weiter liegenden Gebiete dagegen zum Ackerbaubetrieb, in der Mehrzahl zuverlässigen Eingeborenen überwies. Den deutschen Bauern in größeren Massen zur Uebersiedlung zu bewegen, gelang nicht; er klebte zu fest an der Scholle. Doch es erwuchs aus den Zuzüglern, unter denen

---

Nebenstehend die in der St. Johannisgilde zu Riga befindlichen Gewerkschaftszeichen der Zimmerleute (1), Schmiede (2), Lohgerber (3), Böttcher (4) und Schlosser (5).



1.


S. N.
ANNO 1780

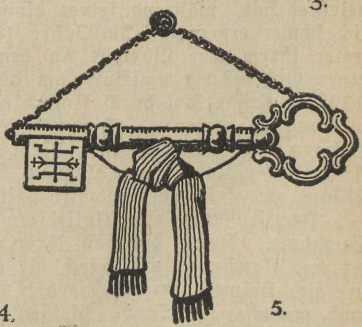
2.

renovirt

3.

1822
PETER BRENNSEN
ALTGESELL.
PAUL FREYMAN
COMPAN.
BÖTTCHER GESELLEN HERBERGE

4.



5.

die Handwerker den überwiegenden Teil bildeten, zugleich der Stand des Ackerbürgers, wie er in den kleinen Städten Norddeutschlands noch heute besteht, der sich erst wieder vermindert, als der Handwerker nicht mehr ausschließlich für den Grundherrn zu arbeiten genötigt ist, sondern sich mit seinen Erzeugnissen lebhaft und mit größerem Gewinn am Marktverkehr zu beteiligen die Möglichkeit gewinnt. Nur der Gartenbau blieb als hauswirtschaftlicher Betrieb auch in diesen Kreisen, wie die Erbe- und Schuldbücher der Stadt beweisen, noch lange, bis weit ins 18. Jahrhundert bestehen.

Den Flächenraum des von Bischof Albert zu beiden Seiten der Düna der Stadt als Markt zugewiesenen Landgebiets mit einigen später hinzugekommenen Erweiterungen, gibt G. v. Bunge in seinem Werk „Die Stadt Riga im 13. und 14. Jahrhundert" mit 746 Qkm. an.

Wie für die Allgemeinbildung sind auch für die Entwicklung der Landwirtschaft die Klöster jener Zeit von Bedeutung geworden. Der große ihnen freigebig zuteil gewordene Grundbesitz veranlaßte sie zum Roden und Urbarmachen weiter Flächen, besonders in Norddeutschland. Dabei zeichneten sich nach der Reform des Klosterlebens vornehmlich die Zisterzienser aus, deren Hauptaufgabe in der Pflege der Landwirtschaft bestand. Welche Bedeutung gerade ihrem Wirken beigelegt wurde, erhellt aus der Tatsache, daß Bischof Albert bereits 1204 Zisterziensermönche ins Land berief und ihnen bei Dünamünde das Kloster zu St. Nikolaus vom Berge errichtete, vor allem doch wohl, um die in der Stadtmark angesessene livische Bevölkerung mit der deutschen Landwirtschaft bekannt zu machen. Der von den Eingeborenen als Brennwirtschaft betriebene Ackerbau war einer völligen Umgestaltung zu unterwerfen. Die Einführung einer Reihe von neuen Nutzpflanzen ist ohne Zweifel auf die Zisterzienser zurückzuführen.

Was das Kloster Dünamünde auf landwirtschaftlichem Gebiet geleistet hat, während seines einhundertjährigen Bestehens, läßt sich schwer erweisen. Im Jahre 1305 verkauften es die Mönche unter ihrem Abt Libertus an den Deutschen Orden, der es zu einer Ordensburg umschuf, um die Stadt Riga, mit der er seit 1297 in Fehde lag, durch Unterbindung ihres Handels zur Unterwerfung zu zwingen. Heute sind nur spärliche Reste des ehemaligen Klosters erhalten. Mehr läßt sich an den Ruinen der Zisterzienserklöster zu Falkenau bei Dorpat und zu Padis in Estland der frühere Landwirtschaftsbetrieb erkennen.

Der Zustrom von Ansiedlern blieb anscheinend in stetiger Zunahme. Durch die von ihren Fahrten heimkehrenden Schiffer und Kaufleute, wie durch die nach Erfüllung ihres Gelübdes in die Heimat zurückkehrenden Pilger, von denen übrigens auch manche im Lande bleiben mochten, verbreitete sich die Kunde von dem Leben an der Düna durch die deutschen Gauen.

Dadurch wuchs der neue Markt- und Kathedralort überraschend schnell zu einer jener geistlichen Grundherrschaften, wie sie in Deutschland neben den weltlichen in immer festerem Gefüge entstanden.

Um die Lust zur Ansiedlung auch ferner zu beleben und um seiner Herrschaft größere staatliche Sicherheit zu erwerben, übertrug sie Albert im Jahre 1207 dem deutschen König Philipp und nahm sie als Lehen von ihm zurück. Damit brachte er das bisher noch in der Schwebe hängende Bistum zum festen Anschluß an das Reich und trat selbst damit in die Reihe der deutschen Reichsfürsten ein. Wer jetzt aus dem Reich nach Livland zog, begab sich nicht mehr außer Landes in ein fremdes heidnisches Gebiet, er blieb ein Angehöriger des Deutschen Reiches und blieb im Genuß aller ihm damit zustehenden Landesrechte. Die rechtliche Stellung der Bürgerschaft seiner jungen Stadt sicherte Bischof Albert durch die Verleihung des Rechts der Deutschen auf Gotland; einen Vogt stellte er an die Spitze des Stadtregiments.

Die nächsten großen baulichen Aufgaben erwuchsen den Handwerkern durch die von Bischof Albert unternommene Gründung des geistlichen Ordens der Schwertritter, der im Jahre 1204 ins Leben trat und dem Landesherrn eine ständige Kriegsmacht zu sichern die Aufgabe hatte. Seine Niederlassung, der S. Jürgenshof, schob sich zwischen den Pallas des Bischofs und den Dom auf dem ersten Bischofshofe. Diesem Bau folgte 1209 die Verstärkung der Stadtbefestigung — möglich, daß schon jetzt die Ausführung in Stein begann — und 1211 der Monumentalbau der bischöflichen Kathedrale, des Domklosters und der bischöflichen Pfalz im Westen der Stadt, auf einem ausgedehnten Grundplatze außerhalb der ersten Befestigung. Wenig später wird auch die Aufführung des S. Jürgenhofes in Stein erfolgt sein, dessen ehemalige Kapelle 1820 als Kirche neu geweiht wird.

Schon wenige Jahrzehnte nach der Gründung Rigas war die Einwohnerzahl ansehnlich gewachsen. Freilich darf man dabei nicht Vergleiche zu heute anstellen wollen. Nach dem von Dr. H. Hildebrand herausgegebenen Rigaschen Schuldbuch aus den Jahren 1286—1352 läßt sich die Zahl der am Ausgang des 13. Jahrhunderts in Riga ansässigen Deutschen auf etwa 1150 berechnen. Dazu kamen nicht das Bürgerrecht besitzende Eingeborene und Fremde, so daß die Gesamtzahl vielleicht auf 1500 geschätzt werden darf, eine im Vergleich zu anderen Städten an der Ostsee nicht unbeträchtliche Zahl. Lübeck zählte um die Mitte des 13. Jahrhunderts gegen 10,000 Einwohner, überragte damit aber auch alle übrigen Ostseestädte bedeutend.

Weit entfernt von der alten Heimat, inmitten einer nur durch äußeren Druck niedergehaltenen und diesfbar gemachten Bevölkerung lebend, lag das Verlangen nach engerem Zusammen-

schluß, zu gegenseitiger Unterstützung, zur gemeinsamer Feier von Festen nahe. Gilden,*) wie sie sich traditionell aus den frühmittelalterlichen Gildonien, den Schwurgemeinschaften zu gegenseitiger Hilfe gebildet und unter dem erzieherischen Einflusse der Kirche in Deutschland entwickelt hatten, entstehen auch hier. Gemeinsame Feier kirchlicher Feste und Gelage, der sog. Drunken, die Feier des Andenkens Verstorbener, die Auslösung Gefangener, vor allem die Uebung der Wohltätigkeit in der Krankenpflege, wie in der Unterstützung Notleidender, worin das Streben der Kirche jener Zeit nach Förderung der Humanität ganz besonders hervortritt, sind die Zwecke der hier sich bildenden ersten Gilden, deren Entstehung man unbedenklich in das erste Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts setzen darf, denn bereits 1211 erläßt Bischof Albert ein Verbot, fortan Gilden ohne seine Genehmigung zu gründen.

Die Mitglieder dieser ersten Gilden trennen sich noch nicht nach Berufen, sondern treten aus den verschiedenen Kreisen der gesamten Bürgerschaft zusammen. Die ersten geschriebenen Satzungen einer solchen Gilde sind in dem Schragen der Bruderschaft des heil. Geistes vom 28. November 1252 erhalten. Sie wird an diesem Tage von den Brüdern und Schwestern der Bruderschaft und Gilde des heil. Kreuzes und der heil. Dreifaltigkeit gestiftet und ihr Schragen nach einem in lateinischer Sprache vorliegenden Original ins Deutsche übertragen.*) Berechtigt zum Eintritt in die Gilde erscheint jeder in Riga ansässige Bürger. Ausgeschlossen sind nur die Weber und Weberinnen, die Badstüber und Badstüberinnen. Obgleich die Badstuben öffentliche, von der Stadt errichtete waren und unter ihrem Schutz standen — Schändung der Badstube und Diebstahl in ihr wurde streng bestraft — so galten die Bediensteten in ihnen doch als unehrlich, wohl weil es in den Badstuben, die nicht der körperlichen Reinigung allein, sondern auch mannigfachen Vergnügungen dienten, wo man reichlich essen und trinken konnte, nicht immer sehr lobenswert herging. Was den Ausschluß der Weber und Weberinnen anbetrifft, so läßt sich der nur dadurch erklären, daß anfänglich noch die Hausindustrie vorherrschte und wahrscheinlich vorzugsweise Eingeborene, „Undeutsche", mit der Herstellung

*) Das Wort Gilde ist dänischen Ursprungs. Gilde = Gelage; Gildehalten = Gelagehalten; Gillestuwor = Gildestube.

*) Ob durch diese Neubegründung zwei ältere Gilden, die des heil. Kreuzes und die der heil. Dreifaltigkeit zu einer vereinigt wurden, oder ob unter diesem Doppel-Patrozinium nur eine Gilde zu verstehen ist, geht aus dem Wortlaut des Schragens vom 28. November 1252 nicht klar hervor. Man vergl. dazu die Kontroverse zwischen C. Mettig und A. v. Bulmerincq in den Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde 1894, S. 16—18, 143—145 und 155—159.

von Leinwand und einfachen Gewandstoffen beschäftigt waren, die von der Aufnahme in die Gilden ausgeschlossen blieben. Auch beschuldigte man die Weber vielfach der Unreellichkeit, der Unterschlagung von Garn, das ihnen zum Verweben übergeben worden war. Im Hapsaler Strafrecht bezieht sich ein besonderer Artikel allein auf die Leineweber, worin den Meistern eine strenge Kontrolle zur Pflicht gemacht und hohe Strafe für Uebertretung der Vorschriften angedroht wird. Die Leineweber und die Kürschner allein nahmen undeutsche Knaben, „Jungens allhier im Lande von Bauersleuten geboren", zu Lehrlingen auf. — Ein Amt der Leineweber gab es in Riga erst seit dem Jahre 1458; der älteste Schragen des Amts der Kürschner datiert vom Jahre 1397.

Erwiesen ist aus der vielfachen Uebereinstimmung dieser Satzungen mit denen der dänischen Schutzgilden, daß sie diesen nachgebildet sind. Ebenso ist der Schragen der Gilde des heil. Leichnams zu Reval den Gildeordnungen zu Flensburg und Odense nachgebildet, der der Kanutigilde daselbst stimmt mit dem der Gilde zu Malmö wörtlich überein. Nahezu die Hälfte der Satzungen der Gilde des heil. Kreuzes — es sind im ganzen vierzig — hat Bestimmungen über die sittliche Führung der Gildegenossen zum Gegenstande. Es waren rauhe ungebändigte Elemente, die erst allmählich dem sittlichenden Einfluß der Kirche gewonnen werden mußten. Trunkenheit, Schlägerei, Diebstahl und Ehebruch gehörten nicht zu den Seltenheiten und waren, wenn sie sich unter den Gildegenossen ereigneten durch mehr oder weniger strenge Strafen zu sühnen. Die übrigen Satzungen beziehen sich auf Kranken- und Armenpflege, auf die gemeinsamen „Drunken" auf die Aufnahme von Mitgliedern, ihr Verhalten zur Kirche und zur weltlichen Obrigkeit. Nichts deutet auf irgendeine Vereinigung von Berufsgenossen und auf die Wahrung geschäftlicher Interessen.

Aehnliche Zwecke, wie die Gilde des heil. Geistes, mögen die Bruderschaft des heil. Blutes, die Nikolausgilde, eine Lübeckischem Muster nachgebildete Vereinigung von Kaufleuten, Schiffsherren und Schiffern, die Maria-Magdalenen-Bruderschaft, die St. Gertrudbruderschaft und einige andere verfolgt haben. Von ihrem Bestehen erfährt man jedoch erst im 15. Jahrhundert.

Die erste Scheidung zwischen den Kaufleuten und Handwerkern in Riga, ohne daß diese, wie es den Anschein hat auf irgendeiner gesetzlichen Basis stattgefunden hätte, dagegen wohl auf Grund eines gegenseitigen Abkommens um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte, wird man in der Gründung der Stuben von Münster und Soest, den beiden Versammlungshäuser der Bürger zu sehen haben. Sie bestanden bereits unter diesem Namen als im Jahre 1330 der Deutsche Orden Riga unterwarf und sie müssen ihm wichtig genug erschienen sein, sie zu okkupieren, besonders die wohlgebaute Stube von Münster, das Versammlungshaus der Kaufleute. Sie steht als Haus der

„Großen Gilde" 1852 neu erbaut, noch an derselben Stelle. Der im Erdgeschoß erhaltene mittelalterliche Gildensaal macht die Erbauung des alten Gildenhauses schon für das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts wahrscheinlich. Ueber die Stube von Soest und ihre Belegenheit ist nichts Sicheres bekannt. Sehr überzeugend hat C. Mettig die Herkunft dieser Beziehungen in einem Aufsatz „Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Riga" in den Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde 1914, S. 79 ff., aus dem Vorherrschen der Kaufleute in Münster und dem der Handwerker in Soest, von wo ein großer Teil der Rigaschen Bürger stammen mochte, nachgewiesen.

Am hundertsten Jahrestage der Niederschrift des Schragens der Gilde des heil. Geistes gibt sich die Bruderschaft der Stube von Soest einen neuen Schragen in der Uebersetzung einer älteren lateinischen Niederschrift ins Deutsche, der mit der Entbietung eines Grusses vom Aeltermann von Münster und dem Aeltermann von Soest beginnt, leider aber nur in einem Bruchstück erhalten ist. Hierin wird die lateinische Vorlage als „de schra der Stoven van Soest" bezeichnet. Faßt man dieses alles zusammen, so ergibt sich: schon vor 1330 bestanden die Gildstuben zu Münster und Soest; von der Stube zu Münster läßt sich sogar behaupten, daß sie schon mindestens fünfzig Jahre vor der Einnahme Rigas durch den Deutschen Orden erbaut wurde; Aelterleute standen ihnen vor; die Stube von Soest besitzt bereits einen in lateinischer Sprache geschriebenen Schragen — genug, um darzutun, daß es eine Gildenverfassung der Handwerker schon vor 1330 gab, und daß ihr eine ähnliche der Kaufleute entsprochen haben wird. Der deutsche Schragen der Stube von Soest von 1352, an den man gewöhnlich die Entstehung der kleinen oder S. Johannis-Gilde knüpft, ist nur die deutsche Wiederholung eines älteren lateinischen Schragens, dessen Entstehungszeit leider nicht bekannt ist, die aber jedenfalls vor 1330 zu liegen scheint und wohl mit der Entstehungszeit der beiden Gildenhäuser — letztes Viertel des 13. Jahrhunderts — zusammenfällt. Die große Gilde gab sich im Jahre 1354, nachdem ihr die Stube von Münster gegen eine Zahlung vom Orden zurückgegeben war, ebenfalls einen deutschen Schragen, worin einige wenige allgemeingültige Satzungen aus dem Schragen der Gilde des heil. Geistes aufgenommen sind, wie sie, auf Sitte und Anstand sich beziehend, übrigens in gleicher Weise in fast allen Schragen wiederkehren. Daraus die Herkunft des langen Schragens der Großen Gilde aus dem der Gilde des heil. Geistes ableiten zu wollen, wie C. Mettig tut, erscheint doch unzulässig. Jedenfalls aber war mit der Ausfertigung des Schragens der Großen Gilde die Scheidung zwischen ihr und der Kleinen Gilde vollzogen.

Schon im Schragen der Gilde des heil. Geistes heißt es zum Schluß: „Boven alle desse stucke unde artikele so hebben de

Torchiani, Scheidt & Kerkovius

Riga, gr. Neustrasse 19.

Telegr.-Adr.: Torker. Telephon: 15-73

Import. Agentur. Kommission.

Vertreter deutscher und englischer Werke.

Engros-Verkauf und Lager von:

Stahl- und Eisenwaren, Blechen etc.
Textilwaren.

Galoschen
Schuhwaren

P. Beck, Scheunenstr. 2, Tel. 50-43.

Linoleum
Wachstuch

Bruno Frobeen

vorm. **Otto A. Bertels**

Drogen-Grosshandlung

Telefon 27-42 **RIGA** Gildenplatz 4

liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Drogen **Chemikalien**

Farben und **Lacke**

Theod. Ruhwald Inh. **J. Edelhaus**

Riga, Wallstrasse Nr. 31

Kunstgewerbliche Werkstatt
für **Gold-** und **Silberarbeiten**

Ziselierung — Gravierung — Emaillierung

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

sowie

Dekorative, Zimmer-, Schilder- und Fassadenanstriche

Malermeister ARV. DÜSING

Fellinerstr. 1 — gr. Schmiedestr. 3

Tel. 30-26 Kaiserwald — Samsonstr. 8 Tel. 30-26

AEG

Riga, kleine Sandstrasse № 2-4
Tel.: 5-58 u. 5-04. Telegr.-Adr.: „Algem". Postf. 437

AEG-Fabriken

Allgemeine Elektricitäts-Ges., Berlin

Maschinenfabrik
Apparatefabrik
Turbinenfabrik
Heizapparatefabrik
Porzellanfabrik
Kabelwerk

Lokomotivfabrik
Eisenbahnsignalfabrik
Elektro-Strahl- und Walzwerk
Zählerfabrik
Schreibmaschinenfabrik

Lieferung kompl. Telefon-Anlagen u. Apparate d. bekannten Telefonfbr. Mix & Genest, Berlin-Schöneberg

H. RUDOLFF, RIGA

GR. NEUSTR. 21, TEL. 45-18

SCHREIBMASCHINEN
UND ZUBEHÖR
REPARATUREN
UND UMBAU

*

KONKURRENZLOSE PREISE!
VOLLE GARANTIE!

Edgar K. Koch

Palaisstrasse № 8. Telephon № 25-20

Steinkohlenteer
Dachpappen
Nägel
Farben
Oele u. Lacke
Tapeten etc.
Asphaltierungen
Dachdeckungen
Pflasterungsarbeiten

Baumaterialien-Lager

Moskauer Strasse № 52. Tel. 31-45.

Cement, Kalk, Gyps, Lehm, etc.
Zementwaren: Stufen, Röhren, Fliesen, Zaunpfosten, Beeteinfassungen, etc.

C. W. Schoch, Riga

gegr. im Jahre 1836 — Inhaber **P. Balod** — gegr. im Jahre 1836

Handelsgärtnerei u. Samenhandlung

Comptoir: **Riga, gr. Sandstr. 8/10**
Baumschulen: **Kurtenhof**

empfiehlt alle

Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftl. **Samen**

Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze usw.

Die neuen Preisverzeichnisse werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Vorteilhaft kauft man

Schreibwaren, Schul- und Kontorbedarfsartikel etc., etc. bei der

Akt.-Ges. J. A. KUKURS, RIGA

Kontobücher-,
Schul- u. Kontorbedarfsartikel-Fabrik
Gegründet 1897.

Verkaufstellen: Aspasia-Boulevard № 10, Tel. 7-63.
Marienstrasse № 12, Tel. 7-60.

Grosse Auswahl **Solide Ware**

Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Moderne Maschinen. — 150 Angestellte.

Technisches Büro K. Kräft

Dorpaterstr. Nr. 57/61. Fernruf 47-28
Rainis-Boulevard 11, Ecke Freiheitsboulev.

Spezial-Maschinen

für die Klein-Industrie zur Fabrikation von
Export- u. Massenartikeln

Vertretung leistungsfähiger Fabriken.

General-Vertreter der

Thüringer Uhrenfabrik Edmund Herrmann, A.-G.

Th. Zellinski & K. Luckin vormals **R. H. Borchert**
Kolonialwaren-Abteilung
gr. Münzstr. Nr. 9
empfehlen
sämtl. Kolonialwaren in bester Qualität
zu zivilen Preisen.

W. RUTH
Gegr. 1872
Weberstrasse 21 — Tel. 32-10
Strickmaschinen, Nähmaschinen, Maschinen für die mechanische Schuhfabrikation, Fahrräder sowie Teile und Zubehör zu den oben genannten Artikeln.

Herrenhüte u. Mützen
in grosser Auswahl empfiehlt zu mässigen Preisen
Sünderstr. 3 **N. Brauns** Sünderstr. 3

Georg Schmidt

Uhrenhandlung Audeju iela № 15

Lager von Taschen - Uhren
in Gold und Silber
Regulateuren, Weckern und
Tisch-Uhren,
Ketten, Breloques etc.
Bijouterie in Gold und Silber.

ATELIER FÜR REPARATUREN

Ludw. Tiesenberg

Amts-Tischlermeister

Riga, Waldemar- (Nikolai-) Str. Nr. 6

Telephon 58-52

Rob. Tiesenberg

Elektrotechn., mechanische u. Schlosser-Werkstatt

Riga, Waldemar- (Nikolai-) Str. Nr. 6

Telephon 58-52

J. Kühnemann

Blumenhandlungen

Freiheitsstr. 24 und Mühlenstr. 73.

Palmen,

Einzelne Blumen, Arrangements und Sträusse.

Bestellungen auf Kränze

werden **schnellstens** ausgeführt.

Grosses **Lager** von

Fensterglas höchster Qualität aus Böhmen (Tschechoslowakei) in allen Grössen und Stärken, kistenweise sowie auch nach Maass **zugeschnitten.**

Spiegel in grosser Auswahl eigener Fabrikation sowie ausländischer Provenienz :: :: :: ::

Spiegelglas in allen Grössen, für **Möbeltischlereien** und andere Zwecke, belegt (versilbert) und unbelegt, mit und ohne Facetten, viereckig und in jeder gewünschten Façon. Scheiben für Schaufenster.

Ausführung von Bestellungen u. Reparaturen in kürzester Zeit.

H. KURMANN

RIGA, Wallstrasse № 30.

Fernsprecher № 19-68. Gegründet 1898.

Warum abonnieren Sie noch immer keine Fachzeitung?

Der verhältnismässig geringe Preis bringt Ihnen hundertfältigen Nutzen. Sie erfahren stets alle Neuerungen, erhalten vielerlei Anregungen und können sich die Erfahrungen anderer zu Nutze machen. Wer nicht zurückbleiben will, braucht unbedingt eine Fachzeitschrift.

Darum abonniert Fachzeitschriften!

Landwirt: Der praktische Landwirt (wöch.), Illustr. Landwirtschaftl. Zeitung (wöch), Deutsche landw. Presse (2× wöch.), Deutsche illustr. Bienenzeitung (mon.), Leipziger Bienenzeitung (mon.). Deutsche Milchzeitung (wöchentl.).

Geflügelzüchter: Deutsche landwirtschaftliche Geflügelzeitung (wöch.), Geflügel-Börse (2×wöch.).

Müller: Die Mühle (wöch.), Der Müller (wöch.), Deutscher Müller (wöch.).

Tischler: Der Süddeutsche Möbel und Bauschreiner (12-tägig), Allgemeine Tischlerzeitung (wöch.).

Maler: Maler-Zeitung (wöch.), Deutsche Maler-Ztg. „Die Mappe" (wöch. mit monatl Beilage)

Elektrotechniker: Elektrotech. Zeitschr. (wöch.).

Schlosser: Der Schlossermeister (wöch.), Allgem. Schlosser-Zeitung (wöch.).

Töpfer: Der Töpfer (wöch.), Neue deutsche Töpferzeitung (10-tägig).

Schuhmacher: Leipziger ill. Schuhmacherzeitung (14-tägig).

wie auch für jeden anderen Beruf. Ausser den oben angeführten gibt es für jeden Beruf Fachzeitschriften. Genaue Verzeichnisse der einzelnen Gebiete sowie Probenummern versenden wir auf Wunsch. Versand auch nach auswärts.

Man abonniert am besten bei

Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstr. 3.

erwerdigen heren uthe deme rade to Righe de operſten hanth." Dem Rat war ſeit dem Jahre 1238 durch Biſchof Nikolaus das Recht der Autonomie in ausgedehnteſtem Maße verliehen. Ihm ſtand daher auch die Beſtätigung der bürgerlichen Genoſſenſchaften zu. Eine ſchriftliche Aufzeichnung der Schragen erfolgte wohl erſt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Bis dahin fanden die Genoſſenſchaften ihre offizielle Beſtätigung durch den Rat in deſſen Burſpraken, die alljährlich am Sonntag vor Michaelis öffentlich vom Rathauſe verkündigt wurden.

Erwägt man, daß auch im Revaler Stadtrecht, das König Erich IV. 1248 der Stadt verliehen hatte, den Handwerkern das Recht der Morgenſprache, d. i. der periodiſchen Zuſammenkunft zur Beſprechung von Vereinsangelegenheiten aller Art, im Beiſein zweier Ratsherren, zugeſtanden war, ſo wird man das Beſtehen von Handwerksämtern in Riga und Reval ſchon ſeit der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts als unzweifelhaft annehmen dürfen, wenn auch die ſchriftliche Aufzeichnung ihrer Schragen erſt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erfolgte.

Daß ein Zunftzwang bereits im 13. Jahrhundert beſtand, iſt aus dem Hapſalſchen Recht, das aus dem Rigaſchen hervorgegangen iſt, nachweisbar. Es durfte niemand ein Handwerk betreiben, der nicht zuvor die geſellſup der amptlude, d. h. die Aufnahme in die Geſellſchaft der Amtsgenoſſen nachgeſucht hatte. Vom Rigaſchen Tiſchleramt heißt es in ihrem Schragen vom Jahre 1536, daß die Tiſchler bis dahin „ohne Regiment gelebet in dehm ein Jeder nach eigenem Gefallen vor ſich gearbeidet, auch Geſellen und Jungen gehalten hätte". — Die erſten Verordnungen aber in den Burſpraken des Rats erfolgten mehr im Intereſſe der Konſumenten, regelten dagegen die inneren Angelegenheiten der Handwerksverbände nur obenhin. Die Handwerker waren zugleich in der Mehrzahl Kaufleute, mercatores, die in Verkaufsſtänden an beſtimmten Stellen der Stadt ihre Erzeugniſſe zum Kauf ausboten, wie beiſpielsweiſe die Bäcker in Reval im Weckengang, dem kurzen Durchgang vom Markt zur Langſtraße vor der Heil. Geiſtkirche. In Riga mochte die Mehrzahl der Verkaufsſtände ſich in der Kaufſtraße, der ehemaligen platea mercatorum, befinden. In der angrenzenden Schoſtrate, der jetzigen Scheunenſtraße, ſtellten die Schuhmacher ihre Waren aus, die Schmiede arbeiteten in der Schmiedeſtraße, die Fleiſcher hatten ihren „Schrangen" in der Scharrenſtraße.

Je mehr durch die Zunahme der Bevölkerung und den wachſenden Verkehr die Anforderungen an das Handwerk ſteigen, neue Handwerke zu den alten ſich geſellen, größere handwerkliche Betriebe ſich teilen und ſpalten, wodurch Konkurrenz hervorgerufen und der Wunſch nach Beſchränkung beſtimmter Arbeitsleiſtungen auf beſtimmte handwerkliche Kreiſe immer nach-

drücklicher hervortritt, um so mehr stellt sich das Verlangen nach geregelten, vom Rat bestätigten Verordnungen ein. Die Handwerker beginnen sich zu organisieren, zu Zünften — in den Hansestädten Aemter genannt — zusammen zu treten; sie stellen Satzungen für ihr Geschäftsleben auf, die hauptsächlich zur Abwehr gegen die Konkurrenz zu dienen bestimmt sind; sie erlassen Verordnungen über die Ausbildung von Lehrlingen, über die gemeinsame Feier kirchlicher und weltlicher Feste und zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft; sie regeln die Sittenpolizei innerhalb der Genossenschaft. Es entsteht die Amtsrolle, der Schragen, der nun der Bestätigung des Rats unterliegt. Er verleiht der Genossenschaft die Gerichtsbarkeit in den eigenen inneren Angelegenheiten, wodurch ihre Vereinigung der Charakter des Amts zuerkannt wird. Ihre Vorbilder fanden diese Schragen in den Hansastädten an der Ostsee; vielfach sind es Lübecker und Hamburger Schragen, von denen man Abschriften erbat, um sie mit den örtlichen Gewohnheiten in Uebereinstimmung zu bringen. Das Amt sorgte für den Bezug von Rohstoffen für seine Mitglieder, für die Güte der Arbeit dem Konsumenten gegenüber durch den kontrollierenden Aeltermann des Amts und seine Beisitzer, und für die Gleichheit der Produktionskosten. Es sieht streng auf die Qualifikation seiner Mitglieder, verbietet die eheliche Verbindung mit unwürdigen und undeutschen Frauen wacht über untadelige eheliche deutsche Herkunft der Lehrlinge und Gesellen, deren Ausbildung und sittliche Führung, ebenso über das Wandern des jungen Gesellen nach vollendeter Lehrzeit. Dadurch sollte seine weitere technische Ausbildung gefördert, seine geistige Entwicklung, sein Selbstbewußtsein gehoben werden. Durch die Ablegung eines vorgeschriebenen Meisterstückes machte der Geselle sich zum Eintritt in das Amt würdig, das außerdem die Vorzeigung des Besitzes eines vorgeschriebenen Betriebskapitals verlangte, dessen Höhe bei den Goldschmieden beispielsw. auf 6 Mark lötigen Silbers, bei den Bäckern auf 8 Mark Pfennigen festgelegt war. Er wird Bürger der Stadt. Als solcher verpflichtet er sich zur allgemeinen Wehrpflicht; er hat den Besitz eines Harnisches, eines Eisenhutes und einer vorgeschriebenen Waffe nachzuweisen und ist zur Tragung der üblichen städtischen Lasten verpflichtet, ohne jedoch die Ratsfähigkeit gewinnen zu können. Diese blieb ausschließlich den Mitgliedern der Großen Gilde vorbehalten.

Mit den wachsenden Ansprüchen an das Leben, steigerte sich naturgemäß auch die Tätigkeit der Amtsgenossen. Es entstehen und entwickeln sich immer mehr Betriebe, deren Tätigkeit jedoch fast ausschließlich auf die Befriedigung des täglichen Bedürfnisses beschränkt bleibt, mit Ausnahme des Goldschmiedehandwerks, das eifrig in Anspruch genommen wird. Die Frömmigkeit der damaligen Zeit, wenn sie in vielen Fällen auch nur eine äußerlich zur Schau getragene ist, veranlaßt doch, daß Kirchen und

Klöster mit reichem Silberschmuck beschenkt werden. Kaum eine Gilde, kein Amt, keine Bruderschaft läßt es sich entgehen, ein schönes Trinkgeschirr zu erwerben, daran kleine zierliche silberne Schildchen hängend die Namen der Stifter tragen. Auch die Zinngießer waren zur Herstellung von mächtigen Pokalen viel beschäftigt. Weit bekannt sind die Silberschätze der Schwarzhäuptergesellschaften zu Riga und Reval. Ferner wurde auf die Beschaffung schön geschnitzter Regimenter und zierlicher Laden zur Aufbewahrung der Schragen, der Amtsbücher und des Amtssiegels Gewicht gelegt. Auch die Maler fehlten im Kranze der Gewerbe nicht, doch bildeten sie kein eigenes Amt, sondern waren mit den Glasern vereinigt und selten ist unter ihnen eine Persönlichkeit, die ihre Genossen überragend, besonders hervorgehoben worden wäre. Verschwanden auch in Deutschland die Künstler während des Mittelalters noch vielfach in der Sphäre des Handwerks, so traten sie doch seit der Mitte des 15. Jahrhunderts immer mehr hervor. Hier dagegen begegnet uns selten ein Name und erhalten ist so gut wie nichts, was sich mit ihm in Verbindung bringen ließe.

Ihren Vereinigungspunkt fanden die einzelnen Rigaschen Gewerke in der Kleinen oder S. Johannis-Gilde; in ihr schließen sie sich zu einer Korporation zusammen, als welche sie neben den Kaufleuten die städtische Bürgerschaft repräsentieren. Aus ihrer Mitte geht durch Wahl der Aeltermann der Gilde hervor, der mit der Aeltestenbank die Vertretung der gesamten Handwerker auch nach außen leitet. Wenn anfänglich nur gelegentlich zur Teilnahme an den Beratungen in besonders wichtigen, die Stadt angehenden Fragen, als Vertreter des Hauptteiles der Bürgerschaft berufen, nimmt die Kleine Gilde seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ständigen Anteil am Stadtregiment mit Ausschluß der Finanzwirtschaft, die ihr zunächst noch vorbehalten bleibt, bis sie seit dem Jahre 1604 auch an dieser vollen Anteil nimmt.

Wie die Meister schlossen sich auch die Gesellen mehrfach zu Verbänden zusammen. Die frühesten Verbände dieser Art, deren Statuten sich erhalten haben, sind die der Bäcker- und der Schmiedegesellen. Die Bruderschaft der Bäckergesellen entstand im Jahre 1235, aus Anlaß eines Ueberfalls der Heiden auf die jenseits der Düna gelegene Mühle des Bischofs Nikolaus, zu deren Verteidigung die Bäckerknechte aufgefordert worden waren. Sie hatten die Heiden vertrieben aber zehn Tote auf dem Felde gelassen. Ihre Bruderschaft war eine rein geistliche, in die auch Frauen eintreten konnten. Der Wortlaut ihres Schragens nähert sich dem der Gilde des heil. Geistes. — Auch die Bruderschaft der Schmiedegesellen, die 1399 zu Ehren des heil. Kreuzes und des heil. Eligius gestiftet wurde, ist eine geistliche.

Einen ähnlichen Verband mehrerer Gesellschaften, und zwar von Bauhandwerkern (nicht der Maurergesellen allein wie man bisher annahm) bestätigte der Rat im Jahre 1390, die sog. Kreygesche Schra, um die viel Tinte geflossen ist, weil man sich weder von dem Gründer, den man bald als einen Bruder des Deutschen Ordens, bald als Ratsherrn ansah, noch von dem Hause, das er erbaute, noch von der im Schragen genannten Gesellschaft eine richtige Vorstellung machte. Gegründet war der Verband wohl schon ein halbes Jahrhundert vor seiner Bestätigung durch den Rat. Wir haben es hier mit einer jener Baugesellschaften zu tun, jenen Bauhütten, wie sie aus dem Bann der klösterlichen Konversen der Zisterzienser und Prämonstratenser sich lösend, allmählich zu weltlichen Genossenschaften zusammentraten und sich in Gruppen bald hierhin, bald dorthin begaben, wo größere Bauarbeiten sie auf längere Dauer fesselten. Diese Genossenschaften umschlossen vorherrschend Maurer und Steinmetzen, die sich dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, eine vorwiegend geistliche Genossenschaftsordnung gaben, um durch diese die innere Disziplin aufrecht zu erhalten und sich gegen das Eindringen der Konkurrenz zu schützen. Solche Baugesellschaften entstanden in der Regel gelegentlich eines größern Baues; sie konstituierten sich unter einem Werkmeister, ohne daß sich dabei ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Meister und Gesellen, wie es in den anderen Zünften bestand, gebildet hätte. Daher blieb auch den Mitgliedern dieser Baugesellschaften das Halten und Ausbilden von Lehrlingen vorbehalten, die sie mit anderen Arbeitern zur Uebernahme neuer Arbeiten wieder aussandten. Diese Baugesellschaften oder Bauhütten standen untereinander, ähnlich wie die Klöster, in Verbindung. Ob auch die in Riga gegründete zu dem großen deutschen Verbande der vier Haupthütten gehört hat, läßt sich nicht nachweisen. Unstreitig aber wird die Baugesellschaft während des Baues der Burg des Deutschen Ordens, des bedeutendsten Bauwerkes aus jener Zeit in Riga, gegründet worden sein in der Voraussicht, auch andere bedeutende Burgen- und Kirchenbauten zur Ausführung zu bringen, woran damals kein Mangel war. Herr Diederick Kreyge aber, der Gründer der Genossenschaft, von dem es im Schragen heißt, daß er „dat hus up murede tor tho Righe" war der magister operus sive fabricae, der Werkmeister, im heutigen Sinne der Architekt des Baues. Daß er ein Ordensgeistlicher oder ein Ratsmann gewesen sei, dem als solchen das Prädikat „Herr" zustand, wie vielfach angenommen ist, ist unwahrscheinlich wohl aber, daß er einer jener Laienbaumeister war, wie sie seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts in immer größerer Zahl auftreten und in Deutschland selbst von den geistlichen Fürsten und von den Klöstern zur Ausführung ihrer Bauten berufen wurden.

Außer in einigen bereits in den Burspraken erlassenen Verordnungen erhielten die Maurer in Riga — Meister und Gesellen — im Jahre 1459 vom Rat Vorschriften, die sich auf Lohnfragen beziehen, aber mehr gegen eine Uebervorteilung der Bauenden durch sie erlassen wurden. Daneben wird den Meistern vorgeschrieben, nicht mehr Arbeit zu übernehmen, als sie auszuführen imstande sind. Außerdem wurde ihnen die Verteidigung der Stadt zur Pflicht gemacht und verboten, die Stadt ohne Vorwissen des Rats zu verlassen bei Strafe des Verlustes des Bürgerrechts und des Amtes. Einen Schragen im eigentlichen Sinne erhielten die Maurer erst im Jahre 1546.

Waren bis ins 15. Jahrhundert hinein die Gesellenschaften in der Hauptsache Vereinigungen zu charitativer Tätigkeit, zur Feier gemeinsamer Feste, mit einem Wort, auf geistlicher Grundlage erwachsen, so trat mit der fortschreitenden Demokratisierung aller Volksschichten auch bei ihnen und in ihren Vereinigungen immer mehr ein stark demokratisch gefärbter Zweck zutage. Sie organisieren sich wie die Meister. Ein von der Gesamtheit gewählter Altgeselle mit seinen Beisitzern vertritt die Gesellenschaft den Meistern gegenüber. Sie halten ihre Morgensprachen, Stenen und Drunken unter feierlichen Gebräuchen, führen Quartalversammlungen ein, erheben Geldbeiträge, verhängen Strafen und treten schließlich immer mehr in Gegensatz zu den zünftigen Meistern. Das bisherige patriarchalische Verhältnis zwischen Meister und Gesellen verliert an seinem früheren Bestande, je häufiger durch aus Deutschland zuwandernde Gesellen die dort im Schwange gehenden sozialistischen, zum Teil sogar kommunistisch angehauchten Ideen auch hier Eingang finden, ohne jedoch bei der demokratisch organisierten Stadtverfassung und bei dem sozialen Zuschnitt der bürgerlichen Gesellschaft zu irgendeinem besonders bemerkenswerten Ausbruch zu kommen. Nur die reformatorische Bewegung führt auch hier vorübergehend die Massen auf die Straße und läßt sie ihre Wut gegen die alte Kirche in dem Zerstören und Vernichten der von ihr angehäuften kirchlichen Kunstwerke austoben.

Den ersten Arbeiterstreik sah Pernau im Jahre 1420, als es beim Bau des Turmdaches der Nikolaikirche daselbst zwischen den Gesellen des Meisters Ludeke zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, gekommen war. Der Anstifter des Streites wurde verhaftet, aber bald wieder der Haft entlassen. Das war nicht im Sinne der übrigen Gesellen; sie weigerten sich mit ihm weiter zu arbeiten. Der Streik erfolgte also hier wegen Verweigerung einer gesellschaftlichen Forderung: die Zimmerleute weigerten sich mit einer ihnen aufgedrungenen Persönlichkeit zu arbeiten. Ein eingeleiteter Vergleich blieb ohne Erfolg; die Gesellen bestanden auf ihrer Forderung, den Anstifter des Streites vom Bau zu entfernen, und als sie diese

Forderung nicht erfüllt sahen, legten sie die Arbeit nieder, und verließen „in nachtslapender tiid sunder orlof", trotz der darauf stehenden hohen Strafe, die Stadt. Sie zogen nach Reval. Ob das Gesuch des Pernauer Rates beim Rat von Reval, die Schuldigen zu bestrafen, Gehör gefunden hat, ist nicht bekannt.

Das 16. Jahrhundert sah in seiner ersten Hälfte den außerordentlichen Aufschwung des Handwerks; in seiner zweiten, infolge des Zusammenbruchs der livländischen Selbständigkeit seinen Niedergang. Es entwickelt sich zunächst die Verfassung der einzelnen Aemter, dann wird der Geschäftsbetrieb strenger präzisiert; die Aemter werden mehr oder weniger zu geschlossenen gemacht, in die nur eine bestimmte Anzahl von Meistern Aufnahme findet. Die Gewinnung des Amts wird erschwert durch Erhöhung der Betriebskosten und andere Beschränkungen. Dadurch wurde manche tüchtige Kraft dem Amt fern gehalten, die im andern Falle imstande gewesen wäre, ihm aufzuhelfen. So einsichtsvolle Meister wie der Rigasche Goldschmied Georg Dechaut einer war, der, als er die technische und künstlerische Ueberlegenheit seines Gesellen Johann Georg Eben erkannte, von seiner Amtsstelle zurücktrat, um sie diesem zu überlassen, hat es wohl wenige gegeben. Dazu war der alle beherrschende Egoismus zu groß. Mancher der vom Amt Zurückgewiesenen suchte in der Heimlichkeit sein Brot zu verdienen, mußte aber gewärtigen, daß man ihn, wenn sein Tun ruchbar wurde, als „Böhnhasen", als einen über alle Hausböden gejagten Hasen verfolgte. Und dafür sorgten die braven, auf ihren eigenen Vorteil bedachten Amtsmeister, daß der Rat sie mit den nötigen Rechten ausstattete, die Böhnhasenjagd erfolgreich zu betreiben. Sie blühte besonders im 17. Jahrhundert.

Mit der steigenden Wohlhabenheit der Handwerker erwuchs auch das Verlangen, diese nach außen zur Schau zu tragen, namentlich es dem bevorzugten Stande der Kaufmannschaft in Lebensgebräuchen und Aufwand gleich zu tun. Die Kleidung der Handwerkerfrauen gestaltete sich immer prächtiger. Die

Bist du schon Mitglied des deutschen Elternverbandes?

Jeder Deutsche, gleichviel welchen Standes oder Geschlechtes **muß** Mitglied des deutschbaltischen Elternverbandes sein. Bist du es noch nicht, so melde dich sofort bei dem Vorstande deines Ortes bezw. Bezirkes an. Wie sollen wir unsere Schulen erhalten wie dem flachen Lande kulturelle Unterstützung zu teil werden lassen, wenn nicht jeder an seinem Teile mithilft. Und du hilfst schon viel mit, wenn du Mitglied bist.

Veranstaltungen von Hochzeiten, Kindelbieren und anderen Festen wurden immer üppiger, so daß der Rat wiederholt durch den Erlaß strenger Kleider- und Hochzeitsordnungen dem Uebermut zu steuern suchte, ohne jedoch mehr als ein vorübergehendes Nachlassen zu erreichen.

In den seit der Mitte des 16. Jahrhunderts um die Selbständigkeit des Landes geführten Kämpfen brach auch das bürgerliche Leben zusammen. Von der polnischen Regierung, die sich mit Eifer nur der Wiederaufrichtung des durch die Reformation gestürzten Katholizismus annahm, geschah nichts, um dem Lande aufzuhelfen. Die großzügige Zeit der Hansa war vorüber, das stolze Selbstbewußtsein der Bürger gesunken, Kleinlichkeit und ängstliche Besorgnis um die Lebensstellung, Verknöcherung und Spießbürgertum griffen Platz. Die Geschlossenheit der Aemter, deren infolgedessen immer mehr entstehen, verhinderte eine gesunde Entwicklung. Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Aemtern und unter ihren Mitgliedern, die Zulassung Unzünftiger zum Handwerksbetrieb, schwächten trotz aller im 17. und 18. Jahrhundert versuchten Reformen das gewerbliche Leben immer mehr, bis im Jahre 1866 durch die Einführung der allgemeinen Gewerbefreiheit das alte Zunftwesen sein Ende fand. Zwar bestehen die Handwerksämter noch heute; ihre gesetzliche Bedeutung aber ist erloschen.

Leopold Ewald * Stettin

Spedition

Kommission, Inkasso, Versicherung, Zollabfertigung

∴ Drahtanschrift: ∴
Spedierwald Stettin
Rudolf Mosse Code

Fernruf { 17-76 / 9-17
Gegründet 1854

Sonderverkehr nach

Lettland, Estland, Polen, Litauen,

Finnland, Skandinavien

Auskunft in allen Transportangelegenheiten.

Ich denk' überhaupt, man soll lieber in sich fröhlich als brumm'sch sein.

Ich denk' überhaupt, man soll lieber in sich fröhlich als brumm'sch sein; und bin sehr dafür, daß man in allen Stücken seine Freude daheim habe und nicht auswärts suche. Was kann man auch besseres tun als in sich fröhlich und vergnügt sein? Denn so lange die Stunde währt, darin man's ist, solange währt sie; und hernach ist sie noch immer wie eine Schachtel, darin Räucherwerk gewesen ist.

Stellen Sie sich 'n Mann vor, wie Sie den Salomo kennen, von viel Geschick und Gaben, der sein Herz begab, zu suchen und zu forschen weislich alles, was man unter dem Himmel tat; der die Mittel in Händen hatte, sich alles, was dem Menschen gut dünkt und nur halbwege so aussieht, zu verschaffen, zu kosten und zu versuchen; und der auch nach seinem eigenen Geständnis das alles wirklich gekostet und versucht hat; wenn der nun aufrichtig und ohne Affektion sagt: ich habe dies und das getan, „bauete Häuser, pflanzte Weinberge, machte mir Gärten und Lustgärten, hatte Knechte und Mägde, sammelte mir Silber und Gold, schaffte mir Sänger und Sängerinnen und Wollust der Menschen und wehrte meinem Herzen keine Freude, aber siehe da, es war alles eitel," so sollte sein Spruch doch eigentlich Sensation machen. Und Und mich dünkt, er könnte uns viel Mühe ersparen. Zum Exempel: Du willst so gerne dies und das sein, Oberschenke und Oberbäcker! und bringst darüber dein Leben in Sorge und Unlust hin. — Lieber! Salomo war mehr als Oberschenke und Oberbäcker; er war König über Israel, über das merkwürdigste Volk der Erde, und doch war damit ihm nicht geholfen. Wie sollte denn dir geholfen sein? darum sei fröhlich und habe Geduld und laß die andern Oberbäcker sein. So auch: du wünschest dir dies und das, ein Rittergut oder einen Mahagonitisch, denn groß oder klein ist eins wie das andere. Also du wünschest dir einen Mahagonitisch, kannst darum nicht schlafen, sinnest und sorgest und bildest dir ein, mit dem Tisch werde die Glückseligkeit ins Haus kommen. — Lieber! Salomo hatte lauter Mahagonitische; Lamperie, Eckschränke und Kommoden, Fußboden und Treppen, alles war von Mahagoni; und er sagt, alle die schönen Mahagonis täten's nicht; was wird denn der einzige Tisch tun? Darum sei fröhlich an deinem Tisch von Nußbaum- oder Föhrenholz und mache dir dein Leben nicht sauer.

Fröhlich sein, sagt Salomo an verschiedenen Orten, sei das Beste in dieser Welt. Ist aber zu verstehen, wenn du den Mahagonitisch nicht kriegst und nicht Oberbäcker wirst, sonst nicht;

denn wenn die Kinder ihren Willen kriegen, so weinen sie nicht. Du sollst fröhlich sein „in aller deiner Arbeit" und das, sagt Salomo, ist eine Gabe Gottes.

Es gibt zwei Wege, die Bilanz in seinem Kredit und Debet zu erhalten; einer, wenn die Einnahme vermehrt, und der andere, wenn die Ausgabe vermindert wird. Der letztere ist wohltätig und kann den kleinen und großen Kameralisten nicht genug angepriesen werden. So gibt es auch zwei Wege, in seinem Herzen die Bilanz zu erhalten; der eine, wenn man alles hat, was man wünscht, und der andere, wenn man nicht mehr wünscht, als man hat. Jener ist mühsam und mißlich, und dieser probat und in eines jeden Hand.

Aber der Mahagonitisch und der Oberbäcker schweben dir doch so süß vor Augen! —

Matthias Claudius.

Gleichzeitig erscheint:

Jahrbuch
des baltischen Deutschtums 1925

Gibt anschauliche Berichte über die Wirksamkeit auf allen Gebieten deutscher Kulturarbeit in Lettland. Bringt außerdem Mitteilungen über Leben und Arbeit des Deutschtums in Estland, Litauen, Finnland, Rußland und Rumänien. Der Hauptteil enthält eine Reihe interessanter Aufsätze aus der Feder der bedeutendsten Führer unserer baltischen Gelehrten- u. Geisteswelt, wie Dr. Girgensohn, Oberpast. Grüner, Baron Uexküll u. a. Ferner ist zu finden das vollständige Verzeichnis der deutsch-baltischen Organisationen in Lettland und Estland, endlich eine Auslese baltischer Gedichte und eine unbekannte größere baltische Novelle von Willibald Alexis. So ist **dies reich illustrierte Jahrbuch unentbehrlich** für jeden, der ein Herz hat für unser Deutschtum, sein Schaffen und Kämpfen, sein Leiden und Streben. Das Jahrbuch ist **das schönste Festgeschenk** zur kommenden Weihnacht

Es sollte in keinem deutschen Hause fehlen!

Kant-Aussprüche.

Nach einem neuen Originalholzschnitt von August Becker, Berlin, anläßlich des Kantjubiläums 1924.

Ich glaube ... Das moralische Gesetz ist heilig. Der Mensch ist zwar unheilig genug, aber die Menschheit in seiner Person muß ihm heilig sein. In der ganzen Schöpfung kann alles, was man will und worüber man etwas vermag, auch bloß als Mittel gebracht werden; nur der Mensch und mit ihm jedes vernünftige Geschöpf ist Zweck an sich selbst.

Die deutsche Sprache ist unter den gelehrten lebenden die einzige, welche eine Reinigkeit hat, die ihr eigentümlich ist. Alle fremden Worte sind in ihr auf immer kenntlich, an die Stelle, daß Englisch und Französisch mit solchen können angefüllt werden, ohne daß zu merken ist, sie wären ihnen anderwärts zugefallen. Deswegen belohnt es der Mühe, darauf achtzugeben und sich lieber in Parantheſe der fremden Wörter zu bedienen.

Es sind ganz verschiedene Lobsprüche: eine feine Dame, und: ein wackeres und angenehmes Weib. Jenes läßt sich leicht erlangen und ist gut vorzuzeigen oder Parade zu machen, zu Hause aber viel Umstände und Bemühung ohne Nutzen. Das letztere macht die Glückseligkeit des Mannes. Wenn ich sage: ein feiner Herr so ist dieses bei weitem etwas anderes als: ein tüchtiger und wackerer Mann. Wenn jener aufhört, Herr zu sein, so ist er nichts. Das Wort „Weib" möchte ich nicht gern aus den Lobsprüchen des Geschlechts verschwinden sehen. Wenn sich die eigentümlichen Wörter verlieren, so verschwinden allgemach die Begriffe.

Dem, welcher ein Bein gebrochen hat, kann man dadurch sein Unglück doch erträglicher machen, wenn man ihm zeigt, daß es leicht hätte das Genick treffen können.

Man täuscht sich nirgends leichter, als in dem, was die gute Meinung von sich selbst begünstigt.

Nötigt einen, der im Zorn zu euch ins Zimmer tritt, um euch in heftiger Entrüstung harte Worte zu sagen, höflich sich zu setzen; wenn es euch hiermit gelingt, so wird sein Schelten schon gelinder, weil die Gemächlichkeit des Sitzens eine Abspannung ist, welche mit den drohenden Gebärdungen und dem Schreien im Stehen sich nicht wohl vereinigen läßt.

Gleichmütigkeit ist das Selbstgefühl einer gesunden Seele.

In der Einheit des Charakters besteht die Vollkommenheit des Menschen.

Der Hochmut ist niederträchtig, darum, weil er andern Niederträchtigkeit, nämlich sich selbst in Ansehung seiner gering zu achten zumutet. Wenn man nicht selbst zu einer solchen Niederträchtigkeit auferlegt ist, so kann man andere, die sie an sich haben, nicht in seine Neigung aufnehmen. Man muß selbst gelegentlich kriechend sein, um es gut zu finden, daß andere vor uns kriechen.

Selbst der Schein des Guten an anderen muß uns wert sein; weil aus diesem Spiel mit Verstellungen, welche Achtung erwerben, ohne sie vielleicht zu verdienen, endlich wohl Ernst werden kann — Nur der Schein des Guten in uns selbst muß ohne Verschonen weggewischt, und der Schleier, womit die Eigenliebe unsere moralische Gebrechen verdeckt, abgerissen werden.

Eigentum.

Gut ist ein Hof,
Ist er groß auch nicht:
Daheim ist man Herr;
Hat man zwei Ziegen
Und aus Zweigen ein Dach,
Das ist besser als betteln gehn.

Gut ist ein Hof,
Ist er groß auch nicht:
Daheim ist man Herr;
Dem blutet das Herz,
Der erbitten die Kost
Zu jeder Mahlzeit sich muß.

(Aus der Edda)

Dante.

Novelle von Heinrich Federer.

Am 1. August 1321 klopfte ein schmächtiger Mann im Kapuzenmantel am elenden Pfarrhaus von Fignola im Monte Giovi. Der Geistliche war gerade in der Kirche und wartete mit dem Taufwasser auf das zwölfte Kind der Donna Rosalia Ricotti. Aergerlich mußte die Köchin Maria zusehen, wie der sonderbare Gast seinen staubigen Ueberwurf zu Boden schleuderte, rücksichtslos in die Stube ihres Hochwürdigen lief und mit stetem Schelten die wenigen Bücher in der Wandlade durcheinander warf und rief: „Che barbaro! Che barbaro!"...

Noch zorniger wurde sie, als der so elastische und doch so alt und krank scheinende kleine schmale Mann mit einer Grimasse den Wein ausspuckte, dagegen alles Obst und Gebäck in feine Schnitten hieb und rasch vom Teller wegaß. Ein Feinschmecker und Hungerleider in einer Person, dachte die derbgeschnittene Magd und blieb mit verschränkten Armen im Türrahmen stehen, teils aus Neugier wegen dem so zarten, aber eisigen Gesicht mit der dünnen Bogennase, teils aus Vorsicht vor den feinen, aber allzu langen Fingern des Fremdlings.

Nach einer Weile völligen Nichtbeachtens sagte der Pilger mit vollklingenden Vokalen: „Ist Matteo Ferracini noch nicht zurückgekommen?“

„Wer ist das?“ fragte die Magd.

Aber jener antwortete nicht, sondern schwankte schon wieder, ob er recht getan habe, hierher zu kommen und dem unendlichen Heimweh zu folgen, das ihn in den letzten Zeiten zu Ravenna erfaßt und so gequält hatte, daß er gegen alle Würde und Klugheit nach seiner Vaterstadt aufgebrochen war, ähnlich wie Sterbende nochmals verzweifelt aus dem Bette ans Fenster springen, um Licht und Leben in die Faust zu zwingen. Zwar vor fünf Jahren hatten die Prioren von Florenz ihm das Tor geöffnet, aber wie ein Almosen und mit einer so knappen Spalte, als Vagabunden sie brauchen. Da hatte er stolz gerufen: „Nein, lieber Verbannung als Erniedrigung.“

Damals, damals!. . . Aber in den fünf Jahren wurde die Fremde immer bitterer. Die Kammern der Fürsten waren oft ungeheizt, der Wind der Apenninen erkältete ihn, und gar das Nichtverstehen und Nichtbegreifen rechts und links fröstelte ihn an wie Schnee. Ein trockenes Hüsteln von der Lunge begann, die Gliedersucht stach, und der Mann, der Himmel und Hölle überwunden hatte, sehnte sich nach dem Glöcklein von San Miniato, der stillen Musik des Arno zu Füßen und einem warmen Kamin in der Seilergasse. Wenn sie ihn noch einmal riefen, o jetzt würde er seinen Stolz so eng zusammenpressen, daß er durch die schmalste Ritze in die Stadt schlüpfte.

So ist er denn mühsam mit dem Diener Matteo über die Muggeller Berge hieher geritten. Zweimal kehrte er trotzig um. Aber die Schwachheit oder Weichheit des Alters war größer, und zum drittenmal befahl er: „Matteo, nimm das Maultier und reite voraus und sage, daß ich beim Pfarrer von Fignola bin und auf das Wort warte: Komm heim, auf Gnad' und Ungnad'. . . Und wenn es bei Nacht ist und durch das Pförtlein der armen Sünder geht, einerlei . . . ich komme. . .“

Langsam pilgerte der siechе Mann dann allein zu Fuß bis zu diesem Vorposten Fignola im Monte Giovi oben. Weiter durfte er sich als Geächteter nicht vorwagen. Matteo mußte ja mit der Antwort bald zurück sein. Der Pilger im Pfarrstübleln erschreckt schon jetzt vor ihr. Heißt es Ja, dann ist er nicht mehr der weltberühmte Verbannte, sondern ein gewöhnlicher, wohlversorgter, zufriedener Pfrundhäusler der Heimat. Zufrieden, ach ja, . . . aber gewöhnlich, o Gott so gewöhnlich!. . . Und lautet es Nein, dann bleibt er wohl im alten Ruhme, aber auch im alten, ruhelosen Fersengeben und Staubschlucken und Türenklopfen und Elendsglanze!. . . Ach, beides ist wie Tod. „Aber ich bin ein Mensch,“ schrie es jetzt aus seinem gebrechlichen Leibe, „und menschlicher ist, sich wärmen in der Gewöhnlichkeit, als erfrieren im Ungewöhnlichen . . .“

„Tu' die Türe zu, Ancilla!" befahl er wie im Frost. „Es zieht bei euch sogar im heißen August."

Die Jungfer trat ganz herein und schloß.

„Wie weit ist es bis Florenz?"

„Drei Stunden, Herr" versetzte die Magd und zeigte mit der roten Köchinnenhand die drei Stufen zum unbeschirmten Gitterfensterchen fast an der Diele oben.

„Wie, man sieht die Stadt von da!" Aufspringt der Sechsundfünfziger wie ein Bub' zur Luke. „O Madonna!. . . wahrhaft, dort unten aus dem blauen Gelände blinken Fenster und Dächer, und mitten drin und über alles hinaus droht ein Gerüste, mächtig wie ein Berg. Aber es blitzt der farbige Marmor schon hell zwischen seinen Brettern hervor. Und Giottos Campanile lacht bis hieher, beinahe schon das fertige, aus Trotz und Süßigkeit gemischte Florentinerlachen. Und der alte und doch jede Stunde neugeborene Arno drückt immer noch die Stadt an sein großes, von Sagen und Liebesliedern volles Herz . . ." Dem Fremdling übergehen die Augen, er spannt die Arme: „Du meine Pein und Seligkeit, Florenz, unentbehrliches, ewiges Florenz. . .!" Nach einer lautlosen Weile sank der Mann in den Stuhl zurück, hüllte den Pilgermantel wieder fest um sich und wurde so still, als ob seine Seele zum Fenster hinaus in jenen süßen Marmor der Heimat geflohen wäre . . .

Der Magd wird unheimlich. Wenn nur der Pfarrer käme! Mitleid und Grauen packen sie. Endlich fragt sie, um nur zu wissen, ob im Mantel und Sessel da noch etwas lebe: „Ihr habt wohl Euere allerliebste Frau dorten. . .?" — Keine Antwort. — „Aber Euere schönen Töchter und starken Buben?" — Stillschweigen. — „Ja, dann weiß ich nicht, was Ihr da unten holen könntet, das so des Seufzens wert wäre." — „So schweige denn, Plappermaul," herrschte es grimmig aus der Kapuze, „schweige, wenn du das nicht weißt."

Zum Glücke ging jetzt die Tür auf und sprang im Chorrock und der weißen Stola der kleine, alte, übel rasierte Bergpfarrer herein. Der Pilger erhob sich ehrerbietig. Aber als der Geistliche die schöne Kirchenseide abgelegt hatte und im alten, schäbigen Werktag vor ihm stand, verbauert bis in die Fingerspitzen, setzte er sich sogleich wieder und sagte nur: „Reverendo, ich bin Dante und warte hier auf eine Botschaft."

„Seid, wer Ihr wollt," lachte der Pfarrer geschäftig; „aber jetzt dürft Ihr nicht sitzen bleiben. Ihr müßt mitkommen und der Kindbetterin zum Jüngsten und Zwölften gratulieren. Das ist heiliger Brauch beim Dutzend. Ihr habt doch wohl schon von Rosalia Ricotti gehört, der Frau des Vorhirten Battista. Sie ist das klügste Weib im Gebirge und besitzt die wackersten Kinder und die schönsten Ziegen."

„Und hast du gehört von Dante Alighieri?" gab der Dichter zurück. „Er hat die schönsten und tiefsten Gesänge geboren..."

„Dante . . . Dante . . . mir ist, ich habe einst so was gehört . . . doch was wird das sein gegen die herrliche Rosalia Ricotti, die. . ."

„Pfarrer, höre, dreimal dreiunddreißig Gesänge von ewigem Erz!"

„Und sind es dreihundert," stürmte der behende Pfarrer „was ist das gegen die Zwölfe aus blühendem Fleisch und Blut, die Rosalia in die Welt hinausgesungen hat? Alle Lieder werden einst alt und grau. Aber diese kleinen Ricotti grünen hundertmal fort in Kind und Kindeskindern. Schneidet mir kein saures Gesicht, Fremdling, kommet und letzet Euch vielmehr an diesem großen Menschenblühet. Es wird Euch zum Segen. Da klopfen sie schon, avanti!"

Er faßte Dante am Arm und zog ihn mit überstarker, fast bübischer Freundlichkeit die Stiege hinunter ins Gäßchen, wo die Gevattersleute warteten und die Hebamme das Kind voraustrug. Vom Turme zirpte es schrill und fleißig wie von Zikaden. Der Sigrist schwenkte die Fahne des Erzengels und Geburtenverkünders Gabriel. Verwandte mit Oelbaumzweigen folgten, der Sindaco Gabardini beschloß den Zug. Er trug eine Rolle in der Hand. Darauf stand das Lob der Zwölfkindermutter.

Aus seiner finsteren, aber schon morschen Heldenhaftigkeit plötzlich in dieses muntere Dorfstücklein geworfen, begannen die dunkelgrauen Augen Dantes sich ein wenig zu lichten. Die hellen Farben, die klingende Volkslippe, das Sinnreiche und Poetische des Aufzuges und die Ehrwürdigkeit, womit das Hirtenvolk, je näher es dem Hause Ricotti kam, den Schritt immer feierlicher und das Wort immer leiser nahm, das erquickte den großen Dichter. Er hörte die Leute von der Matrone Rosalia reden, von den Taten ihrer Söhne im Wald, im Weinberg, im Gemeinderat, im Kampf mit Wölfen und Briganten und den elenden Pisanern. Dann sprachen sie wieder von Ziegenmilch und Sommerheu. Dann schlugen sie ein Kreuz und beteten ein Paternoster und spaßten wieder, weil der kleine Sigristenknabe in ungleichem Soccoli dahinstapfte. Und ihn, Dante, schauten alle so selbstverständlich an, als kennten sie ihn schon immer, fast wie einen alten Vetter.

Das alles rührte seine vereinsamte und halb erfrorene Seele in ihrer heutigen Empfindlichkeit doppelt. Es war ihm neu. Sein Lebtag hatte er das niedere Volk gleichsam nur vom Pult und Balkon aus, nie in dieser blutwarmen, geschwisterlichen Traulichkeit gekannt. Und er suchte plötzlich in seinem großen Epos und suchte und staunte, daß er in seiner Commédia wirklich nur Päpste und Könige und hohe Damen und Gescheitheiten, aber nichts wie das hier, nichts von Volk, von kleinen,

Gesamtansicht der Stadt Wenden.

Deutsche Schule — Kirchenhof.

frischen Leuten, von Müttern und dutzend Kindern, nichts von all dieser großen Natürlichkeit und Gewöhnlichkeit der Welt gesungen hatte, nein, immer nur von den Raren, den Erlesenen, den Ausnahmen. „Und doch," philosophierte er jetzt mit der Hellsichtigkeit entweder eines Genies oder eines Sterbenden weiter, „und doch ist nicht die Rarität, sondern wohl die Gewöhnlichkeit die gesunde Hauptsache und das wahre Gewicht der Welt. Ach, wenn ich dieses unverhaltene Lachen, diese roten, schmutzigen Backen, diese Brotrinde zwischen den weißen Zähnen, diese tapfern Holzschuhe, diese Kraft und diesen Humor sehe, muß ich bekennen: schade, schade, daß ich mein Leben zwischen blassen Gesichtern und gesalbtem Haar und hohem Vers und Pergament erlustigt . . . nein, ich sage besser . . . verbittert habe. Diese Gewöhnlichkeit wäre wohl des Studierens und Singens wert gewesen."

Und plötzlich schlug sich Dante vor die Stirne: „Daß mir das nie einfiel!. . . wo ständen Dome, wenn die Gewöhnlichkeit nicht daran schwitzte; wo gäbe es Schlacht und Sieg, wenn die Gewöhnlichkeit nicht blutete; wo stolzierten Fürsten, wenn die Gewöhnlichkeit nicht steuerte, wo blühten den Dichtern Lorbeeren, wenn die heilige Gewöhnlichkeit sie nicht gepflanzt hätte? Ja, was wäre aller Liederruhm, wenn er zwischen Marmorwänden stecken bliebe? Er muß in die wunderbare, millionenköpfige Gewöhnlichkeit hinausgehen. . ." Und wie jede große Einsicht gleich einem Blitz kommt und das Vorurteil wie mit einem Donner zermalmt, so fiel in diesem Augenblick ohne sichtbaren äußeren Grund die ganze sogenannte Aristokratie von Dante wie jener staubige Mantel im Pfarrstüblein. „. . . Ja, die Gewöhnlichkeit ist vielleicht allein die Wahrheit, la pura verità," grollte er immer lauter für sich hin.

„Leiser, Fremdling, leiser!" rief man. — Dante errötete. Ah, diese Hirten in Lumpen lehren ihn Anstand! — „Messer Dante," flüsterte ihm der Pfarrer ins Ohr, „seht einmal da hinunter!"

Wirklich, durch eine Lichtung der Pinien am abfallenden Berg sah Dante sein Florenz wieder. Und wieder erwachte die Sorge: wie hat die Stadt entschieden? was bringt Matteo? Und ihm war, bald schwebe ein riesengroßes Ja wie eine weiße, bald ein ungeheures Nein wie eine schwarze Wolke über den fernen Palästen. Aber nun ward das Ja von Augenblick zu Augenblick dunkler, das Nein heller, jetzt — jetzt trugen sie beide die gleiche Farbe grauer Ungewißheit... Und schon wußte Dante nicht mehr, was für ihn das Bessere sei, die Heimkehr oder die Verbannung.

„Messer Dante," lispelte der unruhige Pfarrer und schlitzte ein merkwürdig schlaues Auge. „Wer wollte da hinunter in Streit und Staub steigen? Fliegen wir nicht wie Vögel darüber weg, wie Paradiesvögel! Was guckt Ihr also hinab? Das sind doch Menschen wie wir, nur von kürzerem Schnauf. Seid froh,

daß nicht Ihr selber, sondern nur Euer Esel da hinunter mußte!"

Wieder blickte Dante in den alten Zauber hinab. Was suchte er eigentlich dort? Wohl, er möchte sehen, wie Giotto den dreifarbigen Marmorturm fertig baut, ob Andrea die Erztore schon gegossen und wie Arnolfo den Dom überwölbt. Doch nein, das ist es nicht, er sucht etwas anderes: die Ruhe! Aber wo sucht er sie? Ganz gewiß wieder dort, wo die Unruhe ist, bei den Karen, den Hohen, nicht im Wunder der Gewöhnlichkeit. Ja, hier oben steht man überm Plunder, fliegt wie Paradiesvögel über den Türmen der Eitelkeit und Unruhe hinweg.

„Messer Dante", läutete eine Mädchenstimme hinter ihn „Ihr habt den Gürtel verloren . . . da!" Ein dreckiges, aber wunderschönes Patschhändchen stäubt den seidenen Riemen ob und hält ihn Dante hin. — „Behalt ihn, Carina," antwortete er weich. — „Grazie mille! Messer Dante!"

„Ach, in Ravenna und Padua heißt es: Meister Dante du hast im vierten Gesang, Zeile soundso, den Rhythmus verloren . . . du hast im Inferno den Grafen Giuseppe a Marca vergessen . . . du hast im zehnten Sonett einen Reim unterschlagen . . . Gott, welche Torheiten! Aber hier hebt mir ein Kind den Gürtel auf. Es würde auch meine arme Seele aus dem Staube auflesen . . . Sonst haben ihn Kinder nie interessiert; aber jetzt schmeichelt er: „Wie heißest du, Kind?" — „Rosalina Ricotti." — „Ah, der Täufling da ist dein Geschwister?"

„Si . . . si . . . si!" lacht das Kind überglücklich. Wie das musiziert! Dem Dante kommt vor, dieses dreifache „Si" juble hoch über seine Divina Commedia hinaus.

„Hast du auch ein Kleines?" frägelt das Kind und streckt ihm vor Vergnügen das unsaubere Kußhändchen entgegen.

Dante schüttelt den Kopf. Seine Kinder, Pietro und Giacomo und die anderen drei Buben und die Tochter . . . hat er sie je wahrhaft besessen?. . . . Ging ihm die Politik nicht über die Gattin und Amt und Vers nicht über die Kinder? Seinetwegen hätten sie wohl verhungern können. Ohne ihn wurden sie groß. Nun sind sie erwachsen und ihm fremd geworden. Nicht ihretwegen zieht es ihn nach Florenz. Ach, sein Los ist: mit Frau doch Witwer, mit Kindern doch kinderlos, mit der schönsten Wiege doch heimatlos, mit der innigsten Poesie doch ein Ungeliebter zu sein. Frauen . . . Frauen . . . viele haben seinen Weg gekreuzt; aber nie ist ihm vom Weibe Gutes gekommen als im Traum und Dichten . . . Aber freilich, das Mädchen hier hat ihm den Gürtel aufgehoben und die Kußhand angeboten und würde sicher auch seine Seele mit ihm teilen . . . Weg mit dem blassen Aristokratenekel!. . . . „Komm her, Rosalina, gib, gib! Was hast du für ein liebes, warmes Händchen!". . . Und er drückt es inniger als das wertvollste Manuskript an seine Brust.

„Aber", wendet die Kleine ein, „warum machst du einen so bösen, garstigen Mund, Messer Dante?" und sie versucht umsonst ihr Mäulchen auch schief herunterzuziehen. — „Weil ich so viel Salz essen mußte, Rosalina." — „Oh", staunt das Kind, „haben sie es dir befohlen, oder hast du es selbst genommen?" — „Ich glaub'", stotterte Dante, „ich hab' selber wollen." — „Che stupido!" tadelt das Kind und will ihm die Hand entziehen. „Bleib, Carina, bleib," flehte Dante mit wahrer Angst. „Sieh, ich bin soweit allein gegangen." Und er wischt sich über den herben Mund, als möchte er ihn weicher formen, daß er diesem Mägdlein gefiele.

Aber jetzt steht man vor dem Hause Ricotti. Totenstill wird die Prozession. Es geht durch eine verrauchte Küche in die dunkle Stube. Donna Rosalia liegt in den Sonntagskleidern auf dem Ruhebett. Sie sieht bleich aus, aber lächelt jedem Eintretenden mit ihren milden, schwarzen Augen Willkomm zu. Eine unbekannte, einfache Frau, sieht sie jetzt doch groß und feierlich aus wie die Weltmutter. Dante, der vielgewanderte und vieles durchschauende Dante, hat so etwas noch nie gesehen. An Fürstenhöfen vermummt man das und macht dafür Gedichte . . .

Um das Bett steht die apostolische Schar der Kinder in allen Größen und Altern, der Aelteste und Nächste gleicht einem Herkules. Der Priester reicht der Frau die Hand und segnet sie; dann grüßen auch alle andern. Nun verliest der Sindaco, was das Dorf ihr schuldet an Dank und Respekt. Aber er liest schlecht und langweilt. Er deklamiert: als die Etrusker Florenz bauten, da sei das weniger gewesen, als da Rosalia der Welt die zwölf Ricotti schenkte. Und Dante hört es und sagt nicht nein. Zur gleichen Zeit wird der Täufling fast wie ein Sakrament so ehrerbietig herumgereicht. Jeder küßt das Kind und wünscht ihm hundert Jahre.

Mit steigender Bewunderung betrachtet Dante die Frau. Wie saß sie so klar und klug im Chor ihrer Kinder. Welche Rasse, welche Nerven, welcher Adel der Natur . . . Das sind noch Menschen! . . . Nicht Poeten und Fürstenkappen und Ritterdegen, nein, dieses Hirtenblut muß Italien, das bedrängte, gemarterte, zerrissene Italien, wieder erobern wie einst zu Romulus' Zeiten.

Die Matrone hörte nichts vom Lobe des Sindaco, sondern folgte mit den Augen wie ein Adlerweib immer nur ihrem Neugeborenen von Hand zu Hand und lachte, als finge jetzt für sie ein zweites, nein, ein zwölftes Leben an. Und sie weiß, sie wird auch ein zwölftes tapfer vollenden. — Wie sie sich über jeden Kuß freute, nickte und zwischenhinein rief: „Grazie, Silvestre, das Kind soll dir einst helfen Honig lesen . . . grazie, Alfonso, es soll dir einst die Schafe hüten . . . grazie, Serafino Tarchini, es soll dich am hübschen Ohrläppchen zupfen, wenn

wenn du in den Tag hinein schläfst . . . grazie, ah . . ." Jetzt stutzte sie. Die Reihe war an Dante. Ihre Augen wurden weiter, sie wehrte mit den Händen und rief: „Halt, wer ist das?. . ."

Aber schon hatte Dante das Wickelkind hochgeschwungen und zeigte auf den bärtigen Herkules neben der Mutter und schrie begeistert: „Und dieses jüngste Brüderchen soll noch größer werden als der Riese dort, sein Bart noch länger, seine Faust noch glorioser, und dann soll er von den Alpen stürzen in die faulen Fürsten und Republiken Italiens hinein, und frische Luft und Einfalt und Freiheit und schöne Gewöhnlichkeit schaffen, soll . . ."

„Messer Dante, Messer Dante, es ist doch ein Mädchen" klingelte Rosalina lustig.

„. . . Ach . . . wie . . . nur ein Mädchen . . .?" entfuhr es Dante enttäuscht und fast beleidigt. „Welches Unglück! . . . Wer soll nun Recht und Ordnung schaffen?. . ."

„Ich bin aber doch auch nur ein Mädchen," schmollte Rosalina zu ihm auf, mit beiden artigen Sudelhändchen sich bis an seine Hüften emporschmeichelnd . . . „Ein Mädchen, ein Mädchen!" wiederholte es wehrhaft.

„Verzeihung, du Liebes, Kleines! Ich meinte es nicht so. Aber die Buben müssen die Welt ordnen, Hirtenbuben, Männer aus dem Volke, aber jedenfalls Männer . . ."

Horch, was ist das . . . läutet eine Glocke? Nein, es ist mehr, es ist Donna Rosalias wunderbare Mutterstimme, die durchs Zimmer orgelt: „Fremder Herr, Ihr habt gesagt: nur ein Mädchen! Ihr meint, das sei nicht Gottesgabe genug . . . Aber war es denn nicht Judith, die Bethulia gerettet und dem Volke Judas den Frieden gegeben hat? Kein General und kein Goliath, sondern das Weib Judith . . . Und hat nicht die junge Esther den Israeliten mitten in der Verbannung Leben und Frieden erworben? Und die Makkabäerin! und erst die Santissima Madonna, haben sie nicht die Welt durch Not und Kreuz zum Frieden geführt? Und Fremdling, muß ich dir sagen, daß unser großer Dichter nicht durch das Paradies hätte gehen können ohne die Hand eines Mädchens? Und auch meine Jüngste heißt Beatrice und soll einst Mutter werden und viele, viele in den Frieden führen . . . Du nickst, Fremdling, du beugst dich, so knie denn völlig nieder vor meinem Kinde und küsse es in aller Demut, damit du einst nicht allein bist, wenn du den Weg in die ewige Ruhe suchst!"

Und es half nichts und galt nichts, überwältigt und beseligt von solcher Rede, kniete Dante nieder und küßte bescheiden das Beatricechen auf beide Backen und auf die Stirne und auf den noch so unirdischen Mund. Dann aber hob er sich auf und riß dem Sindaco die Lobrede von der Lippe:

„O ja, Donna Rosalia, du hast die beste Stadt gebaut diese Töchter da wie Paläste, diese Söhne wie Türme, diese Rosalina wie eine fromme Kapelle und diese Beatrice wie ein Christkind über allem . . . Und du hast weit besser gedichtet als jener Dante, von dem du sprachst. Sind deine Erwachsenen nicht lebendige Epen der Arbeit und deine Kleinen nicht die zartesten Sonette der Liebe? Und was du singst, das tust du auch. Bei dir ist Poesie und Prosa eines. Darum hast du den Frieden, während jener Dante wie der ewige Jude sich von einem immer ins andere flüchten muß, immer halb und wieder halb, und darum nie einen richtigen Frieden findet . . . Aber ich weiß, wenn er deine Stube, deine Kinder, deinen Stolz und deine tapfere Ruhe gekostet hätte wie ich, dann würde er als ein anderer aus deiner Türe gehen . . . Der Friede mit dir, Donna Rosalia! . . . Und nun sag' es auch uns!"

„Der Friede mit euch!" lächelte die Frau ernst, „und wo du den großen Unruhigen triffst, gib ihm diesen Frieden weiter . . . !" Sie schloß die Augen und sah dennoch, von allen Leuten in der Stube nur sie, den Dante Alighieri.

. . . . Beim Pfarrhaus wartete schon Matteo mit grauen Schatten im Gesicht. „Ich weiß, ich weiß," schnitt ihm Dante gelassen den bösen Bericht ab. „Dort schwebt es über der Stadt, das Nein. Aber es ist indessen ganz weiß geworden, eine Schönwetterwolke. Wir werden eine frohe Rückfahrt haben. Wisse, Matteo, ich bin vor dir in Florenz gewesen, ich trag' es bei mir, das schönste und echteste Florenz . . ." Und mit einer vielwissenden Fröhlichkeit stieg er aufs Maultier und ritt langsam gegen Ravenna zurück. Wohl atmete er schwer, aber war dabei ungewöhnlich munter und gebärdete sich, als wären sie nicht zu zweit, sondern zu dritt, als hüpfte neben ihnen noch etwas Leichtfüßiges, eine Rosalina oder Beatrice oder der Friede selber mit den Lilienfüßen.

Das geschah am 1. August 1321. Am 14. September lag Dante schon im Sarg. Er war schön anzuschauen. Nicht mehr das düstere Inferno, noch das sehnsüchtige Purgatorio, sondern der Glanz des Paradiso lag ganz allein über seinem rührend mageren und stummen Angesicht.

Der Briefkasten.

Von Paul Keller.

Hoch am Ochsenkopf und noch dazu abseits vom Hauptwege liegt eine weltverlorene Kolonie, die Weberhäuser. Die Leute, die in den neun verstreuten Häuslein dort leben, haben nur mit Altenroda etliche Verbindung. Was über Altenroda hinausliegt, geht sie nichts an.

Im letzten Jahre aber waren fünf Sommergäste, welche angeblich die absolute Einsamkeit, in Wirklichkeit die absolute

Billigkeit suchten, in den Weberhäusern gewesen. Ende August waren die Gäste abgereist und die Weberhäuser waren so einsam wie immer.

Was, dachte der einzige Spatzenmann, der in den Weberhäusern wohnte, am Anfang Oktober, ich mach's wie im vorigen Winter, ich niste in dem Briefkasten. Der Briefkasten ist ein gutes, festes Häuslein, sicherer als diese windigen Starkästen, und ungestört ist man auch."

Besprach sich also mit seinem Weibe.

„Blech ist zu kalt", sagte diese.

„Rede kein Blech, Weib", sprach der Mann unwillig. „Blech ist fest. Das ist die Hauptsache. Rin in den Kasten!"

Dann krochen sie durch einen Spalt, über dem „Einwurf" geschrieben stand, und sahen sich im Kasten um. Ein reizendes Schlafgemach, von schwach bläulichem Lichte erfüllt. Unten war ein kleines Schild angebracht, wie ein Transparent, da stand „Sonnabend" darauf zu lesen.

„Mann, hier liegt was," sagte das Weib. Es war ein dicker Brief, auf dem mit roter Schrift das Wort „Eilt!" stand.

„Der ist gut." sagte der Mann, „der ist dick und federt wie eine Matratze."

Dann flogen sie aus, stahlen Stroh, stahlen Heu, zupften Moos und sammelten Laub, und bald war die Wohnung ausgestattet. Als der Abend kam und der Wind grimmig pfiff, lachte das Spatzenpaar in seinem sicheren Hause und hörte mit Behagen den Regen auf sein Dach tropfen. —

Am selben Abend saß der Weber Biesel, an dessen Hause der Briefkasten angebracht war, unten in Altenroda im „Bleiernen Hecht" und der Briefträger gab ihm einen Schnaps zum besten und sagte: „Also Biesel, wenn diesen Winter wirklich jemand mal bei euch was in den Briefkasten stecken sollte, da laßt mich's wissen. Ich komm dann rauf, um zu leeren; denn Pflicht ist Pflicht."

Der Briefträger machte ein entschlossenes Beamtengesicht, als er das sagte.

* * *

Den Sperlingen ging's gut. Die Kost war schmal, aber das Haus war prächtig. Einmal aber in stiller Nacht, als beide geruhsam schliefen, hörten sie leise Schritte. . . eine Hand tastete nach dem Kasten. . . ein keuchendes Atmen hörte man . . . dann flog ein Brief in den Spalt, flog gerade auf das erschrockene Ehepaar.

„So eine Gemeinheit!" schimpfte der Mann, als er sich von dem schweren Schlage erholt hatte; „ich muß sehen wer das war."

Er flog auf Kundschaft und kam bald zurück.

„Die schwarze Liese, die dumme Gans! Der steckt der Dragoner im Kopf, der auf Ernteurlaub war, und nun schreibt sie ihm. Paßt sich das?"

Nein, nein, schüttelte das Weib ihr Gefieder, das passe sich ganz und gar nicht. Darauf trampelte der Mann wütend auf dem Briefe mit den Füßen herum und sagte:

„Hilf, Weib! Wir buddeln den Brief unter." Und sie buddelten ihn unter.

Zehn Tage später flog wieder in tiefer Nacht ein Brief durch die Spalte. Der Spatz war rasend, flog auf Kundschaft aus und kam bald zurück.

„Die Hubrichen, die alte Schwarte. Die schreibt gewiß an den Pinkus, daß sie die Zinsen nicht bezahlen kann! Hilf, Weib, wir buddeln den Brief unter!" Und sie buddelten ihn unter.

Am nächsten Freitag, schon vor Aufgehen des Mondes, flog abermals ein Brief durch die Spalte. Der Spatz hätte mit den Zähnen geknirscht, wenn er welche gehabt hätte, flog auf Kundschaft aus und kam bald zurück. Er war blaß vor Zorn.

„Die Heimisch Selma, das Schaf, die schreibt auch an den Dragoner, der auf Ernteurlaub da war." Und in höchster Entrüstung buddelten die beiden den Brief unter.

Zwei Tage später aber sauste schon wieder in später Stunde ein Brief durch die Spalte und eine leise Stimme draußen sagte: „Wenn mich bloß niemand sieht!"

„Das Dorf hat die Schreibwut," schrie der Spatz, flog auf Kundschaft und berichtete, daß es die Häuslerin Steinert sei, die ohne Wissen ihres Mannes ihrem Jungen Geldbriefe schicke.

Ende November kam ein Kind geschlichen, das einen Brief ans Christkind dem Spatzenpaare auf die Köpfe warf. Alles wurde untergebuddelt.

Als aber Mitte Dezember die Hübner Frieda mit einem Briefe an den Dragoner, der auf Ernteurlaub gewesen war, angeschlichen kam, wurde der Spatz tobsüchtig.

Er riß das Lager auf, Brief um Brief empor und warf unter athletischer Anstrengung sämtliche Briefe mit Hilfe seines Weibes zur Spaltöffnung hinaus.

Am anderen Morgen trat der Weber aus dem Hause, sah die vielen Briefe im Schnee liegen, stieß einen Quieker aus, steckte alle Briefe wieder in den Kasten und sandte drei Tage später einen Eilboten an den Briefträger nach Altenroda.

Dieser kam schon vor Ablauf der nächsten Woche an, den Kasten zu leeren. Die Sperlinge aber waren inzwischen ausgezogen; denn durch die Papierlawine, die der Weber in den Kasten geworfen hatte, wären sie beinahe zerquetscht worden.

Der Briefträger leerte den Kasten, sah den Haufen Stroh, Federn, Moos und verschiedene andere Andenken der Spatzen und sagte mit einem amtlichen Blick auf den Weber: „Das Einwerfen fremder Gegenstände in öffentliche Postkästen ist verboten!"

Der Weber entgegnete nichts. Der Spatz aber meinte: „Heutzutage mag der Geier ein Sperling sein. Nicht mal im Briefkasten mehr hat man Ruhe!"

Eugen Salzer Verlag, Heilbronn.

Neu! **Monika Hunnius.** Neu!

Mein Weg zur Kunst.

Brosch. ca 360.—, geb. ca 450 — L. Rbl.

Monika Hunnius, deren Erinnerungen an Hesses Großvater im evangelischen Hause begeisterte Aufnahme fanden, erzählt in diesem Buch ihren eigenen licht- und dornenvollen Weg als Sängerin. Sie schenkt uns damit ein Buch voll Freud und Leid eines reich gesegneten Lebens, das trotz mancher Bitternisse doch lebenswert war, denn sie hat das Widrige bezwungen und das Schicksal gemeistert. Die Berühmtheiten der Sangeskunst der letzten Jahrzehnte ziehen trefflich charakterisiert und skizziert an uns vorüber. Bilder ihrer Heimat erstehen in dichterischer Schönheit und zeigen eine vergangene Zeit mit eigenartigen Menschen und Verhältnissen. Das Buch wird für alle die eine Quelle hohen Genusses sein, die die Musik lieben, alle die ein Leben kennen lernen wollen, dessen Untergrund letztlich doch ein guter evangelischer Glaube ist, werden Stunden einer sittlichen Erholung genießen.

Von Monika Hunnius sind ferner erschienen:

Mein Onkel Hermann.

Erinnerungen an Alt-Estland.

3. Auflage 7.—9. Tausend. Mit Geleitwort von Hermann Hesse.
Brosch. 126.—, geb. 234.— L. Rbl.

Propyläen: „Wer etwas Gesundes aus dem Bereich der Erzählungskunst lesen will, kaufe sich das Büchlein. Es ist die Lebensgeschichte der Großeltern Herrmann Hesses, das Schicksal schlichtfrommer Christen, die aufrecht durch alle Kämpfe des Lebens hindurchschreiten."

Bilder aus der Zeit d. Bolschewikenherrschaft in Riga

vom 3. Januar bis 22. Mai 1919

9.—12. Tausend. Brosch. 18.— L. Rbl.

Wie ein Bericht aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen liest sich dieses Tagebuch, das voll erschütternder Bilder aus Rigas dunklen Tagen ist, aber auch voll evangelischen Glaubensmut und Zuversicht von Märtyrern, deren Blut sicher nicht umsonst geflossen ist.

Menschen, die ich erlebte.

4.—5. Tausend. Brosch. 158.—, geb. 248 — L. Rbl.

Eßlinger Zeitung: „Ich frage mich, ob man dieses Buch überhaupt besprechen darf, denn es ist so still und innerlich, daß man es in sich verschlossen tragen und ohne Worte nachleben möchte."

Meine Weihnachten.

Kart. 54 — L. Rbl.

Ein Büchlein voll Weihnachtsglück einer sonnigen Jugend und einer vergangenen schönen Zeit, aber auch ernste Klänge mischen sich darein, Klänge, die doch überklingt werden von der heiligen Weihnachtsbotschaft.

Die nasse Schlittenfahrt.

Der Hausfreund hat viel gute Freunde am Rhein auf und ab, zwischen Friedlingen und Andernach, unter andern ein paar lose. Einer davon versteht sich gut darauf, Kissen und Säcke auszustopfen, um weich darauf zu sitzen, und man darf ihn rekommandieren. Zwei andere gute Freunde von ihm sagten zueinander an einem schönen, kalten Wintertag: „Wollen wir nicht auf dem Schlitten fahren?“ — „Wohin?“ — „Zum Theodor.“ Sie nannten ihn nur mit dem Vornamen. Theodor heißt er mit dem Vornamen. Also spannten sie den Rappen an den Rennschlitten und legten einen Sack voll Spreu darauf, der Länge nach, um weicher zu sitzen. Als sie bei dem guten Freund angelangt waren, wurde lustig getrunken — der Wein lag ihm nie überzwerch im Faß —: Schliengener, Böllinger, Steinenstatter Vierundachtziger, Achtziger, Vierundsiebenziger. Beim Vierundsiebenziger blieben sie sitzen, bis der Abendstern über dem Wasgau funkelte und die Betglocken laut wurden in den Dörfern. Als die Betglocken laut wurden, sagte einer von ihnen: „Jetzt will ich anspannen, unser Weg ist der weiteste.“ Der Theodor sagte: „Wahrscheinlich auch der krümmste. Hüst um! Dort links ist die Stubentür.“ Denn der Gast taumelte nach der Tür eines Milchschranks, in der Meinung, es sei die Stubentür. Als sie auf dem Schlitten noch eins genommen hatten zu St. Johannes Segen und ungefähr an die Tannen gekommen waren, wurde es beiden naß zwischen den Beinen. Der vordere dachte: Soll mir etwas passiert sein, oder ist mein Kamerad dahinten nicht wasserfest? Der andere dachte: Schmelzen die Spreu im Spreuersack, oder ist meinem Kameraden etwas passiert? — „Gevatter“ stammelte endlich der vordere, „es scheint mir, Ihr habt's euch kommod gemacht. Ich hätt' Euch wohl ein paar Minuten lang das Leitseil halten mögen.“ — „Gevatter“, erwiderte der andere „mir kommt's vor, Ihr solltet nicht mehr saufen, als Ihr bei Euch behalten könnt.“ Während sie aber so Wortwechsel treiben und jeder die Schuld auf den andern warf, wurden sie immer nässer, und der Sack unter ihnen gab immer mehr nach, bis sie auf dem harten Brette saßen. „Mordsapperment, Ihr schwemmt mich noch über den Schlitten hinunter“, fuhr der zweite fort. — „Oder Ihr mich“, erwiderte der erste. — „Wenn ich nicht da säße wie einer, der zwischen den zwei Buckeln eines Trampeltieres reitete, ich läge schon lange auf dem Boden, und die Stiefel sind mir bereits mitsamt den Füßen angefroren am Schlittenkufen“. — „Drum eben“, erwiderte der erste. „Woher kommt's, daß Euch das Wasser an den Beinen herabläuft?“ Als sie aber halbsteif nach Hause gekommen waren und die Spreu aus dem Sacke ausleeren wollten, schoß etwas ganz anderes als Spreu heraus. Da sagte der eine: „Ich glaube gar, der Schalk, der

Lest den „Deutschen Boten“!

„Deutscher Bote“

Wochenblatt für Stadt und Land.

Erscheint jeden Donnerstag in Mitau.

Bestellungen nehmen an:

Alle Buchhandlungen, alle deutschen Genossenschaftskassen und sämtliche Postämter Lettlands. In Bauske: Ed. Drenger, in Doblen: V. Grenzthal, in Talsen: J. Joruchmanow, in Walk: J. Tiltin, :: :: in Wolmar: Kiosk A. Janson. :: ::

Bezugspreis:

Vierteljährlich mit Zustellung Lat 1.—.

Zweck der Zeitung ist folgender:

Unsern Mitbürgern in den kleinen Städten und auf dem Lande ein billiges deutsches Blatt zu bringen, durch welches sie nicht nur über alle wichtigen innerstaatlichen, sondern auch über auswärtige Ereignisse informiert werden. — Unsere Mitbürger in Riga in steter Verbindung mit dem Lande zu :: :: :: :: halten. :: :: :: ::

Herausgeber:

Genossenschaft „Deutscher Bote“.

12 Rub. monatl. kann sich jeder leisten!

Theodor, hat uns den Sack mit Schnee angefüllt. Drum sind wir so naß geworden." Der andere sagte: „Es kömmt mir auch so vor." — Es war auch so. Hebel.

Hamsterweisheit.

„Karl, tu es nicht! — Tu es nicht! — Was du weggibst, bist du los!!"

Im Vorbeigehen höre ich diese Worte von einem zehn- oder elfjährigen Knirps ängstlich seinem Spielkameraden zurufen. — Ein Blick zeigte mir die Situation: Ein dritter Junge möchte den neuen Ball eines anderen besehen und am liebsten „erwerben". Numero eins aber spielt nun den warnenden Berater seines Freundes.

Ich lächle und kümmre mich nicht weiter um den kleinen Lebensstrategen. — Man hat ja als Erwachsener ganz andere Dinge im Kopfe als derartige „Kindereien".

Aber im Weitergehen klingt es mir immerfort in den Ohren: „Was du weggibst, bist du los!" — Ich kann das dumme Wort nicht wieder vergessen.

Wie oft denken und handeln wir Erwachsenen gerade wie dieser unreife Knabe! „Was ich habe, das habe ich!" — „Zuerst komme ich, und dann kommst du noch lange nicht!" — Herr Gott, gib Regen und Sonnenschein für Greiz und Schleiz und Lobenstein; und woll'n die andern auch was haben, dann können sie dir das selber sagen!" — Derartige, mehr oder minder „witzige" Anschauungen kann man ja täglich von Gemütsathleten jeder Gesellschaftsschicht äußern hören. Und gerade in unserer Zeit bläht sich solche Hamsterweisheit an jeder Straßenecke. Es ist der vielgerühmte gesunde Menschenverstand, der solche Auffassung als die allein richtige empfindet.

Und doch stimmt die Sache nicht! — Diese Lebensweisheit ist falsch, grundfalsch. Was man hingegeben hat, ist man durchaus nicht los. Wie in der Welt kein Stoffatom und keine Kraft verlorengeht, so auch keine Gabe. Ein guter Mensch kann überhaupt nichts von seiner Kraft oder seinen Gütern verschenken, er kann höchstens von seinem Reichtume ausleihen.

Und umgekehrt: Aus einer festverschlossenen Hand kann freilich nichts heraus, aber es kommt dafür auch wieder nichts in sie hinein.

Und tatsächlich liegt die Sache so, daß ich am reichsten selbst empfange, wenn ich gebe, am fürstlichsten dann belohnt werde, wenn ich ein großes Opfer bringe, sei es an Zeit oder Kraft, an irdischem oder geistigem Gut.

Als das wunderbarste und geheimnisvollste Gesetz der Welt ist mir immer das des Opfers erschienen. Gib, und du empfängst vielfach wieder!

Dies geheimnisvolle Gesetz, das wir überall wirken sehen, wenn wir Menschen und Dinge ohne die Scheuklappen vorgefaßter Meinungen betrachten, ist nun aber so gegen alle gemeinmenschliche Erfahrung, daß sich der Verstand immer wieder dagegen sträubt, es anzuerkennen. „Was du hingibst, bist du los!" predigt dieser Naturbursche in uns Tag für Tag und verschandelt uns durch sein aufdringliches Dreinreden so oft unsere besten Taten.

Und doch ist das Umgekehrte die Wahrheit: Was du hingibst, was du opferst, kehrt auf einem kleinen Umwege stets wieder zu dir vervielfacht zurück. Dauernd kannst du dich überhaupt keines Gutes entledigen.

Wie es in der Natur einen ewigen Kreislauf des Wassers gibt, und wie jeder Tropfen unablässig seinen Weg zum Meere zurück sucht, so gibt es in der sittlichen Welt auch einen Kreislauf der Opfergaben.

Durch nichts wird das Walten einer gütigen Vorsehung und eines Lenkers der menschlichen Geschicke mehr wahrscheinlich als durch dies Gesetz des Opfers. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb", lehrt die Bibel. „Was der Mensch sät, das wird er ernten," predigt sie.

Je fröhlicher ich gebe, desto rascher strebt meine Gabe wieder zu mir zurück; je reichlicher ich gebe, desto reicher ist auch der Segen, den ich wieder empfange; und je reiner und selbstloser meine Beweggründe sind, desto edler und wertvoller für mich ist wieder das, was ich zurückempfange. Hundertfältig könnten wir ernten, wenn wir selbstloser und herzlicher geben würden.

„Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." Er, der willig und aus lautersten Beweggründen sein Leben für alle dahingab und der Menschheit unermeßliche Leidensbürde auf das Kreuz von Golgatha hinauftrug, empfing dafür die Wonnen aller Himmel auf Ewigkeit. Er, der Demütigste, wurde, nachdem sein heilig Werk vollendet war, der Mächtigste, „sitzend zur Rechten des Vaters". Das Lamm, das erwürget wurde, nachdem es alle Ungerechtigkeit still erduldet hatte, ward würdig befunden, das siebenfach versiegelte Buch der göttlichen Gerechtigkeit zu öffnen.

Oh, daß wir unsere Herzen mehr öffnen lernten aller Not und Drangsal unserer Nebenmenschen gegenüber! Wir würden uns neu gesegnet sehen Tag für Tag. —

Aber: „Was du hingibst, bis du los!" predigt einfältige Knabenweisheit auch uns lebenserfahrenen Erwachsenen so gern. Und wir sollten es doch eigentlich besser wissen! — Schau tiefer in und hinter die Dinge, und du wirst doch endlich das Wort der Bibel bestätigt finden: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!"

Literarisches Preisausschreiben.

Zur Hebung und Förderung literarischer Kleinkunst veranstaltet der unterzeichnete Verlag ein Preisausschreiben. Zugelassen sind bisher unveröffentlichte Originalarbeiten:

Novelle, Märchen, Legende

im Umfang von 5—15 Druckseiten.

Ausgesetzt sind folgende Preise:

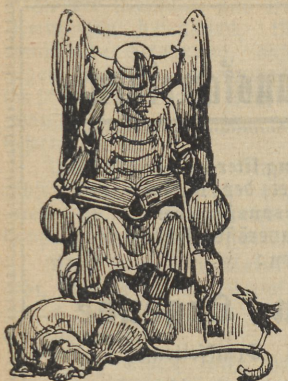
1. Preis L. Rbl. 1500.—,
2. Preis L. Rbl. 800.—,
3. bis 6. Preis je ein Buch im Werte von 6—400 L. Rbl.

Bei reger Beteiligung wird die Anzahl der Preise erhöht. Die Arbeiten sind ohne Nennung des Verfassers in Maschinenschrift einseitig geschrieben bis zum 1. Juli 1925 einzusenden an den Verlag Jonck & Poliewsky, Kaufstr. 3 Literarisches Preisausschreiben.

Jeder Bewerbungsarbeit muß ein mit dem Titel des Manuskripts versehener geschlossener Briefumschlag beiliegen, dessen Inneres den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in den Besitz des Verlages über und werden im Jahrbuch bezw. Kalender veröffentlicht werden.

Das Schiedsgericht haben in liebenswürdiger Weise übernommen: Frau Dr. Böhm, Herr Alfred Frey, Baron v. Osten-Sacken und ein Vertreter des Verlages.

Verlag Jonck & Poliewsky, Riga



Mein Buchhändler.

„Mein Buchhändler."

Diese Bezeichnung, und sie ganz allein, charakterisiert das rechte Verhältnis des Kunden zu seinem Buchhändler. Uebrigens ist „Kunde" hier nicht das passende, es ist vielmehr in diesem Zusammenhange ein häßliches Wort. Denn der Buchhändler und der Büchersuchende stehen sich nicht wie Kaufmann und Käufer, sondern wie Anwalt und Schutzbefohlener, wie Ratsuchender und Raterteilender gegenüber.

Ein Buch ist keine Ware, sondern ein Ding, dem eine Seele innewohnt. Es ist kein toter Gegenstand, sondern ein lebendes Wesen. Und es ist vor allem der beste und zuverlässigste Freund, den ein Mensch haben kann.

Der Buchhändler aber ist der Hüter dieser lebenden Dinge, dieser sprechenden Seelen. Er wacht über sie, wählt sie aus und gibt sie je nach ihrer Art und Wesen dem Wesensverwandten in die Hand. Der Buchhändler ist gewöhnlich ein feiner Menschenkenner. Er blickt in das Herz der Leute, kennt ihren Geschmack und ihre Richtung; indem er weiß, was sie lesen, weiß er, was sie sind.

Freilich, es gibt auch Bücher, die gar keine Bücher sind. Genau so wie es Menschen gibt, die gar keine Menschen sind. Und es gibt Bücher, die eine befleckte Seele haben. Gerade so wieder wie bei den Menschen.

Auch die kennt der Buchhändler, und er macht bald die Erfahrung, daß Menschen, die keine Menschen sind, stets die Bücher wünschen, die keine Bücher sind. Und bei den Büchern mit der befleckten Seele findet dasselbe Verhältnis statt. Auch hier gesellt sich Gleich gerne zu Gleich, wie überall im Leben. Vielleicht blickt keiner so in die Gründe der menschlichen Seele hinein wie der Buchhändler.

Darum ist er auch der Seelsorger aller derer, die ein Buch lieben und suchen. Und selbst der Kenner guter Werke, ja, der Hochgebildete und Gelehrte sind auf „ihren" Buchhändler angewiesen und freuen sich, wenn sie einen gefunden haben, dem sie ihr unbedingtes Vertrauen entgegenbringen können.

Aber mehr ist der Buchhändler: Ein Erzieher. Indem er zum Vermittler zwischen Dichter und Publikum, zwischen Buch und Leser wird, ist es in seine Hand gelegt, das Gute zu fördern, das Schlechte zu unterdrücken, den Geschmack der Menschen zu bilden, ihr Urteil zu läutern. Und wenn er es weise und mit

Liebe anfängt, dann wird es ihm, klein und scheinbar unbeabsichtigt beginnend, nicht schwer fallen, auch solche Leser, deren Geschmack ungebildet oder verbildet ist, allmählich zu einer besseren Richtung, zu einer höheren Höhe ästhetischen und ethischen Wohlgefallens zu führen.

Die Menschen sind ja gar nicht von Natur so geschaffen, daß sie nur das Mittelmäßige oder gar das Schlechte wollen. Scheinen sie es oft, so liegt das daran, daß man sich nie die Mühe gemacht hat, ihnen die Augen zu öffnen, sie nie ein wenig bei der Hand genommen, sie zwischen Gutem und Schlechtem unterscheiden zu lehren.

Keiner kann das so gut, wie der Buchhändler. Das macht ihn nicht nur zum Freunde, sondern zum Führer der Menschen. Ja, es macht ihn zu etwas Größerem: zu einem Kulturträger. Denn das Steigen und Fallen unserer Kultur hängt vom Buche ab. Das Buch ist der Bringer und Verbreiter aller Kultur. Lesen die Menschen erst schlechte Bücher, lesen sie gar keine mehr, so sinkt naturnotwendig die Kultur tiefer und tiefer.

Was uns heute zu allererst nottut, ist der zielbewußte Aufbau einer idealistischen Weltanschauung. Denn es ist außer jedem Zweifel, daß unser Volk in viel höherem Maße, als durch viele andere immer geltend gemachte Fehler und Schwächen, durch das Ueberwuchern einer materialistischen Weltanschauung zugrunde gegangen ist.

Die Bausteine für eine gesunde und idealistische Weltanschauung aber sind die guten Bücher. Und diese dürfen nicht nur auf die Kreise der Gelehrten, der Kunst- und Literaturkenner beschränkt bleiben, sie müssen in die weitesten Volksschichten dringen. Handwerker und Tagelöhner müssen das gute Buch zum Freunde haben. Vor allem aber müßte es in weit höherem Maße, als es bisher der Fall bei uns gewesen, auf das Land dringen. Nirgends ist die Freude und der Segen einer guten Bücherei wohl so ersichtlich wie auf dem Lande. Bleibt dem fleißigen Landmanne auch im Sommer keine Zeit zum Lesen, kann er da genugsam in dem immer neuen, immer schöpferischen Buche der Natur lesen — was wird ihm die langen Winterabende kurz, die dunklen Zeiten hell, die grauen Nebeltage licht und freundlich machen, was ihn vor Einseitigkeit und engem Blick bewahren, wenn es nicht ein gutes Buch ist?

Aber — die Bücher sind zu teuer. Wer kann heute noch Bücher kaufen?

Sieht man, wofür die Menschen heute gern und schnell ihr Geld ausgeben, wie man für allerlei Luxusgegenstände und Geschenke, für Blumen und duftende Wasser, für Weine und Liköre ohne jedes Bedenken die höchsten Summen zahlt, dann sollte man ein Buch, das nicht, wie jene Dinge, eine schnell

vorüberrauschende, sondern eine dauernde, eine auf Geschlechter sich forterbende Freude bedeutet, nicht teuer nennen, sollte vor allem nicht vergessen, daß andere Genüsse dem äußeren Menschen zugute kommen, das Buch aber den inneren Menschen baut, fördert, ergötzt und auf eine immer höhere Stufe des geistigen und seelischen Wachstums ruft.

Und nichts tut uns Deutschen heute so not wie die rechte Verinnerlichung. Was wir an äußeren Schätzen eingebüßt, an äußeren Werten unwiederbringlich verloren haben, durch innerliche Schätze und Werte zielbewußt zu ersetzen, darin gipfelt die Weisheit unserer Tage.

Aber ich leiste mir keine dieser Genußmittel. Ich bin froh, wenn ich mein tägliches Brot mir kaufen kann.

Gewiß — und doch sollte man die ewige Wahrheit des Wortes nicht hintanstellen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Für ein gutes Buch sollte man vieles opfern, sollte man unter Umständen hungern und dürsten können. Die Seele braucht ihre Nahrung wie der Körper, vielleicht in einem noch höheren Grade. Man soll sie nicht hungern und frieren lassen. Sonst rächt sie sich einmal bitter — — vielleicht wenn es zu spät ist. Sie kann die Höhenluft nun einmal nicht entbehren und verschmachtet in der Niederung.

Freilich nicht jedes Buch führt auf die Höhe. Sondern nur ein solches, das, wie Shakespeare einmal sagt, „goldne Lehr' in goldnen Spangen hält."

Der Siegelbewahrer eines solchen Buches ist der Buchhändler.

Man hat vom deutschen Buchhändler gesagt, daß er immer ein schlechter Kaufmann, aber ein um so besserer Freund seines Volkes gewesen ist.

Ein größeres Lob kann ihm nicht gespendet werden. „Den deutschen Sortimenter macht uns niemand nach." Dies Wort ist erst vor kurzem aus berufenem Munde gefallen.

Und es ist außer Frage, daß der Stand eines Buchhändlers, insbesondere in einer Zeit, wie dieser, nicht nur geschäftliche, sondern kulturelle, ethische und vaterländische Pflichten zu erfüllen hat.

Wohl dem Buchhändler, der sich der hohen Sendung seines Berufes bewußt ist, der sich nicht als Kaufmann, sondern als ideeller Kulturträger fühlt.

Wohl auch denen, die sich zu seinen Schutzbefohlenen rechnen, vor dem Kaufe eines Buches seinen Rat einholen und diesem unbedingt vertrauen dürfen. Sie sind gut geborgen.

Der neueste Roman von Rudolf Hans Bartsch, „Sirilscha, die Salige" läuft in **Reclams Universum.**

Schönberger, Auf der Wiese.

(Aus „Des Hauses Sonnenschein", Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.)

Wandervogel-Spielmannsfahrt 1924: Totentanz.

Warum gescheite Leute keinen Schund kaufen.

Gustav Schmoller, der berühmte Volkswirtschaftslehrer an der Berliner Universität, hat einmal die volkswirtschaftliche Bedeutung der guten Hausfrau, die zu rechnen versteht, hervorgehoben. Hausfrau sein ist eine schwere Kunst. Wie mancher Frau zerrinnt das Geld zwischen den Fingern, ohne daß jemand recht spürt, was dabei herauskommt. Die Frau aber, die wirtschaftlichen Sinn hat, bringt mit wenig Geld schier Unglaubliches zuwege. Der Grund ist nicht etwa, daß die eine teuer, die andere billig kauft. Gerade jene schlechten Hausfrauen, die es zu nichts bringen, wollen oft die allersparsamsten sein. Haben sie zwischen zwei Töpfen zu wählen, so nehmen sie unbesehen den billigsten. Höchstens beim Einkauf von Hüten machen sie es umgekehrt. Sie sind es, welche die billigen Basare, Ausverkäufe bevölkern, wo jedes Stück nur so und so viel kostet oder wo es für ein paar Rubel — man kann gar nicht übersehen wie viel gibt. Für eine kleine Summe eine Kristallschale, eine Kaffeekanne, Schere und Messer, und, weil's „billige Woche" ist, noch eine goldene Uhr obendrein und 5% Rabatt. Da glaubt die brave Hausfrau, einen „guten Fang" getan zu haben, und sie lacht die Nachbarin aus, die in ein solides Geschäft gegangen ist und nach langem Suchen für ihr Geld nichts als eine einzige Kanne, und nicht einmal Rabatt dazu, heimgebracht hat.

Aber auch hier lacht am besten, wer zuletzt lacht. Der billige Plunder ist eben Plunder, und der hat eine verhängnisvolle Eigenschaft: er hält nicht. Er hat das unheimliche Bestreben, sich auf alle mögliche Weise in Kehricht aufzulösen: er zerbricht, zerbröckelt, geht aus dem Leim, splittert ab, zerreißt, verblaßt, verschmutzt, kurz: wenn man noch so liebreich mit ihm umgeht, er findet doch immer mit verblüffender Geschwindigkeit den Weg in die Müllgrube, nach dem alten Sprichwort: gleich und gleich gesellt sich gern. Dahingegen die gediegene Kanne, die nur um einen ehrenwerten Preis zu haben ist, die hält jahraus, jahrein. Die Familie gewöhnt sich an sie: die Kanne aus dem fremden, großen Laden wird allmählich „unsere Kanne". Sie schließt mit den Tassen, der Kaffeemühle, dem Herd, dem Eßtisch Freundschaft und richtet sich mit ihrer Umgebung für die Dauer ein. Die Kinder gewinnen sie lieb als die unermüdliche Spenderin von etwas, das Mutter gekocht hat und das gut schmeckt. Sie steht noch rüstig auf dem Tisch, wenn der Aelteste eingesegnet wird und das Haus verläßt. Dann denkt er wohl: ob ich solch eine schöne Kanne irgendwo wiederfinde? Und wenn er dann im fremden Haus eine ähnliche trifft, geht's ihm warm durchs Herz: ein Küchlein Heimatgefühl umschauert ihn. Und in all den Jahren, die unsere

brave Kanne ausgehalten hat, ist die Nachbarin, die stets dem billigsten Geschäft nachläuft, schon in mehr als einem Dutzend Läden gewesen und hat ein paar Goldstücke verplempert für Sachen, die immer wieder nach kurzer Herrlichkeit im Aschenеimer die Treppe hinunterbefördert werden mußten.

Es ist im Grunde gar nicht schwer einzusehen, warum so oft das Billige teuer und das Teure billig ist. Fabrikant und Händler müssen auf alle Fälle so viel verdienen, daß sich die Herstellung und der Vertrieb ihrer Waren lohnt. Jeder von ihnen muß verdienen wollen und will verdienen, sonst wäre er ein schlechter Geschäftsmann und taugte nicht für seinen Beruf. Wer nun am lautesten schreit und die größte Reklame macht, tut das, weil er am meisten gewinnen will. Und wer Reklame treibt mit „spottbilligen" und „staunenswert billigen" Preisen, tut das nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern auch wieder nur, um am meisten zu gewinnen. Nun sind hauptsächlich drei Gründe denkbar, warum der eine Unternehmer seine Ware billiger liefern kann als der andere, und zwar ein anständiger und zwei unanständige Gründe. Der anständige ist dieser: Er verkauft mehr als der andere und braucht deshalb am einzelnen Stück weniger zu verdienen. „Die Masse bringt's", pflegt man zu sagen. Darum wird jede gute Hausfrau Wert darauf legen, zu erfahren, bei welchem Kaufmann sie dasselbe Stück in gleicher Güte am billigsten erhält.

Anders ist es, wenn der Unternehmer die Ware dadurch verbilligt, daß er sie billiger herstellt. Gewiß, das kann auf manche gute und anerkennenswerte Weise geschehen: durch bessere Maschinen, durch Ausnützung günstiger Gelegenheiten beim Einkauf der Rohstoffe und dergleichen. Aber nur zu oft geschieht es auf schlechte Weise: der Fabrikant verarbeitet minderwertige Stoffe und putzt sie so heraus, daß sie „wie echt" aussehen. Er nimmt zu einem Tisch Kiefernholz und malt Eichenmaserung darauf, so daß das Ding wie eichen aussieht — bis die Farbe sich abscheuert. Er steckt in die Schuhkappen statt Leder Papier. Man sieht's ja nicht — bis die dünne Oberschicht sich durchstößt. Er stellt aus Baumwollfäden und schwerer „Appretur" Stoffe her, die wie Seide aussehen — bis sie brüchig und schäbig werden. Da dieses „bis" sehr rasch einzutreten pflegt, steckt der Fabrikant und der Händler den Gewinn ein und der Käufer hat den Schaden: er muß dasselbe Stück immer wieder neu anschaffen.

Am schlimmsten aber ist es, wenn Fabrikant und Händler ihre Waren dadurch verbilligen, daß sie ihre Arbeiter und Angestellten schlechter löhnen als andere. Niedrige Löhne bedeuten Menschenelend. Menschen, die ihre Arbeit nicht voll bezahlt erhalten, haben nicht satt zu essen, haben nicht genug Raum zu wohnen, haben keine Freude am Leben. Bei

solchen schlecht ernährten, unzufriedenen Menschen, die zusammengepfercht in dumpfen Zimmern wohnen, stellen sich Krankheit, Laster und Verbrechen ein. Das Elend einzelner Volksklassen aber schlägt auf das ganze Volk zurück, es kann zum Verhängnis der Gesamtheit werden. Hierzu hilft jede Hausfrau mit, die Waren kauft, welche mit schlecht gelohnter Arbeit hergestellt sind. So kann die blinde Sucht, billig einzukaufen, zu einer Schuld werden gegen andere Menschen, letzten Endes zur Schuld gegen unser Volk. Die Hausfrau tut Unrecht, welche der Billigkeit wegen Waren kauft, die bei anständiger Bezahlung der Arbeit überhaupt nicht so billig sein könnten wie sie sind.

Schund kauft man nicht, weil man sich selbst dadurch schädigt. Elendarbeit kauft man nicht, wenn man ein ehrlicher Mensch ist und nicht von der Not anderer leben will. Wie häufig aber ist es, daß schlechte Stoffe und schlecht bezahlte Arbeit sich in einer Ware vereinigen. Dann entsteht vom billigen Schund der billigste. Wer ihn kauft, schadet sich selbst und anderen. Diese Ware ist fluchbeladen, sie soll unserem Hause fernbleiben. Und wem das Gewissen nicht verbietet, sie herzustellen und zu vertreiben, der soll zugrunde gehn.

„Das gilt nicht nur für die Hausfrau. Das geht alle an, den Knecht wie den Besitzer, den Landmann wie den Städter, den Handwerker wie den Beamten, den Armen wie den Reichen — alle, und bezieht sich auf jedes Ding. — Wer billige, d. h. schlechte Ware, d. h. Schund kauft, schädigt sich selbst und seinen Geldbeutel."

Wilhelm Stapel.

Sparsam wirtschaften

ist heute mehr denn je

höchste Pflicht der Hausfrau!

Auch SIE können sparen, wenn Sie Ihre und der Kinder Kleidungsstücke selbst anfertigen und sich hierzu der seit Jahrzehnten als Ratgeber der Hausfrauen bewährten Modenzeitschrift

Vobach's „Praktische Damen- und Kindermode"

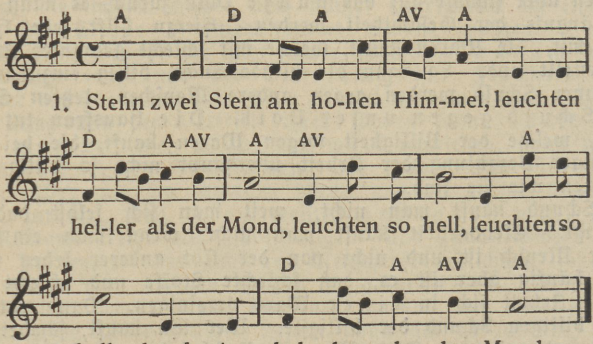
mit den Gratisbeilagen: 2 doppelseitige Schnittmusterbogen mit den Schnitten zu sämtlichen Modellen sowie Handarbeitsbogen mit naturgrossen Mustern bedienen. Sie haben nicht nötig, die teueren Einzelschnitte zu kaufen, da Sie sich mühelos jeden gewünschten Schnitt von dem Schnittmusterbogen selbst abnehmen können.

Jedes Heft bringt eine Fülle von Modellen für Damen- und Kinderkleidung. Einfache und elegante Wäschemodelle sowie Handarbeitsmuster werden ausserdem gezeigt. — Auch für Unterhaltung ist durch spannende erstklassige Romane und Novellen gesorgt.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstrasse № 3.

Stehn zwei Stern am hohen Himmel.



2. Ach, was wird mein Schätzchen denken, weil ich bin so weit von ihr, |: weil ich bin, :| weil ich bin so weit von ihr.

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär, |: wenn der Weg, :| wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein; ich bin dein, du bist mein. Ach, was kann denn schöner sein!

Du
bist mein
und
ich bin dein

Freuden der Kindheit und an den Kindern.

Worin besteht wohl die Hauptaufgabe der Eltern den Kindern gegenüber?

Ihnen ihre Kindheit schön zu machen.

Ein Vater und eine Mutter, die es noch so gut mit ihren Kindern meinen, sie mit noch so großer Sorgfalt aufziehen — aber ihre Kindheit wissen sie ihnen nicht schön und unvergeßlich zu gestalten, bringen sich selber um allen Lohn ihrer Arbeit und Mühe.

Das Leben, in das wir unsere Kinder schicken, ist heute so schwer und bitter, stellt sie vor so harte Pflichten und Verantwortungen, das sie Eins mit in dies Leben nehmen müssen: das dankbare Erinnern an eine schöne Kindheit.

„Wie klein ist doch der Garten, der meine ganze Welt war," schreibt Bismarck an seine Frau (18. Februar 1851), „und ich begreife nicht, wo der Raum geblieben ist, den ich so oft atemlos durchlaufen habe, und mein Gärtchen mit Kresse und türkischem Weizen, und alle die Geburtsstätten verfallener Luftschlösser und der blaue Duft der Berge, die damals jenseits des Bretterzaunes lagen."

Aber es gibt Eltern, die ihren Kindern die Erinnerung an eine schöne Kindheit nicht mitgeben können, weil sie in ihnen lediglich eine ihnen auferlegte Pflicht, aber nicht die Freude sehen, die Kinder einem bereiten sollen.

Niemand hat eine so herzliche Freude an Kindern gehabt wie Christus.

Die weisen Jünger fürchten, daß die Kleinen dem Meister lästig fallen könnten, und wehren den Müttern, die sie zu ihm bringen. Er aber wird unwillig und ruft sie zu sich. Ja, er spricht das bedeutungsvolle Wort, daß, wer das Reich Gottes nicht empfange als ein Kindlein, nicht hineinkommen könne.

Ein ander Mal, als die Jünger einen engherzigen Rangstreit untereinander ausfechten, nimmt er ein kleines Kind, das am Wege spielt, stellt es mitten unter die ehrgeizigen Männer und sagt ihnen daß dies Kind größer als sie alle im Himmelreich sein werde.

Es besteht eine innere Verwandtschaft zwischen dem Genie und dem Kinde. Darum finden wir in der genialen Natur als ausgesprochene Eigenschaft die kindliche, sehen wir in ihr den wahlverwandten und liebenden Zug zum Kinde hin.

„Ich bin reicher als alle päpstlichen Theologen auf der ganzen Welt", sagt einmal Luther. „Ich habe drei eheliche Kinder, die kein papistischer Theolog hat. Und die drei Kinder sind drei Königreiche."

Das Kind im Kinde sehen und lieben, dem erwachsenden so zur Seite stehen, daß es seine Schwachheit wohl fühlt, aber

nicht unter ihr leidet, es nicht nur mit seinen Pflichten, sondern auch mit seinen Rechten bekannt machen, das erwachsene zum vertrauten Freunde sich gewinnen, das ist der Freudenweg einer rechten Erziehung.

Und weiter; wollt Ihr Freude an Euren Kindern haben: seht in ihnen Wesen von Selbstzweck und ureigenem Wert. Denkt nie, daß sie Eurethalben da sind und Ihr sie nach Eurem Bilde formen müßt. Verschont sie mit jeglicher Aeußerung einer üblen Laune, vor allem mit dem ewigen Nörgeln, Zanken und Bedrohen, das ungeschickte Erzieher nicht unterdrücken können. Verlangt nicht, daß sie nur auf Eure Wünsche und Interessen eingehen, sondern geht Ihr willig und freudig auf die ihren ein.

Vor allem aber — — habt Zeit für Eure Kinder! Wenn Ihr für alles Zeit habt, für Euer Geschäft und Amt, für Euren Verkehr und Eure Gesellschaften, für Eure Freunde und Vergnügungen, aber nicht für Eure Kinder, dann betrügt Ihr Euch selber um das schönste und nie wiederkehrende Glück Eures Lebens.

Es ist auch falsch zu sagen: nur solange die Kinder klein seien, könnten sie einem eine Freude sein. Ein erwachsener Sohn, der dem Vater verstehender Freund, eine Tochter, die der Mutter im Hause die liebevolle Genossin und Helferin wird, wo gäbe es ein größeres Glück, als dieses?

„Wohlgeborene, gesunde Kinder bringen viel mit", sagt einmal Goethe. Aber auch an den kranken und schwächlichen, die sie hegt und behütet, hat die Liebe ihre Freude.

Wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben.

Der größte Feind unserer Gesundheit.

Der größte Feind unserer Gesundheit ist — schlechte Luft, und sie ist um so gefährlicher, da wir es der Luft nicht ansehen können, ob sie frisch oder unrein ist. Wie der Fisch nur im reinen Wasser leben kann, so muß auch der Mensch frische Luft haben, um bestehen zu können. Lieber schlechtes Essen und gute Luft, als umgekehrt.

Schlechte Luft findet sich in geschlossenen Räumen, wenn sich viele Menschen in ihnen befinden. Auch Dämpfe von Lampen und Lichten, das Plätten der Wäsche und allerlei Staub machen die Luft schlecht und schädlich. Schlechte Luft macht den Körper widerstandslos und ruft ernste Krankheiten hervor; sie bleicht die Wangen, während frische Luft sie rötet. Welche schädliche Wirkung die schlechte Luft ausübt, zeigt folgendes Beispiel: im Jahre 1756 sperrte der Nabob von Bengalen 146 gefangene Engländer in ein halb unterirdisches Loch von nur 25 Quadratmeter Grundfläche ein, und am anderen Tage waren 123 erstickt.

Um im Zimmer die Luft rein und frisch zu erhalten, ist es nötig:

1. daß nicht zu viele Menschen darin wohnen;
2. daß für Luftwechsel gesorgt wird;
3. daß Reinlichkeit darin herrscht.

Ist man genötigt, tagüber in einem Raume zu arbeiten, der nicht reine Luft hat, so suche man abends wenigstens die Schlacken loszuwerden; man laufe, rudere, turne; niemals aber suche man in noch schlechterer Wirtshausluft Erholung. Wie erfrischt ein Spaziergang durch Wald und Flur! Man gehe dabei gerade und atme tief, selbstverständlich — wie immer — durch die Nase. Reine Luft ist auch in erster Linie den Kranken notwendig. So sagt Dr. Huchzermeyer: „Die von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbende Scheu vor der frischen Luft, dem einzigen Mittel in der Welt, das gegen alle Krankheiten heilsam ist, ist der größte Gegner am Werke der Aerzte."

Man lüfte fleißig und lasse das Fenster des Schlafzimmers auch während der Nacht offen stehen. Sind dabei die Betten der Zugluft ausgesetzt, so öffne man lieber das Fenster des Nebenzimmers. Im Winter genügt eine kleine Spalte. Der Anfang muß natürlich immer im Sommer gemacht werden.

(Aus A. Kankeleit, Fürs Leben. 67. Tausend. Königsberg i. Pr. 1923.)

Bücher von Liebe und Sonne sind die Schriften Artur Brausewetters. Im Verlag von Max Koch in Leipzig im schmucken, gefälligen Gewande erschienen, enthalten sie feinsinnige Lebensbetrachtungen und zeigen den Weg zum wahren Menschtum. Der Abschnitt „Mehr Kraft" dieses Kalenders entstammt dem Büchlein „Sonne im Leben", während „Freuden der Kindheit" und „Mein Buchhändler" den „Freuden des Lebens", einem Buche vom rechten Glück entnommen sind. Wer in Alltagsenge nach klarer Luft und strahlendem Licht strebt, greife zu diesen Büchern.

Unter den Schweizer Dichtern des 20. Jahrhunderts gebührt Heinrich Federer der erste Platz. Durch seine Romane „Berge und Menschen" und „Pilatus" wurde er schnell bekannt. Der vorliegende Kalender enthält die prächtig geformte Novelle „Dante", welche in den „Wander- und Wundergeschichten aus dem Süden" enthalten ist. Wie alle anderen Werke Federer's ist auch dieser Novellenband bei der G. Groteschen Verlagsbuchhandlung in Berlin erschienen.

Die kleine Skizze „Hamsterweisheit" gelangte aus dem Buch „Religion von der Straße" von Heinrich Scharrelmann (Verlag G. Westermann) zum Abdruck.

Buchhandlung
Jonck & Poliewsky

Kaufstrasse 3 Riga Kaufstrasse 3

Bekannt reichhaltiges Lager auf allen Gebieten und in allen Kultursprachen der gesamten Literatur

Annahme von Abonnements

auf alle Zeitungen, Zeitschriften, Modeblätter usw. aller Länder.

Zustellung ins Haus. Versand nach auswärts.

Gute Jugendschriften in grosser Auswahl
Schulbücher — Pädagogische Literatur
Gesangbücher in jeder Ausführung u. Preislage

Vornehme Geschenkliteratur
Landwirtschaft — Technik
Sämtl. wissenschaftl. Literatur

Belletristik — Kunst — Rhythm. Gymnastik und Tanz — Körperkultur und Sport

Sämtliche Schriften der Jugendbewegung

Kataloge gratis und franko. — Versand auch ohne besondere Aufschläge nach auswärts. — Jedes etwa auf Lager fehlende Buch wird schnellstens ohne Aufschlag besorgt.

10 Gebote für die Mutter.

1. Nähre dein Kind selbst! Dem Menschenkindlein taugt Menschenmilch. Keine Tiermilch, kein Nährmittel kann sich mit ihr messen. Bei künstlicher Ernährung sterben siebenmal mehr Kinder als bei natürlicher.

2. Gib deinem Kinde fünf oder sechs Mahlzeiten am Tage! Nachts laß deinem Kinde Ruhe!

3. Künstliche Ernährung verordne und überwache der Arzt! Bei Durchfall laß sofort Milch und Zucker weg!

4. Dem Halbjährigen gib Beikost (Gemüse, Suppe, Obst, Brei).

5. Entwöhne nie dein Kind eigenmächtig! Für Brustmilch kannst du ihm nur schlechten Ersatz bieten! Macht dir das Stillen Beschwerde oder Schmerz, so laß den Arzt dir raten!

6. Laß Luft, Licht und Sonne an dein Kind! In dumpfer Stubenluft, in heißen Decken und Kissen welkt es und will nicht gedeihen. Drum bringe es viel ins Freie!

7. Gönne deinem Kinde Ruhe! Allzuviel Anregung und Unterhaltung macht es erregt und zappelig!

8. Halte dein Kind reinlich! Gute Hautpflege macht es rosig, frisch und appetitlich und schützt es vor vielen Krankheiten.

9. Hüte dein Kind vor kranken Leuten! Gefährlich kann ihm schon ein Schnupfen werden, schwerste Gefahr droht ihm von Lungenkranken.

10. Frage den Arzt, wenn Nabel oder Augen des Neugebornen entzündet sind oder der Mund nicht geöffnet werden kann – ferner wenn dein Kind nicht gedeihen will oder Fieber, Erbrechen, Durchfall oder Krämpfe, auch sogen. Zahnkrämpfe, hat!

Ein Feind eurer Kinder.

Von einem Feinde — von einem der gefährlichsten Feinde eurer Kinder! Von einem Feinde, der nicht nur, wie die heimtückischen Erreger von Scharlach, Masern und Diphtherie, den Körper bedroht, der sich nicht begnügt, gleich manchen Büchern in buntem Gewande, das geistige Leben zu schädigen. Beides genügt ihm nicht: er gefährdet die körperliche, die geistige und auch die sittliche Gesundheit deines Kindes.

Wer der Feind sei, willst du wissen?
Der Alkohol ist's.

„Lächerlich!" rufst du. Liest man nicht in jeder Drogerie, daß hier blutbildender Wein zu haben ist? Verkündigt nicht jede Brauerei, daß ihr Gebräu flüssiges Brot sei? Hat nicht der Arzt deinem Nachbar zur Stärkung täglich einige Glas Bayrisch verordnet?

Erlaube — lieber Freund! Daß Brauereien und Weinhändler ihre Waren loben — wer will's ihnen verdenken? Aber daß Aerzte ihren Patienten als Stärkungsmittel Alkohol verordnen — das dürfte heute selten sein. Die weitaus meisten Mediziner — und darunter die bedeutendsten Autoritäten — verzichten mehr und mehr auf den Alkohol auch als Medizin, erst recht aber als Stärkungsmittel, selbst bei Erwachsenen. Und einer von ihnen sagt: „Gesunden Kindern den regelmäßigen Genuß geistiger Getränke, wenn auch in noch so geringen Mengen zu gestatten, halte ich für ein schweres Unrecht. Noch um vieles mehr aber schadet er meiner Ueberzeugung nach und entgegen der Ueberzeugung der meisten Eltern zarten oder kränkelnden Kindern." Und unter hundert Aerzten wird man heute kaum einen finden, der diesem Urteil zu widersprechen wagt.

Nein: Wein bildet nimmer Blut, und Bier kann zwar eure Kinder äußerlich voller, runder machen, aber nur auf Kosten der Gesundheit, vor allem auf Kosten der Gesundheit der Nerven. Sanitätsrat Gießе in Ems lehrt als Ergebnis mehr als vierzigjähriger Erfahrung: „Wein und Bier machen Kinder reizbar, nervös, bringen Neigung zu Kopfweh, schlechtem Schlaf, fördern körperliche und geistige Ermüdung."

Wie oft klagen Eltern über angebliche Ueberanstrengung der Kinder durch die Schule! Wohl, die Schule stellt hohe Anforderungen, und manches Kind mag darunter leiden. Aber weit mehr, weit öfter als die Schule ist Alkoholgenuß der Jugendlichen, verbunden mit einer durchaus unjugendlichen Lebensweise, die Ursache einer Nervosität der Jugendlichen, die besonders in den Großstädten sich mehr und mehr verbreitet. Und sollten wir nicht eben deshalb, weil unsere Zeit so hohe Anforderungen an Muskeln und Nerven jedes einzelnen stellt,

unsere Jugendlichen, deren Körper- und Nervenkraft sich erst entwickelt, vor allen Schädigungen um so eifriger behüten?!

Aber ein Schluck Wein, so sagst du, rege den Geist an. Du selbst hast das Gefühl erhöhter geistiger Leistungsfähigkeit empfunden. Und darum meinst du, werde er auch wohl das Geistesleben deines Kindes nicht ungünstig beeinflussen.

Zunächst: das Märchen von der Hebung der geistigen Kräfte durch alkoholische Getränke ist durch genaue Untersuchungen längst als Selbsttäuschung widerlegt. Vor allem aber sollte doch die Tatsache zu denken geben, daß nach dem Urteil aller Nervenärzte etwa 25 bis 30 Prozent aller Geisteskranken, in Deutschland also jährlich rund 30,000, nur oder hauptsächlich durch den Alkohol ins Irrenhaus kamen. Wenn der Alkohol so aufs Gehirn, aufs Geistesleben der Erwachsenen wirkt, wie dann erst auf das sich entwickelnde Geistesorgan des Kindes? Professor Kräpelin, eine anerkannte Autorität, sagt hart, aber treffend: „Wir wissen heute, daß es kein sichereres Mittel gibt, Idioten zu erzeugen, als die dauernde Darreichung des Alkohols. Tausende von Müttern vergiften in regelrechter Weise ihre Lieblinge durch ein Mittel, das sie verdummt, matt und energielos und nach Umständen zu körperlichen und geistigen Krüppeln macht."

Tatsächlich stimmen denn auch die Erfahrungen der Schule durchaus mit diesem wissenschaftlichen Urteile überein: im Durchschnitt (Abweichungen kommen wie überall vor) sind die abstinenten Jugendlichen auf allen Gebieten geistiger Arbeit weit leistungsfähiger als jene Kinder, die öfter oder gar tagtäglich geistige Getränke erhalten. Ein großer Teil jener Bedauernswerten, die Ostern nicht mit in die folgende Klasse aufrücken, die nicht daran denken dürfen, höhere Schulen zu besuchen, die im Gegenteil in Schwachsinnigenabteilungen ihre kümmerliche Bildung erhalten — sie sind ein lebendes Zeugnis für den Unverstand oder die Unmäßigkeit der Eltern.

Und ob der Alkohol eure Kinder besser macht? Ueber 200,000 zumeist im jugendlichen Alter stehende Deutsche werden alljährlich allein wegen Vergehen gegen die Person bestraft. Bei mindestens der Hälfte derselben spielte bei Begehung der Tat der Alkohol eine größere oder geringere Rolle. Daß euer Kind einst unter diesen 200,000 sein könnte — schon den Gedanken hieran empfindet ihr als Beleidigung. Ich fürchte, die meisten jener Mütter, die heute am Grabe ihres Glückes stehen, dachten einst auch so. Wer aber weiß, wie die Jugend nur zu leicht ihren Trieben folgt, nicht gern wägt, lange Ueberlegung haßt, wer ferner die Wirkung von Bier und Wein in dieser Richtung kennt, der wird sich nur darüber wundern, daß nicht noch mehr unserer jungen Burschen in Konflikte mit göttlichen und menschlichen Gesetzen kommen. Und wie

viele Mütter weinen ihrer Tochter nach, die trotz ernster Warnung, trotz liebevollster Belehrung in schwacher Stunde fiel! Was macht sie schwach? Zwei — drei Glas Wein.

Die körperliche Gesundheit, die geistige Leistungsfähigkeit, das sittliche Leben — kurz: die Grundlagen des Glücks bedroht der Alkohol. Habe ich zu viel gesagt, wenn ich ihn einen Feind eurer Kinder nannte?

Ihr Eltern, gebt euren Kindern wenigstens bis zum Ende ihrer körperlichen Entwicklung keine geistigen Getränke! Auch nicht in scheinbar harmlosester Art, etwa als Kognakbohnen oder mit Likör gefüllter Pralinés! Lehrt sie völlig ohne Alkohol auszukommen. In unserer Zeit, die ganze Männer und mehr als je auch tüchtige Frauen fordert, müssen wir mehr und mehr auf alles verzichten lernen, was uns am Vorwärtskommen hindert!

Leset Reclams „Universum“!
Die beste Zeitschrift für die Familie.

Wegweiser durch die Jugendliteratur,

zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission, Sektion des Elternverbandes.

Wir wenden uns vor allen Dingen an die deutsche Elternschaft aller Kreise in Stadt und Land mit der Bitte, nachfolgende Liste geprüfter Jugendschriften eingehend einsehen zu wollen und auf Grund dieses Verzeichnisses Bücher in den Buchhandlungen zu verlangen. Unser Verzeichnis ist so reichhaltig, daß ein jeder für ein bestimmtes Alter und ein bestimmtes Interessengebiet wertvolle Bücher finden wird. Der Wegweiser ist erstens nach Abteilungen alphabetisch geordnet (Märchen, Sagen, Volksbücher, Tiergeschichten, Erzählungen, geschichtliche Erz., Reisen und Abenteuererzählung, Lebenswege und Lebensbilder, Aus Natur und Technik), zweitens ist jede Abteilung nach Altersstufen gegliedert. Ausgehend von der Tatsache, daß Bücher heute infolge unserer schlechten Valuta verhältnismäßig teuer sind, sind wir bestrebt gewesen, in den Fällen, wo gute billige Ausgaben vorliegen, diese zu empfehlen. Alle ganz billigen Ausgaben bis zu 1 Lat, sind mit einem * versehen. Ferner sind in erster Reihe Ausgaben berücksichtigt worden, die künstlerischen Bildschmuck haben. Wir verweisen ausdrücklich auf die Ausgaben mit Bildern und Zeichnungen von L. Richter, Ubbelohde, Beckmann.

Der Verlag ist in Klammern in verkürzter, aber für jeden Buchhändler verständlichen Fassung angegeben.

Unbedingt wichtig erscheint es uns, daß die Eltern wissen, was ihre Kinder lesen, und woher sie ihre Bücher erhalten. Es kommt leider immer wieder vor, daß unter der Hand billige Schundliteratur verbreitet wird, die die Jugend im Geheimen liest, nicht ahnend, was für ein Gift ihr da geboten wird. Die Eltern sollten darauf dringen, daß alle Bücher nur in unseren guten anerkannten Buchhandlungen gekauft werden, denn nur dann können sie die Gewähr haben, daß den Kindern kein Schund zugesteckt wird.

Die Jugendschriftenkommission ist sich dessen bewußt, daß dieses Verzeichnis längst kein vollständiges ist. Die Arbeit der Sichtung und Prüfung der Jugendbücher wird unablässig fortgesetzt. Wir hoffen, nach einem Jahr, wenn die Druckkosten es möglich machen sollten, ein vollständiges Verzeichnis herausgeben zu können. Dankbar aber würden wir es begrüßen, wenn aus dem Elternkreise in Stadt und Land uns Wünsche mitgeteilt und Anregungen gegeben würden.

„Ein Buch hat oft auf eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben" (Herder). „Schlechte Bücher verderben den Geist. Um das Gute zu lesen, ist eine Bedingung, daß man das Schlechte nicht lese: denn das Leben ist kurz, Zeit und Kräfte beschränkt" (Schopenhauer). Möge von jedem einzelnen dadurch, daß er nur gute Bücher kauft, liest, empfiehlt, der Kampf gegen das schlechte Buch geführt werden. Das sind wir unserem Volkstum schuldig.

Im Auftrage der Jugendschriftenkommission
Georg Casperson,
Vorsitzender der Jugendschriftenkommission.

Riga, Oktober 1924.

I. Baltisches.

Vom 10. Jahre an:

Böttcher (Tante Alice): a) Im Morgensonnenschein; b) Kleine Schelme; c) Ein Sommer im Strandhof.

Gaethgens, Wolf: Die Kinder des Ratsherrn, Rigasche Geschichte.

Gaethgens, E.: a) Auf Großmutters Landgut; b) Winterleben auf Großmutters Landgut; c) Dita Frohmut und ihre Geschwister; d) Die goldene Hochzeit.

Rosen, Renate von: Wenn Kinder aufs Land kommen. Lustige Erzählungen.

M. v. S.: Ein Jahr in Livland.

Stoll, E.: Tiergeschichten aus dem zoologischen Garten in Riga.

Vom 13. Jahre an:

Badendick, Alex.: a) Sankt Jürgen, Rigasche Erzählung; b) Munkenbeck, Rigasche Erzählung, 16. Jahrh.

Girgensohn, Lotte: a) Ilo Kaupos Sohn und Hans von Tiesenhausen (vergriffen); b) Lord Durkop, aus der Reformationszeit.

Goertz u. Brosse: Heimatbuch für die baltische Jugend.

Hollander, Bernh.: Ein Charakterbild Jesu.

Vom 15. Jahre an:

Badendick, Alex.: Bauernhandel.
Baer, Karl Ernst v.: Selbstbiographie (herausgegeben v. Conradi).
Bienemann, Fr.: 1812, Baltische Erinnerungsblätter.
Hollander, B.: Aus baltischer Vergangenheit. Geschichtsbilder. Ein Hausbuch für die Jugend.
Hunnius, Monika: a) Mein Onkel Hermann, Erinnerungen aus Alt-Estland; b) Menschen, die ich erlebte; c) Meine Weihnachten.
Laube, H.: Bandomire. Historische Erzählung aus Kurland.
Wroblewska, Mia: Der schwarze Tod. Historische Erzählung.
Pantenius, Th. H.: Aus meinen Jugendjahren (herausgegeben von Conradi).

II, Bilderbücher, Kinderreime Märchen.

Für unsere Kleinen:

Beckmann, J.: Liebe alte Kinderreime mit Schattenbildern.
Güll, Fr.: a) Kinderheimat in Liedern mit Bilder von L. Richter. * Blaue Bändchen Nr. 157. b) Kinderheimat in Liedern (ohne Bilder). Auswahl Bertelsmann, Gütersloh.
Hey, Wilh.: 50 Fabeln mit 50 Bildern von Otto Speckter. (* Blaue Bändchen 41.)
Humperdinck: Sang und Klang fürs Kinderherz. 2 Bände mit farbigen Bildern von Hey.
Jöde, Fritz: Ringel-Rangel-Rosen. 150 Singspiele und 100 Abzählreime.
Kreidolf, Ernst: Wiesenzwerge. Märchen mit farbigen Bildern.
Künstler-Bilderbücher (Scholz-Mainz) große farbige Bilder zu Grimms Märchen: Diez, Dornröschen, Schmidhammer, Rotkäppchen usw., 15 versch. Bände.
Richter-Gabe: a) 16 Bilder für jedes Alter (Hegel u. Schade, Leipzig); b) Inniges und Sinniges. Bilder von Richter, Verse von Frieda Schanz (Georg Wiegand, Leipzig).
Oßwald, E.: a) Tierbilder; b) Mein Tierbilderbuch (große farbige Darstellungen von Tieren und ihrer Umgebung).
Schmidhammer, Arpad: a) Eia popeia, Bilderbuch auf Pappe; b) Hoppe, hoppe Reiter.
Sommer: Bei Großmama. Bunte Bilder mit Versen.
Tra-ri-ra, Alte deutsche Kinderreime mit Federzeichnungen von Slevogt (* Blaue Bändchen 1).
Wer weiß den Weg ins Märchenland. Mit Schattenbildern.
Wolgast, H.: Schöne alte Kinderreime. Farbige Bilder.

Vom 8. Jahre an:

Avenarius, F.: Der gestiefelte Kater. Mit Bild. v. Otto Speckter.

SCHOLZ' KÜNSTLER-BILDERBÜCHER

Echt kindliche frohsinnige Texte, entzückende Bilder berufener Künstler

Unvergleichlich schöne und wertvolle Bücher zu wohlfeilen Preisen

Eine wahre Herzensfreude bereitet man jedem Kinde mit einem dieser prächtigen Bücher.

Hier nur eine kleine Auswahl der diesjährigen Neuigkeiten:

ABC-Bilderbuch. Mit Bildern und Versen von Hans Thoma. 36 farbige Bilder auf 16 Bildseiten, 23 : 30 cm gross, Preis in Halbleinen gebunden LRbl. 300.—. Der kinderfreundliche Altmeister hat hier ein Werk für unsere Kleinen geschaffen, das in seiner besonderen Art einzig dasteht. Ein Buch, an dem sich nicht nur unsere A B C - Schützen, sondern auch die Erwachsenen recht von Herzen erquicken können.

Die blauen Augen. Ein Märchen von Eva Thaer, mit Bildern von Richard Scholz. 12 Seiten mit 6 farbigen Bildern, 26 : 23 cm gross. In Halbleinen gebunden LRbl. 135.—.

Wie zwei Elfenkinder, die in den Blütenkelchen wohnen, ausziehen mit der Sehnsucht, Freude und Leid kennenzulernen. Ein Buch, das Feierstimmung der Seele atmet.

Unsere Haustiere. 12 bunte Tierbilder von E. O. Petersen mit Bildunterschriften. 12 Seiten auf Pappe mit farbigen Abbildungen (24 : 19 cm gross). Auf Pappe unzerreissbar in Halbleinen gebunden LRbl. 225.—.

Im Garten der Kindheit. 12 farbige Bildseiten, 18 : 25 cm gross. Unzerreissbar in Halbleinen gebunden LRbl. 225.—. Ein allerliebstes Bilderbuch aus dem Leben der Kleinen m. Bildern u. Versen v. Lia Doering, so recht ein Bilderschatz f. d. 3-6jähr.

Komische Kerlchen. Ein buntes Bilderbuch v. Lia Doering. Mit Gedichten v. Frida Schanz. 16 Seit m. farb. Bildern, 22 : 14 1/2 cm gross. In Halbl. geb. LRbl 200.—. Fein beobachtete Szenen a. d. Kinderleben: Geburtstag, Kinderhochzeit, Puppenküche usw. sind im Bild u. Text mit viel ungezwung., fröhl. Humor kindertüml. festgehalten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ausführliche Verzeichnisse mit Abbildungen und farbigen Probebildern kostenlos vom

VERLAG JOS. SCHOLZ IN MAINZ

Grimm: a) Kinder- und Hausmärchen. Bilder von Ubbelohde. Vollständige Ausgabe in drei Bänden. b) Deutsche Märchen. Bilder von Dora Polster (Langewiesche-Brandt, Auswahl); c) * 50 Märchen (Reclam). Bilder von Richter; d) Kinder- und Hausmärchen (Schaffstein.)
Hepner, C.: Sonnenscheinchens erste Reise. Ein Märchen mit großen farbigen Bildern von Schroedter.
Hofmann: Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt.
Kreidolf, Ernst: a) Ein Blumenmärchen; b) Ein Gartentraum; c) Die schlafenden Bäume; d) Sommervögel.

Vom 10. Jahre an:

Andersen, H. Chr.: Märchen, a) Verl. Schillerbuchhandl. Charlottenburg, mit Schattenbildern von Joh. Beckmann; b) Verl. Mecklenburg, Berlin, mit 10 Bildern von Speckter
Bierbaum, O. J.: Zäpfelkerns Abenteuer. Eine deutsche Kasperlgeschichte. 65 Zeichn. von Schmidhammer.
Dähnhardt, O.: a) Deutsche Märchen; b) Naturgesch. Märchen,
Dauthendey, Elisabeth: Akeleis Reise.
Hauff, W.: Märchen. 2 Bände. (Abel u. Müller.)
Plenzat: Der Wundergarten.
Reinheimer, Sophie: a) Von Sonne, Regen, Schnee und Wind; b) Aus Tannenwalds Kinderstube; c) Bunte Blumen.
Tiermärchen: Ausg. vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß

Vom 13. Jahre an:

Andersen, H. Chr.: Märchen (Thienemann, Stuttg.) mit stimmungsvollen Bildern von Paul Hey.
Brentano, Cl.: Gockel, Hinkel und Gackeleia, ill. (* Blaue Bändchen. * Konegens Kinderbücher Nr. 15/16.)
Ewald, C.: a) Mutter Natur erzählt; b) Der Zweifüßler.
Fouqué: Undine (Verl. Abel u. Müller).
Haedicke, L.: Unter Gnomen und Trollen im nord. Märchenwald, illustriert.
Storm, Th.: a) Die Regentrude; Bulemanns Haus; b) Geschichten aus der Tonne (* Blaue Bändchen Nr. 102, mit Federz. von Otto Ubbelohde); c) Spukmärchen (Verl. der Jugendblätter, München).
Tausend und eine Nacht Ausgabe Thienemann u. Schaffstein.
Volkmann-Leander: Träumereien an franz. Kaminen. (Breitkopf u. Härtel). * Blaue Bändchen.

III. Sagen. Volksbücher.

Vom 10. Jahre an:

Bürger, G. A.: Münchhausen. a) Schaffst. Volksb. 16 Federzeichnungen von Direckx; b) * Blaue Bändchen 27; c) * Jugendbücherei Hillger, Berlin; d) Gerlach, Wien; e) Köhler, Dresden.

Franke Else: Sagen vom deutschen Rhein (Gerhard Stalling, Oldenburg) mit Federz. von Kurt Miersch.

Grimm: Deutsche Sagen a) *Verl. Jugendbl., München, kl. billige Auswahl; b) Abel u. Müller, reiche Auswahl. Ill. von Otto Ubbelohde.

Niebuhr: Griechische Heroengeschichten, mit 12 Vollbild. von Preller.*

Reineke der Fuchs a) in Prosa erzählt von Rüttgers nach der niederd. Ausg. v. 1498 mit Bildern von Kaulbach. Schaffst. Volksb. 75; b) *Blaue Bändchen Nr. 7 nach der Lübecker Ausg. 1498, ill. v. Kaulbach.

Schalk, G.: a) Deutsche Heldensagen, ill.; b) Römische Held.-Sgn.

Schwab, G.: Die Schildbürger, a) Schaffst. Volksb. 12, mit farb. Ill. von Wildermann; b) *Blaue Bändchen Nr. 83 mit Bildern von Wildermann, und c) *Quellen Jugendb., München 8; Die schönsten Sagen des kl. Altertums. Schaffstein, Köln, 3 Bde. Mit Bildern von Preller u. a.

Till Eulenspiegel: Was er für seltsame Streiche betrieben in seinen Tagen. a) Schaffst. Volksb. 3, ill. v. Ramberg, auch ohne Ill.; b) *Quellen, Jugendb., München, mit und ohne Ill.; c) *Blaue Bändchen 37, ill. von Ramberg. Ausw. 40 Streiche; d) Gerlach, Wien, farb. ill.

Vom 13. Jahre an:

Auerbacher, L.: Abenteuer der sieben Schwaben und Abenteuer des Spiegelschwaben; a) Schaffst. Volksb. 71, ill. farb. Bild. v. Bernh. Wenig; b) *Bl. B., ill. von Richter.

Bonus, A.: Isländerbuch. Isl. Sagen von Bauern und Königen. (*Jugendauswahl.)

Der Blumengarten: Volks- und Jugendbücher von Will Vesper. Bd. 1 Nibelungensage und Gudrun.

Deutsche Volksbücher: a) Die vier Haymonskinder (Schaffst. 45). b) Fortunat u. seine Söhne. Farb. ill. (Schaffst. 49); c) Die schöne Melusine, Bilder v. C. Richter (*Bl. B.).

Eddasagen: *Blaue Bändchen Nr. 8, mit Federz.

Keck-Busse: Deutsche Heldensagen. Ill., 2 Bde.

Nordische Heldensagen: *Blaue Bändchen Nr. 38. Mit Federz.

Rüttgers, L.: Wodans Aufgang und Schicksal. (Schaffst. 85.)

IV. Tiergeschichten.

Vom 10. Jahre an:

Ewald, Karl: Was der Storch in Afrika erlebte.

Pussi Mau: Tiergeschichten (*Blaue Bändchen Nr. 12). Federzeichnungen von O. Ubbelohde.

Schönfelder, Bruno: Hansel. Ein Vogelleben.

Tiergeschichten: a) Ausgewählte v. Hamburger J. A. (Wunderl., Leipzig); b) Vixen und andere Tiergesch. (*Bl. B. 49.)

Compson, E. S.: a) Bingo u. and. Tiergesch.; b) Prärietiere und ihre Schicksale; c) Tierhelden; d) Jochen Bär und andere Geschichten, ill.
Wenzar, D.: Fritze Grün, der Laubfrosch, und and. Tiermärchen.

Vom 13. Jahre an:

Ebner Eschenbach: Ein Buch für die Jugend.
Löns, H.: a) Goldhals, Tiergeschichten; b) Mümmelmann; c) Isegrimms Irrgang (*Bl. B. 90); d) Da draußen vor dem Tore; e) Aus Wald und Heide; f) Was da kreucht und fleucht.
London, J.: a) Wenn die Natur ruft; b) Wolfsblut.

V. Erzählungen.

Vom 8. Jahre an:

Hennings: Klein Heini I und II. Ein Großstadtjunge. (*Bl. B. 21 u. 70.) Mit Federz.
Kinkel: *Der Hauskrieg. (Drei-Bogen-Bücher. Flemming und Wiskott, Berlin.)
Laßleben: *Es Weihnachtet, ill.
Reinick, Rob.: a) Märchen, Bilder und Geschichtenbuch; b) Gedichte, Erzählungen, Märchen. 2 Bände, Bilder von Richter (A. Köhler, Dresden); c) Lieder, Geschichten. (*Bl. B. 146), Auswahl.
Scharrelmann: Berni; a) Ein kleiner Junge, was er sah und hörte, I. Bd.; b) Berni. Aus seiner ersten Schulzeit, II. Bd.; c) Berni im Seebad, III. und IV.; d) Berni lernt Menschen kennen, V.

Vom 10. Jahre an:

Blum-Erhard, Anna: Lieselottes Abenteuer mit dem Nähvölkchen; für Mädels, die nähen wollen.
Falke, Gust.: Drei gute Kameraden.
Gansberg und Eildermann: Unsere Jungs.
Gjems-Selmer: a) Die Doktorsfamilie im hohen Norden; b) Als Mutter klein war.
Lagerlöf, S.: Wunderbare Reise des kl. Nils Holgersson mit den Wildgänsen.
Lie, Bernt: Sven Beidemwind.
Nylander: Die Jungen auf Metsola.
Scharrelmann, H.: a) Großmutters Haus; b) Peter Pein und andere Geschichten. (*D. J. B.); c) Heute und vor Zeiten; d) Aus Heimat u. Kindheit u. glücklicher Zeit.

Verschenkt gute Bücher, anstatt Näschereien!

Verlag Hermann Schaffstein

Fernspr. Anno 2300 — **Köln a. Rh.** — Badstr. № 1

Meine billigen Reihen

Blaue/Grüne Bändchen

von ersten Künstlern illustriert, bisher 239 Nummern, sind in den deutschen Schulen des In- und Auslandes in **Millionen** Exemplaren eingeführt.

Meine Jugend- und Volksbücher

in besonderer künstlerischer Geschenkausstattung wurden vom Preussischen Kultusministerium zur **Brüsseler Weltausstellung 1910** (Unterrichtsausstellung) für eine **vorbildliche Schul-** und **Jugendbibliothek** mit 71 Bänden ausgewählt.

Ueber meine Künstlerbilderbücher

urteilt Dr. Wilh. Stapel im „Deutschen Volkstum“:

„In bunten Bilderbüchern ist **einer** der Meister **aller** Meister: Ernst Kreidolf. Nach Kreidolf kommen die Bilderbücher von K. F. v. Freyhold, eine ganze Reihe kindhafter, wunderbarer Sachen.“

Die Bücher des Verlages **HERMANN SCHAFFSTEIN** hat stets auf Lager die

Buchhandlung JONCK & POLIEWSKY

Riga, Kaufstrasse № 3.

Spyri, Johanna: a) Heidis Lehr- und Wanderjahre; b) Heidi kann brauchen, was er gelernt hat.
Thompson Seton, E.: Zwei kleine Wilde.

Vom 13. Jahre an:

Aanrud, H.: a) Jungen, 12 Gesch. von kl. ganzen Kerlen; b) Kroppzeug, 12 Gesch. von kl. Menschen u. Tieren; c) Sidsel Langröckchen.
Cervantes, M-de.: Don Quijote von La Mancha. (Schaffst. 1; Gerh. Stalling, Oldenburg, „der Blumengarten".)
Frommel, E.: Der Heinerle vom Lindelbronn.
Gotthelf, J.: Elsi, die seltsame Magd. (* Wiesb. Volksb. 24, * Schatzgr. 41.)
Hepner, Clara: Mariannes Abenteuer mit den Küchenvölkchen.
Jagdgeschichten von Löns u. a. (* Bl. B. 137.)
Kempin, Lely: a) Die heilige Insel, eine Sommergesch.; b) Die Insel des Friedens.
Niese, Th.: Aus dänischer Zeit.
Rink: Kajakmänner, Erlebnisse grönl. Seehundfänger.
Rosegger, Peter: a) Als ich noch der Waldbauernbub war 3 Bde.; b) Waldferien; c) Waldjugend; d) Peter Mayr, der Wirt an der Mahr; e) Eine Erzählung aus der Tiroler Erhebung 1809.
Sapper, Agnes: a) Die Familie Pfäffling; b) Werden und Wachsen.
Sohnrey, H.: a) Friedesienchens Lebenslauf; b) Hütte u. Schloß.
Storm, Th.: * a) Pole Poppenspäler; b) Bötjer Basch; c) Die Löhne des Senators; d) Die Chronik von Grieshuus; e) Der Schimmelreiter; f) in St. Jürgen; g) Aquis submersus; h) Psyche; i) Immensee; k) Unterm Tannenbaum (Reclam).
Tapeinon: Erzählungen (Neusalz a. O. 1874).
Zahn, Ernst: a) Erzählungen aus den Bergen (D. Verl. A. St.); b) 4 Erz. aus den „Helden des Alltags"; c) Die Geschwister der Geiß-Christeli (D. Jug.-Büch.); d) Die Mutter (D. Dicht. G. St., Hamburg).

Vom 15. Jahre an:

Aanrud, H.: Sölve Solfeng.
Asmussen, Georg: Sein letztes Glück u. a. Erz. (Flemmings Bücher für Jung und Alt, von Börries Frhr. v. Münchhausen.)
Böhlau, H.: Ratsmädelgeschichten.
Ebner-Eschenbach, M. v.: a) Das Gemeindekind; b) Ein Buch, das gern ein Volksbuch werden möchte.
Eichendorf, J. v.: * Aus dem Leben eines Taugenichts.
Ernst, Otto: Asmus Sempers Jugendland.
Enth, M.: Blut und Eisen. (* Wiesb. Volksb. 123.)

Fock, Gorch: Seefahrt ist not.
Finkh, L.: Rapunzel. (D. Dicht. Ged. St., Hamburg.)
Frenssen, Gustav: a) Jörn Uhl; b) Die drei Getreuen, Romane.
Gotthelf, J.: Der Resenbinder von Rychterswyl (*W. V.).
Keller, Gottfried: a) Kleider machen Leute.*; b) *Das Fähnlein der 7 Aufrechten; c) *Die drei gerechten Kammacher; d) *Spiegel, das Kätzchen; e) *Frau Amrain u. ihr Jüngster; f) *Pankraz, der Schmoller; g) Dietgen.*
Kröger, Tim: Neue Novellen. **Krüger, H.:** Gottfried Kämpfer.
Lagerlöf, S.: a) Christuslegenden; b) Das Kindlein zu Bethlehem. (*Bl. B. 65.); c) Herrn Arnes Schatz.
Liliencron, D. v.: Kriegsnovellen.
Ludwig, Otto: a) Die Heiterthei; b) Aus dem Regen in die Traufe (D. D. G. St. H.).
Mörike, Ed.: a) Mozart auf der Reise nach Prag. (*Bl. B. 50), ill.; b) Du bist Orplid, mein Land (Ged. und Erz.); c) Das Stuttgarter Hutzelmännlein. Schafft. 25.
Niese, Ch.: Um die Weihnachtszeit u. a. Erz. (Belz, Langensalza; Aus d. Schr. und d. Kultur, 36).
Nylander, J. W.: Seevolk.
Riehl, W.: Burg Neideck. (*Reclam 811.)
Schieber, Anna: a) Alle guten Geister, Roman; b) Und hätte der Liebe nicht (weihnacht. Geschichten); c) Amaryllis u. and. Gesch.; d) Sonnenhunger.
Seidel, H.: Leberecht Hühnchen.
Söhle, K.: a) Musikantengeschichten; b) Der heilige Gral; c) *Eroika (Musikantengesch.).
Speck, W.: Der Joggeli. **Spitteler, Karl:** Mädchenfeinde.

VI. Geschichtliche Erzählungen.

Vom 10. Jahre an:

Caspari, K. H.: Der Schulmeister und sein Sohn, Erz. aus dem 30jähr. Krieg. (Schafft. 61.)
Gotthelf, J.: Der Knabe des Tell. (Schweizer Jugendb. Nr. 4.)

Vom 13. Jahre an:

Beyer, A.: Hans Bergener, Erz. aus der Zeit Fr. d. Gr.
Ferdinands, C.: a) Die Pfahlburg; b) Normannensturm.
Freytag, Gustav: a) Ingo u. Ingraban; b) Das Nest der Zaunkönige.
Geschichten aus der Franzosenzeit: Erz. von Freytag, Kleist, Raabe, Rosegger. (*Bl. B. 29.)
Gotthelf, J.: Kurt von Koppinger. (Scholz, Mainz.)
Grimmelshausen: a) Simplicius Simplicissimus. (Schafft. 20; *Bl. B. 5.); b) Der Jäger von Soest. (*Schatzgräber.)
Hauff, Wilh.: Lichtenstein. (Cotta, Hendel, Schafft. 53 ill.)
Hänselmann, L.: Hans Dilien.

Lauff, Joseph: Der Tucher von Köln. (Scholz, Mainz.)
Lobsien, W.: Pidder Lyng. (Scholz, Mainz.)
Riese, Charl.: a) Was Michel Schneidewind als Junge erlebte. (Scholz, Mainz.); b) Aus schweren Tagen.
Raabe, Wilh.: a) Die schwarze Galeere (* Wiesb. Volks.); b) Deutsche Not und deutsches Ringen; c) Else von der Tann.
Schmitthenner, A.: a) Die Frühglocke, ill.; (D. D. G. St., H.) b) Friede auf Erden; Tilly in Nöten; * Die Flut des Lebens (30jähr. Krieg). Federz. Ubbelohde. (Bl. B. 54.) c) Aus Geschichte und Leben.
Weinland, D. F.: a) Kulamann. Vorgesch. Erz. vom Uebergang vom Stein- zum Bronzealter; b) Kuning Hartfeit. Aus der Zeit der alten Germanen und Spanier.

Vom 15. Jahre an:

Alexis, W.: Die Hosen des Herrn v. Bredow. (* Reclam)
Frenssen, Gust.: Peter Moors Fahrt nach Südwest.
Freytag, Gust.: a) Bilder aus der deutschen Vergangenheit. (* Aus d. Schriftt. u. d. Kultur B. 74/75 (Beltz, Langensalza). b) Soll und Haben, 2 Bde, Roman.
Hagen, Norika: Nürnbergische Novellen a. alter Zeit. (* Reclam.)
Kleist, H. v.: Michael Kohlhaas. (* D. D. G. St., Hamburg).
Kotzde, Wilh.: Der von Bismarck.
Löns, H.: Der Wehrwolf. Aus dem 30jähr. Krieg.
Raabe, Wilh.: a) Die Chronik der Sperlingsgasse; b) Des Reiches Krone; c) Der Hungerpastor; d) Unseres Herrgotts Kanzlei; e) Der Marsch nach Hause.
Riehl, W.: Die Werke der Barmherzigkeit; Das Spielmannskind.
Scheffel, V.: Ekkehard, (Bücher der Rose; Schafft., Federz. von Ubbelohde; Bl. B.* 95/99.)
Schreckenbach, P.: a) Die Pfarrfrau von Schönbrunn; d) Der getreue Kleist.
Scott, Walter: a) Quentin Durward; b) Kenilworth; c) Ivanhoe; d) Talisman. — **Sperl:** Kinder ihrer Zeit.
Stern, Adolf: Die Wiedertäufer. (* Reclam 1625.)
Waldheyer-Hartz, H. v.: Ums deutsche Danzig.

VII. Reisen und Abenteuergeschichten.

Vom 10. Jahre an:

Cooper, J. F.: a) Lederstrumpfgeschichten, (Union, Stuttgart); b) Der Wildtöter (Schafft. 13.)

Auf dem Bescheerungstisch zu Weihnachten, Geburtstagen usw. unserer Jugend gehört mindestens ein gutes Buch!

Eva Gaehtgens weitbekannte Jugendbücher

Tante Line.

Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Illustrationen von Ernst Gaehtgens. 187 S. Hübsch in Halbleinen gebunden LRbl. 270.—

Auf Großmutters Landgut.

Eine Erzählung für kleine Leute. In sehr hübschem Einband und mit vielen Bildern von Elisabeth Voigt. Hübsch gebd. LRbl. 270.—

Winterleben auf Großmutters Landgut.

Erzählung für kleine Leute. In sehr hübschem Einband und mit vielen Bildern von Elisabeth Voigt. LRbl. 270.—.

Tommy Fox-Terrier erzählt seine Lebensgeschichte.

190 S. Mit vielen Bildern von Elisabeth Voigt. Gut gebunden LRbl. 270.—.

Die goldene Hochzeit.

Eine Erzählung für kleine Leute. Mit vier Vollbildern und vielen Textillustrationen von Elisabeth Voigt. Preis LRbl. 270.—.

Tante Adas Pflegekinder.

Eine Erzählung für kleine Leute. In sehr hübschem Einband und mit Bildern von Elisabeth Voigt. 200 S. LRbl. 270.—.

Kleine Hamburger daheim.

Eine Erzählung für kleine Leute. Mit Illustrationen von Elisabeth Voigt. 192 S. Gebunden LRbl. 270.—.

Evamarie.

Die Geschichte eines Kinder. Erzählung. 181 S. 8°. Geschmackvoll in Halbleinen gebunden LRbl. 270 —.

Eva Gaehtgens' Dichtkunst weiß mit den einfachsten Mitteln das Herz ihrer kleinen Leser gefangen zu nehmen. Ihre Bücher sind erlebt und daher so wirkungsvoll!

Ernte-Verlag G.m.b.H., Hamburg 26

Defoe, Daniel: Robinson Crusoe (Bearb. f. Jüngere. *Bl. B. 15); Verl. d. Jugendbl., München, bearb. v. Long; Gerlachs Jugendbl., bearb. v. Tesar; Westermann).
Swift, J.: Gullivers Reisen, farb. ill. (*Verl. Jugendbl., München; Schaffst. 54; *Bl. B. 88 und 89, ill.)

Vom 13. Jahre an:

Cooper, J. F.: a) Der letzte Mohikaner; b) Der Pfadfinder.
Defoe, Daniel: Robinson Crusoe (vollst. Ausgabe. *Reclam.).
Scott, Kapitän, Letzte Fahrt. Tagebuch von der Südpolarfahrt.

Vom 15. Jahre an:

Adolf Friedr. von Mecklenburg, Herzog: a) Im Hinterland von Deutsch-Ostafrika (*grüne B. 3); b) Quer durch den Kongostaat. (*Quelle, München.)
Auf dem alten Seewege nach Indien (*Schaffst., grüne B. 4.).
Columbus, Christ.: Die Entdeckung Amerikas.
Cook, James: Die Suche nach dem Südland.
Hedin, Sven: a) Abenteuer in Tibet; d) Transhimalaja (*Gr. Bändchen, 8. Auszug); c) Durch Asiens Wüsten (*G. B. 30); d) Zu Land nach Indien; e) Auf Schleichwegen durch Tibet (*D. Jugendb., Hillger, Berlin); f) Um den Ararat (Quellenbücher); g) Von Pol zu Pol.
Humboldt: Von Coruna nach Cumana. (*Quellen, München.)
Iden-Zeller, Osk.: Auf einsamen Wegen in Nordost-Sibirien. (*Grüne Bändchen 39.)
Kotze, Stefan v.: Im australischen Busch. (*Gr. B. 16.)
Magalhaes, Fernando de: Die erste Weltumsegelung.
Nachtigall, Gustav: Sahara und Sudan.
Rave, Christ.: Im Eise verirrt. (*Gr. B. 49.)
Schmiedel, Ulbrich: Abenteuer in Südamerika.
Schweinfurth, Georg: Im Herzen von Afrika.
Schackleton, Ernst: Im sechsten Erdteil.
Stanley, Georg M.: a) Wie ich Livingstone fand (*Reclam.); b) Im dunkelsten Afrika; c) Mein erster Weg zum Kongo; d) Auszug: Quer durch den dunklen Kontinent (*D. J. Hillger).
Weber, O.: Briefe eines Kaffeepflanzers. (*50, Grüne B.).
Wegener, Georg: Erinnerungen eines Weltreisenden.
Zabel, Rudolf: Zu unruhiger Zeit in Marokko. (*Gr. B. 15.)

VIII. Jugenderinnerungen, Lebensdarstellungen, Lebensbilder.

Arndt, Ernst Moritz: Erinnerungen aus dem äußeren Leben. (Gekürzte Ausg., mit Federz. *Bl. B. 40.)
Baierlein: a) Bei den roten Indianern, Erlebnisse eines Missionars; b) Daraus Auswahl: *Bei den Indianern. (D. J. B. Hillger.)

Ein billiger und guter Lesestoff für die Jugend!

Reclams Reihenbändchen

1. Reihe

Heft 1. Th. Storm, Unter dem Tannenbaum. Weihnachtsnovelle.
„ 2. Th. Storm, Bulemanns Haus. Eine Spukgesch.
„ 3. Dostojewski, Helle Nächte. Erzählung.
„ 4. Gottfr. Keller, Das Tanzlegendchen u. and. Legenden.
„ 5. Gottfr Keller, Aus dem Buch der Natur. 25 Gedichte.
„ 6. Grimm Froschkönig u. and. Märch. Mit Bild. v. L Richter.
„ 7. Grimm, Aschenputtel u. and Märch Mit Bild. v L. Richter.
„ 8. Ed. Mörike, Die Historie v. d schönen Lau.
„ 9. H. Villinger, Die erste Schuld. Schwarzwald-Erzählung
„ 10. Bj. Björnson, Blacken. Eine Pferdegeschichte.
„ 11. B. Groller, Der schreckliche Brief. Lustige Detektivgeschichte.
„ 12. Spiele für Jung u. Alt.

2. Reihe

Heft 1. J. P. Hebel, 13 Erzählungen aus d. Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes.
„ 2. Achim v. Arnim, Der tolle Invalide auf Fort Ratonneau. Eine romantische Novelle.
„ 3. G. A. Bürger, Münchhausen.
„ 4. Rich. v. Volkmann-Leander, Goldtöchterchen u. and. Märchen.
„ 5. H. Chr Andersen, Der standhafte Zinnsoldat u. and. Märchen.
„ 6. Schiller, Das Lied von d. Glocke u. and. Ged.
„ 7. Schiller, Balladen in Auswahl.
„ 8. Th. Storm, Gedichte in Auswahl.
„ 9. Ed Mörike, Gedichte in Auswahl.
„ 10. K. Ewald, Regenwurm u. Storch u. and. naturgeschichtl. Märchen.
„ 11. K. Tiersch, Wiesenmärch.
„ 12. Ulrich Bräker, Unter d. Fahnen d. Gr. Friedrich.

Jedes Heft nur LR. 8.—.

Zu haben in allen Buchhandlungen und bei der Auslieferungsstelle

Jonck u. Poliewsky, Riga,

Kaufstraße 3.

Das wirksamste Kampfmittel geg. d. Schundliteratur!

Böhlau, Helene: Frau Rat Goethe. (Flemming u. Wiskott)
Bräker, Ulrich: Vom Geißbuben zum Rekruten Fr. d. Großen. (* Blaue Bändchen 20.)
Bürgel, Bruno H.: Vom Arbeiter zum Astronomen.
Enth, M.: a) Lehrjahre, Bd. 1; Wanderjahre, Bd. 2 (Auswahl für die Jugend); b) Hinter Pflug und Schraubstock; c) Der blinde Passagier (D. Dicht.-Ged.-Stift., Hamburg); d) * Berufstragik a. d. Taschenbuch eines Ingenieurs. (Recl.)
Fischer: Jugenderinnerungen eines Arbeiters (* Bl. B. 100); Zeichn. v. O. Ubbelohde.
Flex, W.: a) Der Wanderer zwischen beiden Welten; b) Klaus v. Bismarck (Quellenb., Stuttgart.).
Gärtner, Paul: Königin Luise: (* Gr. B. 51.).
Gillhoff, Joh.: Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer. (* Beltz, Langensalza. Aus deutsch. Schriftt. und Kultur.)
Gleichen-Rußwurm, A. v.: Schiller in Mannheim. Novelle.
Goethe, W.: a) Knabenjahre (Verl. Jugendbl., München). Auszug aus Dichtung und Wahrheit. Aus Goethes Knabenzeit (* Quellenb. 25); b) Aus Goethes Jugendzeit (* Bl. B. 10), ill.; c) Aus Goethes Studentenzeit (* Bl. B. 30).
Goltz, Bogumil: Das Paradies der Kindheit.
Hebbel, Fr.: Meine Kindheit (* B. 32 aus d. Schr. u. Kultur)
Herwig, Franz: Deutsche Heldenlegende: Heft 1 Der Wanderführer (Wanderzug der Germanen); Heft 2: Der Namenlose (Ein christl. Glaubensheld in Deutschl.); Heft 3: Widukind; Heft 4: König Otto und sein Sohn; Heft 5: Barbarossa; Heft 6: Maximilian; Heft 7: Dürer; Heft 8: Johann von Werth.
Immermann, Karl: a) Preußische Jugend zur Zeit Napoleons (D. D.-G.-St., Hamburg); Daraus b) Auszug: Knabenerinnerungen (* Schatzgräber 38).
Klein, Tim: Freiherr von Stein (Carl Flemming u. Wiskott).
Klöden: Jugenderinnerungen (Carl Flemming u. Wiskott).
Knabenerinnerungen: von Richter, Klöden, Immermann (Schroedels Jugendb., Halle).
Köppen, Fedor v.: Blücher. Ein Lebensbild (Jugendhort).
Kügelgen, W. v.: a) Jugenderinnerungen eines alten Mannes (Langewiesche Br. u. Insel-Verlag, Leipzig); b) 1. Aus der Kindheit; 2. Der Jüngling (Bd. 12/13, 14/15. Aus deutschem Schriftt. u. d. Kultur, Beltz).
Lux, Joh. Aug.: Franz Schubert. Lebensbild aus deutscher Vergangenheit (Flemming u. Wiskott).
Morgen, der: Jugenderinnerungen deutscher Männer (Langewiesche-Brandt).
Münzel, Herm.: Das Leben Karls des Großen. (Gr. B.)
Nettelbeck, Joachim: Eine Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgez. (*Bl. B. 158, ill.).
Niese, Charl.: Aus dem Jugendland.

Rehtwisch, Th.: a) Schleswig-Holstein stammverwandt; b) Vom großen König (Turmverlag, Leipzig).
Richter, Ludwig: Jugenderinnerungen eines deutschen Malers (* Blaue Bändchen 136).
Siemens: Lebenserinnerungen (Flemming u. Wiskott).
Spitteler, Carl: Meine frühesten Erlebnisse.
Storm, Th.: Erinnerungen und Familiengeschichten (* Reclam).
Storm, Gertrud: Mein Vater (Flemming u. Wiskott).
Streicher: Schillers Flucht (* Reclam).
Stoll u. Henningsen: Otto v. Bismarck (* Grüne B. 59/60).
Vesper, Will: Martin Luthers Jugendjahre.

XI. Natur und Technik.

Bastelbuch: Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit.
Franzius, Josephine: Scherenschnitt (Natur und Kultur München 23). Techn. Jugendbücherei Nr. 7.
Friedl, Hans: Hinterglasmalerei. Techn. Jugendb. Heft 12. (Natur und Kultur, München.)
Günther, Hanns: Experimentierbuch.
Jugendkosmos: Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge, 3. B.
Jutzi, Wilh.: Krupp 1812—1912 (* Grüne B. 21).
Lerche, Jul.: a) Die Gründorfer; b) Waldhof (Thienemann, St.).
Maarkatz: Astronomische Briefe (a. deutsch. Schr. u. K.)
Saure, Otto: a) Das Eisen (* Grüne B. Nr. 53); b) Kohlenbergwerk. Mit Federz. (* Grüne B. 31.)
Schattentheater: * Heft 1: Schildbürgerstreiche; * Heft 2: Tischlein, deck dich. (Mit Text, Bildern u. Anleit. zum Bauen.)
Schreibers Beschäftigungsbücher für Elternhaus und Arbeitsschule.
Wiederhold, Max (Newyork): Der Panamakanal. (Gr. B.)

Ganz besonders warm empfohlen seien die sehr billigen Hefte: Kunstgaben für Schule und Haus, Herausgegeben von W. Günther, Hamburg, Verlag Georg Wigand, Leipzig.

Auf den Weihnachtstisch unserer Jugend
gehört unbedingt der
Baltische Jugendkalender

Wettbewerb für Photographen.

Eine große Anzahl alter Baudenkmäler, die dem Verfalle nahe sind, Herren- und Bauernhäuser, alte Stadtwinkel, viele landschaftliche Schönheiten, Portale usw. sind noch nicht im Bilde festgehalten worden. Es liegt die Gefahr nahe, daß diese verschollen gehen ohne daß wir darüber etwas besitzen, was aber kulturhistorisch für unsere Stammesgeschichte von großem Werte ist. Um hierzu anzuregen schreibt der unterzeichnete Verlag einen Wettbewerb aus. Beurteilt werden die Bilder vom künstlerischen Standpunkte aus. Die Anzahl der eingesandten Motive ist für jeden Bewerber unbegrenzt, jedoch sind von jeder Aufnahme 3 Abzüge einzusenden.

Als Preise sind ausgesetzt:

1. Preis 1000 L. R. bar, 2. Preis 1 Buch im Werte von 500 L. R., 3.—5. Preis je 1 Buch im Werte von 300 L. R.

Die preisgekrönten Bilder gehen in den Besitz des Verlages über, der dadurch das alleinige Recht der Reproduktion erwirbt. Sie werden der Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde zur Verfügung gestellt oder im Jahrbuch bezw. Kalender veröffentlicht. Letzter Einsendetermin: 1. Juli 1925. Die Abzüge sind mit genauer Adresse des Einsenders versehen einzusenden an den

Verlag Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstr. 3,

Photographischer Wettbewerb.

R. C. Osoling, Riga

Martha-Str. Nr. 9.

Bilderrahmen- u. Goldleistenfabrik.

Alte Bilderrahmen und Spiegelrahmen werden repariert und neu vergoldet.

Einiges zum Kopfzerbrechen.

1.

Ich habe zwei Flügel und kann nicht fliegen,
Ich hab' 'nen Rücken u d kann nicht liegen,
Ich hab' ein Bein und kann nicht stehen,
Ich trage die Brille und kann nicht sehen.

2.

Auf ihm saß mancher Reiter in blutiger Schlacht
Und sank, durch die Brust geschossen, in Todesnacht.
Und haben die Glocken geläutet zum Friedensfest,
Dann auf dem Reiterstiefel sitzt er selber fest.

3.

„Die Glocke hat — — — geschlagen!" rief der Nachtwächter. „Wieviel hat es geschlagen?" fragte ein Nachtschwärmer Der Wächter der Nacht hub an und sagte: „Die Hälfte, das Drittel, und das Viertel der Stunden ist um 1 größer als ihre Anzahl". Wieviel war die Glocke?

4.

Rösselsprung.

schen=	Men=	im	herz	wenn	bro=	fen	Men=
nie	schen=	herz	schen=	Ha=	hat	auch	chen
chen	Men=	schen=	Men=	ge=	Men=	schen=	nie
Men=	ist	herz	und	her=	sucht	Men=	schen=
fen	po=	schen=	Men=	zen	Lust	mals	herz
herz	mer	Schmer=	in	herz	zen	herz	schen=
noch	schla=	und	Men=	muß	nie=	in	Schlum=
Kum=	schen=	den	mals	Lust	mer	herz	kann

5.

Die Apotheker haben den Namen „Neunundneunziger" nicht etwa deshalb erhalten weil sie mit 99 Prozent arbeiten, sondern aus der zufälligen Eigenschaft, daß, wenn man unser Alphabet von A bis Z (einschließlich Jot) als Ziffern braucht, die Summe der einzelnen Buchstaben 99 ergibt. Sieh nach, ob es stimmt! Ich kenne noch zwei andere Berufe, auf welche aus diesem Grunde auch der Name Neunundneunziger paßt; welche Geschäfte sind es?

6.

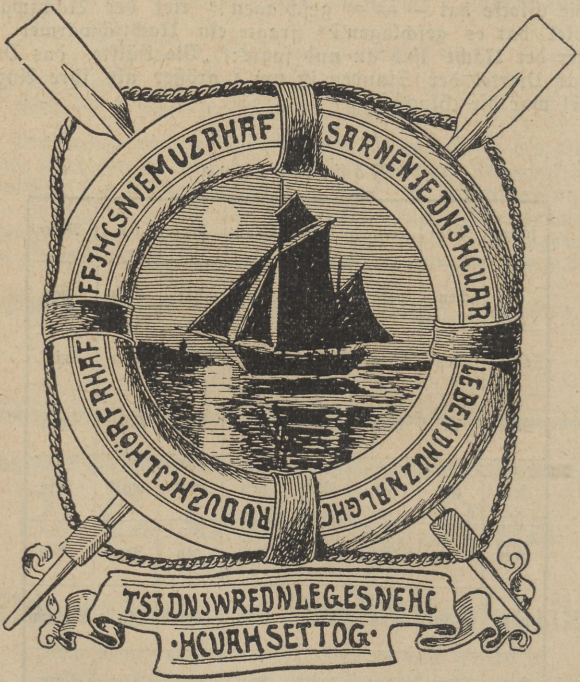
Homonym.

Ein kluger Mensch ist es durchaus,
Doch auch ein jedes gute Haus.

A. v. Hirschheydt.

7.

Bilderrätsel.



Auflösungen im nächsten Jahrgange dieses Kalenders.

Markusturm und Röderbogen in Rothenburg o. d. Tauber

Aus Reclams „Universum", moderne illustrierte Wochenschrift für das deutsche Haus. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, Inselstr. 22

Millet, Aehrenleserinnen.

Reclams „Universum“ wieder in Friedensausstattung! Probenummern durch die Auslieferungsstelle Jonck u. Poliewsky, Riga, Kaufstraße 3.

Gute Bücher und Zeitschriften.

Es ist eine alte Legende, daß Reclams Universal-Bibliothek den modernen Dichtern die Pforten verschließe und nur eine Vereinigung freigewordener Literatur darstelle. Ein Blick in den neuesten Katalog überzeugt vom Gegenteil. Der rührige Verlag beweist allmonatlich durch die Tat, daß frische Blutströme die Bibliothek durchpulsen und daß an ihrem weiteren Ausbau gearbeitet wird. Ein wahrer Frühlingstrieb beherrscht die Universal-Bibliothek, und viele reizvollen Neuerscheinungen sind zum bewährten alten Bestande getreten. Um nur einige moderne Schriftsteller zu nennen, seien hier angeführt: Ludwig Finckh, Josef Ponten, Wilhelm Schäfer, Wilhelm von Scholz, Gustav Meyrink, Thomas Mann, Ricarda Huch, Ernst Zahn, Herm. Bahr, Rudolf Herzog, Elisabeth v. Heyking. Wer mit wenig Mitteln literarisch wertvolle und doch moderne Bücher erwerben will, greife zu den gelbroten Bändchen, er wird im Laufe der Zeit sich eine Hausbibliothek zusammen stellen, die jedem Bücherfreund Freude bereitet.

Wer ein billiges und gutes Geschenk sucht, wähle die Zweifäuster-Drucke des Verlages Erich Matthes. In bester Ausstattung bieten sie eine reiche Auswahl von Werken zeitgenössischer Dichter und klassischer Erzähler. Mit Holzschnitt, Stein- und Federzeichnungen von der Hand bedeutender junger Künstler geschmückt sind sie in ihrer Gesamtheit die billigsten und schönsten deutschen Liebhaberdrucke.

Das Kinderblatt „Für baltische Jungen und Mädel" erscheint seit dem Jahre 1923 allmonatlich in einem Umfange von 8 Quartseiten. Es trägt äußerlich ein bescheidenes Aussehen, um bei einem Preise von nur 5 Rbl. pro Exemplar, allen Schichten der deutschen Bevölkerung zugänglich zu sein. Dieses Monatsblatt wendet sich an unsere Kinder im Grundschulalter, um ihnen in kurzen Aufsätzen und Erzählungen Wissenswertes und Unterhaltendes zu bieten. Im besonderen will es den kindlichen Lesern in kurzen Leitartikeln die Herrlichkeit des Christenglaubens vor Augen führen und die Liebe zur Heimat durch Erzählungen und Beschreibungen aus allen Endes des Landes festigen.

Das erste Jahr des Bestehens des Blattes hat dem Herausgeber (Gemeinde-Verband, Pastor Burchard) und dem Schriftleiter (Pastor Taube) gezeigt, daß der Gedanke, unseren Kindern ein solches Blatt zu schaffen, seine Berechtigung hat. Es wird in ganz Lettland, auch in den kleinen deutschen Siedelungen, gern gelesen und hat sich einen erfreulich großen Leserkreis erobert. Freundliche Mithilfe und Mitarbeit aus Pädagogenkreisen hat diesen Erfolg wesentlich gefördert. Demnach wäre

von Herzen zu wünschen, daß jedes deutsche Haus in Lettland seinen Kindern das Lesen des Blattes ermöglicht.

Abonnements werden entgegengenommen: in der Expedition (Palaisstr. 2, E. Andersohn), in den deutschen Buchhandlungen Rigas, in den Kindergottesdiensten und in den Schulen.

Es ist leider noch wenig bekannt, daß seit dem Frühjahr wöchentlich ein „Bote für Stadt und Land" erscheint. Unsere „Rigasche Rundschau" konnte, da ihre Aufgaben als unsere einzige deutsche Großzeitung mehr auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sowie der Nachrichtenübermittelung liegen, den Fragen des flachen Landes nicht genügend gerecht werden. Diesem Notstand schafft jetzt der „Deutsche Bote für Stadt und Land" Abhilfe, indem er sich ganz den Bedürfnissen des Landes und der kleinen Städte widmet. Neben dem allgemeinen politischen und Nachrichtenteil aus der ganzen Welt bringt er ausführliche Berichte aus unseren kleinen Ortschaften, landwirtschaftliche Aufsätze und praktische Ratschläge, Erzählungen usw. Ausgezeichnet bearbeitet ist auch der religiöse Teil und der regelmäßige Bericht über das gesamte Auslandsdeutschtum einschließlich der Wolga und wolhynischen Kolonisten. Kurz und gut, eine Zeitschrift, wie sie unser Land nötig hat. Der geringe Preis (nur 12 Rbl.) monatlich!) ermöglicht es jedem, die Zeitung zu halten (Bezugsmöglichkeiten siehe Seite 138). Wer sie noch nicht hat, bestelle sie gleich. — Bei dem geringen Preis kann es auch unserer Rigaer Bevölkerung nur wärmstens empfohlen werden, den „Boten" neben der „Rundschau" zu halten, schon um denselben wirtschaftlich mehr zu festigen. Allein die Berichte über das Leben und Treiben auf dem Lande werden vielen sehr viel Freude bringen. Darum abonniert alle den „Boten", ob auf dem Lande oder in Riga!

Unsere Bilder. Die Umschlagzeichnung und die Wiedergabe der Gewerkschaftszeichen auf Seite 107 stammen von dem Rigaschen Zeichner A. Gebhardt. Die Schwarz-weiß-Bilder auf Seite 85, 125, 142, 148, 154 u. 157 hat der Verlag E. Matthes—Hartenstein freundlichst zur Verfügung gestellt, desgl. der Pan-Verlag, Berlin das Kantbild auf Seite 123. Das Vollbild auf Seite 149 gelangt mit gütiger Erlaubnis des Verlages Jul. Zwißler zum Abdruck. Die auf der Kunstdruckbeilage wiedergegebenen Bilder von der Wandervogel-Spielmannsfahrt und aus Hirschenhof sind dem Jahrbuch des baltischen Deutschtums in Lettland 1925 entnommen, wo noch eine Reihe weiterer Bilder zu finden sind.

Zentral-Genossenschaftskasse des Deutschen Hilfsvereins

RIGA, gr. Pferdestrasse 21, im eignen Hause

Giro-Konto b. d. Latv. Banka № 1065 — Tel.-Adr.: „Degeka" Postfach: 729

Telephon 46-60

Haftpflicht per 31. Aug. 1924: 60½ Millionen L. R.

Verbands-Genossenschaftskassen in **Mitau, Libau, Windau, Tuckum, Goldingen, Hasenpoth, Dubbeln, Hirschenhof** und **Landsen,** Filiale in **Talsen.**

Eröffnung v. Giro- u. Giro à Depot-Konten, Entgegennahme von Einlagen.

Erteilung von Darlehen gegen Verpfändung

von Wertpapieren, Obligationen, Gold- und Silbersachen, Waren und Immobilien, — gegen Bürgschaft und gegen Wechsel.

Ueberweisungen ins Inland und Ausland.

Aufbewahrung v. Wertsachen

im feuer- u. diebessicheren Gewölbe.

Glieder der **Direktion:** E. Boström, Präses; Arist von Brümmer, stellv. Präses; Rechtsanwalt E. Pabst; Herm. Stieda; Fr. Rambach; Leo Böttcher.

Glieder des **Verwaltungsrates:** Dr. M. v. Vegesack, Präses; Rechtsanwalt W. v. Rüdiger; Rechtsanwalt M. Intelmann; Altester H. Haffelberg; Rob. Schleicher; R. Baron Freytag-Loringhoven.

Geschäftsstunden: 9½—2½ Uhr, Sonnabends bis 1 Uhr.

Spezial-Büro

für Elektrotechnik, Physik, Chemie u. Optik

H. SIEWERT, RIGA

Wallstrasse 22 a. Telephon 63-56.

Telegramm-Adresse: **Derulat — Riga.**

Generalvertreter für die Randstaaten der **„DERU"-Aktien-Gesellschaft—Berlin,**

Interessengemeinschaft deutscher Firmen für den Osthandel,

zu der u. a. folgende Spezialwerke gehören:

Gebr. Ruhstrat, A.-G., Göttingen: Widerstände und elektrische Messinstrumente.

Elektro-Schalt-Werk, A.-G., Göttingen: Schalttafeln, Radioapparate und Notbeleuchtungen.

Dr. R. Hase, Hannover: Laboratoriumsbedarf, Pyrometer, physik. u. chemik. Apparate, Spezialabteilung für Apparate der Wärmetechnik für Wissenschaft und Industrie.

Meiser & Mertig, Dresden: Physikalische Apparate und Lehrmittel.

Oscar Lange, A.-G., Berlin: Kinematographische Apparate und Zubehör, Projektionskohlen.

Hermann Pipersberg, jr., Lüttringhausen: Gas- und Wassermesser, elektrische Zähler.

Ed. J. v. d. Heyde, Komm.-Ges., Berlin: Installationsmaterial.

Hellux, A.-G., Hannover: Armaturen und Lampen für Innen- und Aussenbeleuchtung.

Continentale-Isola-Werke, A.-G., Birkesdorf: Isolationsmaterialien für Stark- und Schwachstrom.

Gömi, G. m. b. H., Göttingen: Mikroskope aller Art.

Hugo Schneider, A.-G., Leipzig, Abt. Keroslicht: Petroleumdrucklampen.

Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt.

Vertretung für Estland:
Dorpater Handelsgesellschaft
DORPAT, Schlossstr. № 1.

Vertretung für Litauen:
J. Jacovskas
KAUNAS, Poškas g-ve 6.

Gegründet 1861

Konditorei und Café

G. Th. Reiner

Riga

Grosse Sünderstrasse Nr. 4.

Telefon 37-71.

Torten, Kuchen, Teegebäck, Konfekt u. s. w.

Schokolade, Marzipan, Marmelade

eigener Fabrikation.

Filiale: Wallstrasse Nr. 11,

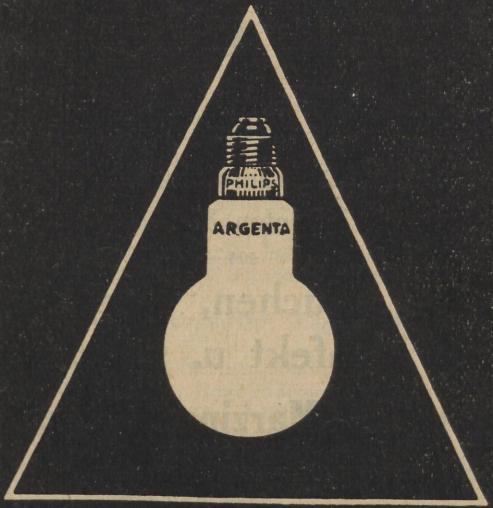
Telefon 37-70,

neuzeitliches Etablissement.

Konzertsaal,

Billard, Schachecke.

PHILIPS



ARGENTA LAMPE
DIE LETZTE NEUHEIT
EINE LEUCHTENDE KUGEL

Konkurrenzlose
Hülsen „Riga"
Ed. Jaunsem & Co
Riga.

J. Redlich, Riga
gegründet 1857
Stahlwaren und Werkzeuge
für Industrie u. Handwerk
Garten- und Forstgeräte
Fischerei-Geräte und Bienenzuchtartikel
Haus- und Küchen-Geräte
Musik-Instrumente und Zubehör
für Orchester, Schule und Haus
Musik-Werkstätten

Reparatur u. Neubau von Musik-Instrumenten.

August Mentzendorff

Gegr. 1865 *Sünderstrasse 18* *Tel. 33-98*

empfiehlt:

Kolonialwaren · Delikatessen

Kuba-, Perl- u. Melange-Kaffee
Familien-Kaffee „Ideal"
Kakao Korff, Holland
Fisch- u. Gemüse-Konserven
Inländ. u. ausländ. Schokoladen
Schokolade Lindt u. Sprüngli — Bern

Chr. Haffelberg,

Buchbindermeister.

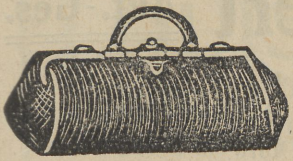
Gegr. 1877. **RIGA, grosse Neustr. 13.** Gegr. 1877.

Anfertigung und Lager sämtlicher Leder- und Galanteriearbeiten, Bucheinbände, künstlerische Adressen und Alben, grosses Lager sämtl. Fröbelbeschäftigungs-Artikel.

Homöop. Apotheke A. Junger,

Riga, Wallstrasse 28.

Spezialgeschäft für feine Lederarbeiten



A. Heusel,

vormals **F. Jannait.**
Aspasia- (Theater-) Boul. 7.
Tel. 69-62.

Empfiehlt ab Lager, sowie auf Bestellung sämtliche

Reiseutensilien

Portefeuilles | **Brieftaschen**
Damentaschen | **Schultaschen**

Morgenschuhe aus Leder, sowie warme aus Kameelhaar

Annahme sämtlicher Reparaturen.

Trikot-Wäsche

Strickwaren

Handschuhe u. Strümpfe
für Damen, Herren u. Kinder.

Massanfertigung

F. Lüth, Riga

gegr. 1872

Gr. Sandstrasse Nr. 6, bei der Börse.

Th. Riegert Akt.-Ges.

Schokoladen- u. Konfektfabrik

gegründet 1870

RIGA — Grünstrasse Nr. 2/4

Tafel-Schokoladen, Schokoladen-Konfekt

Pralinée, Karamellen

Marmelade, Monpencier, Kakaopulver

Carl T. Beyermann

Gegründet 1848

Sandstrasse 1, vis-à-vis der Börse

Telephon 39-84

Alleiniger Inhaber **Joh. Heinr. Beyermann**

Gold- u. Silberwarenhandlung

Eigene Werkstatt

für Neuanfertigung, Reparaturen und Platina-Schmelzungen

Ankauf von Brillanten und Edelmetallen.

LOUIS THAL

12, Kalkstrasse 12.

Herren-Wäsche
Cravatten
Hüte
Regenmäntel
Strümpfe u. Socken.

A. C. Fitzner

gegr. 1867

Riga, Grosse Königstrasse 39

Telephon 32-22

Installation

von

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Gebrüder Hautau

Kramerstr. 6. Fernruf 14-21.

Gertrudstr. 16. Fernruf 34-97.

Bau- u. Kunstglaserei
Fensterglashandlung.

Spezial-Tuchhandlung

Hans Leinberg

Riga, Scheunenstr. 10. Telephon 64-09.

Sämtliche Neuheiten in Stoffen am Lager.

Offeriere:

Englischen blauen Anzugstoff

„Admiral Serge“

„Burberrys“

wasserdichten Mantelstoff.

Seidene, wollene und Wasch-

Westenstoffe.

Arv. Düsing

Bürsten und **Pinsel**

eigener Fabrikation.

Geschäft gr. Schmiedestr. 3

Telephon 30-26

Die Ges. der
Rigaer Tapetenfabrik
W. Puls & Co.
gegr. 1884
Aspasia- (Theater-) Boulevard Nr. 9
Tel. 61-54
empfiehlt Qualitäts-
TAPETEN
für den feinen Geschmack
in grösster Auswahl
NB. Wir bitten genau auf unsere Firma und die Adresse Nr **9** zu achten.

Kalkau & Busch, Riga
gr. Schloss-Str. № 20 — Telephon 14-70
offerieren zur schnellsten Lieferung sämtl. Maschinen
für die **Textil-Industrie.**
Ständiges Lager in
Elektro-Motoren, Treibriemen aller Art
Petroleum- und **Naphta-Motore „SUEVIA“**
Fleischereimaschinen „THURINGIA“
Getreidemühlen „YRUS“
Spinnerei- und **Weberei-Bedarfsartikel,**
Dichtungsmaterialien als Klingerit, Asbest etc.
Englische Putzbaumwolle
Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen.

Sportgeräte

aller Art

empfiehlt

E. MEYER

Sport-Magazin

Gr. Sandstrasse № 3, vis-à-vis der Börse.

K. WENTZEL

Kaufstr. № 15 · RIGA · Fernspr. 52-54

Papier- und Büro-Artikel

ANNAHME von sämtlichen

DRUCKSACHEN

sowie SPEZIAL-LINIATUREN

gr. Neustrasse 23
Telephon 29-38.

Elektrotechnisches Büro
Licht- u. Kraftanlagen
LAGER
elektrotechnischer Installations-Materialien
Elektro - Motoren, Zähler, elektr. Kochapparate und Bügeleisen etc.
Philips- u. Osram-Lampen
Taschenbatterie „Hoka"
en gros u. en détail.

Elegante Herrenhüte
empfiehlt in grosser Auswahl
K. SCHUBIT, **Kalkstr. 21**
gegr. 1900

Konditorei und Café
J. FREYMANN,
Riga, Freiheits- (Alexanderstr.) Nr. 1.
Besitze keine Filialen.

Büro- u. Schulbedarfs-
artikel
Zeichenutensilien
En gros
En détail
Riga, Cäsar Joubert, Kaufstr. 3
Telefon 22-13
Liniier-Anstalt
und
Kontobücher-Fabrik

C. J. JOUBERT
Kaufstrasse 5 / 7
Haus Mentzendorff
Kolonial - Waren, Delikatessen, Weine, Liköre und importierte Zigarren
Frisch gebrannter Kaffee aus eigener Rösterei
Zustellung ins Haus
Telephon 45-16.

Buchdruckerei R. Ruetz & Co., Riga, Domplatz 5.

I. Rigaer Musik-Instrumenten Act.-Ges.

Arnold Neumann & Co.

Gr. Sandstr. 22 • **Riga** • Gr. Sandstr. 22

Sämtliche Musik-Instrumente

für Orchester, Schule und Haus.

für Orchester, Schule und Haus.

Noten für Klavier

und alle anderen Instrumente.

Reparaturwerkstätte für alle Musik-Instrumente.

Pianinos, Flügel, Harmoniums und alte Meisterviolinen

zu mässigen Preisen.

A. DANZIGER

Dampffärberei, chem. Reinigungsanstalt u. Weisswäscherei

RIGA, Fabrik Revalerstr. 5, Tel. 136

Grösstes Etablissement dieser Branche in Lettland

Erstklassige Arbeit **Billigste Preise**

Hauswäsche

Preise billiger als in jeder Waschanstalt

Tel. 1-36 **Hauptbüro;**

Tel. 52-93 **Wäscheabteilung** (betrifft Abholen und Zustellen von Wäsche, sowie Auskunft);

Tel. 51-32 **Chem. Reinigung u. Färberei** (betrifft Auskunft über chemisch zu reinigende oder zu färbende Gegenstände, wie Garderoben, Gardinen etc.)

MAGAZINE IN RIGA:

Kaufstr. 11,	Tel. 33-83	Freiheitsstrasse № 93
Kr. Baronstr. 17,	„ 52-41	Matthäistrasse № 18
Waldemarstr. 17,	„ 52-42	Revaler Strasse № 7
Feiheitsstr. 31,	„ 52-43	Dorpater Strasse № 53
Elisabethstr. 41/43	„ 63-51	

AM STRANDE: Majorenhof, Johmenstr. 39/41
LIBAU: Kaufstrasse 14

Lieferung von Wäsche . . . . . 5—7 Tage
„ „ chemisch gereinigten Waren . . 5—7 „
„ „ Farbsachen . . . . . 10—14 „

Eilbestellungen auf Wäsche: Lieferung in 24 Stunden.

Abholen u. Zustellen von Wäsche, Tel. 52-93

—— 37 Filialen im Lande ——

R. Ruetz & Ko., Riga, Domplatz № 5